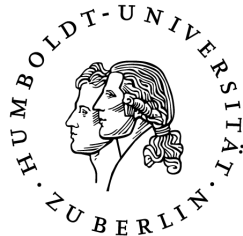


HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN
INSTITUT FÜR BIBLIOTHEKS- UND INFORMATIONSWISSENSCHAFT



BERLINER HANDREICHUNGEN ZUR
BIBLIOTHEKS- UND
INFORMATIONSWISSENSCHAFT

HEFT 256

10 JAHRE FAMI-AUSBILDUNG IN DEUTSCHLAND

**FACHRICHTUNGSÜBERGREIFENDE STUDIE ZUM
BERUFLICHEN VERBLEIB DER ABSOLVENTEN**

VON
ASTRID SENG

10 JAHRE FAMI-AUSBILDUNG IN DEUTSCHLAND

**FACHRICHTUNGSÜBERGREIFENDE STUDIE ZUM
BERUFLICHEN VERBLEIB DER ABSOLVENTEN**

**VON
ASTRID SENG**

Berliner Handreichungen zur
Bibliotheks- und Informationswissenschaft

Begründet von Peter Zahn
Herausgegeben von
Konrad Umlauf
Humboldt-Universität zu Berlin

Heft 256

Seng, Astrid

10 Jahre FaMI-Ausbildung in Deutschland : Fachrichtungsübergreifende Studie zum beruflichen Verbleib der Absolventen / von Astrid Seng. - Berlin : Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2009. – 203 S. : graph. Darst. - (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft ; 256)

ISSN 14 38-76 62

Abstract:

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich in Form einer empirischen Studie mit dem beruflichen Verbleib der seit 1998 in Deutschland ausgebildeten Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste aller Fachrichtungen.

Ausgehend von einer Darstellung des berufspolitischen Umfeldes vor Neuordnung des Ausbildungsberufes FaMI werden zunächst die Chronologie seiner Entstehung sowie die damit verbundenen Intentionen skizziert. Nach einer genauen Abgrenzung der mit der Studie verfolgten Ziele wird versucht, diese im Feld bisher erfolgter Studien zu verorten. Einer ausführlichen Diskussion möglicher empirischer Methoden folgt die Beschreibung des von der Verfasserin letztlich entwickelten standardisierten Online-Fragebogens. Der Ablauf der Datenerhebung sowie die Datenaufbereitung der eingegangenen Rückläufe werden exakt dokumentiert. Das Kernstück der Arbeit, die Analyse des umfangreichen Datenmaterials, gibt interessante Aufschlüsse über Berufsaussichten nach Abschluss der Ausbildung und analysiert diese vor dem Hintergrund der Einstiegsvoraussetzungen der Absolventen. Es können Aussagen getroffen werden, inwieweit der Beruf sich am Informationssektor etablieren konnte und die mit der Installation des Berufes verbundenen berufspolitischen Ziele bis dato realisiert wurden.

Diese Veröffentlichung geht zurück auf eine Master-Arbeit im postgradualen Fernstudiengang Master of Arts (Library and Information Science) an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Online-Version:

<http://www.edoc.hu-berlin.de/series/berliner-handreichungen/2009-256>

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	9
Tabellenverzeichnis	11
Abkürzungsverzeichnis	17
Vorwort	19
1 Berufspolitischer Hintergrund	21
1.1 Rechtliche Grundlagen der Berufsausbildung im ABD-Bereich vor Einführung des FaMI	21
1.1.1 Bibliothek.....	21
1.1.2 Archiv	22
1.1.3 Dokumentation.....	22
1.1.4 Bilddokumentation.....	22
1.1.5 Medizinische Dokumentation	22
1.2 Probleme der Ausbildungssituation.....	23
1.3 Lösungsversuche auf dem Weg zum FaMI	24
1.4 Installation des Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste.....	25
1.4.1 Fachrichtungsmodell.....	25
1.4.2 Rechtliche Einordnung des Berufs.....	26
2 Eingrenzung des Forschungsproblems	29
3 Verortung der Studie im Feld bisheriger Befragungen	31
4 Methodendiskussion	35
4.1 Allgemeine methodische Vorüberlegungen	35
4.1.1 Erhebungsinstrument	35
4.1.2 Grundgesamtheit.....	35
4.1.3 Auswahlverfahren der Stichprobe.....	37
4.1.4 Repräsentativität vs. Relevanz	38
4.2 Methodik bei Online-Befragungen	39
4.2.1 Spezifische Probleme.....	39
4.2.2 Verwendete Software.....	41
4.2.3 Aufbau des Online-Fragebogens.....	41

5 Datenerhebung	47
5.1 Verbreitung des Fragebogens.....	47
5.2 Rücklauf	47
6 Datenaufbereitung.....	49
7 Deskriptive Aufbereitung des Datenmaterials	51
7.1 Quotenmäßige Abbildung der Grundgesamtheit im Datenset	51
7.1.1 Verteilung nach Abschlussjahrgängen	52
7.1.2 Verteilung nach Bundesländern der Ausbildung.....	53
7.1.3 Verteilung nach Fachrichtungen	54
7.1.4 Verteilung nach Geschlecht.....	55
7.2 Ausbildungs- bzw. Berufssituation vor Beginn der FaMI-Ausbildung	57
7.2.1 Schulabschluss.....	57
7.2.2 Vorangegangene Ausbildungsverhältnisse.....	58
7.2.3 Vorangegangenes Hochschulstudium	59
7.2.4 Vorangegangene Beschäftigungsverhältnisse im ABD-Bereich.....	60
7.3 FaMI-Ausbildung.....	61
7.3.1 Anstoß zur FaMI-Ausbildung	61
7.3.2 Ausbildungsweg	61
7.3.3 Ausbildungsträger	62
7.3.4 Ausbildungsdauer.....	64
7.3.5 Abschlussnoten.....	64
7.3.6 Umsetzung des Fachrichtungsmodells in den Berufsschulen	65
7.3.7 Umsetzung des Fachrichtungsmodells in den Ausbildungsbetrieben	67
7.3.8 Gesamtbewertung des Fachrichtungsmodells	70
7.4 Verbleib nach der FaMI-Ausbildung	73
7.4.1 Übergang ins Berufsleben	73
7.4.2 Aktuelle Beschäftigungssituation der Befragten.....	78
7.4.3 Perspektiven für die Weiterqualifizierung	98
8 Zusammenfassung.....	105
Literaturverzeichnis.....	109
Anhang A) Fragebogen.....	119
Anhang B) Anschreiben	128

Anhang C)	Zur Prüfung der Inhaltsvalidität des Fragebogens herangezogene Experten.....	129
Anhang D)	Liste der Verbreitungskanäle des Fragebogens	130
Anhang E)	Tabellen.....	131

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Absolventenzahlen nach Abschlussjahrgang gemäß Berufsbildungsstatistik (N = 3170).....	36
Abbildung 2: Anzahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge 1998-2007 (N = 5500)	36
Abbildung 3: Prozentuale Verteilung der Absolventen nach Abschlussjahrgang	52
Abbildung 4: Prozentuale Verteilung der Absolventen nach Bundesland.....	53
Abbildung 5: Prozentuale Verteilung der Absolventen nach Fachrichtung	54
Abbildung 6: Prozentuale Verteilung der Absolventen nach Geschlecht.....	56
Abbildung 7: Schulische Vorbildung der Befragungsteilnehmer (N = 1635).....	57
Abbildung 8: Schulische Vorbildung nach Berufsbildungsstatistik 1998-2007 (N = 5494)...	57
Abbildung 9: Absolventen mit FaMI-Erstausbildung / anderer Erstausbildung (N = 1635)..	58
Abbildung 10: Absolventen mit FaMI-Erstausbildung / abgebrochener Ausbildung (N = 1635).....	59
Abbildung 11: Hochschulstudiengänge vor Beginn der FaMI-Ausbildung nach Fächern (N = 1635).....	60
Abbildung 12: ABD-spezifische Tätigkeiten vor Beginn der FaMI-Ausbildung (N = 1635) ..	60
Abbildung 13: Ausbildungsträger der Absolventenjahrgänge 2000-2008 in vorliegender Studie (N = 1635)	62
Abbildung 14: Ausbildungsträger der Absolventenjahrgänge 2000-2006 nach Berufsbildungsstatistik (N = 3170)	62
Abbildung 15: Entwicklung der Ausbildungsverhältnisse im Verhältnis von öffentlichem Dienst zu Privatwirtschaft (N = 5500).....	63
Abbildung 16: Einschätzung der Berufsschulausbildung bezogen auf die einzelnen Fachrichtungen (N = 1635)	66
Abbildung 17: Praktika in den jeweils anderen Fachrichtungen (N = 1635, 2818 Nennungen)	69
Abbildung 18: Praktikumswochen nach Ausbildungsträger (N = 1576)	70
Abbildung 19: Einschätzung der erlangten Befähigung zum Einsatz in anderen Fachrichtungen.....	71
Abbildung 20: Bewertung des Fachrichtungsmodells (N = 1635)	72

Abbildung 21: Angebot eines Anschlussvertrags nach Ausbildung (N = 1635)	74
Abbildung 22: Anschlussverträge nach Abschlussnoten der Absolventen (N = 1618).....	75
Abbildung 23: Anschlussverträge nach Ausbildungsträger (N = 1567).....	76
Abbildung 24: Anschlussverträge nach Fachrichtungen (N = 1623)	76
Abbildung 25: Beruflicher Verbleib außerhalb von FaMI-Beschäftigungen (N = 1635).....	77
Abbildung 26: Weg zu aktueller Stelle (N = 1635)	79
Abbildung 27: Aktuelle Beschäftigungssituation der FaMI-Absolventen (N = 1635)	80
Abbildung 28: Verhältnis von befristeten zu unbefristeten Arbeitsverhältnissen (N = 1635)...	80
Abbildung 29: Aktuelle Beschäftigungssituation nach Fachrichtungen (N = 1635).....	81
Abbildung 30: Unbefristete Übernahmeangebote im Anschluss an die Ausbildung im Vergleich zu aktuell unbefristeten Beschäftigungsverhältnissen innerhalb der Fachrichtungen	82
Abbildung 31: Verhältnis von unbefristeten zu befristeten Beschäftigungsverhältnissen im ABD-Bereich nach Fachrichtungen gegenüber sonstigen Beschäfti- gungssituationen (N = 1625)	83
Abbildung 32: Vertragslaufzeiten nach Abschlussjahrgängen (N = 1625).....	84
Abbildung 33: Eingruppierung der aktuell im ABD-Bereich beschäftigten FaMIs (N = 1144)	85
Abbildung 34: Regionale Verbleib- / Mobilitätsquoten der Absolventen im ABD-Bereich (N = 1255)	88
Abbildung 35: Ausbildungs- / Beschäftigungszahlen im ABD-Bereich nach Bundesland (N = 1255)	90
Abbildung 36: Aktuelle Tätigkeitsbereiche der Absolventen (N = 1251, 5330 Nennungen) ...	92
Abbildung 37: Einschätzung der Zufriedenheit mit dem Beruf (N = 1254)	95
Abbildung 38: Weiterqualifizierungsmotivation der Absolventen (N = 1635)	99
Abbildung 39: Favorisierte Weiterbildungsmöglichkeiten der Absolventen (N = 1048, 1481 Nennungen).....	101

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Absolventen nach Abschlussjahrgang (N = 1635)	131
Tabelle 2:	Absolventen nach Bundesland der Ausbildung (N = 1635).....	132
Tabelle 3:	Absolventen nach Fachrichtung (N = 1635)	133
Tabelle 4:	Absolventen der Fachrichtung Bibliothek nach Bibliothekssparte (N = 1285)	133
Tabelle 5:	Absolventen nach Geschlecht (N = 1634).....	133
Tabelle 6:	Absolventen nach Ausbildungsträger und Geschlecht (N = 1634)	134
Tabelle 7:	Absolventen nach Abschlussjahr und Geschlecht (N = 1634)	135
Tabelle 8:	Absolventen nach Fachrichtung und Geschlecht (N = 1634)	136
Tabelle 9:	Absolventen nach Schulabschluss (N = 1635).....	136
Tabelle 10:	Absolventen nach Schulabschluss und Fachrichtung (N = 1635).....	137
Tabelle 11:	Verhältnis der Absolventen mit/ohne andere Erstausbildung (N = 1635).....	137
Tabelle 12:	Verhältnis der Absolventen mit/ohne vorherige abgebrochene Ausbildung (N = 1635)	138
Tabelle 13:	Verhältnis der Absolventen mit/ohne vorheriges Hochschulstudium (N = 1635)	138
Tabelle 14:	Verhältnis der Absolventen mit/ohne abgeschlossenes Hochschulstudium (N = 141)	138
Tabelle 15:	Mittelwerte der an einer Hochschule verbrachten Semesterzahl vor FaMI-Ausbildung (N = 140)	139
Tabelle 16:	ABD-spezifische Berufserfahrung vor Beginn der FaMI-Ausbildung (N = 1635)	139
Tabelle 17:	Ausbildungsanstoß (N = 1635)	139
Tabelle 18:	Absolventen nach Ausbildungsweg (N = 1635).....	140

Tabelle 19: Absolventen nach Ausbildungsträger (N = 1635)	140
Tabelle 20: Absolventen nach Ausbildungsweg und Ausbildungsträger (N = 1635).....	141
Tabelle 21: Absolventen nach Ausbildungsträger und Fachrichtung (N = 1635)	142
Tabelle 22: Statistik zur Ausbildungsdauer (N = 1634).....	142
Tabelle 23: Abschlussnoten (N = 1635)	143
Tabelle 24: Abschlussnoten der Absolventen nach Schulabschluss (N = 1635)	143
Tabelle 25: Abschlussnoten der Absolventen nach Fachrichtung (N = 1635)	144
Tabelle 26: Einschätzung des fachspezifischen Berufsschulunterrichts (N = 1635).....	145
Tabelle 27: Absolvierte Praktikumswochen insgesamt (N = 1557)	145
Tabelle 28: Praktika in anderen Fachrichtungen (N = 1626).....	146
Tabelle 29: Praktika in anderen Fachrichtungen nach Ausbildungsträger (N = 1568).....	146
Tabelle 30: Praktika in der anderen Fachrichtung Bibliothek (N = 343)	147
Tabelle 31: Praktika in der anderen Fachrichtung Archiv (N = 1500)	147
Tabelle 32: Praktika in der anderen Fachrichtung Information und Dokumentation (N = 1486).....	148
Tabelle 33: Praktika in der anderen Fachrichtung Medizinische Dokumentation (N = 1578).....	148
Tabelle 34: Praktika in der anderen Fachrichtung Bildagentur (N = 1597)	149
Tabelle 35: Ergänzende Praktika in eigener Fachrichtung (N = 1616)	149
Tabelle 36: Ergänzende Praktika in eigener Fachrichtung nach Ausbildungsträger (N = 1558).....	150
Tabelle 37: Zutrauen einer Bewerbung in anderer Fachrichtung (N = 1635)	150
Tabelle 38: Bewertung des Fachrichtungsmodells (N = 1635)	151
Tabelle 39: Arbeitswunsch als FaMI nach abgeschlossener Ausbildung (N = 1635)	151

Tabelle 40:	Übernahmeangebote im Anschluss an die Ausbildung (N = 1635)	151
Tabelle 41:	Übernahmeangebote nach Abschlussnoten (N = 1623)	152
Tabelle 42:	Übernahmeangebote nach Ausbildungsträger (N = 1567)	152
Tabelle 43:	Übernahmeangebote nach Fachrichtung (N = 1623)	153
Tabelle 44:	Statistik zur Dauer befristeter Anschlussverträge in Monaten (N = 966)	153
Tabelle 45:	Statistik zur mittleren Anzahl der Bewerbungsschreiben bis zur ersten Stelle (N = 430)	154
Tabelle 46:	Weiterer Berufsweg außerhalb einer FaMI-Beschäftigung (N = 527)	154
Tabelle 47:	Weiterer Berufsweg außerhalb einer FaMI-Beschäftigung nach Ausbildungsweg (N = 543)	155
Tabelle 48:	Anzahl der Arbeitgeberwechsel seit Ende der Ausbildung (N = 1413)	156
Tabelle 49:	Weg zur aktuellen Stelle (N = 1635)	156
Tabelle 50:	Weg zur aktuellen Stelle nach Abschlussjahr (N = 1416)	157
Tabelle 51:	Fachrichtung / sonstiger Tätigkeitsbereich der aktuellen Beschäftigung (N = 1635)	158
Tabelle 52:	Aktuelle Erwerbssituation der FaMI-Absolventen (N = 1626)	158
Tabelle 53:	Statistik der befristeten Beschäftigungsverhältnisse im ABD-Bereich (N = 513)	159
Tabelle 54:	Verhältnis von Vertragslaufzeit zu Voll-/Teilzeitbeschäftigung im ABD-Bereich (N = 1250)	159
Tabelle 55:	Aktuelle Beschäftigungssituation nach Ausbildungsweg (N = 1625)	160
Tabelle 56:	Aktuelle Beschäftigungssituation nach Fachrichtung (N = 1625)	161
Tabelle 57:	Aktuelle Beschäftigungssituation nach Abschlussnote (N = 1625)	162
Tabelle 58:	Aktuelle Beschäftigungssituation nach Abschlussjahr (N = 1625)	163
Tabelle 59:	Aktuelle Beschäftigungssituation unter Berücksichtigung ABD-spezifischer Berufserfahrung (N = 1625)	164

Tabelle 60:	Aktuelle Beschäftigungssituation nach Bundesland der Ausbildung (N = 1625).....	165
Tabelle 61:	Anzahl der Beschäftigungsverhältnisse im ABD-Bereich nach Arbeitgeber (N = 1259).....	166
Tabelle 62:	Aktuelle Beschäftigungssituation im ABD-Bereich nach Arbeitgeber (N = 1247).....	166
Tabelle 63:	Verhältnis zwischen Beamten und Arbeitnehmern des öffentlichen Dienstes im ABD-Bereich (N = 1168)	167
Tabelle 64:	Eingruppierung der im öffentlichen Dienst im ABD-Bereich beschäftigten Absolventen (N = 1141)	167
Tabelle 65:	Monatliches Bruttogehalt der außerhalb des öffentlichen Dienstes im ABD-Bereich beschäftigten Absolventen in Euro (N = 70)	168
Tabelle 66:	Eingruppierung der im öffentlichen Dienst im ABD-Bereich beschäftigten Absolventen nach Abschlussjahr (N = 1141)	169
Tabelle 67:	Eingruppierung der im öffentlichen Dienst im ABD-Bereich beschäftigten Absolventen nach Abschlussnote (N = 1141).....	170
Tabelle 68:	Eingruppierung der im öffentlichen Dienst im ABD-Bereich beschäftigten Absolventen nach Fachrichtung (N = 1141).....	171
Tabelle 69:	Geographische Mobilität aller aktuell beschäftigten Absolventen (N = 1423) .	172
Tabelle 70:	Geographische Mobilität der im ABD-Bereich verbleibenden Absolventen (N = 1255).....	173
Tabelle 71:	Geographische Mobilität der Absolventen der Fachrichtung Bibliothek (N = 1027).....	174
Tabelle 72:	Geographische Mobilität der Absolventen der Fachrichtung Archiv (N = 98) .	175
Tabelle 73:	Geographische Mobilität der Absolventen der Fachrichtung Information und Dokumentation (N = 79).....	176
Tabelle 74:	Geographische Mobilität der Absolventen der Fachrichtung Medizinische Dokumentation (N = 27).....	177
Tabelle 75:	Geographische Mobilität der Absolventen der Fachrichtung Bildagentur (N = 19).....	178
Tabelle 76:	Mobilität zwischen den Fachrichtungen (N = 1260)	179

Tabelle 77:	Mobilität zwischen den Bibliothekssparten wissenschaftliche / öffentliche Bibliothek (N = 1001)	179
Tabelle 78:	Mobilität der Absolventen innerhalb verschiedener Arbeitgeber (N = 1259)...	180
Tabelle 79:	Tätigkeitsbereiche nach Fachrichtung (N = 1251).....	181
Tabelle 80:	Grad der Erfüllung der ursprünglichen Erwartungshaltung an den Beruf nach Fachrichtung (N = 1254)	182
Tabelle 81:	Grad der Erfüllung der ursprünglichen Erwartungshaltung an den Beruf nach Schulabschluss (N = 1254)	183
Tabelle 82:	Grad der Erfüllung der ursprünglichen Erwartungshaltung an den Beruf nach einschlägiger Berufserfahrung vor der Ausbildung (N = 1254)	184
Tabelle 83:	Korrelation zwischen Ausbildungsanstoß und Erfüllung der in die Ausbildung gesetzten Erwartungshaltung (N = 1254)	185
Tabelle 84:	Zufriedenheit mit dem Beruf nach Schulabschluss (N = 1254).....	186
Tabelle 85:	Zufriedenheit mit dem Beruf nach Fachrichtung (N = 1254)	187
Tabelle 86:	Zufriedenheit mit dem Beruf nach einschlägiger Berufserfahrung (N = 1254)	188
Tabelle 87:	Einschätzung des Tätigkeitsniveaus im Vergleich zur Ausbildung nach Fachrichtung (N = 1254)	189
Tabelle 88:	Einschätzung des Tätigkeitsniveaus im Vergleich zur Ausbildung nach Schulabschluss (N = 1254).....	190
Tabelle 89:	Einschätzung des Grades an selbständiger und eigenverantwortlicher Arbeitsausführung nach Fachrichtung (N = 1254).....	191
Tabelle 90:	Einschätzung des Grades an selbständiger und eigenverantwortlicher Arbeitsausführung nach Schulabschluss (N = 1254)	192
Tabelle 91:	Einschätzung der Bezahlung nach Fachrichtung (N = 1254).....	193
Tabelle 92:	Einschätzung der Bezahlung nach Schulabschluss (N = 1254)	194
Tabelle 93:	Einschätzung der vom Arbeitgeber gebotenen Fortbildungsmöglichkeiten nach Fachrichtung (N = 1254)	195
Tabelle 94:	Einschätzung der vom Arbeitgeber gebotenen Fortbildungsmöglichkeiten nach Schulabschluss (N = 1254)	196

Tabelle 95: Höherqualifizierungssituation der Absolventen (N = 1569).....	197
Tabelle 96: Höherqualifizierungssituation der Absolventen nach Schulabschluss (N = 1569).....	197
Tabelle 97: Höherqualifizierungssituation der Absolventen nach Fachrichtung (N = 1569).....	198
Tabelle 98: Favorisierte Weiterbildungsmöglichkeiten der Absolventen (N = 1048)	198
Tabelle 99: Weiterbildungsinteresse nach Fachrichtung (N = 1096).....	199
Tabelle 100: Weiterbildungsinteresse nach Schulabschluss (N = 1048)	200
Tabelle 101: Weiterbildungsinteresse nach Geschlecht (N = 1047).....	201
Tabelle 102: Mit einer Weiterbildung verbundene Ziele (N = 1273)	201
Tabelle 103: Erreichte Zielgruppe nach Verbreitungskanälen (N = 1635)	202
Tabelle 104: Erreichte Abschlussjahre nach Verbreitungskanälen (N = 1635)	203

Abkürzungsverzeichnis

ABD	Archive, Bibliotheken, Informations- und Dokumentationseinrichtungen sowie Bildstellen und Bildagenturen
BAT	Bundesangestelltentarifvertrag
BBiG	Berufsbildungsgesetz
BDB	Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände e.V.
BIB	Berufsverband Information Bibliothek e.V.
BiBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
BID	Bibliothek & Information Deutschland
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BVPA	Bundesverband der Pressebild-Agenturen und Bildarchive e.V.
DGD	Deutsche Gesellschaft für Dokumentation e.V. (bis 1998)
DGI	Deutsche Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis e.V. (ab 1999)
DIHK	Deutscher Industrie- und Handelskammertag
DVMD	Deutscher Verband Medizinischer Dokumentare e.V.
FaMI	Fachangestellter für Medien- und Informationsdienste
FR	Fachrichtung
IuD	Information und Dokumentation
KMK	Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (kurz: Kultusministerkonferenz)
ÖTV	Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr
TVöD	Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst
VdA	Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e.V.

Vorwort

Zehn Jahre sind vergangen, seit das Ausbildungsfeld der Informationsberufe auf der mittleren Ebene in Deutschland grundlegend neu gestaltet wurde. Zehn Jahre, in denen es gelungen ist, den Beruf des Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste in den fünf Fachrichtungen Bibliothek, Archiv, Information und Dokumentation, Bildagentur sowie ab dem Jahr 2000 auch Medizinische Dokumentation in mittlerweile allen Bundesländern zu etablieren und bisher an die 5000 Absolventen in die Berufspraxis zu entlassen. Große Hoffnungen lasteten von Anfang an auf der Installation dieses neuen Berufes. Die Erwartungen aus den einzelnen Fachrichtungen waren dabei durchaus unterschiedlicher Art. So stand auf der einen Seite eine Anpassung der bisherigen Ausbildung an geänderte Anforderungen der Informationsgesellschaft, auf der anderen die erstmalige Einrichtung einer staatlich anerkannten Ausbildung im Vordergrund.

Ein großes gemeinsames Ziel aller Sparten war jedoch folgendes: Der neu geschaffene Beruf sollte die Gemeinsamkeiten der Tätigkeitsfelder durch fachrichtungsübergreifend zu vermittelnde Qualifikationsstandards betonen und damit die bisherige scharfe Abgrenzung der Berufe des Informationssektors überwinden helfen. Damit einhergehen sollte aus Perspektive der Absolventen eine gesteigerte berufliche Mobilität. Ein alle Fachrichtungen verbindendes Konzept der beruflichen Handlungskompetenz sollte die Ausgebildeten zum selbständigen Planen, Durchführen und Kontrollieren qualifizierter beruflicher Tätigkeiten im Sinne des BBiG befähigen. Der neue Beruf sollte also das geeignete Personal heranbilden, um die Nachfrage auf dem öffentlichen wie dem privatwirtschaftlichen Arbeitsmarkt sowohl bezüglich Quantität als auch Qualität befriedigen zu können.

Inwieweit dies zum aktuellen Stand gelungen ist, wurde bisher nur aufgrund punktueller Untersuchungen überprüft. Diese Lücke versucht die vorliegende Arbeit in einer ersten breit angelegten Absolventenbefragung und im Rahmen der begrenzten Möglichkeiten einer Masterarbeit zu schließen.

1 Berufspolitischer Hintergrund

1.1 Rechtliche Grundlagen der Berufsausbildung im ABD-Bereich vor Einführung des FaMI

Um eine Einordnung des Ausbildungsberufes FaMI in das Feld der sogenannten ABD-Berufe¹ zu ermöglichen und die Voraussetzungen, die zur Entstehung des heute praktizierten Ausbildungsmodells führten, verständlich zu machen, soll zunächst ein kurzer Abriss der Ausbildungssituation in Deutschland vor Einführung des FaMI erfolgen. Es wird dabei nur auf die im Jahr 1998 vorliegende Situation auf der mittleren Berufsebene eingegangen. Die Darstellung zu diesem Zeitpunkt nicht mehr aktueller Ausbildungsgänge sowie eine vertikale Einordnung in das Berufsfeld würden den Rahmen der im vorliegenden Zusammenhang möglichen Ausführungen sprengen.²

1.1.1 Bibliothek

Im Bereich der Bibliotheken existierten vor Einführung des FaMI zwei Ausbildungsmöglichkeiten mit in der Regel zweijähriger Ausbildungsdauer.³ Zum einen der als Ausbildungsberuf des öffentlichen Dienstes staatlich anerkannte "Assistent an Bibliotheken"⁴, zum anderen der "Bibliotheksassistent" nach Laufbahnverordnung für den mittleren Dienst.⁵

Die Ausbildung zum Assistenten an Bibliotheken erfolgte im Rahmen einer dualen Ausbildung, die in den alten Bundesländern meist in eine Verwendung im Bereich der öffentlichen Bibliotheken mündete. Die seit der Wiedervereinigung auch in den neuen Bundesländern ausgebildeten Assistenten wurden dagegen in öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken gleichermaßen eingesetzt.⁶

¹ Das Akronym "ABD" für „Archive, Bibliotheken, Dokumentationsstellen“ gibt eigentlich einen alten Stand wieder, ist mittlerweile jedoch über die genannten Institutionen hinaus im Informationssektor so gängig, dass auch die Bildagenturen darunter subsumiert werden können (vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung 2001, S. 10).

² Die folgenden Ausführungen zu den verschiedenen ABD-Bereichen stützen sich vorrangig auf das zum damaligen Stand aktuelle Werk Gaus 1998.

³ Ausnahme: Eineinhalbjährige Ausbildung zum Bibliotheksassistenten in Baden-Württemberg.

⁴ Gemäß Verordnung über die Berufsausbildung zum Assistenten an Bibliotheken vom 20. Juni 1975.

⁵ Entsprechend der Laufbahnverordnungen der jeweiligen Bundesländer.

⁶ Grund: Die mit Ausnahme von Bayern und Schleswig-Holstein rein wissenschaftlich ausgerichtete verwaltungsinterne Ausbildung zum Bibliotheksassistenten gab und gibt es in den neuen Bundesländern nicht.

Der seit Einführung der Laufbahn des mittleren Dienstes in wissenschaftlichen Bibliotheken bestehende Bibliotheksassistent nach Laufbahnverordnung für den mittleren Dienst qualifiziert gleichermaßen für die Tätigkeit in wissenschaftlichen wie in öffentlichen Bibliotheken. Die bedarfsbezogene Auswahl erfolgte in den alten Bundesländern jedoch vorrangig für den Einsatz an wissenschaftlichen Bibliotheken.⁷

1.1.2 Archiv

Für den Bereich Archiv gab es bis zum Jahr 1998 nur zwei Bundesländer, die analog zum Bibliotheksassistenten den "Archivassistenten" als zweijährige Ausbildung anboten. In Bayern erfolgte bereits seit 1973 die Ausbildung nach Laufbahnverordnung für den mittleren Dienst in Bayern.⁸ Thüringen bildete seit 1993 im Rahmen des Besuchs einer Höheren Berufsfachschule mit staatlicher Abschlussprüfung nach Landesrecht aus.

1.1.3 Dokumentation

Entsprechend dem Archivassistenten existierte seit 1993 in Thüringen auch eine Ausbildung zum Dokumentationsassistenten, ebenfalls nach Schulordnung für die Höheren Berufsfachschulen in Thüringen. Darüber hinaus gab es eine Ausbildung nach Regelungen der DGD. Die praktische Ausbildung erfolgte hier in Dokumentationsstellen in Industrie und Wissenschaft, die theoretische Ausbildung sowie die Abschlussprüfung bei der DGD.

1.1.4 Bilddokumentation

Für den Bereich der Bilddokumentation bestanden bis 1998 nur betriebliche Regelungen zur Qualifizierung. Die Rekrutierung der Angestellten auf dieser Funktionsebene erfolgte aus verschiedenen anderen Berufen mit teilweise höheren Bildungsabschlüssen.⁹

1.1.5 Medizinische Dokumentation

Im Bereich der Medizinischen Dokumentation existiert seit 1983 eine reguläre Vollzeitausbildung zum Medizinischen Dokumentationsassistenten. Es handelt sich dabei um eine

⁷ Nur in Bayern und Schleswig-Holstein erfolgt bzw. erfolgte die Ausbildung explizit gleichermaßen für öffentliche wie wissenschaftliche Bibliotheken. In diesen Bundesländern existierte in der Konsequenz keine Ausbildungsmöglichkeit zum Assistenten an Bibliotheken.

⁸ Gemäß Zulassungs-, Ausbildungs- und Prüfungsordnung für den mittleren Archivdienst bei den öffentlichen Archiven in Bayern (ZAPOmArchD) vom 24. Januar 1985.

⁹ Wie z.B. Fotografen, Journalisten, Kaufleuten usw. (Sand, Neumann 1997, S. 58).

zweijährige¹⁰ Ausbildung an einer privaten oder öffentlichen Berufsfachschule, d.h. im Schülerstatus.¹¹ Je nach Bundesland führt die Abschlussprüfung zu einem Zertifikat über die bestandene Ausbildung oder zur Anerkennung als "Staatlich geprüfter Medizinischer Dokumentationsassistent". Größtenteils handelt es sich bei den Teilnehmern um von der Bundesagentur für Arbeit geförderte Umschüler.

1.2 Probleme der Ausbildungssituation

Aus der dargestellten Ausgangssituation wird deutlich, dass mit Stand 1998 allein der Bereich der Bibliotheken einen staatlich anerkannten Ausbildungsberuf für sich beanspruchen konnte. Auch aus anderen ABD-Bereichen wurde seit Mitte der 80er Jahre immer wieder die Forderung nach staatlich anerkannter Regelung der Berufsausbildung laut, da die vorhandenen Ausbildungsgänge den Bedarf an qualifiziertem Fachpersonal nicht decken konnten.¹²

So war beispielsweise der Bedarf an archivischem Fachpersonal mit dem nur in zwei Bundesländern bestehenden Archivassistenten nicht zu befriedigen. Erheblicher Handlungsbedarf wurde auch von Seiten der Medizinischen Dokumentation gesehen, die zur Deckung des ständig zunehmenden Personalbedarfs die Gewinnung neuer Ausbildungsstätten forderte und ebenfalls eine Neuordnung eines Ausbildungsberufes nach BBiG als eine von mehreren Lösungen der Berufsentwicklung erwog.¹³ Beklagt wurde von dieser Seite auch die heterogene Ausbildungssituation an den diversen Schulen, die eine Vermittlung des im Rahmenlehrplan geforderten Ausbildungsniveaus nicht überall gewährleistete.¹⁴ Kaum erwähnt werden muss, dass eine Lösung für den bisher völlig ohne Ausbildungsgang auskommenden Bereich Bildagentur dringend nötig war.

Reformbedarf war im Übrigen auch im Bereich der Assistentenausbildung an Bibliotheken bereits seit Mitte der 80er Jahre erkannt worden. So wurden die Ausbildungsinhalte entsprechend der voranschreitenden Entwicklungen im Bibliotheksbereich zunehmend

¹⁰ Ausnahme: Dreijährige Ausbildung in Sachsen (Deutscher Verband Medizinischer Dokumentare e.V., S. 1).

¹¹ Nach Gaus 1998, S. 54 bestanden 1998 sieben solche Schulen.

¹² Vgl. Sand, Neumann 1997, S. 7.

¹³ Als Alternativen wurden eine Fachschulausbildung entsprechend der Regelung durch die einzelnen Bundesländer oder der Erlass eines Berufsgesetzes durch ein verfassungsmäßig vorgeschriebenes Gesetzgebungsverfahren erwogen (Sand, Neumann 1997, S. 122).

¹⁴ Deutscher Verband Medizinischer Dokumentare e.V., S. 1.

ergänzungsbedürftig. Als problematisch stellten sich auch steigende Arbeitslosenzahlen bei den Assistenten durch Einsparungen im Kultursektor dar, die durch die außerhalb der Bibliotheken nur schwer verwertbare Qualifikation auch nicht in anderen Sektoren aufzufangen war.¹⁵

1.3 Lösungsversuche auf dem Weg zum FaMI

Aufgrund der unbefriedigenden Ausbildungssituation erarbeitete die ÖTV 1989 eine Konzeption für die Berufsausbildung an Bibliotheken, Dokumentationseinrichtungen und Archiven, die neben Zieldefinitionen Vorschläge für die Eckdaten sowie einen Qualifikationskatalog enthielt.¹⁶ Dieser Änderungsvorschlag führte letztendlich zu einem Auftrag des zuständigen Bundesministers an das BiBB, die Berufe auf mittlerer Ebene im ABD-Bereich neu zu ordnen sowie die Bildagenturen mit einzubinden. In seinem Schlussbericht sprach sich das BiBB für eine Neuordnung in vier selbständigen Ausbildungsberufen aus und folgte damit nicht dem integrativen Ansatz der ÖTV. Grund dafür waren Zweifel an der Möglichkeit einer zufriedenstellenden Endqualifikation für sämtliche Bereiche.¹⁷ Diese erste Empfehlung lehnte die Gewerkschaft ÖTV in ihrer Stellungnahme aus dem Jahr 1993 ab.¹⁸

Aufgrund des Interesses aller Beteiligten an einer Einigung erging 1994 ein neuer Auftrag hinsichtlich eines Vorschlags für die Neuordnung der Berufsausbildung an das BiBB, diesmal begleitet von einem Fachbeirat aus Vertretern der betroffenen Bereiche. In allen Bereichen wurden Arbeitsplatz- und Tätigkeitsanalysen vorgenommen, um durch eine Erfassung des gesamten Spektrums die Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszufiltern. Die Ergebnisse führten dazu, dass das BiBB sich in seinem Endbericht 1996¹⁹ für eine Zusammenlegung der Sparten zu einem Ausbildungsberuf mit vier Fachrichtungen (Archiv, Bibliothek, Information

¹⁵ Holste-Flinspach 1998a, S. 314–316.

¹⁶ Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr 1992.

¹⁷ Doering, Dettweiler 1992.

¹⁸ Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr; Fachkommission Bibliotheken 1993. BDB, VdA und BVPA dagegen konnten der Argumentation des BiBB folgen (Holste-Flinspach 1998a, S. 316).

¹⁹ Bundesinstitut für Berufsbildung 1996. Die Veröffentlichung Sand, Neumann 1997 basiert auf diesem Bericht.

und Dokumentation, Bildagentur)²⁰ aussprach. Dies nicht zuletzt, da als bildungspolitisches Argument die Notwendigkeit einer fachübergreifenden Qualifizierung ins Feld geführt wurde, um die Mobilitätsverengung durch die bisherige Ausbildung in Splitterberufen abzuschaffen.²¹

1.4 Installation des Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste

1.4.1 Fachrichtungsmodell

Ursprünglich wurden zwei verschiedene Ausbildungsmodelle in Betracht gezogen, das Fachrichtungsmodell²² sowie das Verbundmodell mit Sockelqualifikationen.²³ Der Fachbeirat sprach sich letztlich aufgrund folgender Argumente für das Fachrichtungsmodell aus.²⁴ Zunächst wird durch die engere strukturelle Zusammenfassung der verschiedenen Bereiche in einem Beruf den Entwicklungstendenzen im ABD-Bereich besser entsprochen.²⁵ Aus Sicht der Berufsschulen wurde der Vorteil eines einzigen KMK-Rahmenlehrplans mit der Umsetzung in jeweils nur einen landesspezifischen Rahmenlehrplan gesehen. Aufgrund der breiteren Verwertbarkeit der vermittelten Qualifikationen bestand außerdem die Hoffnung auf Bereitschaft, auch im öffentlichen Dienst dem Ausbildungsplatzrückgang gegenzusteuern und wieder über Bedarf auszubilden. Für Bewerber positiv sollten sich das letztlich größere Arbeitsplatzspektrum und damit die Erhöhung der beruflichen Mobilität auf dem Arbeitsmarkt auswirken. Das Modell wurde als Chance gesehen, „der Isolation, Abschottung und Zersplitterung im ABD-Bereich entgegenzuwirken und sich als ein Dienstleister auf dem

²⁰ Eine Berücksichtigung der Medizinischen Dokumentation war im laufenden Verfahren nicht mehr möglich, da im Rahmen des gesetzten Zeitrahmens kein Konsens der Entscheidungsträger herbeizuführen war (Sand, Neumann 1997, S. 124).

²¹ Vgl. Holste-Flinspach 1998b, S. 434. Dies entspricht im Übrigen dem Trend der Entspezialisierung von Ausbildungsberufen, die von fast 600 Berufen in den 70er Jahren auf unter 400 zusammengefasst wurden (Holste-Flinspach 1998a, S. 316).

²² Zusammenfassung der verschiedenen Fachrichtungen in *einem* Beruf mit 2/3 gemeinsamen Qualifikationen (Sand, Neumann 1997, S. 125).

²³ Neuordnung in (zunächst) vier eigenständige Berufe, verbunden durch 50 % gemeinsame Qualifikationen (Sand, Neumann 1997, S. 126).

²⁴ Vgl. Sand, Neumann 1997, S. 127–129.

²⁵ Dies entspricht der ebenfalls 1998 erfolgten Erklärung von BDB und DGD, in der die Gemeinsamkeiten der Berufsbilder "Dokumentar" und "Bibliothekar" unterstrichen werden (Leonhard, Dankert 1998). Auch in seiner Publikation "Berufsbild 2000" aus demselben Jahr weist der BDB neben den Spezifika der Tätigkeiten von Archivaren, Bibliothekaren und Dokumentaren ausdrücklich auf deren Gemeinsamkeiten hin (Berufsbild 2000, 1998, S. 9). Während Berufsbilder im Informationsbereich früher von einem institutionellen Ansatz ausgingen (vgl. Umlauf 1998, S. 36–43), stehen im Mittelpunkt nun also Tätigkeiten und Kompetenzen.

sich entwickelnden ‚Informationsmarkt‘ zu etablieren“.²⁶ Inwieweit die in das Fachrichtungsmodell gesetzten Hoffnungen mit heutigem Stand berechtigt waren, wird in vorliegender Studie zu zeigen sein.

1.4.2 Rechtliche Einordnung des Berufs

Der Beruf des FaMI wurde als *ein* Beruf mit den zunächst vier Fachrichtungen Bibliothek, Archiv, Information und Dokumentation sowie Bildagentur per Verordnung zum 1. August 1998 in Kraft gesetzt.²⁷ Die Medizinische Dokumentation wurde erst im Jahr 2000 als eigene Fachrichtung in den Ausbildungsberuf mit aufgenommen.²⁸

Was die Fachrichtung Bibliothek betrifft, so setzte § 14 der Verordnung gleichzeitig die Berufsausbildung zum Assistenten an Bibliotheken außer Kraft. Eingestellt wurden nach Installation des neuen Ausbildungsberufes auch die Ausbildung zum Archivassistenten und Dokumentationsassistenten in Thüringen sowie zum Dokumentationsassistenten über die DGI.²⁹ Auch die verwaltungsinternen Vorbereitungsdienste für den mittleren Bibliotheksdienst wichen in den einzelnen Bundesländern nach und nach dem dualen Modell. Von den 1998 schon bestehenden Ausbildungen existieren heute nur noch die Ausbildung zum Archivassistenten und Bibliotheksassistenten in Bayern³⁰ sowie die vollzeitschulischen Angebote zum Medizinischen Dokumentationsassistenten. Während erstere in der Bibliothekslandschaft quantitativ mittlerweile eine zu vernachlässigende Größe bilden³¹, zeigt sich

²⁶ Sand, Neumann 1997, S. 129.

²⁷ Verordnung über die Berufsausbildung zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste/zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste vom 3. Juni 1998.

²⁸ Verordnung zur Änderung der Verordnung über die Berufsausbildung zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste/zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste vom 15. März 2000.

²⁹ Neu ist hingegen eine vom DGI seit 2000 angebotene vierwöchige berufsbegleitende Fortbildung zum Informationsassistenten, die nach bestandener Abschlussprüfung ein Zertifikat verleiht (Näheres unter: <http://www.dgd.de/QualiInformationsassistent.aspx>, zuletzt geprüft am 13.10.2009).

³⁰ Gemäß Zulassungs-, Ausbildungs- und Prüfungsordnung für den mittleren Archivdienst bei den öffentlichen Archiven (ZAPomArchD) vom 24. Februar 2000 und Zulassungs-, Ausbildungs- und Prüfungsordnung für den mittleren Bibliotheksdienst bei den wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken (ZAPomBibID) vom 24. Februar 2000. Das erklärte Ziel einer Ablösung des mittleren Bibliotheksdienstes wird in Bayern an das Erreichen der Laufbahnfähigkeit der FaMI-Ausbildung gekoppelt (vgl. Will 2007, S. 152-153). In Schleswig-Holstein wird die endgültige Umstellung auf den FaMI nach Beendigung des aktuellen Vorbereitungsdienstes im Jahr 2010 erfolgen (<http://www.zhb-flensburg.de/ausbildung.html>, zuletzt geprüft am 13.10.2009). An der UB Saarland sind Vorbereitungsdienste zum Bibliotheksassistenten in der Zukunft theoretisch noch möglich, aufgrund fehlender Ausfinanzierung der entsprechenden Stellen gibt es jedoch schon seit Jahren keine Kurse, 2009 dafür zunächst einmalig zwei Stellen für die FaMI-Ausbildung (Daten lt. tel. Auskunft der Ausbildungsleitung vom 04.05.2009).

³¹ Vgl. hierzu Holste-Flinspach 2006d.

bei letzteren allerdings ein gegenläufiger Trend durch Schaffung weiterer schulischer Angebote auch noch Jahre nach Einführung des FaMI. So verzeichnet Gaus in seiner 5. Auflage von 2002 bereits 20 Schulen, die jährlich ca. 500 Neuaufnahmen verzeichnen. Auf den Seiten des DVMD sind aktuell bereits 23 Schulen genannt.³²

Der Beruf des Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste ist im Bereich der Privatwirtschaft ebenso wie im öffentlichen Dienst angesiedelt. Die Ausbildung findet hauptsächlich im dualen System statt, das heißt an den beiden Lernorten Betrieb und Berufsschule. Der Abschluss ist gemäß BBiG allerdings auch auf dem Weg der Umschulung³³ oder Externenprüfung³⁴ zu erreichen. Die Ausbildungsdauer im dualen System wurde aufgrund von Umfang und Tiefe der zu vermittelnden Qualifikationen auf drei Jahre festgelegt.³⁵

³² <http://www.dvmd.de/berufsbild/MDA.php>, zuletzt geprüft am 13.10.2009.

³³ Berufsbildungsgesetz (BBiG) vom 23. März 2005, Kap. 3. Berufliche Umschulung (§§ 58-63). Die Umschulungsmaßnahme kann als außerbetriebliche Vollzeitmaßnahme bei einem Bildungsträger oder als einzelbetriebliche Umschulungsmaßnahme in einer Ausbildungseinrichtung erfolgen (Leinemann, Taubert 2008, S. 58–59).

³⁴ Prüfung erfolgt gemäß BBiG § 45 (Zulassung in besonderen Fällen).

³⁵ Sand, Neumann 1997, S. 121. Die Dauer von Umschulungen beträgt hingegen im Regelfall zwei Jahre. Zur Abschlussprüfung als Externer ist nach § 45(2),1 BBiG zuzulassen, wer "mindestens das Eineinhalbfache der Zeit, die als Ausbildungszeit vorgeschrieben ist, in dem Beruf tätig gewesen ist, in dem die Prüfung abgelegt werden soll". Gefordert ist somit nach der Reform des BBiG vom 23.03.2005 eine Berufserfahrung von viereinhalb und nicht mehr wie vorher von sechs Jahren.

2 Eingrenzung des Forschungsproblems

Untersucht werden soll der berufliche Verbleib der in Deutschland ausgebildeten FaMIs aller Fachrichtungen aus den Abschlussjahrgängen 2000 bis 2008. Dabei sollen nicht nur Absolventen erfasst werden, deren Ausbildung über den dualen Ausbildungsweg erfolgte, sondern auch Umschüler sowie Personen mit erfolgreich abgelegter Externenprüfung.

Selbstverständlich sind Daten zum Verbleib der früheren Abschlussjahrgänge in Bezug auf die weitere berufliche Laufbahn aufgrund der längeren Zeitspanne ergiebiger als die jüngsten Daten. Auch die neuesten Daten können jedoch bereits aufschlussreich sein was beispielsweise die Übernahme in den Ausbildungsbetrieb oder Pläne zur Aufnahme eines Studiums betrifft.

Anhand der gewonnenen Daten soll versucht werden, insbesondere folgende Fragen zu klären:

- Steht den Ausbildungsaktivitäten auch ein entsprechendes Arbeitsplatzangebot gegenüber?
- Entspricht die Berufspraxis der FaMIs den berufspolitischen Vorstellungen wie in Kapitel 1 genannt?
- Entspricht letztere auch den von den FaMIs selbst in die Ausbildung gesetzten Erwartungen?
- Ist der Beruf nach zehn Jahren tatsächlich "Dienstleister auf dem gesamten Informationsmarkt" oder besteht die Abschottung zwischen den Fachrichtungen nach wie vor?
- Wie stellen sich, unabhängig von einer eventuell noch oder nicht mehr bestehenden Abschottung der Fachrichtungen, die Berufsaussichten aus der Sicht der einzelnen Fachrichtungen dar?
- Hat sich aufgrund der Antworten auf die vorangegangenen Fragen das Fachrichtungsmodell letztlich bewährt?

3 Verortung der Studie im Feld bisheriger Befragungen

An bisher durchgeführten thematisch vergleichbaren Erhebungen sind der Verfasserin folgende bekannt:

- B1 (2001): Befragung von BIB-Mitgliedern der mittleren beruflichen Ebene (fachrichtungsspezifisch, Teilnehmer überwiegend Assistenten an Bibliotheken und Bibliotheksassistenten, FaMIs nur zu 2,5 % vertreten).³⁶
- B2 (2001/2002): Absolventenbefragungen für die Bundesländer Hessen und Rheinland-Pfalz im direkten Nachgang zu den Abschlussprüfungen (fachrichtungsübergreifend: Bibliothek mit 67,4 % vertreten, IuD mit 25,8 %).³⁷
- B3 (2003): Absolventenbefragung der Abschlussjahrgänge 2000 bis 2003 in Berlin und Brandenburg.³⁸
- B4 (2007): Online-Befragung aus dem Bereich der Medizinischen Dokumentation, fachrichtungsübergreifend in allen fünf Fachrichtungen, jedoch nicht auf FaMIs beschränkt (561 Teilnehmer, davon 286 aus der Fachrichtung Bibliothek). Hauptfokus auf Thema Weiterbildung.³⁹
- B5 (2008): Verbleibstudie zu Absolventen der Stauffenbergsschule Frankfurt am Main (fachrichtungsübergreifend, zeitlich nicht eingeschränkt, 61 Teilnehmer).⁴⁰
- B6 (2008): Empirische Studie zu den Absolventenjahrgängen 2001 bis 2008 der Fachrichtung Archiv in Nordrhein-Westfalen (76 Teilnehmer).⁴¹
- B7 (2008): Online-Absolventenbefragung zu Ausbildung und Studium in der Medizinischen Dokumentation (Berufsbild FaMI nur kleiner Teil der Befragung, Ergebnisse noch nicht publiziert).⁴²

³⁶ Holste-Flinspach 2002b. Der Fragebogen enthielt 23 Fragen, der Rücklauf umfasste 162 Fragebögen.

³⁷ Holste-Flinspach 2003c.

³⁸ Kommission zur Information von Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste und Assistenten - KIFA 2004.

³⁹ Wirth 2007.

⁴⁰ Die Ergebnisse wurden während der Frankfurter Buchmesse 2008 als Postersession präsentiert.

⁴¹ Zaib 2008.

⁴² Veröffentlichung auf Webseite der FH Hannover angekündigt, zuletzt geprüft am 13.10.2009.

Darüber hinaus existieren weitere punktuelle Absolventenbefragungen auf lokaler Ebene, die an dieser Stelle aufgrund mangelnder Publikation und damit Nachvollziehbarkeit der Ergebnisse vernachlässigt werden sollen. In keiner der genannten Verbleibstudien ist bisher die Fachrichtung Bildagentur vertreten. Die Intention der genannten Studien ist vergleichbar zur vorliegenden Arbeit. Die Erhebung der Daten erfolgte in allen Fällen ebenfalls durch Befragung der Absolventen, allerdings jeweils inhaltlich, regional oder zeitlich stark eingeschränkt. Darüber hinaus können bei Befragungszeitpunkten wie in B2 und B3 nur sehr kurzfristige Daten zum Verbleib gemacht werden. Über diese Absolventenbefragungen hinaus liegen auch Umfragen bei Ausbildungsleitern⁴³, Ausbildungsstätten⁴⁴, bei den einzelnen Ländern⁴⁵ sowie Studien zu Stellenausschreibungen⁴⁶ vor, die jedoch aufgrund der anderen Herangehensweise nur teilweise Anknüpfungsmöglichkeiten bieten.

Verbleibstudien auf breiter Basis sind also nach wie vor ein Desiderat. Die vorliegende Studie wird als erste sowohl fachrichtungsübergreifend wie auch regional und zeitlich uneingeschränkt den Verbleib der bisher ausgebildeten FaMIs untersuchen.

⁴³ Holste-Flinspach 2002c. Umfrage bei Ausbildungsleitern hessischer Bibliotheken.

⁴⁴ Fragebogen des Arbeitskreises Ausbildung Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste beim VdA an einzelne Ausbildungsarchive im Sommer 2003 (<http://www.archiv.net> → Arbeitskreise → AK Ausbildung Fachangestellte, zuletzt geprüft am 13.10.2009). Wichtigste Ergebnisse in Keller-Kühne 2004, S. 25.

⁴⁵ Fragebogen des Arbeitskreises Ausbildung Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste beim VdA zum Stand der FaMI-Ausbildung Fachrichtung Archiv in den einzelnen Ländern im Oktober 2003 (<http://www.archiv.net> → Arbeitskreise → AK Ausbildung Fachangestellte, zuletzt geprüft am 13.10.2009). Nur Fragebogen, keine Ergebnisse publiziert.

⁴⁶ Holste-Flinspach 2002d. Auswertung der in BuB und Bibliotheksdienst erschienenen Ausschreibungen für Stellen der mittleren beruflichen Ebene bis Ende 2000.

Um eine Vergleichbarkeit der vorliegenden Erhebung zu früheren Studien zu gewährleisten, wäre eine Angleichung des hier erarbeiteten Fragebogens an frühere wünschenswert gewesen, was aufgrund fehlender Publikation der Fragebögen allerdings nicht möglich war. Soweit Vergleiche zu früheren Umfragen jedoch aufgrund publizierter Ergebnisse möglich sind, erfolgen diese in Kapitel 7 jeweils an entsprechender Stelle unter Verweis auf die auf Seite 31 verwendeten alphanumerischen Kürzel.

4 Methodendiskussion

4.1 Allgemeine methodische Vorüberlegungen

4.1.1 Erhebungsinstrument

Um mit Methoden der empirischen Sozialforschung Aussagen über den beruflichen Werdegang einer größeren Anzahl von Personen treffen zu können, sind quantitative Verfahren das Mittel der Wahl.⁴⁷ Aufgrund der im folgenden Abschnitt dargestellten hohen Quantität und geographischen Streuung der Zielgruppe fiel die Entscheidung hierbei auf die Erstellung eines standardisierten Online-Fragebogens. Im Falle eines zu geringen Rücklaufs war an ergänzende qualitative Verfahren in Form von Einzelfallanalysen mittels leitfadengestützter telefonischer Interviews gedacht. Diese Methode hätte zwar sicherlich detailliertere Aussagen zu einzelnen Werdegängen liefern können als dies ein standardisierter Fragenbogen tun kann, Ziel der Studie war jedoch das Erfassen eines möglichst breiten Querschnitts an beruflichen Werdegängen. Hierfür erwies sich der Fragebogen letztlich als geeignetes Datenerhebungsinstrument.

4.1.2 Grundgesamtheit

Nach Angaben der Berufsbildungsstatistik beläuft sich die Anzahl der FaMI-Absolventen der Abschlussjahrgänge 2000 bis 2006 auf insgesamt 3170 Personen.⁴⁸ Diese Zahl schließt Absolventen aus Externenprüfungen bereits mit ein, Umschulungsabsolventen werden nur summarisch erfasst und können für den FaMI nicht gesondert ermittelt werden.⁴⁹ Berufsbildungsdaten für das Jahr 2007 wurden vom Statistischen Bundesamt Ende 2008 publiziert, allerdings fehlen für dieses Jahr die nach Berufen aufgeschlüsselten Absolventenzahlen.⁵⁰ Auch bezüglich der Absolventenzahlen von 2008 werden statistische Daten wenn überhaupt erst gegen Ende 2009 vorliegen, sodass für diese beiden Jahre nur eine Schätzung der Zahlen aufgrund von Mittelwerten vergangener Jahre möglich ist.

⁴⁷ Vgl. Lamnek 2000, S. 44.

⁴⁸ Statistisches Bundesamt 2000(2001)-2006(2007).

⁴⁹ Statistisches Bundesamt 2000(2001)-2006(2007) unter „Erläuterungen“. Lt. Telefonischer Auskunft des Statistischen Bundesamtes vom 03.03.2009 kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass Teilnehmer einzelbetrieblicher Umschulungsmaßnahmen von Ausbildungsstätten wie Absolventen einer dualen Ausbildung gemeldet werden.

⁵⁰ Statistisches Bundesamt 2007(2008), S. 11. Lt. telefonischer Auskunft des Statistischen Bundesamtes vom 03.03.2009 aufgrund mangelnder Qualität der gelieferten Daten.

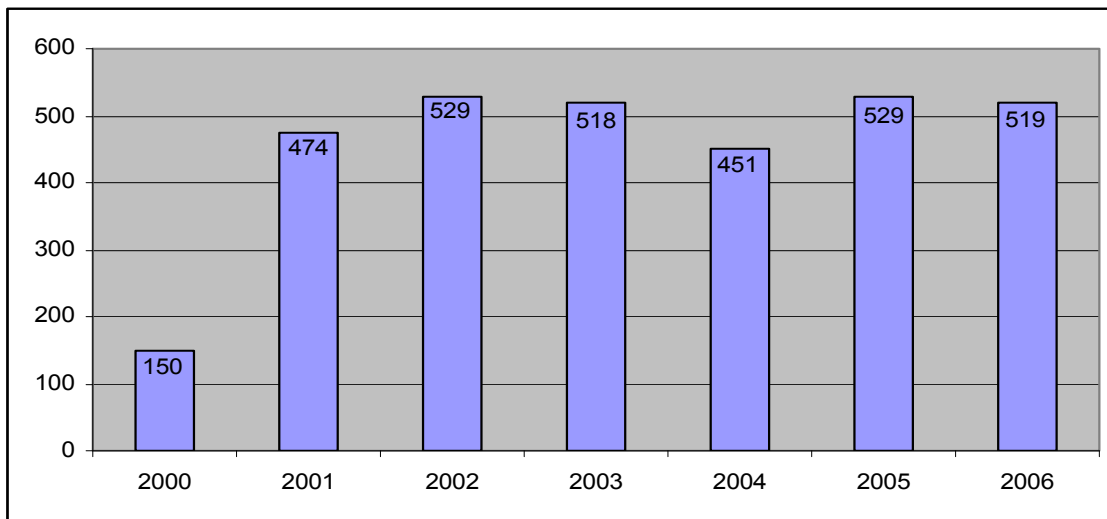


Abbildung 1: Absolventenzahlen nach Abschlussjahrgang gemäß Berufsbildungsstatistik (N = 3170)

Der Median der Jahrgangsstärken liegt bei 518. Legt man diesen Mittelwert zugrunde⁵¹, liegt die angenommene Grundgesamtheit an Absolventen einer dualen Ausbildung sowie extern Geprüften bei 4206. Dieser Mittelwert erscheint realistisch, wenn auch tendenziell eher etwas zu niedrig, da die Zahlen neu abgeschlossener Ausbildungsverträge sich in den letzten Jahren leicht nach oben konsolidiert haben.

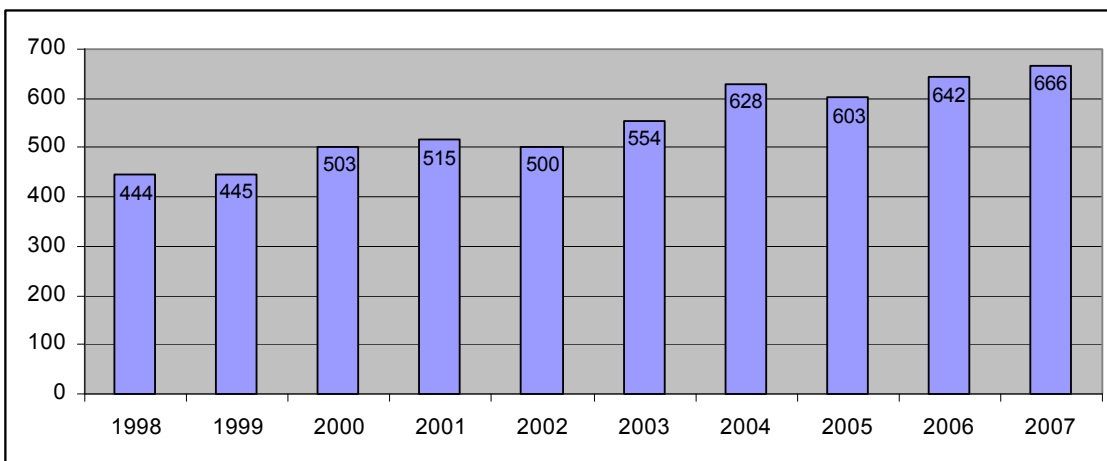


Abbildung 2: Anzahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge 1998-2007 (N = 5500)⁵²

Hinzugerechnet werden müssen Umschüler, die wie bereits erwähnt in den einschlägigen Statistiken nicht berufsspezifisch aufgeführt werden. Laut einer Schätzung ist ab dem Jahr

⁵¹ Das arithmetische Mittel würde den naturgemäß schwachen Jahrgang 2000 zu stark berücksichtigen, der Median ist stabil gegenüber diesem Ausreißer.

⁵² Zahlen aus den entsprechenden Jahrgängen von Statistisches Bundesamt 1998 ff.

2002 von 95 Umschulungsabsolventen jährlich auszugehen.⁵³ Diese Angaben müssen stark nach unten korrigiert werden, nachdem die Fördermaßnahmen von Seiten der Bundesagentur für Arbeit eingestellt wurden. Exakte Zahlen konnten leider weder bei Umschulungseinrichtungen noch bei Bundesagentur für Arbeit oder Industrie- und Handelskammern ermittelt werden. Nach Rücksprache mit ausgewiesenen Ausbildungsexperten dürfte eine Gesamtzahl von maximal 500 Umschülern bisher nicht überschritten worden sein.⁵⁴ Es wird somit von einer Grundgesamtheit von 4706 Absolventen der Abschlussjahrgänge 2000 bis 2008 ausgegangen.

Abschließend kann zu den erreichten Ausbildungszahlen konstatiert werden, dass die ursprünglich vom BiBB erwarteten Zahlen von 1000 bis 1500 Ausbildungsplätzen pro Jahr⁵⁵ im Schnitt nur zur Hälfte bzw. zu einem Drittel erreicht werden konnten.

4.1.3 Auswahlverfahren der Stichprobe

Aufgrund des Umfangs der Grundgesamtheit und der fehlenden Kontaktdaten zu Absolventen kann die Datenerhebung nicht als Vollerhebung, sondern nur in Form einer Stichprobe durchgeführt werden. Um aufgrund einer Stichprobe (innerhalb bestimmter statistischer Fehlergrenzen) induktiv auf die Verhältnisse in der Grundgesamtheit schließen zu können, müsste diese eine Zufallsstichprobe als Ergebnis einer Wahrscheinlichkeitsauswahl sein.⁵⁶ Nur so hätte jedes Element der Grundgesamtheit die gleiche Chance, in die Stichprobe zu gelangen und nur so wäre die Grundvoraussetzung für eine repräsentative Stichprobe erfüllt. Ist dies nicht der Fall, muss mit einem Bias, also einer Verzerrung der Ergebnisse, gerechnet werden.

Dieser Idealfall könnte nur bei Vorliegen einer Adressdatenbank sämtlicher Absolventen realisiert werden, aus der mittels Zufallsalgorithmus eine vorher durch statistische Verfahren zu errechnende Stichprobe gezogen würde. Die Möglichkeit einer solchen Zufallsstichprobe ist im Fall der FaMIs nicht gegeben. Kontaktdaten liegen allenfalls in Form von

⁵³ Holste-Flinspach 2002e, S. 68. An anderer Stelle findet sich eine Schätzung von 80 bis 130 Umschulungsabsolventen (Holste-Flinspach 2004b, S. 82).

⁵⁴ Holste-Flinspach hält die Zahl für realistisch, allerdings tendenziell für etwas zu hoch angesetzt.

⁵⁵ Sand, Neumann 1997, S. 61.

⁵⁶ Siehe z.B. Diekmann 2008, S. 379–380. Diekmann zufolge können jedoch durchaus auch mittels willkürlicher Stichproben Zusammenhangshypothesen überprüft werden, was auch gängige Praxis z.B. in der Psychologie und Sozialpsychologie ist.

Teilausschnitten aus der Grundgesamtheit vor (z.B. bei Berufsschulen). Fehlende Aktualität und Datenschutz würden die nächste Hürde darstellen. Der Weg einer Zufallsstichprobe ist also von vornherein ausgeschlossen und somit sind im Umkehrschluss für die Auswertung nur Methoden der deskriptiven Statistik anwendbar. Einzig möglich und zielführend schien im vorliegenden Fall eine Rekrutierung der Teilnehmer nach dem Schneeballprinzip innerhalb der Fachcommunity⁵⁷, d.h. durch das Kommunizieren der Erhebung über möglichst viele Kanäle wie z.B. Mailinglisten, Portale, Emails an Ausbildungsstätten, Berufsschulen usw.

4.1.4 Repräsentativität vs. Relevanz

Aufgrund der eben geschilderten Auswahlssituation sei von vornherein darauf hingewiesen, dass, unabhängig von der Ausschöpfungsquote, die Studie nicht als im statistischen Sinne repräsentativ gewertet werden darf. Damit stellt sich jedoch die Frage nach dem Wert und Anspruch der vorliegenden Arbeit. Begründet man den wissenschaftlichen Wert einer empirischen Studie allein auf deren Repräsentativität, so wäre die geplante Erhebung bereits an dieser Stelle als eher fragwürdig abzuberechnen:

Einem Ergebnis, das nicht repräsentativ ist, haftet ein Makel an. Mit ihm lässt sich nicht viel Staat machen. Es trägt das Etikett einer vereinzelter und nicht verallgemeinerungsfähigen Mitteilung. Repräsentativität ist als Gütesiegel für ein Forschungsergebnis begehrt, weil das repräsentative Ergebnis den Eindruck der Verlässlichkeit, Glaubwürdigkeit und Verallgemeinerungsfähigkeit erweckt. Repräsentativität ist ein schillernder Begriff, der häufig verwendet wird, obwohl ziemlich unklar ist, was er zum Inhalt hat. In der Literatur wird keine einheitliche und für sämtliche Zwecke geeignete Definition vertreten; einige Autoren halten den Begriff für überflüssig (Tiede, Voß 2000, S. 84).⁵⁸

So weist auch Stier 1999 darauf hin, dass die „Redeweise von einer ‚repräsentativen‘ Stichprobe im Grunde genommen als inhaltsleer zu apostrophieren ist“ (S. 159). Man geht bei einer Zufallsstichprobe von einem „verkleinerten Abbild“ der Grundgesamtheit aus, mit beträchtlichen Abweichungen zwischen Stichprobenverteilungen und Verteilungen in der Grundgesamtheit muss allerdings auch bei Zufallsstichproben gerechnet werden; zumindest sind die Fehlergrenzen hier allerdings berechenbar. Trotzdem plädiert auch Stier 1999 analog

⁵⁷ Dieses Prinzip ist immer dann bedeutsam, wenn die gewünschte Zielgruppe nicht mit vertretbarem Aufwand über klassische Zufallsverfahren erreicht werden kann (Weischer 2007, S. 209).

⁵⁸ Auch Lippe, Kladroba 2002, Diekmann 2008, S. 430 und Schumann 2006, S. 84 weisen darauf hin, dass in der Statistik der Begriff der „repräsentativen Stichprobe“ kein Fachbegriff sei, sondern vielmehr von Zufallsstichproben oder einer Wahrscheinlichkeitsauswahl gesprochen werden müsse. Sämtliche Merkmalsverteilungen einer Population könne eine endliche Stichprobe ohnehin unmöglich „repräsentieren“. Die in diesem Zusammenhang irritierende Titelfassung bei Schumann begründet dieser mit der allgemeinen Gebräuchlichkeit (Schumann 2006, S. 84).

zu Schnell et al. 2008 dafür, den Begriff ganz zu vermeiden, da er heute für alles Mögliche verwendet wird. Da nur bei Zufallsstichproben der Repräsentationsschluss erlaubt sei, sei es auch völlig ausreichend, die Art des Auswahlverfahrens zu dokumentieren.

Es stellt sich nun die Frage, ob eine explorativ angelegte Studie ohne möglichen induktiven Schluss auf die Grundgesamtheit und somit das vielerorts leichtfertig vergebene "Gütesiegel" der Repräsentativität ebenfalls von Interesse für die Fachwelt sein kann. In Anbetracht der Alternative einer unterlassenen Erhebung erübrigt sich beinahe die Frage, ob das In-Kauf-Nehmen der Erhebungsprobleme nicht letztlich gewinnbringender ist.⁵⁹

Wichtig ist in diesem Zusammenhang die häufig vernachlässigte Frage nach der individuellen Relevanz bzw. Zentralität der Befragung. Hierunter ist der Grad der Betroffenheit der Befragten von der jeweiligen Fragestellung zu verstehen.⁶⁰ Selbst im statistischen Verständnis repräsentative Daten können unter Umständen wenig Aussagekraft haben, wenn der Grad der Zentralität der Fragestellung außer Acht gelassen wurde.⁶¹ Für die vorliegende empirische Untersuchung kann ein hoher Grad an Zentralität für die Befragten angenommen werden, da in der Regel ein großes Interesse für die Angelegenheiten der eigenen Profession zu erwarten ist. Nachdrücklich bestätigt wird diese Annahme im Nachhinein durch die zahlreichen positiven Feedbacks von Umfrageteilnehmern und das hohe geäußerte Interesse an den Ergebnissen der Studie.⁶² Da ein hoher Grad an Zentralität die Übereinstimmung zwischen geäußelter Meinung und tatsächlichem Verhalten wahrscheinlicher macht, kann trotz fehlender Repräsentativität der Anspruch auf höchste Relevanz bzw. Zentralität der gewonnenen Daten erhoben werden.

4.2 Methodik bei Online-Befragungen

4.2.1 Spezifische Probleme

Gegenüber anderen Formen der Befragung ergeben sich bei Online-Befragungen spezifische methodische Probleme, die berücksichtigt werden müssen.⁶³ So stellt sich zunächst die Frage

⁵⁹ Vgl. hierzu Weischer 2007, S. 246 und Buttler, Fickel 2002, S. 33–35.

⁶⁰ Atteslander, Cromm 2008, S. 61–62.

⁶¹ Atteslander et al. 1993.

⁶² Schlussfolgerung so z.B. auch bei Atteslander, Cromm 2008, S. 160.

⁶³ Vgl. hierzu besonders ADM 2001, Welker et al. 2005 und Maurer, Jandura 2009.

nach der Einschlusswahrscheinlichkeit⁶⁴ in Bezug auf das Medium Internet. Allein schon durch den Beruf ist davon auszugehen, dass das Gros der Absolventen prinzipiell Zugang zum Internet haben sollte. Nicht auszuschließen sind trotzdem Fälle, bei denen dies nicht zutrifft. Schwerer wiegt im vorliegenden Fall das Problem, dass kaum alle Absolventen auf die Befragung aufmerksam gemacht werden können. So werden beispielsweise Absolventen, die mittlerweile in anderen Berufen arbeiten, kaum fachbezogene Mailinglisten abonniert haben. Problematisch stellt sich auch das Thema Selbstselektion dar, d.h. die Teilnehmer rekrutieren sich letztendlich selbst und sind nicht Teil einer Zufallsauswahl wie weiter oben bereits beschrieben.

Es kann darüber hinaus nicht gewährleistet werden, dass jede Person den Fragebogen nur einmal ausfüllt oder dass Personen den Fragebogen ausfüllen, die nicht zur Zielgruppe gehören. Verfahren der individualisierten Zugangskontrolle könnten dieses Problem minimieren⁶⁵, sind im vorliegenden Fall jedoch nicht anwendbar. So greifen TAN-Verfahren nur bei direkter Kontaktierung der Teilnehmer. Möglichkeiten des IP-Checks sind datenschutzrechtlich bedenklich und ebenfalls nicht zwingend eindeutig.⁶⁶

Als Probleme bei Online-Befragungen werden gelegentlich auch die Gefahr der Antwortverzerrung durch ein flüchtigeres Leseverhalten am Bildschirm sowie des versehentlichen Platzierens von Mausklicks an der falschen Stelle genannt.⁶⁷ Andernorts wird hingegen auf die hohe Qualität der gewonnenen Daten durch die direkte und nur einmalige Erfassung hingewiesen, die keine Fehl- oder Falscheingaben bei einer späteren manuellen Datenübertragung nach sich ziehen kann. Entscheidend ist letztlich die Qualität der Ergebnisse und hier bescheinigen Studien durchaus qualitative Vergleichbarkeit zwischen sogenannten "Paper-Pencil-Befragungen" und Online-Befragungen.⁶⁸

⁶⁴ Unterschiedliche Wahrscheinlichkeiten eines Elementes der Grundgesamtheit, je nach Auswahlverfahren in die Stichprobe zu gelangen.

⁶⁵ Vgl. Weischer 2007, S. 243.

⁶⁶ Bsp.: Identische IP-Adressen innerhalb des kompletten IVBB (Informationsverbund Berlin-Bonn).

⁶⁷ Schützenmeister, Bußmann 2009, S. 248. So z.B. auch Gräf o.J. [2004]: „Der Text wird oftmals nicht gelesen, sondern eher ‚gescannt‘“.

⁶⁸ Welker et al. 2005, S. 80.

4.2.2 Verwendete Software

Als Umfragesoftware für das Projekt wurde GrafStat4 gewählt, ein von der Bundeszentrale für politische Bildung in Bonn für den öffentlichen Bildungsbereich kostenlos zur Verfügung gestelltes Programm. Diese Software unterstützt alle Schritte der Arbeit an Online-Befragungen, von der Generierung des HTML-Formulars über die Speicherung der Fragebogendaten auf eigens zur Verfügung stehenden Servern bis hin zu Auswertungsmöglichkeiten.⁶⁹

4.2.3 Aufbau des Online-Fragebogens

4.2.3.1 Technischer Aufbau

Vorgeschaltet wurde dem eigentlichen Fragebogen eine Internetseite mit den auch per Mail dazu verschickten Informationen. Damit sollte gewährleistet werden, dass auch potentielle Teilnehmer, die nur der Link zur Befragung erreicht, sich ein detailliertes Bild über Ziel und Hintergrund der Erhebung machen können.

Die technische Gestaltung des Online-Fragebogens war durch bestimmte Vorgaben und Möglichkeiten der verwendeten Software GrafStat4 bedingt. Durch Tests der Software wurde jedoch bereits im Vorfeld analysiert, ob mit den gebotenen Features die gängigen Konstruktionskriterien bedient werden können. Diese Frage konnte bis auf kleinere Layoutprobleme bejaht werden, nicht zuletzt, da Empfehlungen in Richtung einer eher einfachen Fragebogengestaltung tendieren, um möglichst vielen technischen Gegebenheiten Rechnung zu tragen.⁷⁰

So wird von der Einbindung von Multimedia-Elementen abgeraten, damit ein Ausfüllen der Befragung unter möglichst vielen technischen Umgebungen möglich ist.⁷¹ Antwortmöglichkeiten wurden durchweg auf einen Blick angezeigt und auf Drop-Down-Felder zugunsten einer schnelleren Übersicht verzichtet. Verzichtet wurde ebenso auf komplexe elektronische Filterführung, da diese vor allem beim Versuch eine frühere Antwort zu ändern Probleme verursachen kann. Darüber hinaus wurde Scrolling gegenüber bildschirmweisem

⁶⁹ Nähere Informationen unter <http://www.grafstat.de>.

⁷⁰ Die im Folgenden erwähnten Konstruktionskriterien orientieren sich im Wesentlichen an Schnell et al. 2008, S. 382–385.

⁷¹ Es konnte nachgewiesen werden, dass multimediale Elemente höhere Nonresponse-Raten erzeugen (Couper, Coutts 2004, S. 224).

Aufbau bevorzugt. Instruktionen erschienen im Fragebogen jeweils an der benötigten Stelle und graphisch von den Fragen abgesetzt, nicht an einer Stelle als Block. Auch wenn dies unvollständig ausgefüllte Fragebögen zur Folge haben kann, fiel eine Entscheidung gegen das (technisch bei GrafStat4 eigentlich mögliche) Auszeichnen von Fragen als Pflichtfelder und gegen sonstige technische Verfahren der Konsistenzkontrolle, um Frustrationen bei bemängelten Eingaben und eventuell damit verbundene Abbrüche zu vermeiden.⁷²

4.2.3.2 Technischer Pretest

Im Dezember 2008 wurde ein technischer Pretest der Online-Befragung mit Hilfe der Software Virtual PC von Microsoft durchgeführt, um ein problemloses Ausfüllen des Fragebogens sowohl mit unterschiedlichen Betriebssystemen als auch Browsern sicherzustellen. Unter den verschiedenen getesteten Umgebungen ließen sich keinerlei Probleme beim Öffnen, Ausfüllen und Abschicken der Fragebögen erkennen. Bestätigt wurde dieses Ergebnis im Echteininsatz durch nur eine einzige Rückfrage technischer Natur, die letztendlich geklärt werden konnte und schließlich ebenfalls zu einem komplett ausgefüllten Datenset führte.

4.2.3.3 Inhaltlicher Aufbau

Inhaltlich wurde der Fragebogen⁷³ in drei große Themenkomplexe aufgeteilt, in einen Komplex zur Vorbildung, einen Komplex zur FaMI-Ausbildung selbst sowie in einen dritten Komplex, der den hier zu untersuchenden beruflichen Verbleib behandelt. Diesen Komplexen folgten Angaben zur Befragung. Die beiden ersten Fragekomplexe scheinen auf den ersten Blick über die eigentliche Fragestellung hinauszugehen. Sie sind jedoch von elementarer Bedeutung, um die Aussagen zum beruflichen Verbleib richtig einordnen zu können. So können Antworten auf die Frage nach der beruflichen Zufriedenheit nicht zuletzt in engem Zusammenhang mit der schulischen Vorbildung stehen. Die heutige Beschäftigung in einer bestimmten Fachrichtung kann aus während der Ausbildungszeit absolvierten Praktika resultieren usw. Würde sich der Fragebogen nur aus Fragen zum beruflichen Verbleib

⁷² Konsistenzkontrollen können des weiteren Artefakte produzieren, wenn Befragungsteilnehmer versuchen, die Eingaben auf schnellstem Wege formal konsistent zu machen. Zu den genannten Problemen vgl. Schützenmeister, Bußmann 2009, S. 251.

⁷³ Siehe Anhang A.

zusammensetzen, könnten die Antworten zwar deskriptiv dargestellt, jedoch nur schwer umfassend interpretiert werden.

Um Messungen zu den in Kapitel 2 erläuterten Fragestellungen zu ermöglichen, erfolgte eine Operationalisierung der theoretischen Begriffe in insgesamt 55 beobachtbare Indikatoren.⁷⁴ Der standardisierte Fragebogen basiert dabei größtenteils auf geschlossenen Fragen mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten, um bei minimalem Befragungs- und Auswertungsaufwand eine maximale Vergleichbarkeit der Datensätze zu gewährleisten. Um die dabei bestehende Gefahr fehlender Antwortmöglichkeiten zu minimieren, wurde bei einigen Fragen ein Feld für frei formulierbare Ergänzungen eingefügt.⁷⁵

Bestimmte zu messende Sachverhalte mit indirektem empirischem Bezug⁷⁶ konnten nur durch Fragenkomplexe operationalisiert werden. Als Beispiel sei die komplexe Frage nach der Zufriedenheit im Beruf angeführt, die sich aus verschiedensten Aspekten zusammensetzt. Es geht hier um eine Messung von Einstellungen, die in der empirischen Sozialforschung als latente Variablen aufgefasst und für die im vorliegenden Fragebogen wie allgemein üblich Skalierungsverfahren eingesetzt werden.⁷⁷

Beim inhaltlichen Aufbau des Fragebogens wurde versucht, allgemein anerkannte Kriterien der Fragebogenkonstruktion anzuwenden.⁷⁸ Hierzu gehört z.B. die oben bereits erwähnte Gliederung der Fragenkomplexe in der Form, dass Fragen zu denselben Aspekten der Befragung an einer Stelle gebündelt werden. Da einzelne Fragen und teilweise ganze Fragenkomplexe nur für einen Teil der Befragten relevant sind, wurde versucht, anhand einfacher verbaler Filterführung sicherzustellen, dass die Befragten für sie irrelevante Fragestellungen überspringen können und so das Ausfüllen des Fragebogens nicht unnötig in die Länge gezogen wird.

⁷⁴ Zum Thema Operationalisierung vgl. Schnell et al. 2008, S. 11 oder Stier 1999, S. 30–33.

⁷⁵ Man spricht in diesem Fall von Hybridfragen. Zu den Vorteilen geschlossener gegenüber offenen Fragestellungen und dem Einsatz von Hybridfragen vgl. Schumann 2006, S. 59–61 und Stier 1999, S. 174–176.

⁷⁶ Vgl. hierzu Mayer 2008, S. 13.

⁷⁷ Schnell et al. 2008, S. 182. Es ist weit verbreitet, solche Fragebatterien als Likert-Skalen zu bezeichnen. Einer Likert-Skala muss jedoch eine ausführliche Item-Analyse vorausgehen. Bei rein additiven Verfahren ist die Bezeichnung irreführend und wird hier deshalb vermieden (Schnell et al. 2008, S. 191).

⁷⁸ Vgl. für die folgenden Ausführungen die bei Schnell et al. 2008, S. 343–344 genannten Kriterien.

Als letzter Schritt der Fragebogenkonstruktion wurde nochmals für jede einzelne Frage überprüft und festgelegt, welche Variable mit dieser Frage gemessen werden sollte und ob sie letztendlich tatsächlich von Bedeutung für das Ziel der Untersuchung ist. Hierdurch sollten Fragen vermieden werden, die für die Fragestellung zwar „irgendwie interessant“ jedoch nicht zielführend sind.

4.2.3.4 Inhaltsvalidität (Expertentest)

Der Term „Inhaltsvalidität“ bedeutet, dass möglichst alle Aspekte der in einer Umfrage zu messenden Dimension auch berücksichtigt sind. Auch wenn diese Form der Validität empirisch nicht prüfbar ist, so kann eine kritische Evaluation durch Hinzuziehung weiterer Experten eine Umfrage doch inhaltlich optimieren und sicherstellen, dass die einzelnen Fragen die Fragestellung möglichst umfassend repräsentieren.⁷⁹ Im Fall der vorliegenden Untersuchung erschien dies umso wichtiger, als durch die fünf verschiedenen Fachrichtungen, die unterschiedlichen möglichen Ausbildungsträger und die verschiedensten anzunehmenden beruflichen Einsatzmöglichkeiten von der öffentlichen Bibliothek bis hin zum Pharmaunternehmen eine verhältnismäßig hohe Bandbreite an Verbleibmöglichkeiten berücksichtigt werden musste.

Da die Verfasserin der Arbeit selbst aus dem Bereich Bibliothek stammt und somit ein gewisser bibliothekarischer Tunnelblick nicht auszuschließen ist, wurden über die Gutachter dieser Arbeit hinaus weitere fünf Experten und Praktiker aus den verschiedenen Fachrichtungen hinzugezogen, die unabhängig voneinander die inhaltliche Validität des Fragebogens prüften.⁸⁰ Die daraus hervorgegangenen Anregungen wurden soweit wie möglich in der endgültigen Umfrage umgesetzt.

4.2.3.5 Abschließender Pretest (Absolvententest)

Vor der offiziellen Freigabe der Befragung wurde diese einem letzten Praxistest durch fünf FaMI-Absolventen aus den unterschiedlichen Fachrichtungen unterzogen. Getestet werden sollte dabei die sprachliche wie die inhaltliche Verständlichkeit der Fragen. Die Fragen sollten dem Sprachniveau der Befragten entsprechen und auch entsprechend der Intention verstanden

⁷⁹ Vgl. hierzu Schnell et al. 2008, S. 155, Schumann 2006, S. 42, Bühner 2004, S. 30, Diekmann 2008, S. 258 und Stier 1999, S. 57–58.

⁸⁰ Siehe Anhang C.

und nicht unterschiedlich interpretiert werden. Die Antwortkategorien sollten darüber hinaus auf Ausschließlichkeit und Vollständigkeit überprüft werden, um vom Ersteller des Fragebogens eventuell übersehene Antwortmöglichkeiten aufzudecken.

Mit den Datensets des Pretests wurden schließlich alle geplanten Grundausswertungen durchgeführt, um zu sehen, inwieweit die Datenstruktur die beabsichtigten Auswertungen erlaubt.⁸¹

⁸¹ Das Vorgehen entspricht den Empfehlungen bei Bühner 2004, S. 48 sowie Atteslander, Cromm 2008, S. 278–281.

5 Datenerhebung

5.1 Verbreitung des Fragebogens

Am 08.01.2009 wurde der Fragebogen über die in Anhang D genannten Kanäle kommuniziert. Im Mailansprechen (Anhang B) bzw. beim Posting auf Internetseiten wurde um Ausfüllen des Fragebogens bzw. Weiterleiten des Links gebeten, sowie auf Urheber, Ziel und Zweck der Befragung, erforderlichen Zeitaufwand, Datenschutz, Verwendung der Ergebnisse ebenso wie auf eine geplante Verlosung hingewiesen.⁸²

Als zielführend erwiesen sich vor allem die Kontaktierung der Ausbildungsstätten, über die ein Viertel der Befragten erreicht wurde, sowie das FaMI-Portal und die diversen fachlichen Mailinglisten, angeführt von Inetbib. Je nach zeitlichem Abstand zum Ausbildungsabschluss waren die Kanäle dabei unterschiedlich erfolgreich. Während über Ausbildungsstätten und FaMI-Portal vor allem jüngere Ausbildungsjahrgänge erreicht werden konnten, verschafften fachliche Mailinglisten eher den Zugang zu älteren Jahrgängen (Tabelle 104).

Wie zahlreiche Rückmeldungen von Ausbildern und FaMIs erkennen ließen, funktionierte darüber hinaus das angestrebte Schneeballprinzip in der FaMI-Community ausgezeichnet. So wurden zahlreiche Teilnehmer durch Kollegen oder ehemalige Mitschüler bzw. Mitauszubildende informiert, sowie der Link beispielsweise über Web-2.0-Dienste wie studiVZ, lokalisten oder auch Blogs wie fobikom oder Archivalia weitergestreut, um nur einige Beispiele zu nennen (Tabelle 103).

5.2 Rücklauf

Bei Online-Befragungen sind je nach Zielgruppe erfahrungsgemäß ausgesprochen unterschiedliche Rücklaufquoten zu verzeichnen. Die Sozialforschung konnte feststellen, dass besonders spezielle, homogene Gruppen von Befragten, die das Thema der Umfrage unmittelbar betrifft, eher zur Teilnahme bereit sind.⁸³ Diese Feststellung wird durch die vorliegende Befragung bestätigt.

⁸² Vgl. hierzu die Empfehlungen bei Weischer 2007, S. 251. Die Response-Quote kann aufgrund gängiger Meinung durch die Teilnahme an Verlosungen positiv beeinflusst werden (so z.B. Diekmann 2008, S. 528 und Maurer, Jandura 2009, S. 67). Inwiefern letzteres tatsächlich Auswirkung auf die Rücklaufquote der vorliegenden Studie hatte, kann nicht abschließend geklärt werden.

⁸³ Vgl. Maurer, Jandura 2009, S. 67.

Im Befragungszeitraum vom 08.01. bis 28.02.2009 gingen insgesamt 1789 ausgefüllte Fragebögen ein. Die Reaktionsgeschwindigkeit war mit 547 Erhebungseinheiten bereits am Ende des ersten Tages unerwartet hoch. Geht man von einer Grundgesamtheit von 4706 Absolventen aus, so beträgt der Rücklauf insgesamt 38 %.

Was diese Rücklaufquote in eindrucksvoller Weise belegt ist das hohe Interesse der FaMIs an ihrem Berufsstand. Über die Umfragebeteiligung hinaus ließen auch zahlreiche positive Rückmeldungen per Email von Ausbildern und FaMIs großes Interesse an der Studie erkennen. Eine ursprünglich für die Mitte des Befragungszeitraums geplante Erinnerungsaktion wurde aufgrund der zu diesem Zeitpunkt bereits überschrittenen Marke von 1500 ausgefüllten Fragebögen verworfen, da die Aufbereitung eines noch höheren Datenvolumens womöglich den zeitlichen Rahmen der Masterarbeit gesprengt hätte.⁸⁴

⁸⁴ Im Gegensatz zu schriftlichen Befragungen ist darüber hinaus die Wirkung von Erinnerungsmails zur Erhöhung der Teilnahme an Online-Umfragen bisher weniger eindeutig (vgl. hierzu Diekmann 2008, S. 528 und Couper, Coutts 2004, S. 225).

6 Datenaufbereitung

Da die Möglichkeiten der Auswertung und grafischen Darstellung der Daten in GrafStat4 nicht ausreichend für die Zwecke dieser Studie waren, erfolgte zunächst ein Export der Ergebnisdatensätze in SPSS 17.0, gefolgt von einer genauen Rücklaufkontrolle. Dabei wurden von den 1789 eingegangenen Datensätzen 30 als Dubletten identifiziert und gelöscht. Weitere 98 Fragebögen wurden entfernt, da die Befragten anhand der angegebenen Daten als nicht zur Zielgruppe gehörig identifiziert wurden. So wurden anhand des Jahres der Abschlussprüfung noch in Ausbildung befindliche sowie Personen mit absolvierter Ausbildung in einem der Vorgängerberufe selektiert. Mittels Programmroutinen in SPSS herausgefiltert wurden auch fehlende⁸⁵, unplausible (Ausreißer) und inkonsistente Werte.⁸⁶ Sofern Kontaktdaten der Teilnehmer vorlagen, wurde versucht, die fehlenden Angaben per Rückfrage zu ermitteln bzw. unplausible und inkonsistente Werte zu bereinigen. Aufgrund der in über 50 % der Fälle angegebenen Emailadressen und Telefonnummern gelang dies in 59 Datensätzen. In anderen Fällen konnten fehlende Antworten selbständig aufgrund anderer Angaben ergänzt werden.⁸⁷ Bereinigt wurden auch offensichtliche Falschangaben, jedoch nur, wenn eine zweifelsfreie Korrektur möglich war.⁸⁸ Letztlich blieben nur 26 Fragebögen, die aufgrund unzureichender und nicht zu ermittelnder Angaben gelöscht werden mussten, eine geringe Menge angesichts des hohen Rücklaufs. Die so bereinigte Urliste enthielt noch 1635 verwertbare Erhebungseinheiten, was einem Anteil von 35 % an der angenommenen Grundgesamtheit entspricht. Unter Ausklammerung der Umschüler liegt der Rücklauf sogar bei 50 %. Für die verbliebenen statistischen Einheiten wurden Variablen teils rekodiert, teils neu gebildet.⁸⁹

⁸⁵ Fehlende Werte im Sinne von Item-Nonresponse, worunter die empirische Sozialforschung in Bezug auf einzelne Merkmale unvollständig ausgefüllte Fragebögen versteht. Der davon zu unterscheidende Unit-Nonresponse (vollständig fehlende Fragebögen) ist im Falle der vorliegenden Studie irrelevant, da die Umfrageteilnehmer nicht einzeln kontaktiert wurden (vgl. Schumann 2006, S. 103).

⁸⁶ Vgl. hierzu Diekmann 2008, S. 666.

⁸⁷ Bsp.: Bei Angabe „Hauptschulabschluss“ kombiniert mit fehlender Angabe zum Hochschulstudium wurde letztere Angabe automatisch auf „nein“ gesetzt.

⁸⁸ Bsp.: Abgeschlossenes Hochschulstudium wurde zusätzlich als abgeschlossene Ausbildung erfasst.

⁸⁹ Rekodierungen bei notwendiger Zusammenfassung von Antworten für eine anschaulichere Datenbeschreibung. Variablenbildung z.B. zur Klassifizierung freier Antworten.

7 Deskriptive Aufbereitung des Datenmaterials

Anhand von Methoden der deskriptiven Statistik werden im Folgenden die erhobenen Daten ausgewertet. Aufgrund der in Kapitel 4.1.3 dargelegten Problematik beziehen sich die Berechnungen explizit nur auf die vorliegende Stichprobe, Fehlerberechnungen und Tests auf stochastischer Basis werden nicht vorgenommen.

Zunächst soll durch univariate Auswertung einzelner Fragen ein Überblick über die in den Erhebungseinheiten vorliegenden Merkmale geschaffen und wo möglich ein Vergleich zu aufgrund von Statistiken vorliegenden Verhältnissen in der Grundgesamtheit gezogen werden. Auch bei nicht anwendbarem Repräsentationsschluss ergeben sich so interessante Erkenntnisse über die quotenmäßige Abbildung der Grundgesamtheit. Einbezogen werden auch Ergebnisse aus den in Kapitel 3 genannten bereits vorliegenden Erhebungen. Wo immer dies Sinn macht, werden die Daten nach Fachrichtungen aufgeschlüsselt, um eventuell divergierende Entwicklungen aufzeigen zu können und je nach fachlichem Interesse den ganz gezielten Zugriff auf die Ergebnisse zu ermöglichen. Über fachrichtungsspezifische Analysen hinaus werden weitere bivariate Auswertungen Zusammenhänge aufzeigen und Antworten auf die in Kapitel 2 gestellten Fragen geben. Zum schnellen Überblick über die Ergebnisse wird der laufende Text teilweise mit Diagrammen veranschaulicht, sämtliche Tabellen mit detaillierten Daten und absoluten Häufigkeiten sind in Anhang E dargestellt. Da im Textteil nur die wichtigsten Ergebnisse dargestellt und nicht in Bezug auf jede Fragestellung auf die Verhältnisse in den jeweils einzelnen Fachrichtungen eingegangen werden kann, sei deshalb an dieser Stelle bei Interesse an fachrichtungsspezifischen Gegebenheiten ein Blick in den Tabellenteil empfohlen. Auf vorhandene Tabellen wird im Textteil jeweils an inhaltlich korrespondierender Stelle hingewiesen.

7.1 Quotenmäßige Abbildung der Grundgesamtheit im Datenset

Zunächst soll überprüft werden, inwieweit sich die prozentuale Verteilung bestimmter Merkmale des vorliegenden Datensets mit deren Verteilung in der Grundgesamtheit deckt. Ein exakter Vergleich anhand der Berufsbildungsstatistik ist dabei nur möglich in Bezug auf die Kategorien *Abschlussjahrgang*, *Bundesland der Ausbildung*, *Ausbildungsträger* und

*Geschlecht.*⁹⁰ Da die Berufsbildungsstatistik den Beruf nicht nach Fachrichtungen aufschlüsselt, gelingt die prozentuale Verteilung der Fachrichtungen nur anhand der bei den Zuständigen Stellen gesammelten Daten.⁹¹ Eine Einschränkung der Vergleichbarkeit ergibt sich zudem durch die in der Berufsbildungsstatistik nicht erfassten Umschüler. Da eine Filterung dieser Erhebungseinheiten (N = 64) allerdings nur prozentuale Verschiebungen im Nachkommabereich ergeben hätte, wurden sämtliche Datensätze der vorliegenden Befragung in die nachfolgenden Quotenvergleiche einbezogen.

7.1.1 Verteilung nach Abschlussjahren

Berufsbildungsdaten des Statistischen Bundesamtes liegen nur bis Abschlussjahrgang 2006 vor, insofern werden in Abbildung 3 für die Jahrgänge 2007 und 2008 die in Kapitel 4.1.2 geschätzten Zahlen herangezogen.

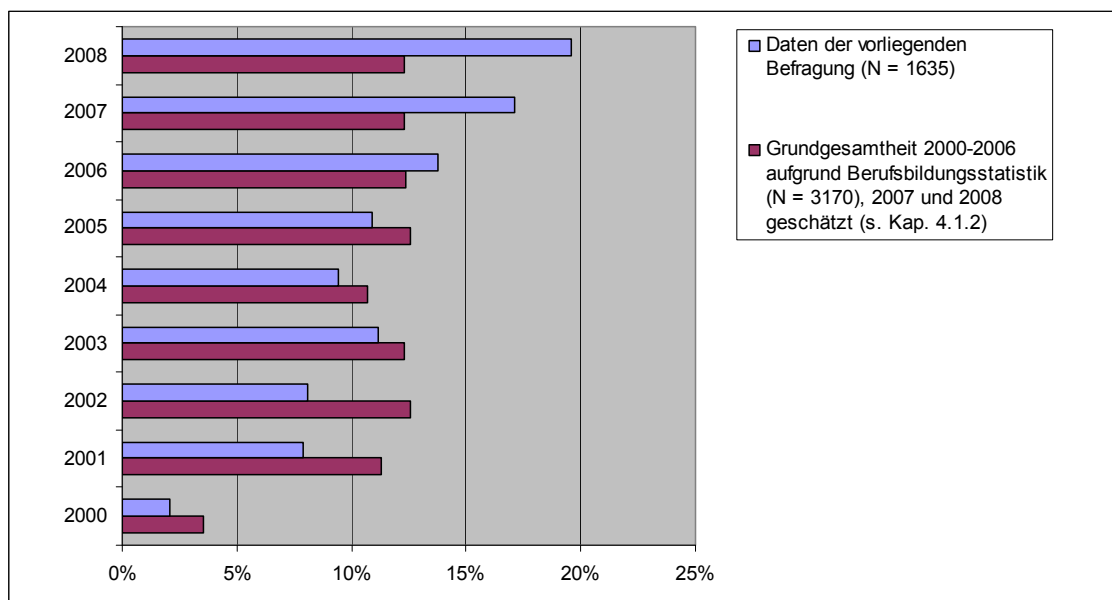


Abbildung 3: Prozentuale Verteilung der Absolventen nach Abschlussjahrgang

⁹⁰ Diese Daten sind zwar in Fachserie 11, Reihe 3 nicht enthalten, liegen jedoch als elektronische Arbeitsunterlage beim Statistischen Bundesamt vor und können dort für die Abschlussjahrgänge bis 2006 direkt angefordert werden. *Schulabschluss* und *Alter* werden vom Statistischen Bundesamt nur in Bezug auf Neuabschlüsse von Ausbildungsverträgen erhoben, die in vorliegender Studie zugrunde gelegte Grundgesamtheit bezieht sich jedoch auf erfolgreich abgeschlossene Ausbildungsverhältnisse. Aufgrund unterschiedlicher Länge der Ausbildungsverträge sowie vorzeitig wieder abgebrochener Ausbildungsverhältnisse können diese Merkmale somit nicht exakt für die Grundgesamtheit der Absolventen bestimmt werden.

⁹¹ Diese Daten decken die Grundgesamtheit zwar nicht vollständig ab, ihr Heranziehen als einzig vorhandener Vergleichsparameter erscheint jedoch aufgrund der hohen Abdeckung als legitim.

Die Gegenüberstellung der Zahlen zeigt, dass Befragungsteilnehmer der Abschlussjahrgänge 2000 bis 2005 prozentual niedriger, ab 2006 prozentual höher als in der Grundgesamtheit vertreten sind (Tabelle 1). Zu erklären sind die höheren Rückläufe aus den jüngeren Abschlussjahren nur zum Teil durch den in Abbildung 2 auf Seite 36 illustrierten leichten Anstieg der Ausbildungszahlen ab 2003, hauptsächlich aber wohl durch die noch besonders gute Erreichbarkeit dieser Absolventen über den Weg der Ausbildungsstätten und Berufsschulen, sei es aufgrund zumindest befristeter Übernahmeverträge, sei es durch aufgrund der Zeitnähe noch aktuelle Kontaktdaten. Besonders teilnahmefördernd war bei den drei letzten Abschlussjahrgängen allerdings auch der offensichtlich hohe Bekanntheitsgrad des FaMI-Portals (Tabelle 104).

7.1.2 Verteilung nach Bundesländern der Ausbildung

Mit dem Einstieg Schleswig-Holsteins in 2006 ist die FaMI-Ausbildung mittlerweile in allen Bundesländern umgesetzt, wenn auch nicht überall in allen Fachrichtungen. Die ausbildungstärksten Bundesländer sind dabei Nordrhein-Westfalen (23,5 %), gefolgt von Baden-Württemberg (13,5 %) und Berlin (12,3 %). Diese Gesamtsituation spiegelt sich auch in den Erhebungseinheiten der vorliegenden Studie wieder (Tabelle 2), die in Abbildung 4 den Daten des Statistischen Bundesamtes gegenübergestellt werden.⁹²

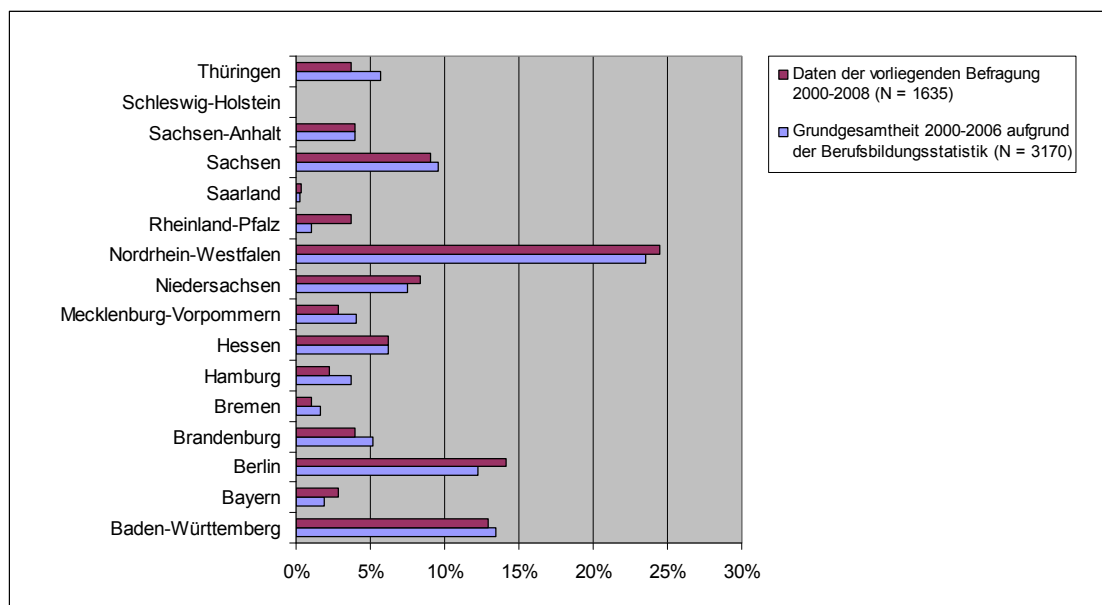


Abbildung 4: Prozentuale Verteilung der Absolventen nach Bundesland

⁹² Die Daten aus Fachserie 11, Reihe 3 umfassen zwar nur die Jahre 2000-2006, die prozentuale Verteilung dürfte sich allerdings in den Folgejahren nur unwesentlich verändert haben.

Exakt abgebildet sind die Absolventenzahlen der Bundesländer Hessen und Sachsen-Anhalt, prozentual weniger Antworten gingen neben Hamburg und Bremen hauptsächlich aus den neuen Bundesländern ein. Besonders gute Teilnahmequoten sind dagegen Absolventen aus Bayern, Berlin, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, dem Saarland und insbesondere Rheinland-Pfalz zu verdanken, die somit etwas überrepräsentiert sind ohne jedoch die Verteilung nennenswert zu verfälschen.

7.1.3 Verteilung nach Fachrichtungen

Bezüglich der Verteilung der Fachrichtungen stellt sich das Bild noch homogener dar.

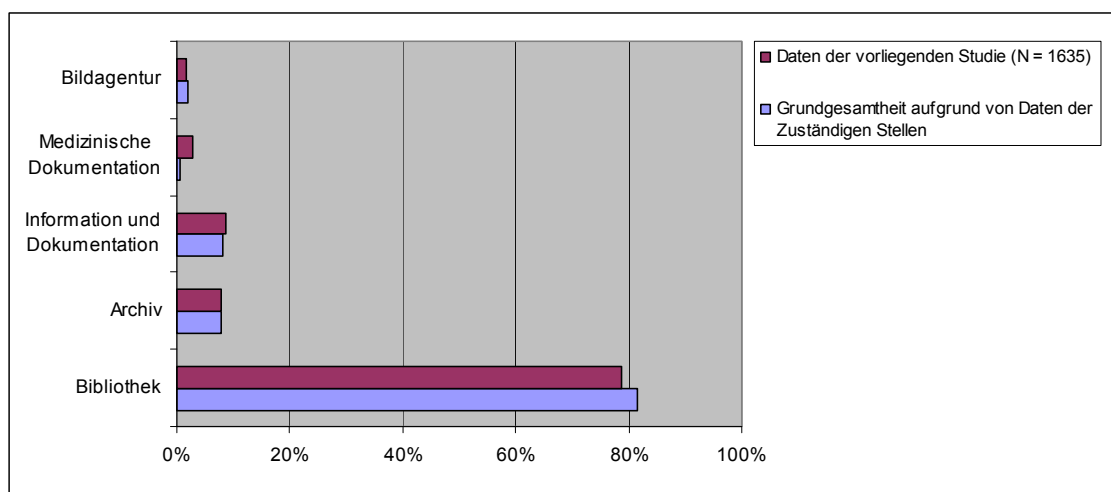


Abbildung 5: Prozentuale Verteilung der Absolventen nach Fachrichtung

Eine erwähnenswerte Abweichung stellt in Abbildung 5 nur der Anteil an Absolventen der Medizinischen Dokumentation dar, der diese Fachrichtung trotz des geringen Prozentsatzes von 2,9 % überrepräsentiert (Tabelle 3), ist doch diese Fachrichtung in der Grundgesamtheit mit nur unter einem Prozent anzusetzen. Hauptsächlich erfolgt die Ausbildung in der Fachrichtung Bibliothek mit über 80 % aller Absolventen.⁹³ Noch offen war zu Beginn der FaMI-Ausbildung, inwieweit sich die wissenschaftlichen Bibliotheken aufgrund noch

⁹³ Zahlen zu den einzelnen Fachrichtungen werden vom Statistischen Bundesamt nicht erfasst. Sachstandsberichte im Rahmen bundesweiter Tagungen der Zuständigen Stellen bestätigen jedoch, dass überwiegend in der FR Bibliothek ausgebildet wird, auch wenn diese die Ausbildungsverhältnisse der über die Industrie- und Handelskammern abgewickelten Privatwirtschaft nicht erfassen. Siehe hierzu die Berichte der Tagungen: Holste-Flinspach 2003b, S. 981, Holste-Flinspach 2004a, Holste-Flinspach 2005, S. 479, Holste-Flinspach 2006e, S. 513, Holste-Flinspach 2007c, S. 506 (hieraus die Zahlen aus Abbildung 5) sowie Holste-Flinspach 2008b, S. 23.

bestehender laufbahnrechtlicher Vorbereitungsdienste an der Ausbildung beteiligen würden.⁹⁴ Die nun erhobenen Daten zeigen, dass die Ausbildung nach Ablösung der Vorbereitungsdienste in den meisten Ländern mittlerweile großflächig auch von den wissenschaftlichen Bibliotheken mit einem Prozentanteil von 42,6 % innerhalb der Fachrichtung Bibliothek betrieben wird (Tabelle 4).

Nach anfänglichem Zögern etabliert sich auch die Fachrichtung Archiv⁹⁵ und liegt mit der Information und Dokumentation bei jeweils um die 8 %. Sowohl die Fachrichtung Bildagentur mit rund 2 % als auch die Fachrichtung Medizinische Dokumentation mit unter 1 % kommen erst zögerlich an. In letztgenannter Fachrichtung verwundert dies aufgrund der nach wie vor bundesweit bestehenden und seit 1998 sogar noch stark ausgeweiteten Ausbildungsmöglichkeiten zum Medizinischen Dokumentationsassistenten nicht.⁹⁶ Signale für eine stärkere Förderung des Fachangestellten sind hier auch von Seiten des DVMD nicht zu erkennen.⁹⁷ Damit haben sich ursprüngliche Erwartungen, dass dieser Bereich nach den Bibliotheken zweitstärkste Fachrichtung werden und das Berufsbild insgesamt stark beeinflussen könnte, nicht erfüllt.⁹⁸ Bei dem geringen Prozentanteil letzterer beider Fachrichtungen dürften deren Belange weder bei den mit der Berufsausbildung befassten Gremien noch im Theorieunterricht im Vordergrund stehen, was Auswirkungen auf die spätere Mobilität fast zwangsläufig befürchten lässt.⁹⁹ Wie die stark differierenden Quantitäten der einzelnen Fachrichtungen sich in der Ausbildung bzw. im späteren Verbleib der Absolventen niederschlagen, wird in Kapitel 7.3 und 7.4 zu untersuchen sein.

7.1.4 Verteilung nach Geschlecht

Betrachtet man die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge der Jahre 1998 bis 2007 oder auch die Absolventen der Jahre 2000 bis 2006 in der Berufsbildungsstatistik, so beträgt der Anteil weiblicher Auszubildender jeweils 80 %, der der männlichen demzufolge 20 %.

⁹⁴ Vgl. Holste-Flinspach 1998a, S. 320.

⁹⁵ Vgl. Holste-Flinspach 2004a, S. 512.

⁹⁶ Vgl. die in Kapitel 1.4.2 genannten Zahlen. Geht man von im besten Fall 1 % Absolventen der Medizinischen Dokumentation innerhalb der FaMIs aus, so steht dieser Gruppe mehr als das Zehnfache an Absolventen der Schulen für Medizinische Dokumentationsassistenten gegenüber.

⁹⁷ Vgl. hierzu auch Holste-Flinspach 2002a, S. B41 und Holste-Flinspach 2003b, S. 982.

⁹⁸ Vgl. Holste-Flinspach 2000, S. 140 und Holste-Flinspach 2008b, S. 23.

⁹⁹ Vgl. Holste-Flinspach 2007c, S. 506–507.

Innerhalb des vorliegenden Datensets sind mit 84,6 % weibliche Umfrageteilnehmer leicht überproportional vertreten (Tabelle 5).¹⁰⁰

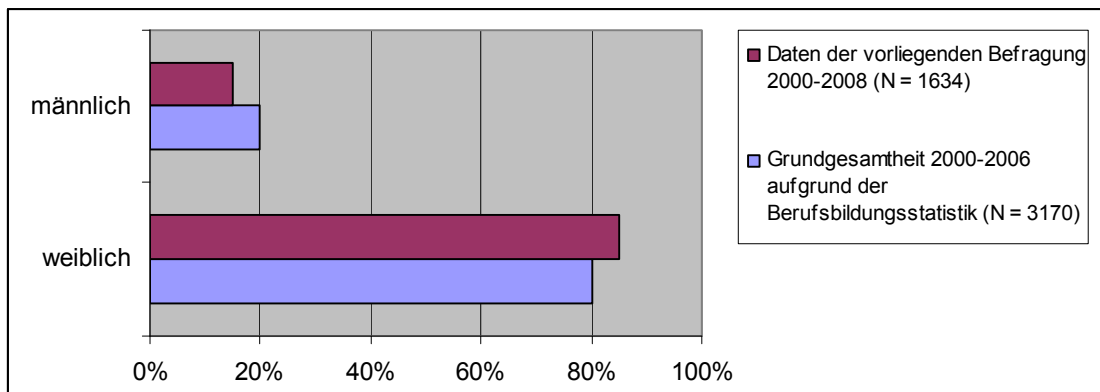


Abbildung 6: Prozentuale Verteilung der Absolventen nach Geschlecht

Die Abweichung erklärt sich nicht zuletzt durch die stärkere Umfragebeteiligung aus dem Bereich des öffentlichen Dienstes. Betrachtet man das Geschlechterverhältnis der Grundgesamtheit isoliert für die verschiedenen Ausbildungsträger, so verschiebt sich dieses in der Privatwirtschaft auf 69 % zu 31 % zugunsten der männlichen, im öffentlichen Dienst auf 82 % zu 18 % zugunsten der weiblichen Absolventen. Diese doch deutliche Divergenz in der Favorisierung unterschiedlicher Ausbildungsträger lässt sich auch an den Zahlen der aktuellen Umfrage ablesen (Tabelle 6). Analog zur Grundgesamtheit ist gegenüber den ersten Abschlussjahrgängen auch ein tendenziell leichter Anstieg des Anteils männlicher Absolventen zu beobachten (Tabelle 7).¹⁰¹ In Bezug auf die Fachrichtungen lässt sich in den Bereichen Bildagentur und Bibliothek ein um ca. 10 bzw. 15 % höherer Frauenanteil als in den Bereichen Archiv und Medizinische Dokumentation feststellen. Die Information und Dokumentation nimmt hier eine Mittelstellung ein (Tabelle 8).

Der vorangegangene Datenabgleich beweist in hinreichendem Maße, dass trotz fehlender Zufallsauswahl über alle dargelegten Merkmalsverteilungen hinweg eine sehr gute quotenmäßige Abbildung der Grundgesamtheit mit prozentual nur geringfügigen Abweichungen erreicht werden konnte.

¹⁰⁰ Dieses Verhältnis entspricht dem in der Umfrage B1 (Holste-Flinspach 2002b, S. 1047).

¹⁰¹ Vgl. auch Müller-Heiden 2006, S. 20.

7.2 Ausbildungs- bzw. Berufssituation vor Beginn der FaMI-Ausbildung

Im Folgenden soll die Ausgangssituation der Absolventen vor Antritt ihrer FaMI-Ausbildung beleuchtet werden. Für die zentrale Frage nach dem Verbleib der Absolventen ist dies insofern von Relevanz, als Korrelationen zwischen Eingangsvoraussetzungen und späteren Berufsaussichten denkbar sind. Diesen wird in Kapitel 7.4 aufgrund der nun folgenden Kriterien nachgegangen.

7.2.1 Schulabschluss

Die Verordnung über die Berufsausbildung zum FaMI setzt keinen bestimmten Schulabschluss formal voraus, sodass in Einzelfällen auch Bewerber ohne Schulabschluss einen Ausbildungsplatz erhalten konnten (Tabelle 9¹⁰²). Ausgegangen wird dennoch vom Eingangsniveau eines Hauptschulabsolventen¹⁰³, wobei sich der weit überwiegende Teil der Auszubildenden aus Personen mit mittlerem Schulabschluss oder Fachhochschul- bzw. Hochschulreife zusammensetzt.

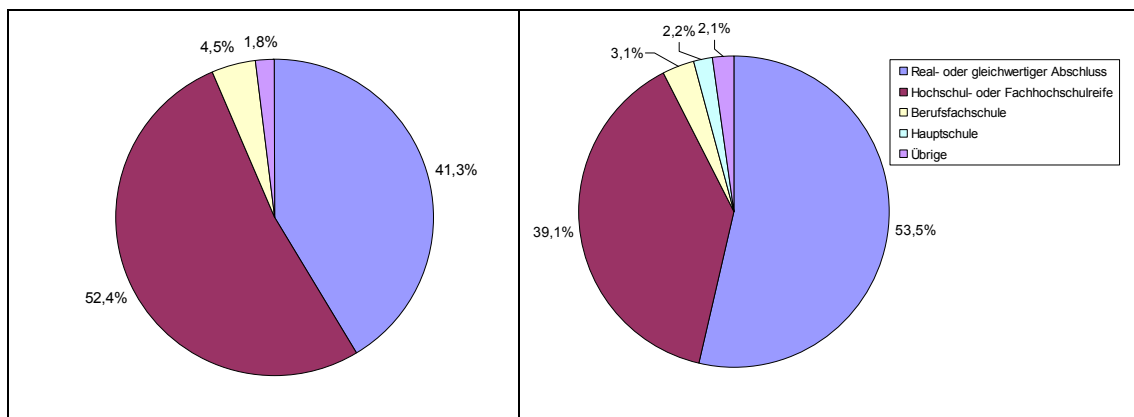


Abbildung 7: Schulische Vorbildung der Befragungsteilnehmer (N = 1635)

Abbildung 8: Schulische Vorbildung nach Berufsbildungsstatistik 1998-2007 (N = 5494)

In der vorliegenden Stichprobe überwiegen Personen mit Fachhochschul- und Hochschulreife mit 52,4 % gegenüber 41,3 % Realschülern.¹⁰⁴

¹⁰² Die im Fragebogen verwendete Aufgliederung der Schulabschlüsse orientiert sich an der in der Berufsbildungsstatistik verwendeten Systematik und wird in Tabelle 9 exakt wiedergegeben.

¹⁰³ Vgl. Rahmenlehrplan, S. 2.

¹⁰⁴ Die neuere Erhebung B5 weist ähnliche Ergebnisse mit 54 % zu 38 % auf. Entsprechend den Angaben der Berufsbildungsstatistik müsste das Verhältnis jedoch in etwa umgekehrt sein, wie aus Abbildung 8 ersichtlich ist. Auch in der Studie B1 aus 2001 überwogen bei den Vorgängerberufen noch deutlicher die Absolventen mit Mittlerer Reife (63 %) gegenüber denen mit Fachhochschul- und Hochschulreife (31,4 %) und Hauptschulabschluss (2,2 %) (Holste-Flinspach 2002b, S. 1048). In den vergangenen Jahren entscheiden sich

Betrachtet man die Verteilung der Schulabschlüsse auf die Fachrichtungen in Tabelle 10, so werden in den Fachrichtungen Information und Dokumentation sowie Bildagentur mit 72,0 % und 82,8 % zum überwiegenden Teil Personen mit Hochschulzugangsberechtigung für die Ausbildung rekrutiert. In den anderen Fachrichtungen machen diese Schulabgänger je die Hälfte der Absolventen aus.

7.2.2 Vorangegangene Ausbildungsverhältnisse

Wie Abbildung 9 (Tabelle 11) zeigt, standen 91,7 % der Befragten zu Beginn der FaMI-Ausbildung an der sogenannten „ersten Schwelle“¹⁰⁵ des Übergangs ins Berufsleben und absolvierten somit eine Erstausbildung. 8,3 % entschieden sich erst nach einer anderen abgeschlossenen Ausbildung für diesen Beruf.¹⁰⁶ Überwiegend sind Vorausbildungen dem Bereich der Dienstleistungsberufe zuzurechnen, mit 2,5 % sahen allerdings auch Personen aus technischen Berufen, Fertigungsberufen oder den Bereichen Tierwirtschaft und Gartenbau eine Perspektive in einer weiteren Ausbildung zum FaMI.¹⁰⁷

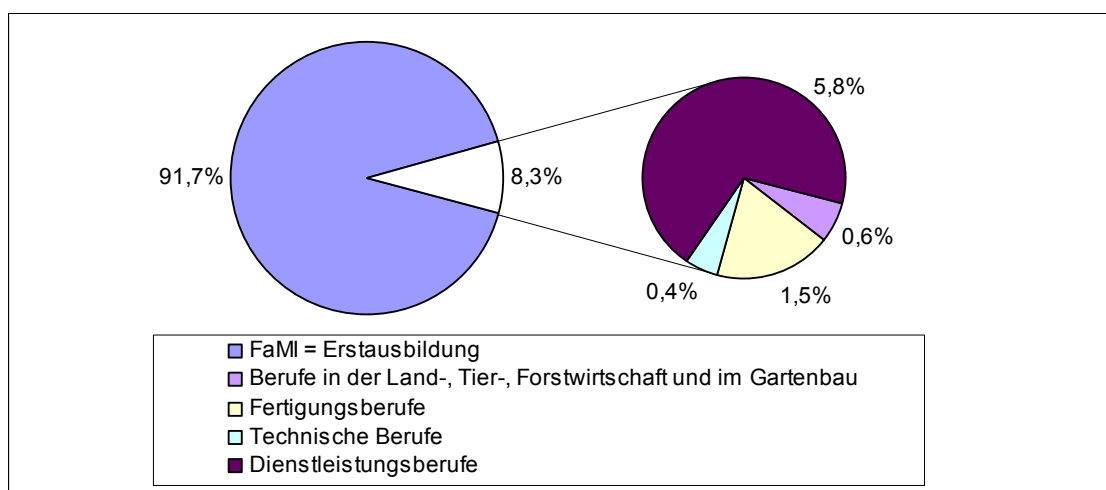


Abbildung 9: Absolventen mit FaMI-Erstausbildung / anderer Erstausbildung (N = 1635)

zwar verstärkt Hochschulberechtigte für den Beruf (2007 überholen diese erstmals knapp die Auszubildenden mit mittlerem Abschluss). Die höheren Rücklaufquoten bei jüngeren Jahrgängen und schulische Weiterbildungsmaßnahmen der Befragten (in 76 Fällen genannt) können diese Verzerrung jedoch nicht hinreichend erklären.

¹⁰⁵ So die Begrifflichkeit in den Berufsbildungsberichten des BMBF.

¹⁰⁶ Bei der Erhebung zur mittleren beruflichen Ebene im Bibliothekswesen kam man zu ähnlichen Werten. Die Befragten mit Vorausbildung in einem anderen Beruf wurden hier mit gut 10 % beziffert (Holste-Flinspach 2002b, S. 1056).

¹⁰⁷ Die Berufe wurden entsprechend der Klassifizierung der Berufe des Statistischen Bundesamtes von 1992 auf der Gliederungsebene der Berufsbereiche aufbereitet.

Weitere 5,9 % der Befragten hatten sich vor der FaMI-Ausbildung bereits in einer anderen Ausbildung versucht, diese jedoch abgebrochen um letztlich auf den FaMI umzuschwenken (Tabelle 12). Die prozentuale Verteilung abgebrochener Ausbildungen auf Berufsbereiche stellt sich ähnlich zu der anderer Erstausbildungen dar.

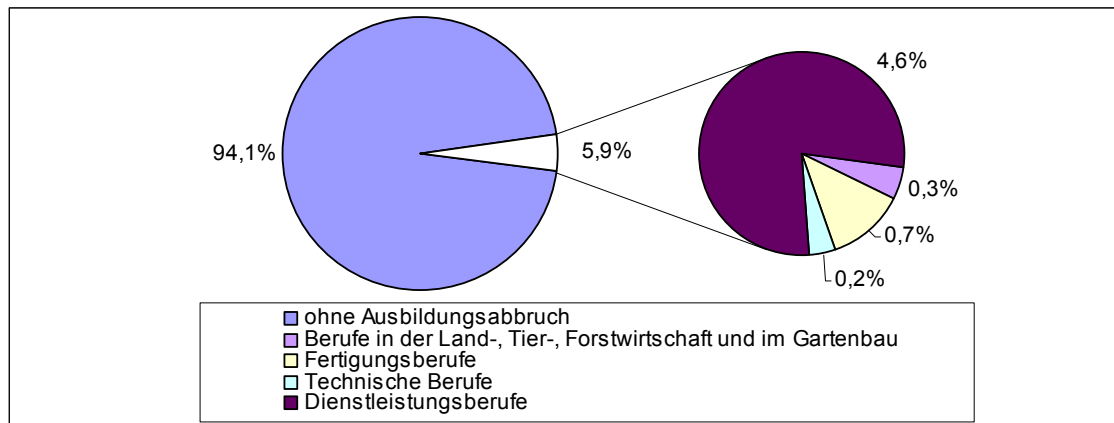


Abbildung 10: Absolventen mit FaMI-Erstausbildung / abgebrochener Ausbildung (N = 1635)

7.2.3 Vorangegangenes Hochschulstudium

8,6 % der Befragungsteilnehmer geben ein der FaMI-Ausbildung vorangegangenes Hochschulstudium an (Tabelle 13).¹⁰⁸ Das Gros der ehemaligen Studenten kommt dabei aus der Fächergruppe der Sprach- und Kulturwissenschaften, gefolgt zu je gleichen Teilen von den beiden Fächergruppen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie Mathematik und Naturwissenschaften.¹⁰⁹

Der Median der vor der FaMI-Ausbildung an einer Hochschule verbrachten Semesterzahl beträgt 4 bei einem Minimum von 1 und einem Maximum von 32 Semestern. 7,6 % der Absolventen brachen das Hochschulstudium ab. Somit besaß exakt 1 % der Befragungsteilnehmer vor Beginn der FaMI-Ausbildung einen Studienabschluss (Tabellen 14 und 15).

¹⁰⁸ Bei der Befragung zur mittleren Ebene im Bibliothekswesen B1 lag der Anteil bei ca. 10 % (Holste-Flinspach 2002b, S. 1048).

¹⁰⁹ Die Fächergliederung folgt der bundeseinheitlich für die Hochschulstatistik gültigen Systematik, online abzurufen unter <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Klassifikationen/BildungKultur/StudentenPruefungsstatistik.property=file.pdf> (zuletzt geprüft am 13.10.2009). Diese Systematik erfasst Studiengänge zu Bibliothekswissenschaft/-wesen bei den Sprach- und Kulturwissenschaften. Bei 0,3 % der 4,3 % Sprach- und Kulturwissenschaften handelt es sich um Studiengänge des Bibliothekswesens.

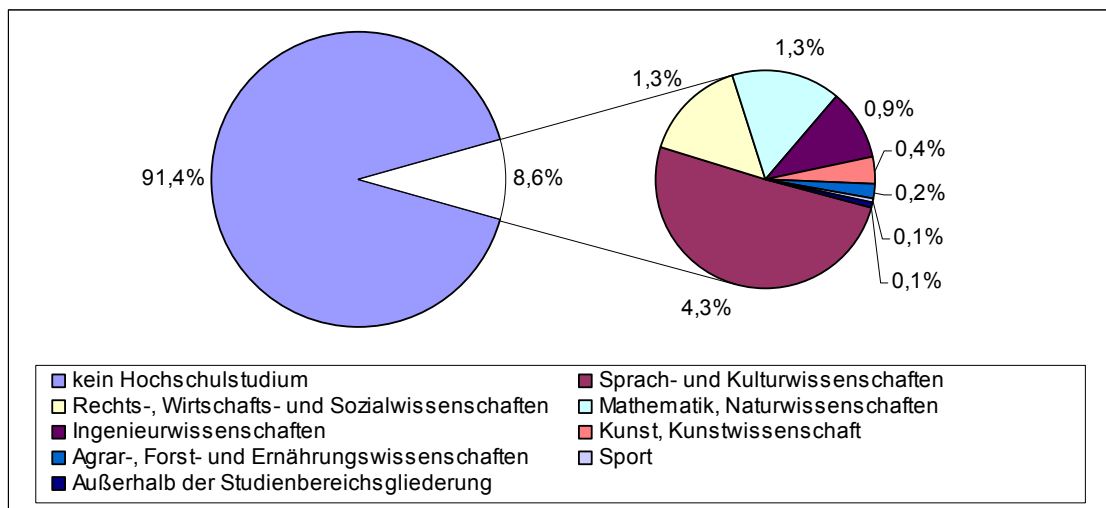


Abbildung 11: Hochschulstudiengänge vor Beginn der FaMI-Ausbildung nach Fächern (N = 1635)

7.2.4 Vorangegangene Beschäftigungsverhältnisse im ABD-Bereich

6,3 % der Befragten waren bereits vor der FaMI-Ausbildung in ABD-spezifischen Tätigkeitsbereichen beschäftigt (Tabelle 16). Mit 4,5 % waren über zwei Drittel dieser Gruppe im Bibliotheksbereich tätig.¹¹⁰ Bei den dem Bereich medizinische Dokumentation zugeordneten Tätigkeiten handelt es sich in der Regel um Beschäftigungen im Bereich der sogenannten Gesundheitsdienstberufe, die anschließend im Rahmen einer Umschulung weiterverwertet werden.

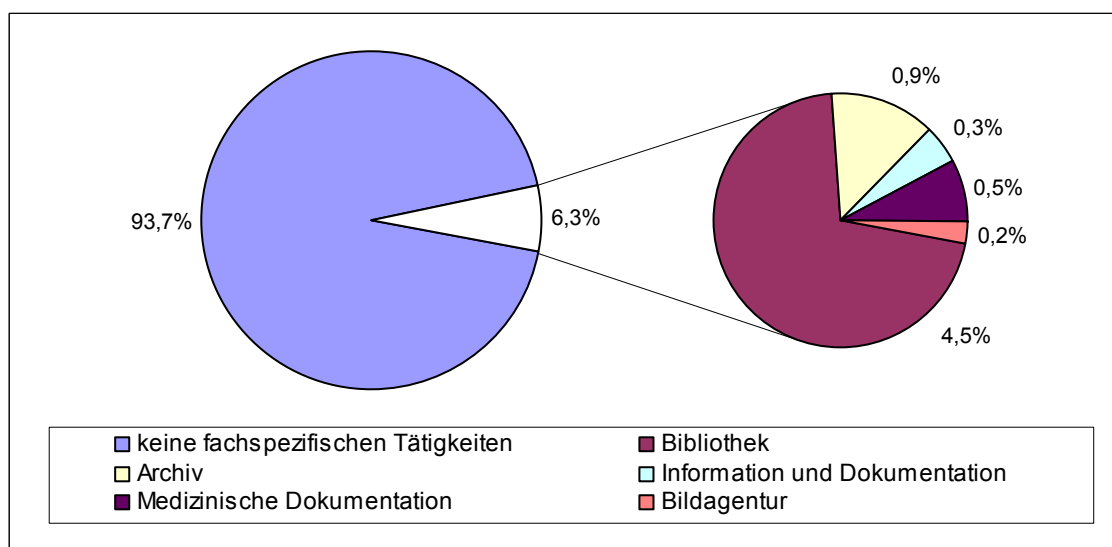


Abbildung 12: ABD-spezifische Tätigkeiten vor Beginn der FaMI-Ausbildung (N = 1635)

¹¹⁰ Die Verbleibstudie B1 zählt im Ergebnis ca. 5,7 % mit Berufserfahrung in Bibliotheken vor der Ausbildung (Holste-Flinspach 2002b, S. 1056).

7.3 FaMI-Ausbildung

7.3.1 Anstoß zur FaMI-Ausbildung

Nach Angaben der Befragten wurden diese zu etwa einem Drittel durch eigene Recherchen auf den Beruf aufmerksam, zu einem weiteren Viertel durch die Aktivitäten der Bundesagentur für Arbeit bzw. ihrer Vorgängereinrichtungen (Tabelle 17). Neben knapp 15 % Empfehlungen aus dem persönlichen Umfeld erfuhren 10 % eher zufällig über Stellenanzeigen bzw. Anzeigen für Ausbildungsplätze vom Beruf des FaMI. Unter 5 % wurden durch Schul-Schnuppertage oder Schülerpraktika in einer ABD-Einrichtung für den Beruf gewonnen, eine Möglichkeit, die noch deutlich für diesen Berufszweig ausgebaut werden könnte und sollte. Unter den näheren Erläuterungen der rund 10 % sonstigen Nennungen dominieren Aussagen von FaMIs, die durch einen ehemaligen Arbeitgeber im Rahmen eines Nebenjobs oder Praktikums auf den Beruf aufmerksam wurden. In einigen Fällen informierten auch Lehrkräfte über den Beruf. Bei nur knapp 2 % griffen spezielle Marketingmaßnahmen. Explizit genannt wurden hier beispielsweise Zeitungsartikel, Azubi- oder Karrierestartmessen, Tage der offenen Tür, Informationsflyer, in einem Einzelfall auch Radiowerbung. Auch im Bereich solcher informations- und imagefördernder Aktivitäten steckt sicherlich noch mehr Potenzial zur Bekanntmachung des Berufsbildes. Kapitel 7.4.2.7 wird zeigen, ob gerade durch Beratungsaktivitäten geweckte Erwartungshaltungen an den Beruf später Bestätigung finden.

7.3.2 Ausbildungsweg

Nachdem der Entschluss diesen Beruf zu ergreifen feststand, durchlief mit 93,9 % der späteren Absolventen erwartungsgemäß der Löwenanteil eine duale Berufsausbildung (Tabelle 18). Weitere 3,9 % umfasst der Bereich der Umschüler, wobei zu beachten ist, dass aus dieser Personengruppe mit 54,7 % nur gut die Hälfte über Träger überbetrieblicher Umschulungsmaßnahmen zum Abschluss kam. Der Rest durchlief eine zwar als Umschulung geförderte, jedoch in dualer Form abgewickelte Ausbildung, größtenteils im Bereich des öffentlichen Dienstes. Der Anteil der extern geprüften Absolventen beträgt als Summe der drei verschiedenen Wege zur Prüfung insgesamt nur 2,2 %. Auch diese Personengruppe stammt bis auf zwei Ausnahmen aus dem Bereich des öffentlichen Dienstes (Tabelle 20). Durchaus unterschiedlich stellen sich die Verhältnisse in den einzelnen Fachrichtungen dar. So liegt der Anteil der Umschüler in der Medizinischen Dokumentation bei weit überdurchschnittlichen 52,1 %. Das für die Grundgesamtheit errechnete Verhältnis aus dualer

Berufsausbildung und Externenprüfung zur Umschulung liegt bei ca. 90 / 10 %. Ob der doch recht auffällige Unterschied an einem zu hohen Ansatz der Umschüler in der Grundgesamtheit oder entsprechend hohem Nonresponse der Zielgruppe liegt, ist aufgrund der aktuellen Datenlage nicht endgültig zu klären.

7.3.3 Ausbildungsträger

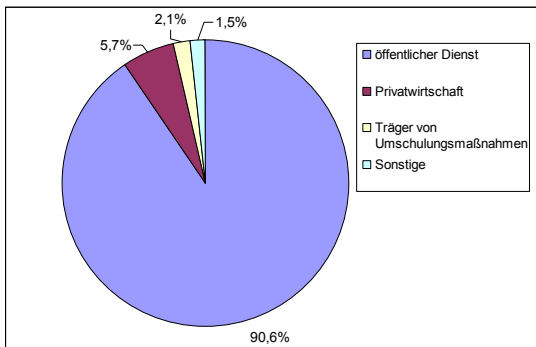


Abbildung 13: Ausbildungsträger der Absolventenjahrgänge 2000-2008 in vorliegender Studie (N = 1635)

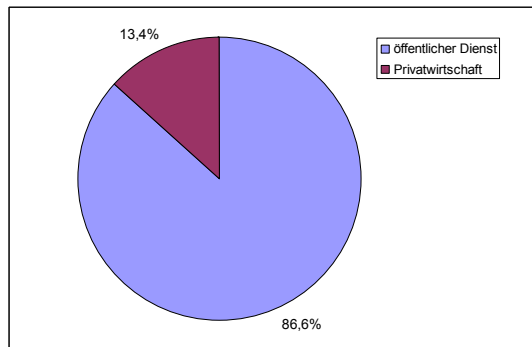


Abbildung 14: Ausbildungsträger der Absolventenjahrgänge 2000-2006 nach Berufsbildungsstatistik (N = 3170)

Wie vorstehende Abbildungen zeigen, überwiegen sowohl in der Grundgesamtheit wie in der aktuellen Erhebung Ausbildungsverhältnisse im öffentlichen Dienst bei weitem gegenüber privatwirtschaftlichen (Tabelle 19). Über diese quantitativ geringe Repräsentanz hinaus ist der privatwirtschaftliche Bereich in der vorliegenden Studie nur mit etwa der Hälfte seines eigentlichen prozentualen Anteils vertreten.¹¹¹ Dies ist nicht zuletzt damit zu erklären, dass Daten zu Ausbildungsstätten zwar zum Großteil über Zuständige Stellen, kaum jedoch über Industrie- und Handelskammern zu ermitteln waren. Leider waren auch über die Berufsschulen, an denen idealerweise die Daten beider Ausbildungsträger zusammenlaufen, nur teilweise Daten zu erhalten.

Auf längere Sicht ging man von einer Verlagerung sowohl von Arbeits- wie auch von Ausbildungsplätzen in Richtung der Privatwirtschaft aus.¹¹² Eine Erhöhung der privatwirtschaftlichen Ausbildungsaktivitäten lässt sich im zeitlichen Verlauf jedoch nicht feststellen, wie Abbildung 15 zeigt.

¹¹¹ Dies gilt selbst für den Fall, dass aus dem Bereich „Sonstige“ eventuell noch Erhebungseinheiten der Privatwirtschaft zuzuordnen gewesen wären.

¹¹² Vgl. Holste-Flinspach 1998a, S. 320.

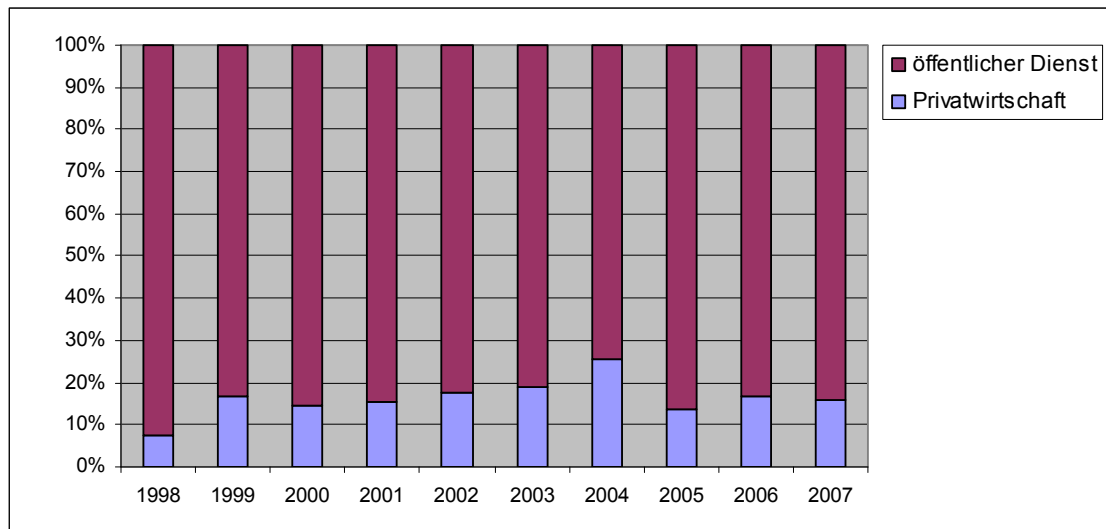


Abbildung 15: Entwicklung der Ausbildungsverhältnisse im Verhältnis von öffentlichem Dienst zu Privatwirtschaft (N = 5500)

Wie Tabelle 21 zu entnehmen ist, liegen privatwirtschaftliche Ausbildungsverhältnisse mit 86,2 % erwartungsgemäß überwiegend in der Fachrichtung Bildagentur vor. Innerhalb der Information und Dokumentation erreichen sie einen Anteil von immerhin 27,3 %, innerhalb der Medizinischen Dokumentation von noch 14,6 %. Die Fachrichtungen Archiv und Bibliothek sind in diesem Bereich nur marginal vertreten.

Ausbildungsverhältnisse bei Trägern von Umschulungsmaßnahmen sind unter den Befragten der Medizinischen Dokumentation mit 25,0 % am häufigsten, gefolgt von der Information und Dokumentation mit dort 14,7 %.¹¹³

Wie sich das spätere Arbeitsplatzangebot auf öffentlichen Dienst und Privatwirtschaft verteilt und ob letztere dann den ursprünglich erhofften Part bei der Aufnahme von über Bedarf ausgebildeten FaMIs im öffentlichen Dienst bzw. Umschülern einnimmt, wird in Kapitel 7.4.2.1 beleuchtet.

¹¹³ Da Umschulungsmaßnahmen zum FaMI in der FR Medizinische Dokumentation nur in wesentlich geringerem Umfang angeboten werden als in der FR Information und Dokumentation, kann nicht ausgeschlossen werden, dass unter den Befragungsteilnehmern auch Medizinische Dokumentationsassistenten waren, die anhand der angegebenen Daten jedoch nicht als solche gefiltert werden konnten (vgl. die allerdings nicht mehr ganz aktuelle Aufstellung der Umschulungsanbieter nach Fachrichtungen bei Holste-Flinspach 2004b, S. 83).

7.3.4 Ausbildungsdauer

Der Median der angegebenen Ausbildungszeiten liegt wie bei einer auf diesen Zeitraum ausgelegten Ausbildung zu erwarten bei drei Jahren (Tabelle 22). Die Berufspraxis von extern geprüften Absolventen wird von diesen zwischen zwei¹¹⁴ und elf Jahren angegeben. Innerhalb der Absolventen mit dualer Berufsausbildung liegt der Prozentsatz an Verkürzern auf zweieinhalb Jahre bei exakt 10 %, auf zwei Jahre bei weiteren 5 %.¹¹⁵

7.3.5 Abschlussnoten

Betrachtet man die Abschlussnoten, so erzielen mit 55,1 % über die Hälfte der Absolventen ein gutes Prädikat, mit 24,8 % schließt ein weiteres Viertel der Absolventen die Ausbildung mit befriedigendem Ergebnis ab, 17,1 % können sehr gute Noten vorweisen, 2,7 % schaffen den Abschluss mit ausreichend (Tabelle 23). Eindeutig im Vorteil sind hier die hochschulberechtigten Absolventen, die 80,4 % der sehr guten und 54,9 % der guten Abschlüsse für sich in Anspruch nehmen können (Tabelle 24). Auch die in Tabelle 10 dargestellte Verteilung der Schulabschlüsse auf die Fachrichtungen spiegelt sich in den Abschlussnoten nach Fachrichtungen wider. Die bereits in Kapitel 7.2.1 angesprochene am höchsten ausgeprägte Quote an Fachoberschülern und Abiturienten in Information und Dokumentation sowie Bildagentur korreliert mit den in diesen Fachrichtungen überdurchschnittlich hohen Anteilen an sehr guten Prädikaten (Tabelle 25). Die exakten Verteilungen innerhalb der Schulabschlüsse und Fachrichtungen sind Tabelle 24 und 25 zu entnehmen. Inwieweit die erreichten Noten sich auf den späteren Verbleib auswirken, analysieren Kapitel 7.4.1.1 und 7.4.2.1.

¹¹⁴ In bestimmten Fällen kann nach § 45(2),2-4 BBiG vom Nachweis der in Satz 1 geforderten Mindestzeit ganz oder teilweise abgesehen werden.

¹¹⁵ Eine Verkürzung der Ausbildungszeit ist gemäß § 8(1) BBiG möglich, „wenn zu erwarten ist, dass das Ausbildungsziel in der gekürzten Zeit erreicht wird“. Je nach Festlegung der zuständigen Berufsbildungsausschüsse sind dementsprechend Anträge auf Verkürzungen bereits vor Beginn der Berufsausbildung bei entsprechender beruflicher oder schulischer Vorbildung bis zu einem Jahr oder nach der Zwischenprüfung bei Vorliegen entsprechend guter Leistungen um ein halbes Jahr möglich.

7.3.6 Umsetzung des Fachrichtungsmodells in den Berufsschulen

Immer wieder wird von betrieblicher Seite moniert, dass im Berufsschulunterricht die Grundkenntnisse über die fünf Fachrichtungen hinweg nur unzureichend vermittelt werden können.¹¹⁶ Dem gegenüber steht die Position der Berufsschulen, die die Ausbildungsstätten teils noch zu sehr der früheren monodisziplinären Ausbildung verhaftet sehen¹¹⁷ und diese für die einseitig gesehenen Defizite an der schulischen Ausbildung unter Ausblendung der betrieblichen Ausbildung kritisieren.¹¹⁸ Vorliegende Stellungnahmen von Seiten der FaMI-Absolventen sehen den Handlungsbedarf durchaus auf beiden Seiten.¹¹⁹

Vor nur schwer zu bewältigende organisatorische Probleme stellt die Berufsschulen sicherlich die in Kapitel 7.1.3 dargestellte quantitative Unausgewogenheit der Fachrichtungen. Kann aufgrund geringer Schülerzahlen nur eine Fachklasse gebildet werden, ist damit unabwendbar verbunden, dass die eigentlich für das dritte Ausbildungsjahr vorgesehene Spezialisierung wiederum nur im Klassenverband durchgeführt werden kann - mit der logischen Konsequenz einer weniger vertieften fachrichtungsspezifischen Theorievermittlung. Als noch problematischer stellt sich die Vermittlung dieser Inhalte an die in Kapitel 7.3.4 errechneten 15 % der Auszubildenden mit verkürzter Ausbildungszeit dar.¹²⁰ Die Schulpraxis sieht sich gerade in diesen Fällen einer erheblichen und kaum zufriedenstellend lösbaren Problematik gegenüber.¹²¹ Umso mehr ist in diesem Zusammenhang eine qualitativ hochwertige berufspraktische Ausbildung von Seiten der Ausbildungsstätten gefordert.

Betrachtet man die Einschätzung der Absolventen in Bezug auf die fachrichtungsspezifische Ausbildungsleistung der Berufsschulen (Abbildung 16 bzw. Tabelle 26), so schneidet hierbei die Fachrichtung Bibliothek bei fast 77,8 % der Befragten mit gut bis sehr gut ab. Schon weit dahinter liegt die Fachrichtung Archiv mit 31,8 % innerhalb dieser beiden Wertungsstufen, woran nur noch die Information und Dokumentation ansatzweise heranreichen kann. Weit

¹¹⁶ So beklagen Schütz 2003, S. 39, Keller-Kühne 2004, S. 25 und Scholz 2006, S. 56 z.B. für die FR Archiv den eindeutigen Schwerpunkt auf der FR Bibliothek und die nur rudimentär vermittelten Kenntnisse in den anderen FR.

¹¹⁷ Vgl. Cremer 2004.

¹¹⁸ Vgl. Grunewald 2005.

¹¹⁹ Vgl. Wichtrup 2006, S. 23.

¹²⁰ Vgl. Müller-Heiden 2006, S. 21.

¹²¹ Vgl. Holste-Flinspach 1998a, S. 322–323 und Holste-Flinspach 2002e, S. 68.

abgeschlagen liegen die Bildagentur sowie die Medizinische Dokumentation. Die quantitative Verteilung der Fachrichtungen steht somit nach dem Urteil der Absolventen zu schließen in ganz enger Korrelation zur Qualität oder besser Tiefe der jeweils vermittelten Inhalte. Letzteres leuchtet ein, kann doch bei zahlenmäßig geringen Gruppen an Auszubildenden der Unterricht in diesen Fachrichtungen kaum im Vordergrund stehen.¹²²

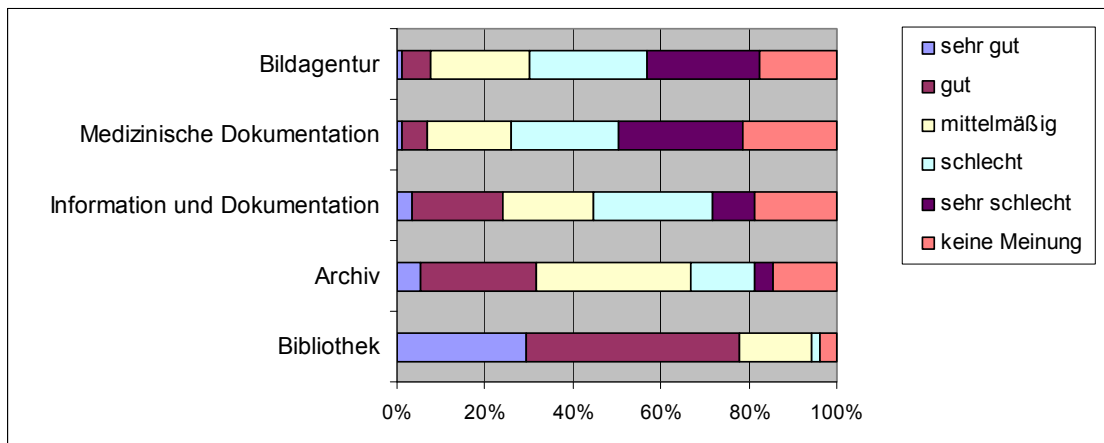


Abbildung 16: Einschätzung der Berufsschulausbildung bezogen auf die einzelnen Fachrichtungen (N = 1635)

Da der Rahmenlehrplan keine Aufgliederung nach Fachrichtungen vorsieht und mit seinen bewusst pauschal gehaltenen Angaben viel Spielraum für Anpassungen an örtliche Gegebenheiten lässt, haben sich de facto bereits unterschiedliche „Praxismodelle“ der Berufsschulen in der tatsächlichen Umsetzung des Fachrichtungsmodells herausgebildet. Wie von Seiten der Berufsschulen zu erfahren ist, wird so mangels praktischer Umsetzbarkeit teils nur ein „verschlanktes“ Fachrichtungsmodell umgesetzt, das den theoretischen Unterricht stark auf die jeweils quantitativ gut vertretenen Fachrichtungen konzentriert.¹²³ Auch die überregionale Zusammenlegung kleiner Fachrichtungen an einzelnen Berufsschulen wurde aufgrund der geschilderten Problematik bereits erwogen¹²⁴, bislang jedoch wohl nicht realisiert.

Gerade was den Bereich der Medizinischen Dokumentation betrifft, kommt erschwerend hinzu, dass den in diesem Bereich sehr spezifischen erforderlichen Qualifikationen ein

¹²² Vgl. hierzu Holste-Flinspach 2007c, S. 506–507 und Frehse et al. 2009, S. 38–39.

¹²³ Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, dass dies keine pauschale Aussage über die Theorievermittlung an Berufsschulen darstellt, sondern nur auf die durchaus disparate Situation in Deutschland hinweist.

¹²⁴ Vgl. Gillitzer 2007, S. 163 zu einer geplanten, jedoch nicht umgesetzten „Südschiene“ für die Bildagenturen.

fachübergreifender Berufsschulunterricht ohnehin kaum gerecht werden kann.¹²⁵ Es verwundert aufgrund dieser Ergebnisse auch nicht, dass der Großteil der Aspiranten auf diesen Berufszweig bisher die Schulen für Medizinische Dokumentationsassistenten bevorzugt, die trotz kürzerer Ausbildungszeit konzentrierter das erforderliche medizinische und statistische Wissen vermitteln können.¹²⁶ Ein Teufelskreis, der nur schwer zu durchbrechen ist. Für eine qualitativ hochwertigere Ausbildung wären höhere Schülerzahlen ein wichtiger Schritt. Können diese durch eine strategische Umorientierung von Berufsverbandsseite nicht gewonnen werden, wird sich die bereits vor Jahren aufgeworfene Frage nach einer Herauslösung dieser Fachrichtung weiterhin aufdrängen.¹²⁷

7.3.7 Umsetzung des Fachrichtungsmodells in den Ausbildungsbetrieben

Unabhängig von der Qualität und Tiefe der fachrichtungsübergreifenden Theorievermittlung kann diese immer erst durch die notwendige Verzahnung mit der Praxis verständlich werden. Die Durchführung von Praktika ist für das Berufsbild des FaMI somit von entscheidender Bedeutung, Vorgaben für die Durchführung von Praktika sieht die Ausbildungsverordnung jedoch nicht vor. Praktische Phasen in sämtlichen Fachrichtungen werden aus organisatorischen und zeitlichen Gründen kaum realisierbar sein. An Empfehlungen finden sich jedoch die Durchführung von durchschnittlich vierwöchigen Praktika in mindestens ein oder zwei weiteren Fachrichtungen, davon mindestens eines vor der Zwischenprüfung, da diese die gemeinsamen Fertigkeiten und Kenntnisse zum Inhalt hat.¹²⁸ Leider werden solche Empfehlungen nicht von den Vertretern aller Fachrichtungen gleichermaßen ausgesprochen. Liest man z.B. die Empfehlungen des DVMD¹²⁹, so gewinnt man nicht den Eindruck, dass über die Berufsschule hinaus Ausbildungszeit in andere Fachrichtungen investiert werden soll. Praktika werden hier jedoch innerhalb der eigenen Fachrichtung als wichtig erachtet. Dies ist in gewissem Maße nachvollziehbar, wenn man zum einen die sehr spezifischen zu

¹²⁵ So z.B. auch Holste-Flinspach 1999.

¹²⁶ Vgl. hierzu auch Frehse et al. 2009, S. 37. Wobei jedoch der DVMD selbst auf die durchaus heterogene Situation der Theorievermittlung auch an den Schulen für Medizinische Dokumentationsassistenten hinweist (siehe Kapitel 1.2).

¹²⁷ Holste-Flinspach 2003b, S. 982.

¹²⁸ Vgl. Hartmann et al. 2007, S. 21 und Nimz 2004, S. 16 für die FR Archiv, Holste-Flinspach 2008d, S. 643 für die Zuständigen Stellen. Letztere hebt insbesondere die Schwierigkeit der Realisierung von Praktika in der Medizinischen Dokumentation hervor. Vgl. auch Zick 2009a, S. 60 aus Sicht der Berufsschulen.

¹²⁹ Deutscher Verband Medizinischer Dokumentare e.V., S. 3–4.

vermittelnden Kenntnisse und zum anderen die hervorragende Stellensituation betrachtet, die eine Abwanderung der Absolventen in andere Fachrichtungen ohnehin unwahrscheinlich macht.

In der Tat liegt der Sinn von Praktika nicht nur darin, das Verständnis für Unterschiede und Gemeinsamkeiten der verschiedenen Fachrichtungen zu vermitteln, sie dienen auch der Vermittlung von Ausbildungsinhalten der eigenen Fachrichtung, sofern diese in der eigenen Ausbildungsstätte nicht abzudecken sind. Darüber hinaus können und sollen Praktika jedoch dazu beitragen, den fachrichtungsübergreifenden Einsatz der FaMIs zu ermöglichen und unterstützen. Durch Praktika kann die Bereitschaft in den Absolventen gestärkt werden, sich in anderen Fachrichtungen zu bewerben.¹³⁰ Vielleicht wird durch solche Maßnahmen auch erst das Interesse in eine bestimmte Richtung geweckt, ob nun für eine andere Fachrichtung oder einen anderen Tätigkeitsbereich innerhalb des eigenen Sektors. Nicht zuletzt könnten durch Praktika wichtige Kontakte für eine spätere Beschäftigung geknüpft werden.

Betrachtet man die Ausbildungsverhältnisse in öffentlichem Dienst und Privatwirtschaft in Bezug auf durchgeführte Praktika, so ergeben sich eklatante Unterschiede. So werden Auszubildenden der Privatwirtschaft in 35,1 % der Fälle keinerlei Praktika in einer anderen Fachrichtung ermöglicht, während dies im öffentlichen Dienst nur bei 7,7 % der Fall ist (Tabelle 29). Erklärungsmöglichkeiten gibt es in zwei Richtungen. So werden Ausbildungsplätze im Sektor der Privatwirtschaft anders als im öffentlichen Dienst oft mit genauer Ausrichtung auf eine später zu besetzende Stelle geschaffen.¹³¹ Ein Interesse, dem Auszubildenden auch Einblick in andere Fachrichtungen zu geben, wäre in diesem Zusammenhang kaum gegeben.¹³² Auch die während längerer Praktika fehlende Arbeitskraft des Auszubildenden ist in diesem Zusammenhang sicherlich nicht zu unterschätzen.

Die in Abbildung 17 dargestellte Verteilung der Praktika auf die jeweiligen Fachrichtungen zeigt, dass 10,3 % der Auszubildenden keinerlei praktischen Einblick in die anderen Bereiche erhalten (Tabellen 28, 30-34). Der weitaus größte Teil absolvierter Praktika entfällt auf die Fachrichtung Archiv, bedingt durch die quantitativ größte Zahl an Auszubildenden der Fachrichtung Bibliothek, denen zu 83,4 % ein Praktikum in der fachlich wohl naheliegendsten

¹³⁰ Vgl. auch Klotz 2004, S. 49.

¹³¹ Vgl. Hagen 2009.

¹³² Vgl. Lang 2001, S. 162.

Fachrichtung ermöglicht wird. Groß ist auch die Ausschöpfung im Bereich Bibliothek, die 65,3 % der Auszubildenden aller anderen Fachrichtungen kennenlernen. Am weitesten abgeschlagen liegt auch hier wieder die Medizinische Dokumentation, nur geringfügig mehr frequentiert wird allerdings die Fachrichtung Bildagentur.

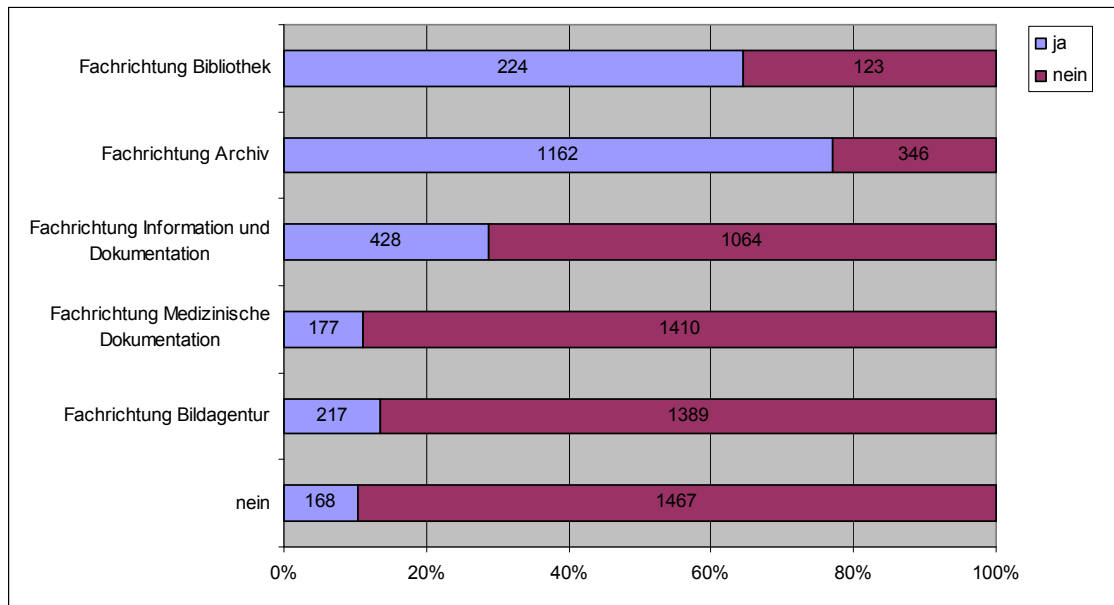


Abbildung 17: Praktika in den jeweils anderen Fachrichtungen (N = 1635, 2818 Nennungen)¹³³

Ergänzende Praktika in der eigenen Fachrichtung werden von 77,2 % der Auszubildenden absolviert (Tabelle 35). Betrachtet man diesen Wert in Bezug auf die Ausbildungsträger, so bieten auch hier die privatwirtschaftlichen Ausbildungsbetriebe den Auszubildenden nur zu 49,5 % diese Möglichkeit im Gegensatz zu 78,6 % im öffentlichen Dienst (Tabelle 36).

Als alle verschiedenen Praktikumsmöglichkeiten verbindendes Element liegt der Median der absolvierten Praktikumswochen über alle Erhebungseinheiten hinweg bei exakt 8 Wochen (Tabelle 27). Die sehr unterschiedlichen Gewichtungen in öffentlichem Dienst und Privatwirtschaft müssen sich natürlich auch hier niederschlagen, wie in Abbildung 18 zu sehen. Aus der Kombination fachrichtungsspezifischer und fachfremder Praktika ergeben sich innerhalb der Privatwirtschaft insgesamt knapp 28 %, die keinerlei Praktikum absolvieren, im Gegensatz zu 3 % im öffentlichen Dienst. Darüber hinaus lässt die deutliche Verschiebung

¹³³ Die unterschiedlich angesetzten Werte für jeweils 100 % der möglichen Nennungen resultieren aus der Anzahl der Absolventen in den jeweils anderen Fachrichtungen. Nur in Bezug auf die Kategorie „nein“ deckt sich die 100%-Marke mit dem kompletten Datenset.

bezüglich der gesamten Praktikumsdauer im Schnitt auch auf unterschiedliche Quantitäten durchgeführter Praktika schließen.

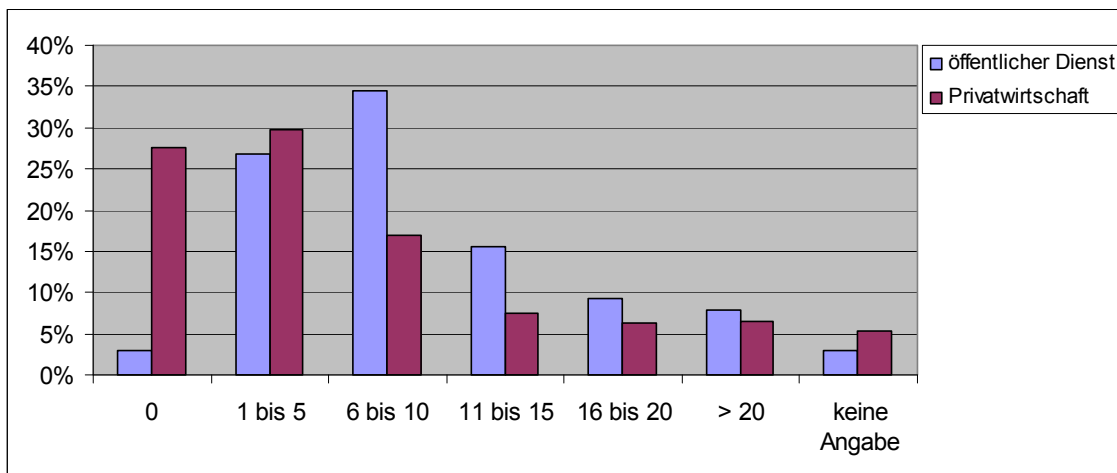


Abbildung 18: Praktikumswochen nach Ausbildungsträger (N = 1576)

7.3.8 Gesamtbewertung des Fachrichtungsmodells

Aus dem Zusammenspiel der berufsschultheoretischen und der ausbildungspraktischen Vermittlung der Inhalte zu den verschiedenen Fachrichtungen resultieren letztlich die Angaben der Absolventen, inwieweit sie sich für eine Tätigkeit in den jeweils anderen Fachrichtungen gerüstet fühlen. Am deutlichsten fällt hierzu in Abbildung 19 (Tabelle 37) das positive Votum für die Fachrichtung Bibliothek aus, berufsschulische Leistungen wie durchgeführte Praktika gehen hier offensichtlich Hand in Hand. Die rangmäßig zweithöchste Anzahl an Nennungen für die Fachrichtung Archiv wird nicht zuletzt auf die Anzahl der in dieser Fachrichtung absolvierten Praktika zurückzuführen sein. Auch die berufsschulische Theorievermittlung ist allerdings in dieser Fachrichtung von einem Drittel der Absolventen als mindestens gut eingeschätzt (Abbildung 16, S. 66). Auf die Fachrichtung Archiv folgt die Information und Dokumentation, deren Wert fast identisch ist sowohl mit der Anzahl durchgeführter Praktika sowie der Bewertung des Berufsschulunterrichts mit gut und sehr gut. Immerhin noch 17,2 % halten eine Beschäftigung im Bereich der Bildagenturen für denkbar. Mit 7,8 % fühlen sich jedoch nur die wenigsten Absolventen sattelfest in Bezug auf die Medizinische Dokumentation.

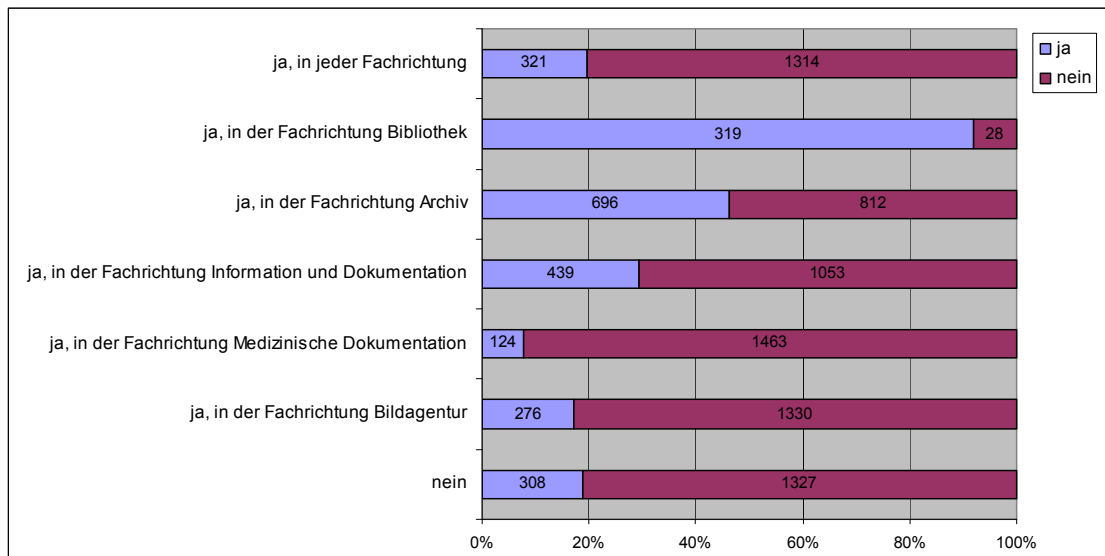


Abbildung 19: Einschätzung der erlangten Befähigung zum Einsatz in anderen Fachrichtungen¹³⁴

Bei den in 6 % der Fälle ergänzten sonstigen Bemerkungen wird ebenso oft wie die fehlende Praxiserfahrung das fehlende theoretische Wissen für das mangelnde Zutrauen einer solchen Bewerbung ins Feld geführt. Teilweise wird die eigene Befähigung unter der Voraussetzung einer entsprechenden Einarbeitungsphase sehr wohl positiv gesehen, die eigene Einschätzung dabei jedoch realistischerweise auch von den in einer Stellenbeschreibung angegebenen Anforderungen abhängig gemacht. Unabhängig von der eigenen Einschätzung melden einige Absolventen jedoch starke Zweifel am möglichen Erfolg einer Bewerbung in anderen Fachrichtungen an, teils bereits aus eigenen negativen Erfahrungen heraus. Andere wieder wollen in keinem Fall in einer anderen Fachrichtung als der eigenen arbeiten („zutrauen würde ich es mir schon, aber die Bibliothek ist am schönsten“).

Obwohl immerhin 20 % aller Absolventen sich eine Beschäftigung in jeder Fachrichtung zutrauen, bewerten nur 5,9 % aller Absolventen das Fachrichtungsmodell mit „sehr positiv“, weitere 45,3 % allerdings mit „positiv“, was trotz der insgesamt nur mittelmäßigen Einschätzung zur Einsetzbarkeit in den verschiedenen Fachrichtungen eine erstaunlich gute Wertung darstellt (Abbildung 20, Tabelle 38). Ohne die Einschätzung der Absolventen abwerten zu wollen, sei an dieser Stelle jedoch selbstkritisch die Frage in den Raum gestellt, ob bei den gegebenen Einschätzungen in jedem Falle die richtige Assoziation mit dem

¹³⁴ Zur Darstellung vgl. Fußnote 133.

Terminus „Fachrichtungsmodell“ gegeben war oder an dieser Stelle die Frage womöglich zu akademisch formuliert war.

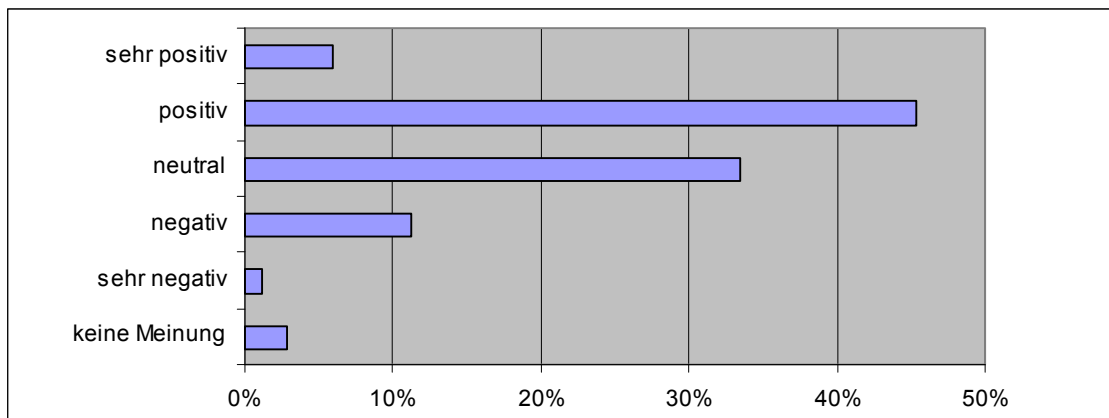


Abbildung 20: Bewertung des Fachrichtungsmodells (N = 1635)

7.4 Verbleib nach der FaMI-Ausbildung

Im Zentrum dieses Abschnitts stehen der Verbleib der FaMI-Absolventen an der sogenannten „zweiten Schwelle“, d.h. im direkten Anschluss an die Ausbildung, sowie deren jeweils aktuelle Beschäftigungssituation. Die zu diesen Zeitabschnitten erhobenen Daten sind durchaus unterschiedlich zu werten. Der zunächst interessierende Übergang ins Berufsleben bewegt sich auf einer Zeitachse von 2000 bis 2008 und analysiert den Verbleib der Absolventen an einem für alle mehr oder minder identischen Abschnitt des Lebenslaufs und auf vergleichbarem Qualifikations- und Erfahrungsniveau. Als zweiter Fokus wird die jeweils aktuelle Beschäftigungssituation zu Beginn des Jahres 2009 beleuchtet, die die Absolventen je nach Abschlussjahrgang an sehr unterschiedlichen Phasen des Berufslebens abholt. Bei den jüngsten Jahrgängen decken sich beide Zeitansätze, bei älteren Jahrgängen bleiben unter Umständen Teile der beruflichen Karriere ausgeblendet. Zwischenstadien können im Rahmen dieser Studie nur blitzlichtartig eingefangen werden, beispielsweise in Form der Frage nach erfolgten Arbeitgeberwechseln. Für exaktere Längsschnittuntersuchungen müssten umfangreichere Befragungen folgen.

7.4.1 Übergang ins Berufsleben

Erfreulich ist die Feststellung, dass mit 87,3 % der Großteil der Absolventen nach Ende der Ausbildung im erlernten Beruf verbleiben möchte (Tabelle 39). Die Absolventen, für die dies nicht gilt, begründen in den meisten Fällen mit „begrenzten beruflichen, materiellen und geistigen Perspektiven“, so die Aussage eines Befragungsteilnehmers, die als stellvertretend gelten kann. Häufig wurde daraus folgend der Wunsch nach einem Studium genannt. In wenigen Fällen wurden mit der FaMI-Ausbildung auch von vornherein nur „die Wartesemester für ein Studium überbrückt“.

7.4.1.1 Übernahme durch die Ausbildungsstätten

Dem Wunsch erstgenannter nach einer FaMI-Tätigkeit kann größtenteils entsprochen werden, da, wie Abbildung 21 (Tabelle 40) auf folgender Seite zeigt, 61,0 % der Absolventen zunächst einen befristeten, 20,2 % einen unbefristeten Anschlussvertrag erhalten.¹³⁵

¹³⁵ Dies entspricht den Beobachtungen einer befristeten Übernahme in über der Hälfte der Fälle sowie einer unbefristeten in ca. 1/5 der Fälle in B3 (Kommission zur Information von Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste und Assistenten - KIFA 2004).

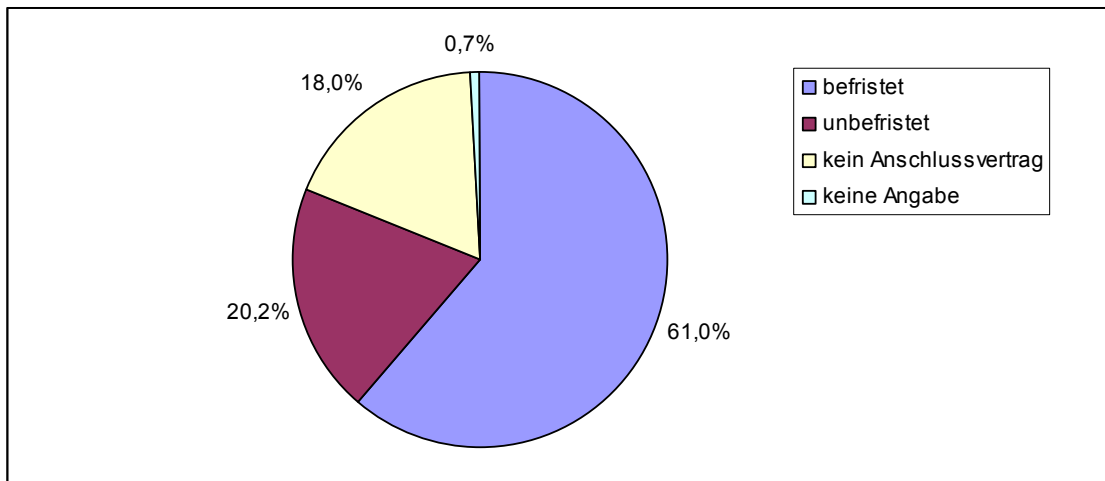


Abbildung 21: Angebot eines Anschlussvertrags nach Ausbildung (N = 1635)¹³⁶

Die durchschnittliche Befristungsdauer liegt bei zwölf Monaten und entspricht exakt dem Median. Die Angaben bewegen sich dabei zwischen einem Minimum von einem und einem Maximum von 72 Monaten (Tabelle 44). In Relation zu anderen Ausbildungsberufen ergibt dies ein vergleichsweise positives Bild des Berufseinstiegs. Während die Übernahmequoten gemäß Angaben der Berufsbildungsstatistik für das Jahr 2006 im bundesweiten Durchschnitt aller Ausbildungsberufe bei 51 % liegen¹³⁷, wurde für den mit dem FaMI gut zu vergleichenden Beruf des Mediengestalters für Digital- und Printmedien in einer Erhebung des Jahres 2002 eine unterdurchschnittliche Übernahmequote von nur 42 % ermittelt.¹³⁸

In 22 % aller Fälle war der Erhalt eines Anschlussvertrags an bestimmte Bedingungen geknüpft. An erster Stelle steht hierbei mit 13 % das Erreichen einer bestimmten Mindestnote in der Abschlussprüfung, wobei die von den Ausbildungsstätten geforderten Leistungen sich auf einer Notenskala zwischen eins und drei bewegen. In 1 % der Fälle war zusätzlich die Länge des Anschlussvertrags an die erreichte Note gekoppelt. Alle weiteren Nennungen erreichen nur je unter 1 %. So erfolgte in Betrieben mit mehreren Absolventen die Übernahme zum Teil nach unterschiedlich ausgestalteten Rankingverfahren. In wenigen Fällen genannt

¹³⁶ Die Zahlen geben die Übernahmemöglichkeiten nach der Ausbildung an. Die Tatsache, dass in Abbildung 25 mit 33,2 % deutlich mehr als die 18,7 % der Absolventen ohne Anschlussvertrag einen anderen Weg als den direkten Übergang ins Berufsleben als FaMI einschlagen zeigt, dass angebotene Anschlussverträge in gut 14 % der Fälle nicht wahrgenommen werden.

¹³⁷ Bundesministerium für Bildung und Forschung 2008, S. 242 (diese Zahl umfasst sowohl unbefristete wie auch befristete Übernahmen, differenziert jedoch nicht zwischen diesen).

¹³⁸ Vgl. Krämer, Schraaf 2003b, S. 3. Für den Mediengestalter für Digital- und Printmedien erfolgte ebenso wie für den FaMI eine Neuordnung des Berufes in insgesamt vier Fachrichtungen zum 1. August 1998.

wurden als Bedingungen auch die Übernahme ausbildungsfremder Tätigkeiten, meist in den übergeordneten Verwaltungseinrichtungen der Ausbildungsstätten, des weiteren der Wechsel der Fachrichtung innerhalb der Einrichtung oder der Wechsel der Dienststelle an einen anderen Ort. Gewährt wurden in Einzelfällen befristete Anschlussverträge in Hinblick auf eine Überbrückung bis zur Aufnahme eines Studiums sowie im Falle, dass der Auszubildende anderweitig keine Stelle finden könne. In drei Fällen mussten reguläre Bewerbungsverfahren erfolgreich durchlaufen werden, in drei weiteren Fällen war Übernahmebedingung ein mindestens dreijähriger Verbleib im Betrieb. Einzelnennungen betrafen die Akzeptanz eines bestimmten Arbeitszeitmodells, das durchaus fragwürdige Aufarbeiten der „verlorenen Zeit nach der Prüfung (1 Monat lang 55 Std. pro Woche)“ oder das Einlassen auf „90 % des Gehaltes bei einer Vollzeitstelle“.

Koppelt man die Art der Anschlussverträge mit den erreichten Abschlussnoten, so steigt mit zunehmend schlechterer Notenstufe erwartungsgemäß die Gefahr, keinen Anschlussvertrag zu erhalten. Im Bereich sehr guter und guter Noten liegen der Erhalt befristeter und unbefristeter Anschlussverträge fast gleichauf, ab dem Prädikat befriedigend nimmt bei gleich bleibender Anzahl befristeter Verträge der Prozentsatz unbefristeter Verträge um circa fünf Prozentpunkte ab. Bei nur ausreichenden Noten sinkt auch der Anteil befristeter Übernahmen (Abbildung 22, Tabelle 41).

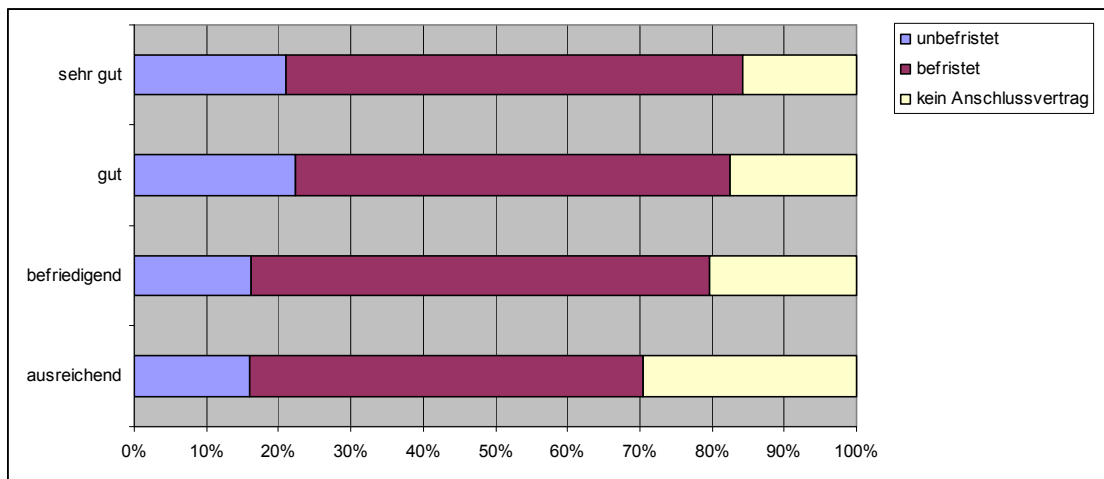


Abbildung 22: Anschlussverträge nach Abschlussnoten der Absolventen (N = 1618)

In Bezug auf den Ausbildungsträger zeigen sich deutlichere Unterschiede im Hinblick auf Übernahmechancen. So werden FaMIs privatwirtschaftlicher Ausbildungsbetriebe mit 44,1 % mehr als doppelt so häufig unbefristet weiterbeschäftigt als im öffentlichen Dienst mit nur 19,4 %; auch dies ein Indiz für die in diesem Bereich verstärkte Ausbildung für den eigenen Bedarf. Der Anteil nicht weiterbeschäftigter Auszubildender ist allerdings mit 19,4 % in der

Privatwirtschaft um drei Prozentpunkte höher als im öffentlichen Dienst mit 16,4 % (Abbildung 23, Tabelle 42).

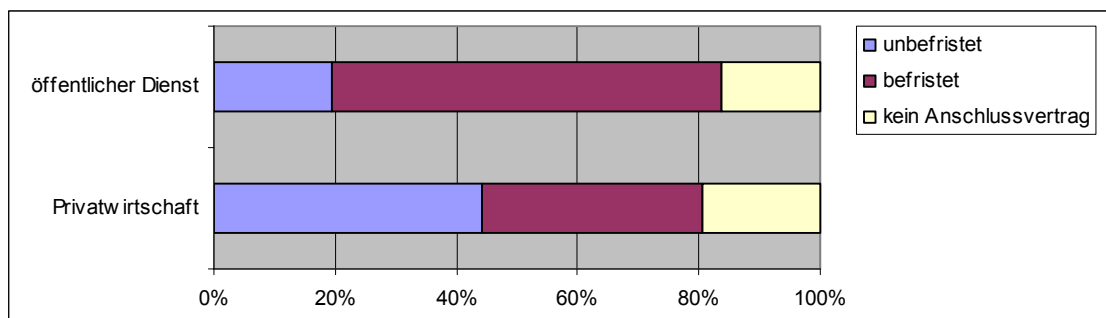


Abbildung 23: Anschlussverträge nach Ausbildungsträger (N = 1567)

Innerhalb der einzelnen Fachrichtungen waren die Übernahmechancen der Bildagentur-FaMIs mit 62,1 % unbefristeten Anschlussverträgen mit großem Abstand am besten (Abbildung 24, Tabelle 43). Überdurchschnittlich gut stellen sich mit 31,5 % auch unbefristete Übernahmemöglichkeiten in der Fachrichtung Archiv dar. Die prozentual höchste Zahl ohne Anschlussvertrag liegt zunächst wider Erwarten bei den Absolventen der Medizinischen Dokumentation vor. Das Ergebnis lässt sich auf den zweiten Blick jedoch zumindest zum Teil auf die in dieser Fachrichtung mit 25 % höchste Anzahl an Absolventen von Umschulungsträgern zurückführen, die eine direkte Übernahme selbstredend ausschließt (Tabelle 21).

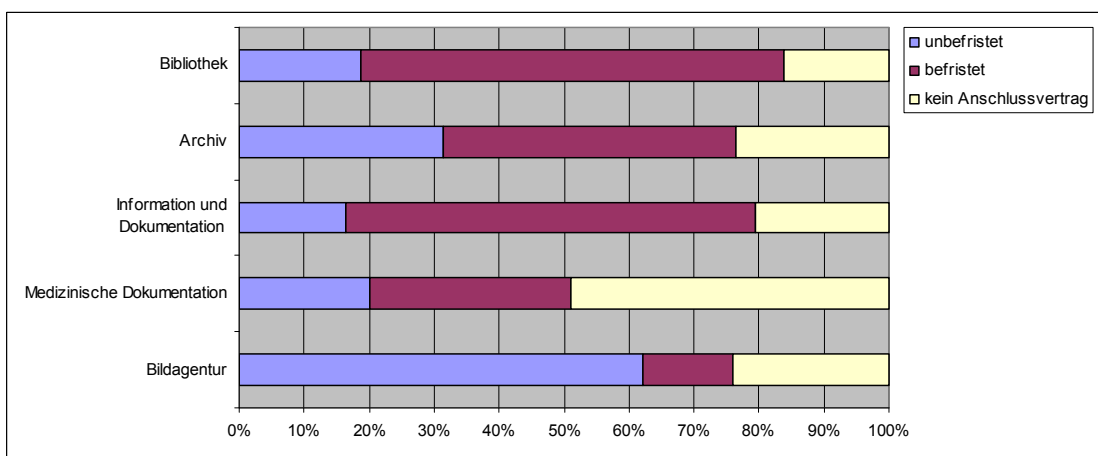


Abbildung 24: Anschlussverträge nach Fachrichtungen (N = 1623)

In der Summe von befristeten und unbefristeten Anschlussverträgen stellen sich die Übernahmechancen für 83,8 % der Absolventen in der Fachrichtung Bibliothek am positivsten dar. Allerdings fällt hier das Verhältnis der Anschlussverträge deutlich am stärksten zu Ungunsten unbefristeter Verträge aus. Annähernd identisch ist das Verhältnis im Bereich der Information und Dokumentation.

7.4.1.2 Andere berufliche Wege im Anschluss an die Ausbildung

Die Absolventen, denen sich nicht die Möglichkeit eines Anschlussvertrags bei der ehemaligen Ausbildungsstätte bot, fanden im Mittel nach fünf Bewerbungen ihre erste Stelle (Tabelle 45).¹³⁹ Für die Absolventen, die eine Tätigkeit als FaMI nicht anstreben oder die keine Beschäftigung in diesem Bereich finden, stellt sich die Frage, welchen anderen Weg sie einschlagen.

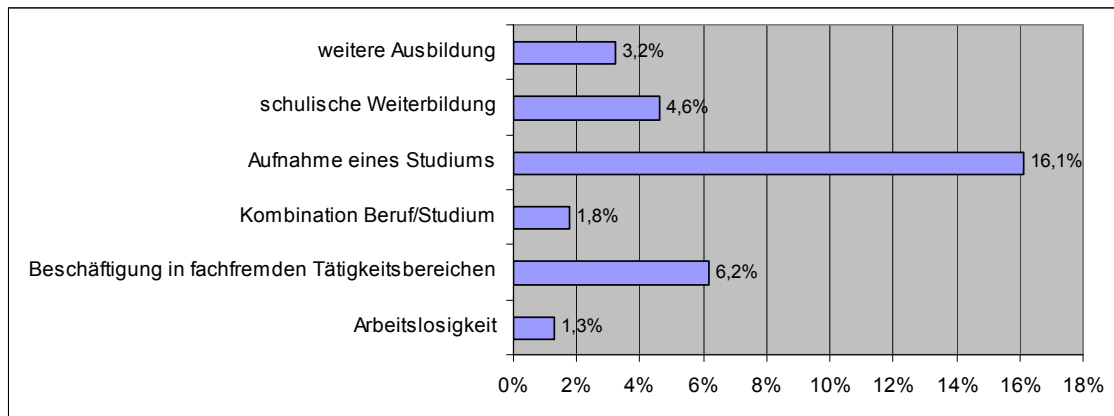


Abbildung 25: Beruflicher Verbleib außerhalb von FaMI-Beschäftigungen (N = 1635)

Wie Abbildung 25 (Tabelle 46) zeigt, ist mit nur 1,3 % die Arbeitslosenquote im Anschluss an die Ausbildung erfreulich gering, obwohl aus Abbildung 21 (S. 74) zu ersehen war, dass 18 % der Absolventen keinen Anschlussvertrag vom Ausbildungsbetrieb erhalten. Dies ist nicht zuletzt dadurch zu erklären, dass 16,1 % der Absolventen direkt im Anschluss an die Ausbildung ein Studium aufnehmen. Dieser Anteil entspricht knapp 30 % aller Absolventen mit entsprechender Hochschulzugangsberechtigung und bestätigt somit Vermutungen, dass ein beachtlicher Teil dieser Gruppe über das erreichte Ausbildungsniveau hinausstrebt.¹⁴⁰ Weitere 1,8 % wollen dabei Beruf und Studium kombinieren. Es darf jedoch nicht vergessen werden, dass am Anfang dieses Kapitels nur 12,7 % der Befragten angaben, nicht als FaMI weiterarbeiten zu wollen. Die Aufnahme eines Studiums erfolgte somit in mindestens einem Viertel der Fälle als Ausweg mangels anderer Beschäftigungsmöglichkeit. In geringerem

¹³⁹ Dieser Wert stellt den Median der Daten dar. Das arithmetische Mittel liegt bei 23 Bewerbungen, ist jedoch aufgrund weniger extremer Ausreißer so nicht aussagekräftig (je einmal 300, 400 und 800 Bewerbungen genannt).

¹⁴⁰ Vgl. Müller-Heiden 2006, S. 20.

Umfang werden auch weitere Ausbildungen und schulische Weiterbildung angestrebt. 6,2 % der Absolventen wandern direkt nach der Ausbildung in fachfremde Tätigkeitsbereiche ab.¹⁴¹

Betrachtet man diese Werte aufgeschlüsselt nach den zuvor durchlaufenen Ausbildungswegen, so gestaltet sich die Umsetzung der erlangten Qualifikation im Rahmen einer FaMI-Beschäftigung für Umschüler deutlich am schwierigsten. Zu 42,2 % muss diese Gruppe sich ein weiteres Mal umorientieren, überdurchschnittlich hoch sind die Quoten der Aufnahme einer weiteren Ausbildung, der Beschäftigung in fachfremden Tätigkeiten sowie mit 9,4 % aller Umschüler leider auch der Arbeitslosigkeit (Tabelle 47).¹⁴²

60,1 % aller Befragten geben an, den Arbeitgeber bis dato nicht gewechselt zu haben, bei 18,5 % war dies bisher einmal der Fall, bei weiteren 5,2 % zweimal (Tabelle 48). Als Hauptgrund hierfür wurde von 12 % der Befragten der Ablauf eines befristeten Vertrages ins Feld geführt. Prozentual jeweils unter 1 % liegen Nennungen wie die Möglichkeit des Wechsels auf eine unbefristete Stelle, des Wechsels auf eine Stelle mit besseren Perspektiven oder neuen Herausforderungen, private Gründe wie z.B. Umzug, Kündigung wegen Unzufriedenheit mit der Stelle, die Schließung der Arbeitsstätte, Komplikationen im Betrieb oder der weitaus erfreulichere Grund eines Wechsels auf eine höher dotierte Stelle nach erfolgreich absolviertem Studium.

7.4.2 Aktuelle Beschäftigungssituation der Befragten

Den Weg zur aktuellen Stelle fand mit 40,4 % der größte Teil der Absolventen durch schlichten Verbleib bei der Ausbildungsstätte, gefolgt von Bewerbungen auf Stellenausschreibungen mit 27,5 %. In nur 2,4 % der Fälle waren Kontakte aus Praktikumsstätten hilfreich (Abbildung 26, Tabelle 49).

¹⁴¹ Um nur einige Beispiele zu nennen: An völlig fachfernen Tätigkeiten wurden Beschäftigungen im sozialen Bereich (Erzieherin, Sozialarbeiter), in der Gastronomie, im Bereich Touristik, im Schifffahrtswesen, in der Veranstaltungstechnik, als Kurierfahrer, in der Textilbranche, als Verkäuferin, Au pair, Concierge oder Nebendarsteller aufgenommen. Einzelnennungen betrafen auch dem Berufsfeld FaMI nahestehende Berufe wie Buchhandel oder Buchbinderei. Die weitaus meisten Nennungen waren dem Dienstleistungsbereich zuzuordnen.

¹⁴² Vgl. auch hierzu die Ergebnisse der in Krämer, Schraaf 2003a und Krämer, Schraaf 2003b dargestellten Evaluation zum Mediengestalter für Digital- und Printmedien, die ebenfalls auf die problematische Situation der Umschüler hinweist.

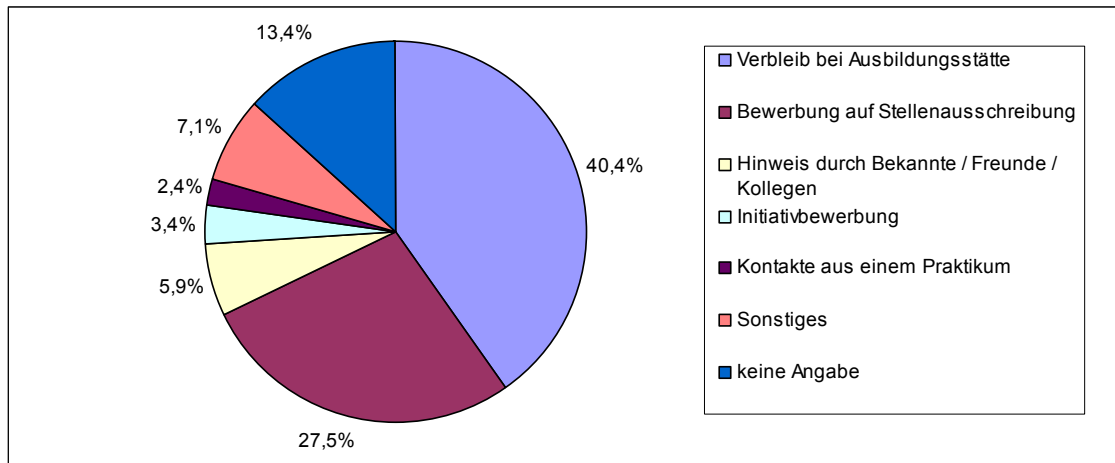


Abbildung 26: Weg zu aktueller Stelle (N = 1635)¹⁴³

Da nur 20,2 % der Absolventen das Angebot eines unbefristeten Übernahmevertrags nach Abschluss der Ausbildung erhielten, deutet die exakt doppelt so hohe Zahl aktuell bei den Ausbildungsstätten verbliebener Absolventen darauf hin, dass bei den zunächst 61,0 % befristeten Anschlussverträgen zu etwa einem Drittel zumindest die Option auf weitere Verlängerung wenn nicht die Hoffnung auf unbefristete Übernahme besteht. Betrachtet man die Beschäftigungssituation der bei der Ausbildungsstätte verbliebenen Absolventen genauer, so stehen aktuell 23,9 % in unbefristeten Beschäftigungsverhältnissen. Die Umwandlung befristeter in unbefristete Verträge an der ehemaligen Ausbildungsstätte gelang bisher also nur bei einem Prozentsatz von unter 4 % der Befragten. Eine Verzerrung durch die hohe Teilnahmequote jüngerer Abschlussjahrgänge ist nur geringfügig gegeben, da, wie Tabelle 50 zeigt, auch der weitaus größte Teil der frühesten Abschlussjahrgänge noch an der ehemaligen Ausbildungsstätte beschäftigt ist. Die genauere Ausgestaltung der aktuellen Beschäftigungsverhältnisse wird im folgenden Kapitel analysiert.

7.4.2.1 Art und Umfang der aktuellen Beschäftigungsverhältnisse

Wie Abbildung 27 (Tabelle 52) zeigt, befinden sich gut zwei Drittel aller Absolventen aktuell in einer Vollzeitbeschäftigung. Teilzeitbeschäftigt sind 19,4 %, fast ein Drittel dieser Gruppe allerdings aus persönlichen Motiven. Auffallend ist der Anstieg der Arbeitslosenquote von 1,3 % im direkten Anschluss an die Ausbildung (Abbildung 25, S. 77) auf nun 4,2 %, bedingt wohl nicht zuletzt durch ausgelaufene befristete Übernahmeverträge. Aktuell befinden sich

¹⁴³ In B1 wurde folgendes Verhältnis ermittelt: Stellenanzeigen 11,8 %, Freunde/Verwandte 4,7 %, eigene Stellensuche 30 %, Vermittlung Arbeitsamt 0,6 %, Kontakte Arbeitsstelle 5,3 %, Angebot Fachstelle 0,6 %.

7,7 % der Befragten in einem Studium. Bei einem über doppelt so hoch liegenden Wert der Aufnahme eines Studiums im direkten Anschluss an die Ausbildung bestätigt dies nochmals den bereits in Kapitel 7.4.1 gezogenen Schluss, dass dieser Weg nicht selten eingeschlagen wird um Bewerbungsphasen bis zum Erhalt einer Beschäftigung zu überbrücken und so Arbeitslosigkeit zu vermeiden. Entsprechende Aussagen der Befragungsteilnehmer bestätigen dies zusätzlich.

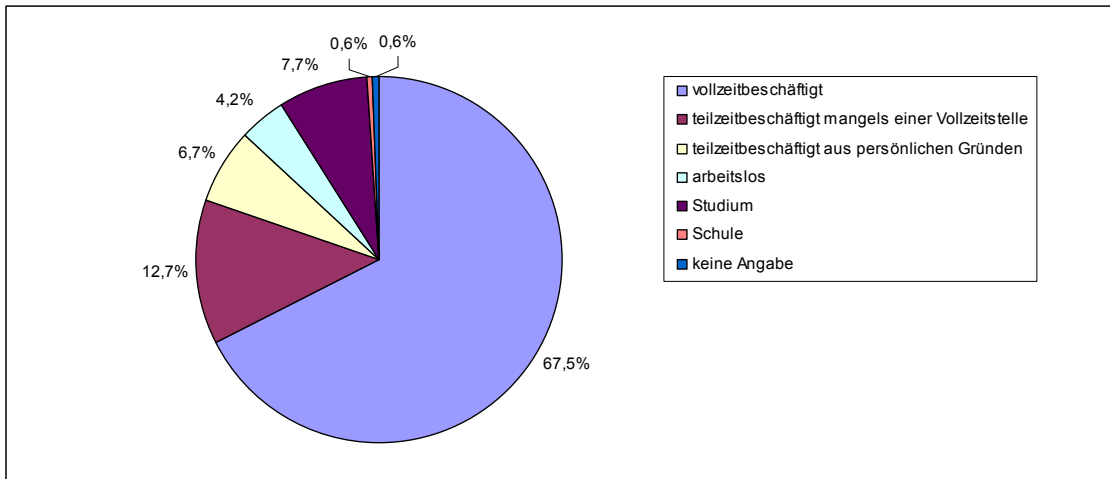


Abbildung 27: Aktuelle Beschäftigungssituation der FaMI-Absolventen (N = 1635)

Gemäß Abbildung 28 stehen 51,5 % aller Befragten derzeit in unbefristeten Beschäftigungsverhältnissen, der größere Teil davon mit 45,2 % innerhalb des ABD-Bereichs. Die Anzahl unbefristeter Verträge im ABD-Bereich konnte somit zum aktuellen Stand gegenüber dem Zeitpunkt des Berufseinstiegs im Schnitt mehr als verdoppelt werden. Insgesamt 35,4 % aller Befragten sind nur befristet beschäftigt. Die Befristungen liegen innerhalb wie außerhalb des ABD-Bereichs im Median bei 12 Monaten (Tabelle 53).

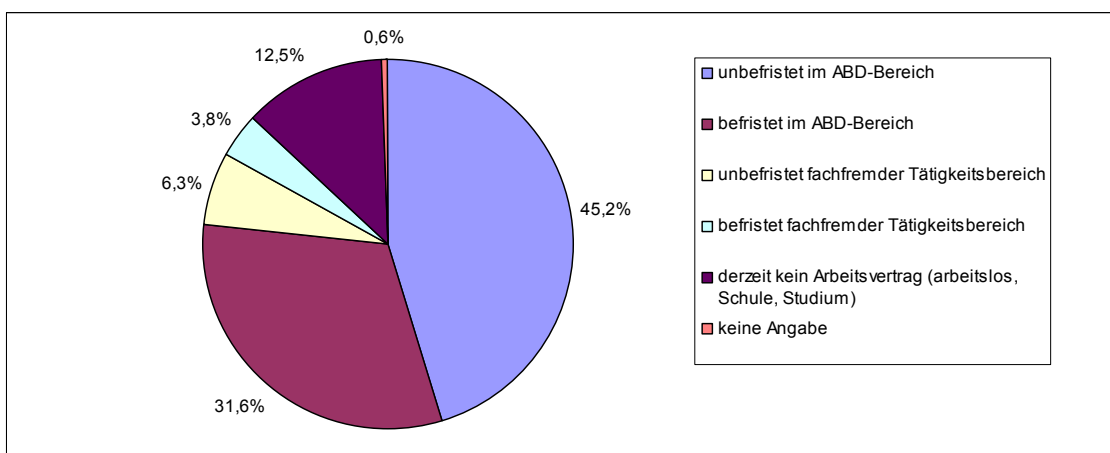


Abbildung 28: Verhältnis von befristeten zu unbefristeten Arbeitsverhältnissen (N = 1635)

Noch detaillierter sind die Verhältnisse unter Kopplung von Vertragslaufzeiten und Voll- oder Teilzeitbeschäftigungen an den Tabellen 54 bis 60 sowie 61 abzulesen.

In Bezug auf die durchlaufenen Ausbildungswege lässt sich festhalten, dass alle extern geprüften FaMIs mittlerweile wieder einer Beschäftigung im ABD-Bereich nachgehen.¹⁴⁴ Sämtliche Teilnehmer berufsbegleitender Fortbildungen stehen hierbei in unbefristeten Beschäftigungsverhältnissen. Mit 18,8 % ist ein verhältnismäßig großer Anteil der Umschüler wiederum in fachfremden Tätigkeiten beschäftigt. Innerhalb dieser Gruppe ist auch der Anteil der Arbeitslosen mit 12,5 % bedauerlicherweise am höchsten und hat sich somit gegenüber der Situation im Anschluss an die Ausbildung nochmals verschlechtert. Weitere detaillierte Daten sind Tabelle 55 zu entnehmen.

Betrachtet man die aktuellen Beschäftigungsverhältnisse in Bezug auf die einzelnen Fachrichtungen in Abbildung 29 (Tabelle 51), so bietet sich folgendes Bild:

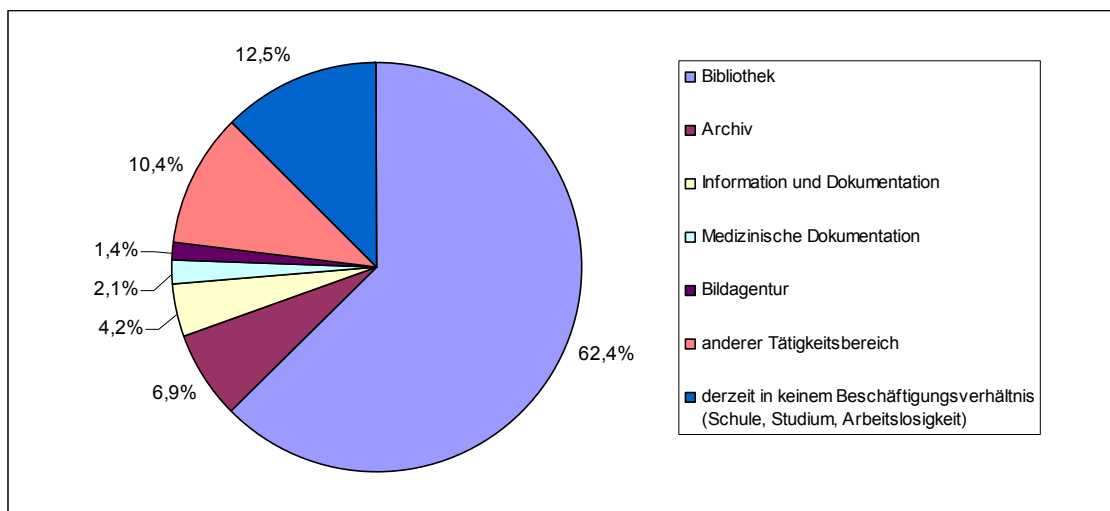


Abbildung 29: Aktuelle Beschäftigungssituation nach Fachrichtungen (N = 1635)

Ausbildungs- und Beschäftigungszahlen differieren in den Fachrichtungen Archiv, Bildagentur sowie Medizinische Dokumentation am wenigsten. Die Beschäftigungszahlen sinken in der Fachrichtung Bibliothek um circa ein Viertel gegenüber den Ausbildungszahlen, in der Fachrichtung Information und Dokumentation um grob die Hälfte.

Innerhalb der einzelnen Fachrichtungen ist wie schon im Anschluss an die Ausbildung so auch aktuell der Prozentsatz unbefristeter Stellen innerhalb der Fachrichtung Bildagentur trotz

¹⁴⁴ Tabelle 47 zeigt, dass zum Teil andere Zwischenstationen durchlaufen wurden.

eines leichten Rückschritts mit 58,6 % am höchsten. In allen anderen Fachrichtungen ist ein deutlicher Anstieg unbefristeter Beschäftigungen zum aktuellen Stand zu verzeichnen (Abbildung 30, Tabelle 56).

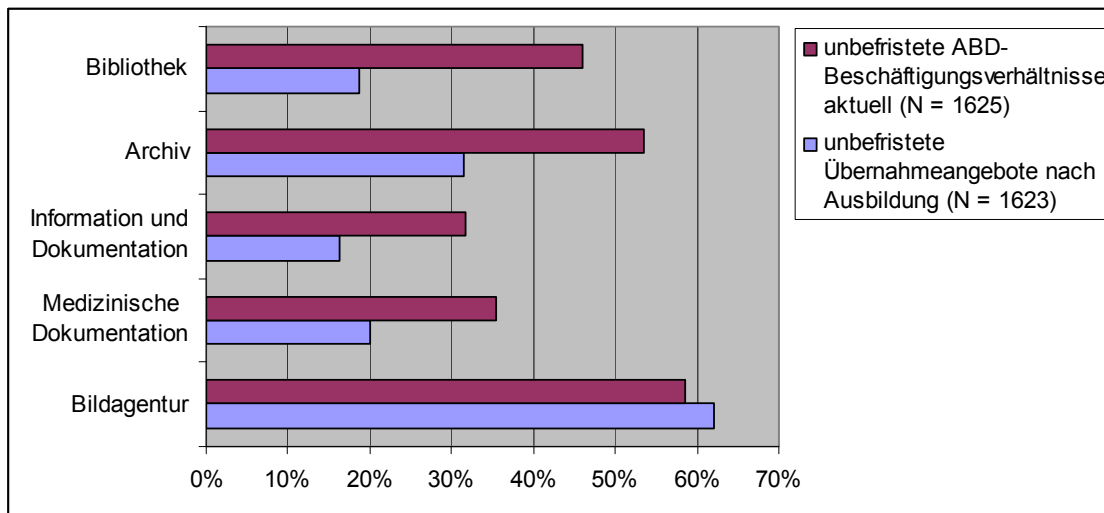


Abbildung 30: Unbefristete Übernahmeangebote im Anschluss an die Ausbildung im Vergleich zu aktuell unbefristeten Beschäftigungsverhältnissen innerhalb der Fachrichtungen

Am positivsten stellt sich hierbei die Situation innerhalb der Fachrichtung Archiv mit 53,5 % unbefristeten Beschäftigungsverhältnissen dar. Bereits in Kapitel 1.2 wurde auf den Fachkräftemangel im Archivbereich vor Beginn der FaMI-Ausbildung hingewiesen. Von Anfang an gingen mit der Forderung nach qualifiziertem Personal jedoch Bedenken einher, ob das ausgebildete Fachpersonal in den Archiven letztendlich auch beschäftigt würde.¹⁴⁵ Auch wenn, wie in Abbildung 31 (Tabelle 56) auf folgender Seite zu sehen, nicht alle Befragungsteilnehmer dieser Fachrichtung im ABD-Bereich beschäftigt sind, so stellt sich die Situation insgesamt doch so positiv dar, dass sie durchaus auf weiteres Potenzial für den Archivbereich schließen lässt.¹⁴⁶

Der größte Anteil befristeter Beschäftigungen im ABD-Bereich ist mit 34,0 % in der Fachrichtung Bibliothek festzustellen. Innerhalb der Fachrichtung Information und Dokumentation ist mit 31,7 % der Anteil unbefristeter Stellen am geringsten, die Abwanderung in Beschäftigungen außerhalb des ABD-Bereichs mit 28,9 % ihrer Absolventen am höchsten. Obwohl immer wieder darauf hingewiesen wird, dass innerhalb der Medizinischen Dokumentation mehr freie Stellen als Absolventen des Berufszweigs zu

¹⁴⁵ Vgl. Zaib 2008, S. 55–56.

verzeichnen sind¹⁴⁷, suchten auch hier 16,7 % der Absolventen ihr Tätigkeitsgebiet außerhalb des ABD-Bereichs, 6,3 % sind sogar arbeitslos.

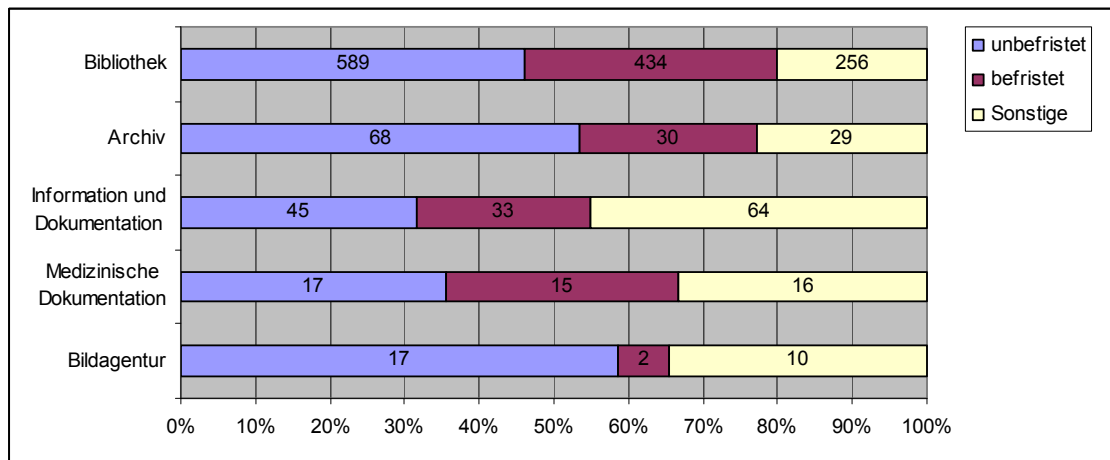


Abbildung 31: Verhältnis von unbefristeten zu befristeten Beschäftigungsverhältnissen im ABD-Bereich nach Fachrichtungen gegenüber sonstigen Beschäftigungssituationen (N = 1625)

Bezogen auf die Abschlussnoten der Absolventen kann analog zu den Übernahmechancen auch für das aktuelle Beschäftigungsbild ein Rückgang der unbefristeten Beschäftigungsverhältnisse mit Abfall der Noten beobachtet werden. Im Gegenzug steigt die Arbeitslosenquote innerhalb der Abschlussnoten von 1,1 % der Einser-Absolventen auf 13,6 % innerhalb der Abschlussnote ausreichend (Tabelle 57).

Betrachtet man die Vertragslaufzeiten nach Abschlussjahrgängen in Abbildung 32, so ergibt sich wie zu erwarten eine höhere Anzahl an befristeten Arbeitsverträgen bei den jüngeren Jahrgängen. Bei einem nicht ganz linearen Trend stellt sich die Situation der Absolventen des Jahres 2001 deutlich am besten dar. Für den Abschlussjahrgang 2000 wäre entsprechend der Zeitschiene eigentlich ein niedrigerer Anteil an befristeten Beschäftigungen zu erwarten. Das tatsächliche Bild stellt jedoch keinen extremen Ausreißer dar und ist eventuell als Verzerrung aufgrund niedriger Fallzahlen zu werten. Die exakten Werte sind Tabelle 58 zu entnehmen.

¹⁴⁶ So auch Zaib 2008, S. 59 in seiner Auswertung B6.

¹⁴⁷ So z.B. Wege et al. 2001, Ebinger, Gaus 2004, S. 12 oder Gerald Linczak: „Der hohe Bedarf an Fachkräften kann zur Zeit bei weitem nicht gedeckt werden. Der Arbeitsmarkt für medizinische Dokumentare ist leergefegt ... und der Bedarf kommt erst noch“ (zitiert nach Klotz 2004, S. 51). Auch ganz aktuell wird bestätigt, dass der Bedarf nicht gedeckt werden kann (vgl. z.B. Linczak, Wirth 2007 oder Berufsbild Medizinische Dokumentation 2008, S. 12). Allerdings wird andernorts darauf hingewiesen, dass deutliche regionale Unterschiede eventuell Mobilität erfordern (Thorn 2007, S. 77).

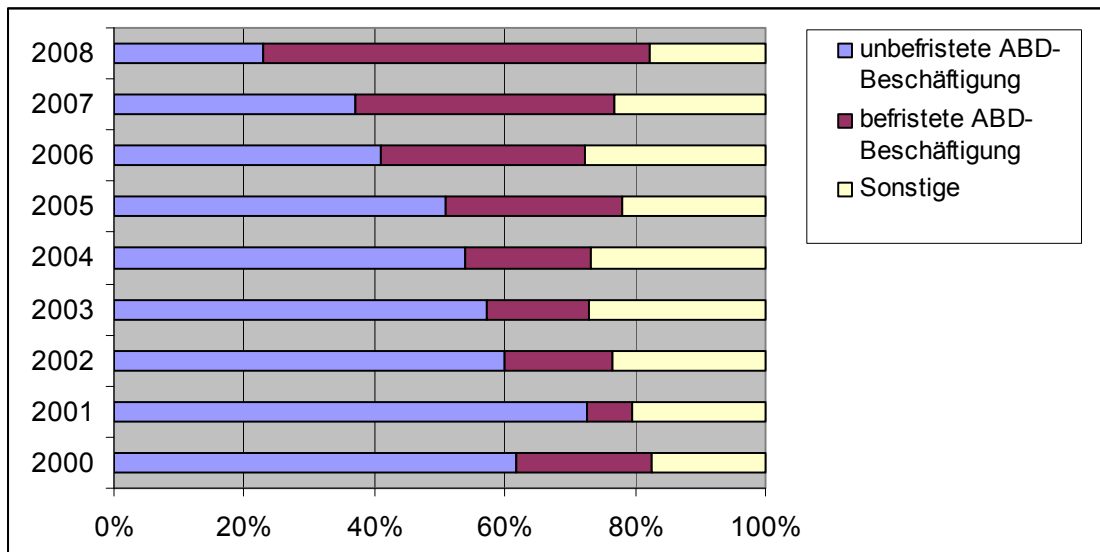


Abbildung 32: Vertragslaufzeiten nach Abschlussjahrgängen (N = 1625)

Über die aktuelle Beschäftigungssituation der Absolventen nach dem Bundesland ihrer Ausbildung (unabhängig vom Ort ihrer aktuellen Beschäftigung) gibt Tabelle 60 Auskunft. Am positivsten stellt sich demnach die Quote unbefristeter Vollzeitbeschäftigungen für Absolventen der Bundesländer Saarland, Hamburg, Brandenburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Thüringen und Bayern dar. Inwieweit die Beschäftigungslage im eigenen Bundesland dabei Mobilität von den Absolventen abverlangt, wird Kapitel 7.4.2.3 zeigen.

Filtert man die Personen mit einschlägiger Berufserfahrung vor Beginn der FaMI-Ausbildung, so liegt der Anteil der im ABD-Bereich verbleibenden Personen insgesamt nur um drei Prozentpunkte höher als im Gesamtdurchschnitt. Innerhalb dieser Gruppe liegen allerdings überdurchschnittlich viele unbefristete Beschäftigungsverhältnisse vor. Die Abwanderung in fachfremde Tätigkeitsgebiete liegt bei etwa 10 % und entspricht damit wiederum dem allgemeinen Mittelwert (Tabelle 59).

76,7 % aller erfassten Beschäftigungsverhältnisse sind dem öffentlichen Dienst zuzuordnen, 10,2 % der Privatwirtschaft. Betrachtet man die Beschäftigungsverhältnisse im ABD-Bereich isoliert, so sind dort 72,1 % bezogen auf alle Befragten im öffentlichen Dienst, 4,7 % in der Privatwirtschaft tätig (Tabelle 61). An Tabelle 62 ist abzulesen, dass in privatwirtschaftlichen Beschäftigungsverhältnissen gegenüber dem öffentlichen Dienst weit überdurchschnittlich viele unbefristete Vertragslaufzeiten vorliegen, wie schon bei den Anschlussverträgen zu beobachten war. Beide Bereiche können einen Anstieg unbefristeter Verträge um über 20 Prozentpunkte verzeichnen. Teilzeitbeschäftigungen nehmen im öffentlichen Dienst einen annähernd doppelt so hohen Anteil an wie in der Privatwirtschaft. Ein verschwindend geringer

Anteil von 1,3 % bezogen auf alle Erhebungseinheiten wird im ABD-Bereich verbeamtet (Tabelle 63).¹⁴⁸

7.4.2.2 Eingruppierung / Bruttogehalt

Tarifbezogene Berechtigungen wie zum Beispiel das Recht auf eine bestimmte Eingruppierung im öffentlichen Dienst sind mit der FaMI-Ausbildung nicht verbunden.¹⁴⁹ Die sogenannte „Eckeingruppierung“ nach TVöD liegt bei Beschäftigten mit Tätigkeiten, die eine abgeschlossene Ausbildung in einem nach dem BBiG anerkannten Ausbildungsberuf mit einer Ausbildungsdauer von mindestens drei Jahren voraussetzen, allerdings bei E 5.¹⁵⁰

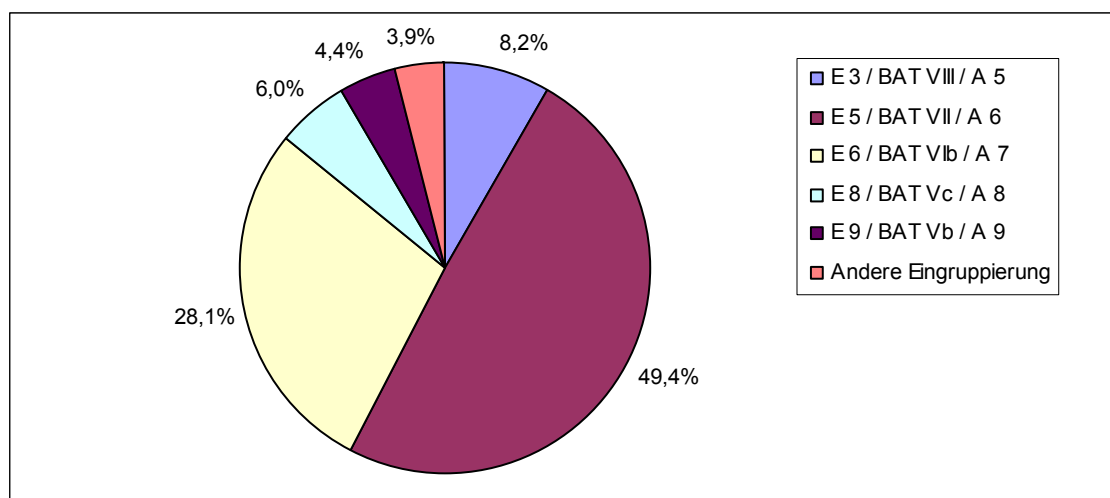


Abbildung 33: Eingruppierung der aktuell im ABD-Bereich beschäftigten FaMIs (N = 1144)

Abbildung 33 zeigt die Eingruppierung aller aktuell im ABD-Bereich tätigen FaMIs bei in 114 Fällen fehlenden Angaben. Der eindeutige Schwerpunkt liegt mit fast der Hälfte aller Nennungen bei Vergütungsgruppe E 5 und somit auf Stufe der Eckeingruppierung.¹⁵¹ Bezieht man das jeweilige Abschlussjahr in die Auswertung mit ein, so zeigt sich, dass auch die an Jahren weiter zurückliegenden Abschlussjahrgänge noch zu erheblichen Teilen diese Eingruppierung aufweisen (Tabelle 66). Während die Jahrgänge 2001 und 2002 zu immerhin 41 % bereits die nächsthöhere Stufe E 6 erreichen konnten, ist hier wie schon bei den

¹⁴⁸ Vgl. zum Thema Verbeamtung als Aufstiegschance Zick 2009b, S. 132.

¹⁴⁹ Vgl. hierzu Holste-Flinspach 1998a, S. 323, Graßmann, Viertel 1999 und Umlauf 2006, Abschnitt 6/6.6, S. 9.

¹⁵⁰ Vgl. Dassau, Langenbrinck 2006, S. 115.

¹⁵¹ Aus Gründen der übersichtlichen Darstellung wurden die prozentual kaum ins Gewicht fallenden Besoldungs- mit den vergleichbaren Entgeltgruppen zusammengefasst. Die exakten Häufigkeiten gibt Tabelle 64 wieder. Im folgenden Textfluss werden jeweils nur die Entgeltgruppen stellvertretend genannt.

Vertragslaufzeiten nur schwer zu erklären, warum gerade beim ersten Abschlussjahrgang 2000 mit über 60 % der Anteil an Eingruppierungen in E 5 noch bei weitem überwiegt. Dieses Phänomen scheint, ohne dass an dieser Stelle eine eindeutige Erklärung möglich wäre, in Einklang mit der Beobachtung in Abbildung 32 zu stehen. Die höchste Stufe auf der mittleren Ebene haben mit E 9 aktuell 4,4 % der Absolventen erreicht.

Nicht unerheblich und ebenso unerfreulich ist mit 8,2 % der Anteil der in E 3 eingestuften FaMIs, einer Eingruppierung, die nicht dem Ausbildungsniveau entspricht, da sie keine gründlichen Fachkenntnisse als Tätigkeitsmerkmal erfordert und somit auch von angelernten Kräften erreicht werden kann.¹⁵² Inwieweit die Eingruppierung nach E 3 dagegen dem Tätigkeitsniveau dieser Personengruppe entspricht, muss zunächst dahingestellt bleiben. Betrachtet man die in diesem Zusammenhang angegebenen und erst in Kapitel 7.4.2.6 näher zu untersuchenden Tätigkeitsprofile, so ergibt sich jedenfalls kein klares Bild eines schwerpunktmäßigen Einsatzes in Regaldienst oder technischer Medienbearbeitung, wie auf diesem Eingruppierungsniveau zu erwarten, sondern ein durchaus vielschichtiger Einsatz über sämtliche Tätigkeitsbereiche hinweg. Die unerfreuliche Situation solcher Eingruppierungen lässt immer wieder den Ruf nach einer Qualifizierung der Berufsausbildung als Tätigkeitsmerkmal laut werden, zum einen als gewissen Schutz vor Seiteneinsteigern, zum anderen um eine Abwertung der beruflichen Erstausbildung zu verhindern.¹⁵³ Die Aufnahme einer solchen personenbezogenen Voraussetzung¹⁵⁴ in die Vergütungsordnung ist jedoch nicht als alleiniges Eingruppierungsmerkmal denkbar, sondern müsste analog beispielsweise zum Diplombibliothekar in Stufe E 9 an ein entsprechendes Tätigkeitsniveau gekoppelt sein. Inwieweit die in E 3 eingruppierten Befragungsteilnehmer durch eine entsprechende Anpassung der Vergütungsordnung höher einzugruppieren wären, müsste anhand genauerer Analyse der einzelnen Berufssituationen überprüft werden. Es ist jedoch nicht auszuschließen, dass hier weniger ein entsprechender Passus in der Vergütungsordnung als vielmehr das

¹⁵² Die entsprechenden Tätigkeitsmerkmale für den Bereich der Bibliotheken sind Umlauf 2006, Abschnitt 6/6.4, S. 3-12 zu entnehmen. Die allgemeinen Eingruppierungsregelungen im TVöD sind auf der Ebene von E3 folgendermaßen formuliert: "In die Entgeltgruppen 1 bis 4 sind Beschäftigte mit Tätigkeiten eingruppiert, die keine oder eine unter dreijährige Ausbildung in einem nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) anerkannten Ausbildungsberuf voraussetzen." (Dassau, Langenbrinck 2006, S. 115).

¹⁵³ So z.B. Holste-Flinspach 2008b, S. 25.

¹⁵⁴ Entsprechend § 22 Abs. 2 Unterabsatz 5 BAT.

Angebot an qualifizierten Tätigkeiten oder aber die Ausstattung der jeweiligen öffentlichen Arbeitgeber mit angemessen dotierten Personalstellen das eigentliche Problem darstellt.¹⁵⁵

Bezüglich der Situation innerhalb der Fachrichtungen sind Bibliotheks-FaMIs mit 51,5 % am häufigsten auf der Stufe E 5 eingruppiert. Zu jeweils gut einem Drittel befinden sich auch Archiv- und IuD-FaMIs in dieser Gruppe. Nur in diesen drei Fachrichtungen erfolgten die erwähnten Eingruppierungen in E 3, mit 12,5 % am häufigsten im Archivbereich. Am positivsten stellt sich die Situation bei den FaMIs der Medizinischen Dokumentation dar, die zu je einem Viertel in E 6 sowie E 9 eingruppiert sind, zahlenmäßig gefolgt von E 8 sowie dann erst E 5. Am höchsten ist wiederum mit einem Viertel die Nennung anderer Eingruppierungen in dieser Fachrichtung (Tabelle 68).

Die außerhalb des öffentlichen Dienstes im ABD-Bereich Tätigen (N = 70) geben monatliche Bruttogehälter zwischen einem Minimum von 600 und einem Maximum von 4500 € an. Der Median liegt hier bei 2000 €, das arithmetische Mittel bei 1980 € (Tabelle 65).¹⁵⁶ Große Differenzen bestehen wiederum innerhalb der Fachrichtungen. Mit einem Median von 2750 € führt die Medizinische Dokumentation das Feld an. Das Ende der Skala bilden die privatwirtschaftlich Beschäftigten in Bibliotheken mit 1885 € sowie in Bildagenturen mit 1905 € im Median. Dazwischen positionieren sich der Bereich Archiv mit 2100 € und der Bereich Information und Dokumentation mit 2134 €.

Die Zufriedenheit der FaMIs mit ihrer Bezahlung ist an Tabelle 91 abzulesen. Während demnach FaMIs der Fachrichtungen Bibliothek, Information und Dokumentation sowie Archiv ein annähernd gleiches Bild mit je etwa 40 % im Bereich zufrieden bzw. voll zufrieden abgeben, hebt sich die Medizinische Dokumentation mit über 55 % in positiver Richtung deutlich ab, was ganz klar in Relation zu den hier mit Abstand besten Eingruppierungen und Bruttogehältern zu sehen ist. Am wenigsten angemessen wird die Bezahlung von Beschäftigten des Bereichs Bildagentur empfunden, trotz der im Verhältnis guten Eingruppierungen auf dem Niveau E 8, denen jedoch unterdurchschnittliche Gehälter bei den ja meist privatwirtschaftlich Beschäftigten gegenüberstehen.

¹⁵⁵ Als Eckpunkt für eine neue Entgeltordnung ist im Übrigen zwischen den Tarifvertragsparteien eine tätigkeits- und nicht personenbezogene Ausgestaltung vereinbart (Dassau, Langenbrinck 2006, S. 115).

¹⁵⁶ Durch Angabe einer Teilzeitbeschäftigung von elf dieser Personen und damit 15 % ergibt sich eine leichte Verzerrung des Ergebnisses, die der Median jedoch weitgehend auffängt.

7.4.2.3 Geographische Mobilität der Absolventen

In Hinblick auf die eingangs dargelegte mit dem Berufsbild verbundene Intention größerer beruflicher Mobilität soll an dieser Stelle zunächst eine Auswertung dieses Kriteriums aus geographischer Sicht erfolgen.

Als Gesamtergebnis des in Abbildung 34 (Tabelle 70) dargestellten überregionalen Verbleibs der Absolventen lässt sich festhalten, dass 83,1 % der FaMI-Absolventen im Bundesland ihrer Ausbildung eine Beschäftigung in ihrem Beruf fanden, 16,9 % der Absolventen das Bundesland wechselten bzw. wechseln mussten.¹⁵⁷

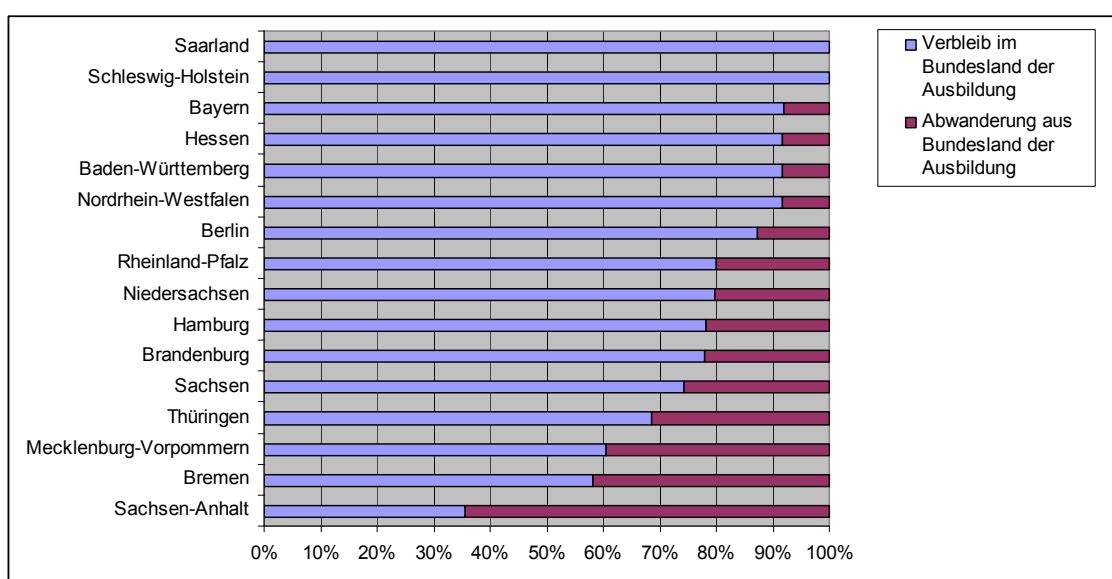


Abbildung 34: Regionale Verbleib- / Mobilitätsquoten der Absolventen im ABD-Bereich (N = 1255)

Zwei Personen sind derzeit außerhalb Deutschlands im ABD-Bereich beschäftigt. In einem dieser beiden Fälle liegt zudem als Paradebeispiel für den "mobilen" FaMI ein Fachrichtungswechsel aus der Information und Dokumentation in die Bildagentur sowie aus dem öffentlichen Dienst in die Privatwirtschaft vor.¹⁵⁸

¹⁵⁷ Dasselbe Verhältnis ergibt sich unter Einbezug der Absolventen, die aktuell in anderen Tätigkeitsbereichen beschäftigt sind (Tabelle 69).

¹⁵⁸ Angaben zum jeweiligen Ort der Auslandstätigkeit waren leider nicht angegeben und konnten auch nicht ermittelt werden. Dem FaMI vergleichbare duale Berufsausbildungen gibt es in Österreich seit 1.12.2004 mit dem Archiv-, Bibliotheks- und Informationsassistenten sowie in der Schweiz mit dem ebenfalls seit 1998 bestehenden Informations- und Dokumentationsassistenten. Letzterer ermöglicht, wie die Bezeichnung nicht vermuten lässt, die Ausbildung in den Bereichen Bibliothek, Archiv sowie Information und Dokumentation (Holste-Flinspach 2003a, S. 497). Eine grenzüberschreitende Mobilität könnte somit zumindest in Richtung dieser beiden Nachbarländer vorhanden sein (Holste-Flinspach 2006b, S. 1109). Denkbar wäre jedoch auch, dass das deutsche Fachrichtungsmodell gegenüber der einheitlichen Ausbildung in der Schweiz eher

Innerhalb der Fachrichtungen ergibt sich ein durchaus differenziertes Bild der geographischen Mobilität (Tabellen 71 bis 75). So wechselten über 16 % der Absolventen der Fachrichtungen Bibliothek und Archiv das Bundesland. Innerhalb der beiden dokumentarischen Fachrichtungen gilt dies nur für jeweils um die 10 %. Der Bereich Bildagentur bildet mit 5 % das Schlusslicht. Letzteres leuchtet ein, findet doch die Ausbildung hauptsächlich in den großen Medienzentren statt, wo sich letztlich auch der Bedarf für diese Absolventen konzentriert.

Wie Abbildung 34 zeigt, ist Mobilität vor allem von Absolventen der neuen Bundesländer sowie des Bundeslandes Bremen gefordert.¹⁵⁹ Überdurchschnittlich gut sind die Verbleibchancen in den Bundesländern Saarland, Schleswig-Holstein¹⁶⁰, Bayern, Hessen, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Berlin in absteigender Reihenfolge. Das weitaus größte „Nehmer-Land“ bildet hierbei das Bundesland Bayern¹⁶¹, in dem 49 der befragten Absolventen aus allen anderen Bundesländern mit Ausnahme des Saarlands und Schleswig-Holsteins zusätzlich zu 23 selbst ausgebildeten tätig sind. Auch Hessen konnte ähnlich wie Bayern über 90 % der eigenen Auszubildenden halten wie auch Auszubildende aus anderen Bundesländern in größerem Umfang rekrutieren.

Abbildung 35 zeigt abschließend das sich aufgrund der beschriebenen Fluktuationen ergebende Verhältnis von Auszubildenden- zu Beschäftigtenzahlen in den einzelnen Bundesländern. An den prozentualen Verhältnissen ist abzulesen, dass höhere Abwanderung zwar häufig, jedoch nicht in jedem Falle zwingend mit geringeren Beschäftigtenzahlen korreliert. Während z.B. 20 % der Absolventen aus Rheinland-Pfalz in anderen Bundesländern eine Stelle fanden, erhielt dieses Bundesland im Gegenzug einen höheren Zustrom auswärtiger Absolventen, so dass die ermittelten Beschäftigtenzahlen die Ausbildungszahlen hier trotz der Abwanderung übersteigen.

Barrieren aufbaut (Holste-Flinspach 2003a, S. 498). Interesse am deutschen Ausbildungsangebot wird jedoch über diese Länder hinaus angenommen (vgl. hierzu Graßmann, Viertel 1999).

¹⁵⁹ Dies entspricht der Beobachtung in Studie B4 (Wirth 2007, S. 210-212), dass ostdeutsche Absolventen eher ihre Mobilität unter Beweis stellen müssen.

¹⁶⁰ Die erreichten 100 % im Bundesland Schleswig-Holstein sind allerdings vor dem Hintergrund des späten Einstiegs in die Ausbildung und damit nur eines einzigen Befragungsteilnehmers mit Vorsicht zu interpretieren.

¹⁶¹ Der besonders für Bayern eklatante Unterschied zwischen freien Stellen und ausgebildeten Absolventen wird auch von Holste-Flinspach 2008d, S. 643 bestätigt.

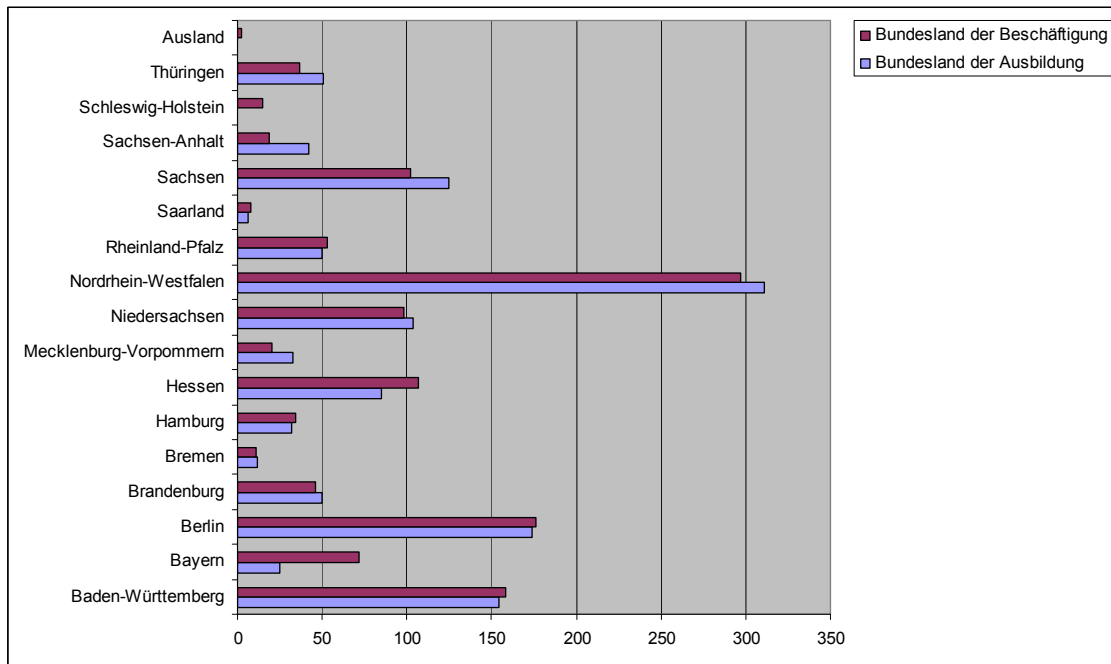


Abbildung 35: Ausbildungs- / Beschäftigungszahlen im ABD-Bereich nach Bundesland (N = 1255)

7.4.2.4 Durchlässigkeit zwischen den Fachrichtungen

Betrachtet man zunächst nur die Absolventen, die dem ABD-Bereich nach ihrer Ausbildung erhalten bleiben, so zeigen die grau hinterlegten Zellen in Tabelle 76 sehr schnell, dass von Mobilität zwischen den Fachrichtungen nur sehr begrenzt gesprochen werden kann. So verbleiben mit 97,2 % annähernd alle Bibliotheks-FaMIs in ihrer Fachrichtung. Am augenfälligsten ist jedoch die Fachrichtungstreue bei den Absolventen der Medizinischen Dokumentation, die keinen einzigen Fall eines Fachrichtungswechsels aufweist. Drei Absolventen anderer Fachrichtungen schafften hingegen den Wechsel in diese Fachrichtung trotz ihrer spezifischen Erfordernisse. Die größte Fluktuation ist für die Fachrichtung Information und Dokumentation zu konstatieren, die nicht nur, wie bereits in Kapitel 7.4.2.1 festgestellt, über ein Viertel ihrer Absolventen an Tätigkeiten außerhalb des ABD-Bereichs verliert, sondern auch knapp ein Viertel ihrer Absolventen an alle vier anderen Fachrichtungen abgibt.

Insgesamt betrachtet sind 4,7 % der im ABD-Bereich berufstätigen Absolventen in jeweils anderen Fachrichtungen beschäftigt. Bezogen auf alle Teilnehmer der Studie handelt es sich um einen Prozentsatz von 3,6 %.

Bei 70 % der heute in einer anderen Fachrichtung Tätigen wurde während der Ausbildung ein entsprechendes Praktikum absolviert.¹⁶²

Betrachtet man den Bibliothekssektor isoliert, so ist sehr wohl Durchlässigkeit zwischen den Bibliothekssparten zu beobachten, wobei hier die Abwanderung aus öffentlichen Bibliotheken in Richtung wissenschaftliche Bibliotheken mit 19,8 % um über 10 Prozentpunkte höher liegt als in umgekehrter Richtung (Tabelle 77).¹⁶³ Im Vergleich zu den im Jahre 2001 in B1 erhobenen Daten ist somit für die Sparte der öffentlichen Bibliotheken eine starke Steigerung der damals mit ca. 5 % bezifferten Abwanderungsquote und somit eine deutliche Steigerung der beruflichen Mobilität festzustellen.¹⁶⁴

7.4.2.5 Durchlässigkeit zwischen öffentlichem Dienst und Privatwirtschaft

Wie eine Veranstaltung beim Bibliothekartag 2006 in Dresden zeigte, kann ein Wechsel vom öffentlichen Dienst in die Privatwirtschaft durchaus gelingen.¹⁶⁵ Die Daten der vorliegenden Studie lassen jedoch vermuten, dass derartige Beispiele die Ausnahme sind und eher von einem gegenläufigen Trend auszugehen ist. So wechselten, wie in Tabelle 78 ersichtlich, nur 2,4 % der Absolventen aus dem öffentlichen Dienst in die Privatwirtschaft, dagegen umgekehrt 19,3 % der Absolventen aus der Privatwirtschaft in den öffentlichen Dienst. Den noch selteneren Schritt in die Selbständigkeit wagten nur insgesamt drei Personen der Fachrichtung Bildagentur aus dem Bereich Privatwirtschaft und Umschulung, jedoch niemand aus dem öffentlichen Dienst. Die Absolventen von Umschulungsträgern finden zu 62,5 % im öffentlichen Dienst gegenüber nur 31,9 % in der Privatwirtschaft eine Beschäftigung.

¹⁶² Vgl. zu diesem Thema die in Schütte et al. 2009 dargestellten Werdegänge Schewe 2009, Hampel 2009 und Höcker 2009.

¹⁶³ Vgl. hierzu den Erfahrungsbericht Königstädt 2009.

¹⁶⁴ Vgl. Holste-Flinspach 2002b, S. 1054. Ein Vergleich für die wissenschaftlichen Bibliotheken ist anhand der damaligen Studie nicht durchführbar. Der Grund hierfür ist die dort spezifischere Aufschlüsselung der wissenschaftlichen Bibliotheken, die nichts darüber aussagt, ob die Befragten in öffentliche oder wissenschaftliche Bibliotheken eines anderen Typs abwanderten.

¹⁶⁵ Holste-Flinspach 2006a. Vgl. hierzu auch den Erfahrungsbericht Schewe 2009.

7.4.2.6 Aufgabenprofile

Die folgende Analyse der Aufgabenprofile orientiert sich im Wesentlichen an der im Abschlussbericht des BiBB von 1996 ermittelten Grobstruktur der Tätigkeiten im ABD-Bereich.¹⁶⁶

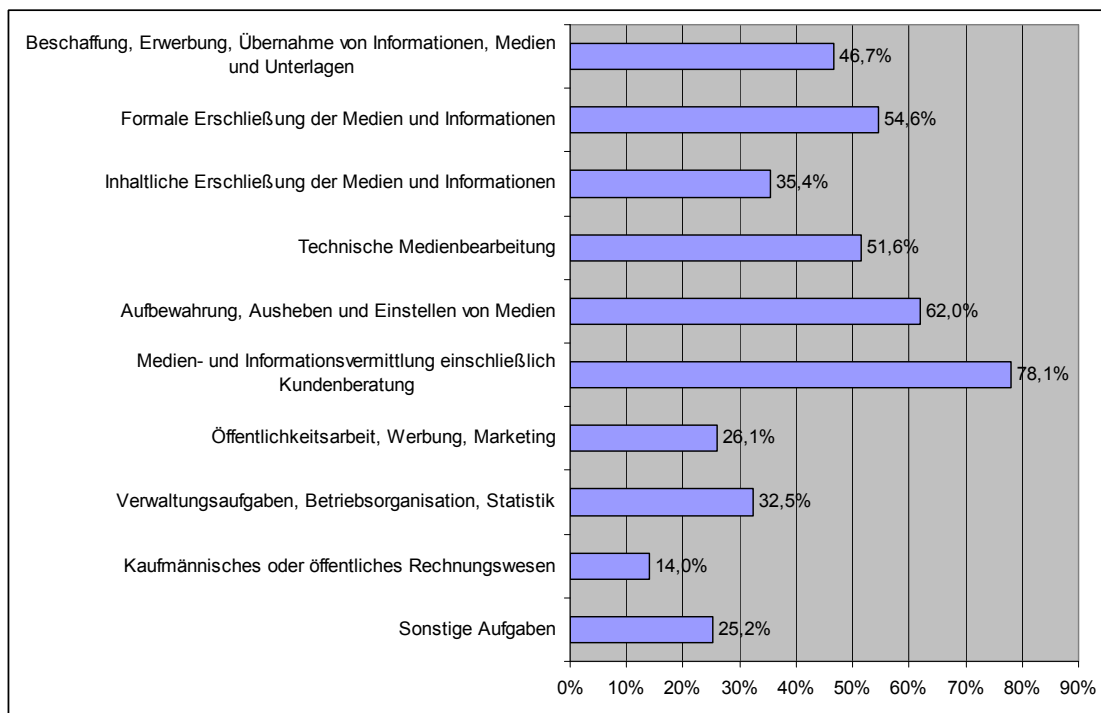


Abbildung 36: Aktuelle Tätigkeitsbereiche der Absolventen (N = 1251, 5330 Nennungen)

Der anteilmäßig größte Aufgabenbereich der FaMIs liegt mit 78,1 % in der Medien- und Informationsvermittlung. 54,3 % üben diese Tätigkeit in Verbindung mit dem Regaldienst aus. Für letzteren sind insgesamt 62,0 % der Befragten zuständig, allerdings nur 0,7 % ausschließlich. Meist ist diese Aufgabe Teil eines Mischarbeitsplatzes, am häufigsten in Kombination mit der bereits genannten Medien- und Informationsvermittlung und/oder der Technischen Medienbearbeitung in 40,7 % der Fälle. Weiteres Haupteinsatzgebiet ist mit 54,6 % die Formalerschließung, erwartungsgemäß erst weit dahinter folgt die inhaltliche Erschließung. Mit 46,7 % sind Beschaffungsvorgänge als Tätigkeiten genannt. Den geringsten Anteil an den Aufgabenprofilen hat der Bereich Rechnungswesen nach der

¹⁶⁶ Entsprechend Sand, Neumann 1997, S. 63. Feiner untergliedert wurde nur die Erschließung in formale und inhaltliche Erschließung. Ausgegliedert wurde außerdem der Regaldienst, um einen immer wieder monierten hauptsächlichen Einsatz der FaMIs in diesem Bereich eigens erfassen und somit getrennt vom weiten Feld der Medien- und Informationsvermittlung auswerten zu können.

Öffentlichkeitsarbeit und Verwaltungsaufgaben. Die von einem Viertel der Befragten angegebenen sonstigen Aufgaben wurden in etwa der Hälfte der Fälle genauer spezifiziert. Die meisten Nennungen entfielen dabei auf Tätigkeitsbereiche auf dem Gebiet der Elektronischen Datenverarbeitung, wie z.B. Systemadministration, Webadministration und -gestaltung, Mitarbeit an Digitalisierungsprojekten, Mitarbeiterschulungen, Monitoring, Datenmanagement und Datenvalidierung. Genannt wurden jedoch auch Ausbildungstätigkeiten, Fahrtätigkeit beim Einsatz von Bibliotheksbussen, Mitarbeit bei Bauplanung und Personalverwaltung. Im Schnitt wurden pro Befragtem 4,3 verschiedene Tätigkeiten genannt, im Regelfall werden also Mischfunktionen wahrgenommen. Nur 7,3 % der Befragten gaben einen einzigen Tätigkeitsbereich an.

Betrachtet man die einzelnen Fachrichtungen in Tabelle 79, so ergeben sich jedoch deutlich verschiedene Tätigkeitsschwerpunkte. Geht man zunächst von der Gesamtzahl der Nennungen pro Befragtem aus, so scheinen in der Fachrichtung Archiv mit durchschnittlich 5,6 unterschiedlichen Aufgabenbereichen pro Person die vielfältigsten Tätigkeitsprofile vorzuliegen, was auf einen schwerpunktmäßigen Einsatz der Befragten in kleineren wie z.B. kommunalen Archiven schließen lässt.¹⁶⁷ Deutlich am stärksten und gleichwertig vertreten sind in diesem Bereich die Formal- und Sacherschließung mit jeweils über 80 % der Nennungen, die in keiner anderen Fachrichtung einen derart hohen Anteil erreichen. Mit inhaltlicher Erschließung sind in den Fachrichtungen Information und Dokumentation, Medizinische Dokumentation und Bildagentur jeweils um die 40 % der Befragten betraut, nur im Bereich Bildagentur liegt sie damit anteilmäßig vor der Formalerschließung. Eine Beobachtung, die sich durch die inhaltliche Ausrichtung dieser Berufssparte leicht erklärt. In Bibliotheken gehört dagegen die Sacherschließung mit unter 30 % innerhalb aller Fachrichtungen am seltensten zu den Tätigkeiten eines FaMI, entspricht dieser Bereich doch gerade in wissenschaftlichen Bibliotheken in weiten Teilen dem Tätigkeitsbereich von Fachreferenten mit entsprechendem fachlichem Hintergrund. Die Formalerschließung spielt hier dagegen bei gut 50 % der Befragten eine Rolle. Der weitaus größte Teil der Bibliotheks-FaMIs ist mit gut 80 % im Benutzungsbereich eingesetzt, gefolgt von den daran gekoppelten Tätigkeiten des Regaldienstes mit 65 %. Beschaffungstätigkeiten liegen über alle Fachrichtungen hinweg im Mittelfeld, wobei auch hier der Bereich Archiv mit über 60 % am

¹⁶⁷ Vgl. Sand, Neumann 1997, S. 65.

stärksten vertreten ist, der Bereich Bibliothek mit 45 % am schwächsten.¹⁶⁸ Der Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und des Marketings tangiert maximal ein Drittel der Beschäftigten einer Fachrichtung, so im Bereich Bildagentur. Allein in der Medizinischen Dokumentation wird dieser Bereich in keinem Fall genannt. Überdeutlich sind hier hingegen die zu erwartenden Schwerpunkte im Bereich Statistik, allerdings auch im Bereich der nicht weiter differenzierten sonstigen Aufgaben. Während im Schnitt ein Viertel der Beschäftigten ihre Tätigkeiten anderen Aufgabenbereichen zuordnen würden, finden sich im Bereich der Medizinischen Dokumentation 63 % der Befragten nicht in den typischen Aufgabengebieten wieder, sondern nennen unter Sonstiges z.B. die Durchführung klinischer Studien, Medizincontrolling, Monitoring oder DRG-Abrechnung; ein überdeutlicher Hinweis, dass gerade in diesem Bereich die Überschneidungen mit den anderen Fachrichtungen am geringsten und vermehrt spezifische Qualifikationen erforderlich sind.

7.4.2.7 Zufriedenheit mit dem Beruf

Nach der Darstellung objektiv erfassbarer Beschäftigungssituationen soll in diesem Abschnitt die als durchaus subjektiv zu wertende Wahrnehmung der eigenen beruflichen Situation aus Sicht der Befragungsteilnehmer im Mittelpunkt stehen. Als erstes Kriterium sei als Anschluss an das vorhergehende Kapitel die Beurteilung der Tätigkeitsniveaus herausgegriffen, über die anhand der ermittelten Aufgabenprofile noch keine Aussagen getroffen werden können. Einmal ausgenommen beispielsweise den Bereich des Aushebens und Einstellens von Medien sagen die soeben behandelten Tätigkeitsbereiche vergleichsweise wenig über das Niveau der ausgeübten Tätigkeiten aus. So kann beispielsweise Formalerschließung auf den unterschiedlichsten Schwierigkeitsebenen angesiedelt sein oder auch der Bereich der Medien- und Informationsvermittlung sich auf einer Skala von einfachsten Ausleihverbuchungsvorgängen bis hin zu intensiven Beratungsgesprächen bewegen. Immer wieder wird hierbei eine "Diskrepanz zwischen einer umfassenden, hochwertigen Ausbildung und der

¹⁶⁸ Als Hauptaufgaben in Bibliotheken ermittelt Holste-Flinspach 2002b, S. 1053 Benutzungsdienst, Bestellung/Erwerbung, Formalerschließung (B1). Auch in der Studie zu Stellenausschreibungen (Holste-Flinspach 2002d, S. 210) überwiegen diese drei Arbeitsbereiche. Der Benutzungsdienst steht dort jeweils ebenfalls an erster Stelle. Während in der aktuellen Studie Formalerschließung jedoch vor Beschaffungstätigkeiten rangiert, ist dies bei beiden genannten Erhebungen jeweils umgekehrt

Berufspraxis zwischen Regalordnung und Ausleihe"¹⁶⁹ moniert. Die Bewertung des aktuellen Tätigkeitsniveaus im Vergleich zur Ausbildung soll mangels alternativer Auswertungsmöglichkeiten zumindest durch eine Einschätzung der Absolventen erfolgen, die in folgender Abbildung (Tabellen 80-94) dargestellt ist.

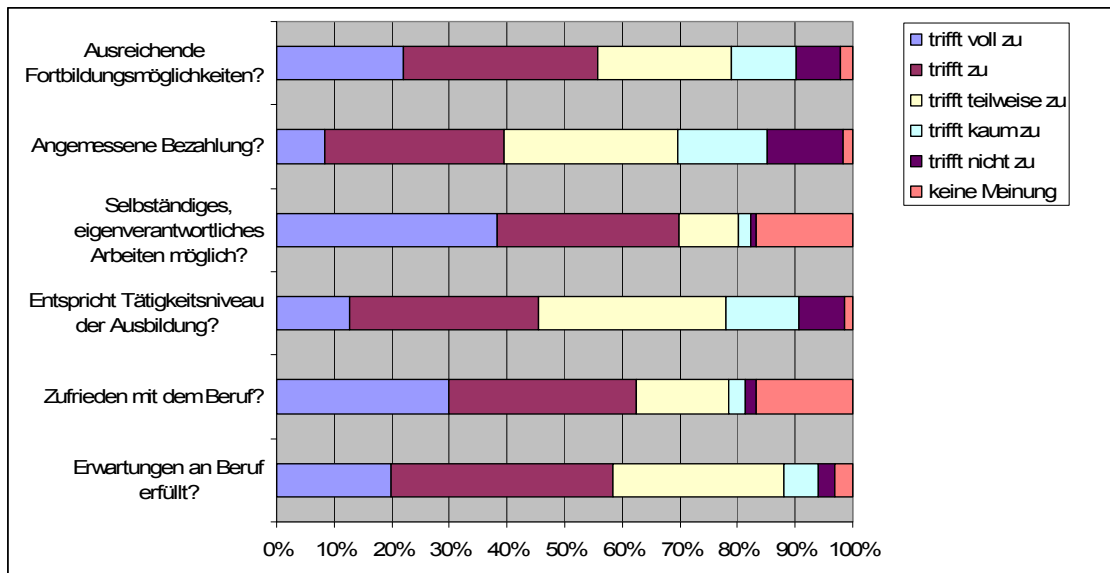


Abbildung 37: Einschätzung der Zufriedenheit mit dem Beruf (N = 1254)

In der vorliegenden Stichprobe bewerten demnach nur 45,6 % das Tätigkeitsniveau als der Ausbildung voll entsprechend bzw. entsprechend, was in der Tat auf eine hohe Diskrepanz zwischen einer hochwertigen Ausbildung und der späteren beruflichen Realität schließen lassen kann und somit die oben zitierte Aussage zu bestätigen scheint. Betrachtet man die Einschätzungen jedoch bezogen auf Fachrichtungen, so stellt man fest, dass bei einer differenzierteren Herangehensweise auch der genau entgegengesetzte Fall nicht auszuschließen ist. Während so die Befragten der Medizinischen Dokumentation bei allen in Abbildung 37 dargestellten Kriterien im Schnitt durchweg positivere Wertungen vergeben als die Befragten der anderen Fachrichtungen, verschieben sich die Wertungen zum Tätigkeitsniveau hier deutlich in den unteren Bereich. In Korrelation zu den hier auch durchschnittlich negativeren Bewertungen des theoretischen Unterrichts könnten die Angaben somit auch in Richtung eines gegenüber der Ausbildung höher eingeschätzten Tätigkeitsniveaus interpretiert werden. Dieser Aspekt wurde im Stadium der

¹⁶⁹ Holste-Flinspach 2008a. Dies wird aus FaMI-Sicht beispielsweise auch von Schröder et al. 2007, S. 4 unterstrichen, im Gegenzug wird hier jedoch eine teilweise Unterqualifizierung für Aufgabengebiete im Bereich der Privatwirtschaft konstatiert.

Frageformulierung noch nicht erkannt und somit nicht berücksichtigt. Zum weitaus überwiegenden Teil wird die ursprünglich implizierte Aussage jedoch durch entsprechend formulierte Äußerungen der Teilnehmer bestätigt.

Am schlechtesten innerhalb der vorgegebenen Skalen schneidet die Zufriedenheit mit der Bezahlung ab, für die nur 39,4 % die ersten beiden Wertungsstufen vergeben. Zusammenhänge dieser Einschätzung mit der aktuellen Eingruppierung wurden in Kapitel 7.4.2.2 bereits aufgezeigt.

Die zeitlich wie inhaltlich ausgeweitete Ausbildung müsste grundsätzlich ihre Entsprechung in der späteren Berufspraxis der FaMIs finden und somit zu einer vermehrten Schaffung eigenverantwortlicher Tätigkeitsbereiche mit Leitungs- und Entscheidungsfunktionen führen. Zuarbeitertätigkeiten dürften dementsprechend nur in sehr geringem Umfang den Arbeitsalltag ausmachen.¹⁷⁰ Soweit die mit der Neuordnung des Berufes verbundenen Vorstellungen. Innerhalb der Zufriedenheitsskala erreicht die Eigenverantwortlichkeit der Tätigkeiten in der Tat die durchschnittlich beste Einschätzung auf den beiden obersten Bewertungsstufen. Auffällig ist allerdings das in der Bewertung evidente Auseinanderklaffen von Bezahlung und selbständigem, eigenverantwortlichem Arbeiten. Gemäß Bundesangestelltentarifvertrag¹⁷¹ erfolgen Eingruppierungen bis E 5 / BAT VII bei Personen, deren Tätigkeit keine selbständigen Handlungskomponenten aufweist.¹⁷² Diese und noch niedrigere Eingruppierungen dürften somit eigentlich nicht bei weitem überwiegen, wie jedoch in Kapitel 7.4.2.2 festgestellt. Das Problem scheint hier im unterschiedlichen Sprachgebrauch des unbestimmten Rechtsbegriffs "selbständige Leistungen" von BAT einerseits und allgemeinsprachlichem Gebrauch sowie Formulierungen in Zusammenhang mit der Neuordnung des Berufes andererseits zu liegen. Nicht gemeint sind damit im BAT eigenverantwortliche Tätigkeiten ohne direkte ständige Beaufsichtigung und Anleitung, für die der Arbeitsweg genau vorgeschrieben ist (wie z.B. die Akzessionierung eines Einzeltitels).

¹⁷⁰ Vgl. Holste-Flinspach 1998a, S. 318 und 323. Dies wirft natürlich die schwierige Frage nach der Abgrenzung zu den entsprechenden Diplomstudiengängen auf, die in diesem Zusammenhang jedoch nicht weiter behandelt werden kann. Eine überwiegend selbständige Aufgabenerledigung konstatiert bereits die Umfrage B1 (Holste-Flinspach 2002b, S. 1053), wo Zuarbeitertätigkeiten von 10,49 %, selbständige Aufgabenerledigung von 80,86 % der Befragten angegeben werden.

¹⁷¹ Die Eingruppierung in den TVöD erfolgt nach den vorläufig weiterhin geltenden Tätigkeitsmerkmalen in Anlage 1a des BAT (vgl. Dassau, Langenbrinck 2006, S. 116).

¹⁷² Vgl. hierzu auch den auf die FaMI-Praxis zugeschnittenen Beitrag Naumann 2009.

Kennzeichnend für selbständige Leistungen ist hier vor allem ein Entscheidungs- und Gestaltungsspielraum.¹⁷³ Nicht zuletzt diese unterschiedliche Verwendung von Begrifflichkeiten führt dazu, dass dem allgemeinen Sprachgebrauch folgende berufspolitische Ansprüche und tatsächliche Möglichkeiten im Rahmen der Terminologie der Tarifverträge immer wieder vermischt werden und somit unterschiedliche Ansätze kollidieren.

Zu vorliegender Erhebung müsste eine detailliertere Auswertung einzelner Fälle erfolgen, um Aussagen darüber zu erhalten, ob im Gros der Fälle die Eingruppierung tatsächlich nicht der Tätigkeit angemessen ist und sich somit ein größerer Teil der Absolventen beispielsweise in Entgeltgruppe 6 bzw. BAT VIb wiederfinden müsste als dies der Fall ist, oder die subjektive Einschätzung der Tätigkeiten letztlich positiver ist als der BAT diese formulieren würde. Letzteres ist als wahrscheinlich anzunehmen, wenn man sich nochmals die wesentlich negativere Einschätzung der Tätigkeitsniveaus durch die Befragten vor Augen führt.

Für 58,3 % der Absolventen haben sich über Einzelaspekte hinweg die ursprünglich in den Beruf gesetzten Erwartungen erfüllt bzw. voll erfüllt, weitere 29,7 % bestätigen zumindest, dass dies teilweise zutrifft. Setzt man diese Aussagen in Bezug zu den Anstößen, die ursprünglich zur Aufnahme der FaMI-Ausbildung führten, so sind die hier gegebenen Bewertungen relativ gleichmäßig verteilt, sodass sich aus den Zahlen keine Hinweise ableiten lassen, die beispielsweise die Beratungsleistung der Bundesagentur für Arbeit gegenüber anderen Wegen zur Ausbildung deutlich positiv oder negativ herausheben würde. Dennoch ist an der Summe der ersten beiden Wertungsstufen abzulesen, dass sich für Personen, die sich durch eigene Recherchen oder einen praxisbezogenen Einblick in Form von Schul-Schnuppertagen über den Beruf informierten, die Erwartungen im Schnitt um wenige Prozentpunkte eher erfüllten als bei anderen Einstiegswegen (Tabelle 83).

Wie Tabelle 84 zeigt, ist dabei die Zufriedenheit unter Differenzierung mittlerer und höherer Schulabschlüsse als durchaus gleichwertig anzusehen, obwohl in der Regel eher bei Abiturienten Aufgabenunterforderung oder Frustration bei Aufgaben des gehobenen Dienstes, die weitaus geringer bezahlt werden, befürchtet wird.¹⁷⁴ Bezogen auf Fachrichtungen fällt das Votum der beruflichen Zufriedenheit innerhalb der Medizinischen Dokumentation deutlich am

¹⁷³ Vgl. zu den unbestimmten Rechtsbegriffen Umlauf 2006, Abschnitt 6/6.5.

¹⁷⁴ So z.B. Keller-Kühne 2004, S. 26.

positivsten aus (Tabelle 85).¹⁷⁵ Wenig überrascht, dass auch die Bewertungen von Personen mit vorheriger Berufserfahrung im ABD-Bereich um einige Prozentpunkte höher ausfallen (Tabelle 86), dürften hier doch die realistischsten Einschätzungen bezüglich des späteren Berufsbildes zu erwarten sein.

7.4.3 Perspektiven für die Weiterqualifizierung

7.4.3.1 Betriebliche Fortbildungsmöglichkeiten

55,8 % halten gemäß Abbildung 37 das Fortbildungsangebot ihres Arbeitgebers für ausreichend bzw. voll ausreichend. Dieser Schnitt entspricht dem Schnitt in der Fachrichtung Bibliothek. Am besten werden die Möglichkeiten in der Medizinischen Dokumentation eingeschätzt mit 65,7 % der Nennungen in diesem Wertungsbereich, am schlechtesten im Bereich Bildagentur mit nur 36,8 % (Tabelle 93). Was die verschiedenen Schulabschlüsse betrifft, so werden die betrieblichen Aussichten auf Vertiefung und Erweiterung der beruflichen Vorbildung als durchaus gleichwertig beurteilt (Tabelle 94).

7.4.3.2 Möglichkeiten der Aufstiegsqualifizierung

Über betriebliche Angebote des Arbeitgebers hinaus dürfen Berufsabsolventen laut § 1(4) BBiG Fortbildungsangebote einfordern, um „die berufliche Handlungsfähigkeit zu erhalten und anzupassen oder zu erweitern und beruflich aufzusteigen“. Dazu sind anerkannte Fortbildungsabschlüsse entsprechend § 53 BBiG vorgesehen. Interessant ist die Frage, inwieweit bei den Absolventen ein Interesse an derartiger Weiterbildung auch tatsächlich besteht (Abbildung 38, Tabelle 95).

Immerhin 14,9 % der Befragten geben an, keinerlei Interesse an Maßnahmen einer Höherqualifizierung zu haben. Mit über 80 % bekundet jedoch der weitaus größte Teil der Befragten Motivation zur Weiterbildung. Für 59,0 % handelt es sich hierbei um Interesse an künftigen Maßnahmen. 22,1 % konnten sich bereits weiterentwickeln oder sind gerade dabei.

¹⁷⁵ Eine Beobachtung, die sich mit den Ergebnissen der Umfrage B4 (Wirth 2007, S. 215) deckt.

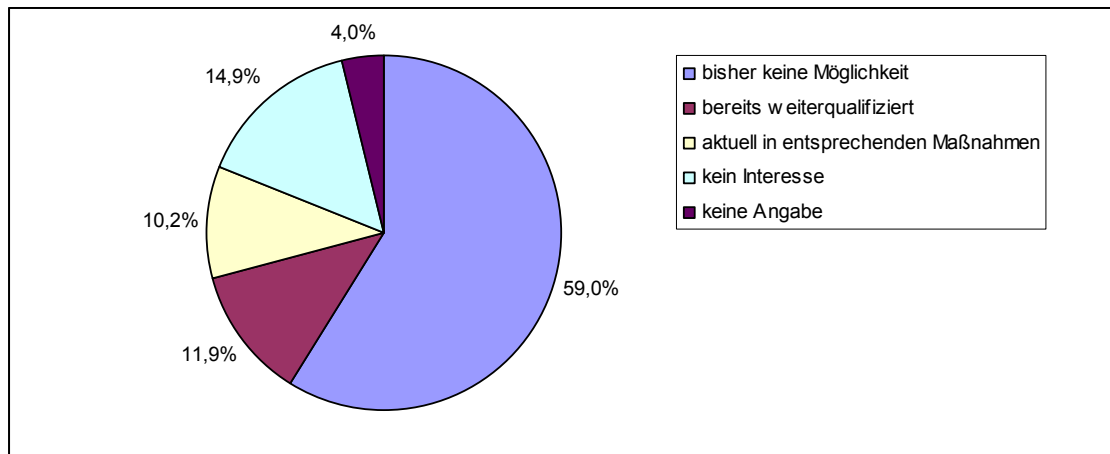


Abbildung 38: Weiterqualifizierungsmotivation der Absolventen (N = 1635)

Vor allem bei Hochschulberechtigten wird häufig davon ausgegangen, dass sie nur in Einrichtungen zu halten sind, wenn sich ihnen Aufstiegswege aufzeigen¹⁷⁶, insofern ist eine genauere Analyse der Antworten in Bezug auf den jeweils erlangten Schulabschluss von Interesse. Wie Tabelle 96 zeigt, ist das Interesse an einer Weiterqualifizierung durchaus unterschiedlich. Zwar befinden sich auch unter den Hochschulzugangsberechtigten 12,7 %, die kein Interesse an derartigen Maßnahmen bekunden, auf Realschulniveau liegen die Antworten in diesem Bereich jedoch um gut 5 % höher. 17,5 % der Befragten mit höherem Schulabschluss engagieren sich derzeit in Sachen Weiterqualifizierung, 15,9 % konnten sich bereits höherqualifizieren. Dass in letzteren beiden Kategorien die Antworten im Bereich mittlerer Schulabschlüsse bedeutend niedriger liegen ist allerdings weniger auf das fehlende Interesse als hauptsächlich auf die fehlenden Möglichkeiten zurückzuführen, wie von 70,3 % dieser Personengruppe angegeben und vom realen Weiterbildungsangebot bestätigt wird.

Wie sehen die Weiterbildungsmöglichkeiten nun aber im Einzelnen aus?¹⁷⁷ An Aufstiegsweiterbildungen im ABD-Bereich bestehen für FaMIs alternative Angebote sowohl im akademischen wie seit kurzem auch im nicht-akademischen Bereich. Bei ersteren handelt es sich um fachrichtungsspezifische Fachhochschulstudiengänge in Form berufsbegleitender Fernweiterbildungen zum Bachelor of Arts (Archival Studies / Archiv) seit 1999 oder Bachelor of Arts (Bibliotheksmanagement) seit 2006 an der Fachhochschule Potsdam.¹⁷⁸ Für

¹⁷⁶ So z.B. Holste-Flinspach 2002e, S. 70.

¹⁷⁷ Vgl. hierzu zusammenfassend auch Holste-Flinspach 2008e.

¹⁷⁸ Nähere Informationen unter http://informationswissenschaften.fh-potsdam.de/weiterbildung_fb5.html, zuletzt geprüft am 13.10.2009. Vgl. hierzu auch Sperlich 2009 und Hobohm, Stadler 2009.

Personen ohne Hochschulreife existiert als nicht-akademische Weiterbildung nach kontroversen Diskussionen sowie daraus folgender unterschiedlicher Beteiligung der Berufsverbände¹⁷⁹ seit 2008 parallel dazu die Möglichkeit einer Aufstiegsprüfung zum „Geprüften Fachwirt für Informationsdienste (IHK)“¹⁸⁰, die sich gleichermaßen an Beschäftigte des öffentlichen Dienstes wie der Privatwirtschaft richtet.¹⁸¹ Wie der Rahmenlehrplan zeigt, wird der Schwerpunkt hier noch mehr als beim FaMI auf handlungsübergreifende Qualifikationen gelegt, die für alle Abschlüsse der Familie der Dienstleistungsfachwirte identisch sind; darüber hinaus entfällt auch die Festlegung einer Fachrichtung als Schwerpunkt.¹⁸² Das in der Regel in zweijährigen, berufsbegleitenden Lehrgängen¹⁸³ erreichte Niveau soll den fachspezifischen Bachelorabschlüssen gleichwertig sein, ungeachtet der Tatsache, dass auch hier wieder alle fünf Fachrichtungen gleichermaßen zu berücksichtigen sind.¹⁸⁴ Wie sich beide Abschlüsse nebeneinander positionieren werden, bleibt abzuwarten.¹⁸⁵ Eine tarifliche Gleichstellung mit den Fachhochschulabsolventen im öffentlichen Dienst ist bisher nicht möglich, Entwicklungsmöglichkeiten könnten somit eher

¹⁷⁹ VdA, BIB und BID hatten aufgrund diverser Kritikpunkte (v.a. Zulassungsvoraussetzungen und Prüfungsinhalte) ihre Mitarbeit aufgegeben (Vgl. hierzu BID, VdA 2006, Riedel 2006 und die Darstellung bei Holste-Flinspach 2007a, S. 579-580). Nur DGI und DVMD nahmen an der Erstellung des Rahmenlehrplans teil (vgl. hierzu Wirth 2006, S. 123).

¹⁸⁰ Prüfungsordnungen sind bisher in Hamburg (Besondere Rechtsvorschriften für die Fortbildungsprüfung Geprüfter Fachwirt für Informationsdienste IHK/Geprüfte Fachwirtin für Informationsdienste IHK, 5. Juli 2007), Hessen (Prüfungsordnung für die Durchführung von Fortbildungsprüfungen zum/zur Fachwirt/Fachwirtin für Informationsdienste vom 16. Januar 2008) und Bayern (Besondere Prüfungsvorschrift für Geprüfter Fachwirt für Informationsdienste/Geprüfte Fachwirtin für Informationsdienste, 5. März 2009) erlassen worden. Entgegen dem Entwurf von DIHK und ver.di ist in Hessen jedoch eine berufliche Erstqualifikation im ABD-Bereich Zulassungsvoraussetzung (vgl. Holste-Flinspach 2008c). In Hessen läuft seit Anfang 2009 erstmals ein berufsbegleitender Vorbereitungslehrgang. Zum aktuellen Stand in Hessen vgl. Holste-Flinspach 2009.

¹⁸¹ Darüber hinaus steht der Fachwirt nicht nur FaMIs offen, sondern auch Absolventen der nicht mehr existierenden (z.B. Bibliotheksassistenten) oder parallel existierenden (z.B. Medizinischer Dokumentationsassistent) Vorläuferberufe. Aus Sicht der letzteren vgl. <http://medinfoweb.de/article.php?articleID=12823&cat01=1&cat04=0> und http://www.euroschulen-trier.de/fileadmin/user_upload/mda/dihk_PM_TV_2006.jpg, beide zuletzt geprüft am 13.10.2009. Zur Chronologie der Fachwirtseinführung vgl. Holste-Flinspach 2006c und Zick 2009b.

¹⁸² DIHK 2007.

¹⁸³ DIHK 2007, S. III.

¹⁸⁴ Ein Ziel, das kaum zu erreichen scheint (vgl. Zick 2005, S. 466 und Zick 2006, S. 86). Allerdings ist in § 1, Abs. 2 der DIHK-Empfehlung nur noch von den drei Fachrichtungen Archiv, Bibliothek und Dokumentation die Rede (DIHK 2008).

¹⁸⁵ Vgl. hierzu Ratzeck 2006.

in der Privatwirtschaft liegen.¹⁸⁶ Gerade diese noch ungewisse Perspektive der Fachwirt-Kandidaten wirft die Frage auf, inwieweit diese Weiterbildung zum aktuellen Zeitpunkt das Interesse der Fachangestellten weckt.

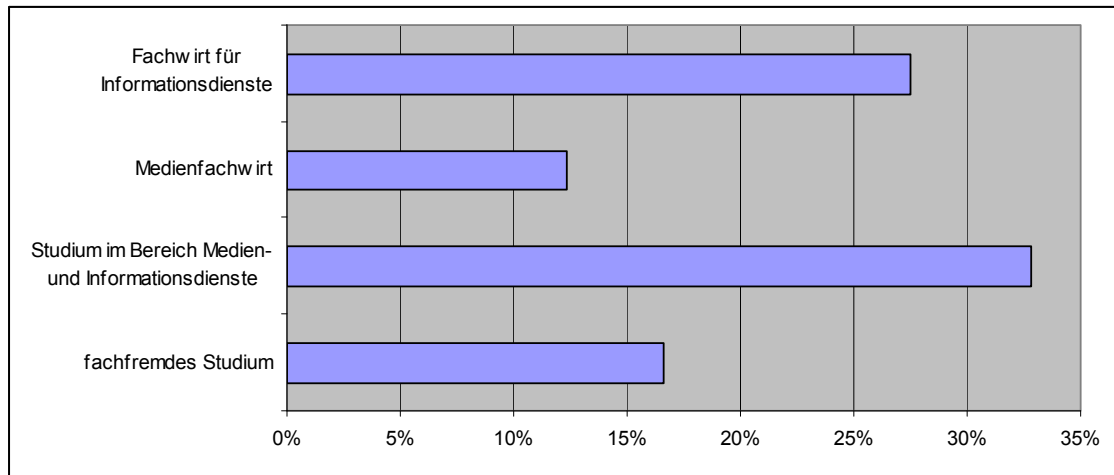


Abbildung 39: Favorisierte Weiterbildungsmöglichkeiten der Absolventen (N=1048, 1481 Nennungen)

Unter den Befragten erfährt der Fachwirt für Informationsdienste großen Zuspruch. So stellt er für 55,1 % der Befragten mit mittlerem Schulabschluss eine interessante Weiterbildungsoption dar, könnte allerdings auch für 31,1 % der Fachoberschüler und Abiturienten eine Alternative zum Studium sein (Tabelle 100).

32,8 % aller Befragungsteilnehmer äußern Interesse an einem weiterführenden Studium im Bereich der Medien- und Informationsdienste, wie zu erwarten größtenteils aus dem Bereich der Personen mit Fachhochschul- oder Hochschulreife. Ein erheblicher Teil der positiven Rückmeldungen stammt allerdings auch von Personen mit mittlerem Bildungsabschluss, die diesen Weg grundsätzlich nur über eine zusätzliche schulische Qualifizierung gehen könnten.¹⁸⁷ 16,6 % sehen ihre Entwicklungsperspektiven eher in einem fachfremden Studium. Immerhin noch 12,3 % nennen auch den Geprüften Medienfachwirt (IHK) als Option einer Weiterbildung (Tabelle 98).

¹⁸⁶ Vgl. hierzu Lippold 2005. Die Bestrebungen des neuen Tarifrechts gehen zwar in Richtung größerer Durchlässigkeit und somit gleicher Eingruppierung bei entsprechenden Fähigkeiten und gleichwertiger Tätigkeit, noch ist allerdings für eine Eingruppierung ab Entgeltgruppe E10 / BAT IVb ein entsprechender Fachhochschulabschluss zwingend vorgeschrieben.

¹⁸⁷ Der Zugang zu den Fernstudienangeboten der FH Potsdam ist bei entsprechender Berufserfahrung allerdings auch über fachbezogene Eignungsprüfungen möglich.

Betrachtet man das Weiterbildungsinteresse nach Fachrichtungen getrennt (Tabelle 99), so besteht das innerhalb einer Fachrichtung prozentual größte Interesse am Fachwirt für Informationsdienste mit 50 % bei den Absolventen der Medizinischen Dokumentation, gefolgt von den Fachrichtungen Bibliothek mit 45,8 % sowie Archiv mit 36,5 %.¹⁸⁸ Ein fachnahes Studium reizt mit 61,2 % vor allem die Archiv-FaMIs, nicht zuletzt wohl aufgrund der bereits langjährig bestehenden und bewährten Studienmöglichkeit an der FH Potsdam. Auch 52,9 % der Bibliotheks-FaMIs sind an einem Studium interessiert sowie 41,8 % der IuD-FaMIs. Letzteres ließe analog zu den Studienmöglichkeiten der FH Potsdam für Archivare und Bibliothekare ebenso auf guten Zuspruch auf einen entsprechenden Studiengang für Information und Dokumentation schließen.¹⁸⁹ Ambitionen in Hinblick auf ein fachfremdes Studium zeigen mit 61,6 % und großem Abstand zu den anderen Fachrichtungen vor allem die Absolventen der Bildagenturen, die im Gegenzug mit nur 11,1 % das geringste Interesse von allen in Bezug auf ein fachnahes Studium erkennen lassen.

Anteilmäßig ist das Weiterbildungsinteresse relativ gleichmäßig auf männliche wie weibliche Absolventen verteilt, mit ca. 7 % mehr Nennungen ist der Weiterbildungswille unter den Männern jedoch ein wenig höher (Tabelle 101). Ein hohes Potenzial an Interessierten ist somit über Bildungsabschlüsse und Fachrichtungen sowie auch Geschlechter hinweg für alle fachlichen Weiterqualifizierungsangebote vorhanden.

Innerhalb der Fachrichtungen konnten sich bisher vor allem Absolventen der Medizinischen Dokumentation und Bildagentur zu je einem Viertel erfolgreich höherqualifizieren. Zahlenmäßig liegt natürlich die Fachrichtung Bibliothek auch in diesem Bereich an erster Stelle, was die prozentuale Verteilung innerhalb der Sparte angeht liegt diese mit 10,8 % jedoch hinter allen anderen Fachrichtungen. Dies gilt ebenso für die aktuell in Höherqualifizierungsmaßnahmen befindlichen Personen dieser Fachrichtung. Mit 17,9 % innerhalb der Fachrichtung liegt hier der Bereich Archiv an der Spitze (Tabelle 97).

Innerhalb der Befragten, die sich laut eigener Angaben bereits weiterqualifizieren konnten, gelang dies mit 5 % aller Erhebungseinheiten an erster Stelle durch Aufnahme eines fachspezifischen Studiums. Am häufigsten explizit genannt wurden hierbei die

¹⁸⁸ Wohingegen bei Wirth 2007, S. 215 für den Bereich der Medizinischen Dokumentation verglichen mit dem Bibliotheksbereich ein noch sehr geringer Bekanntheitsgrad dieser Aufstiegsqualifizierung festgestellt wurde.

¹⁸⁹ Einen Hinweis auf entsprechende Planungen der DGI findet man bei Holste-Flinspach 2007b, S. 1274.

Fernweiterbildungen der FH Potsdam. Ein fachfremdes Studium wurde in 1 % der Fälle genannt, wobei betriebswirtschaftliche Studiengänge hier das Feld anführen, gefolgt von Einzelnennungen im Bereich verschiedener geistes- und sozialwissenschaftlicher Studiengänge wie z.B. Kunstgeschichte, Germanistik oder Sonderpädagogik. Eine Abwanderung in naturwissenschaftliche Studiengänge konnte nicht beobachtet werden, allerdings war bei 3 % aller Datensätze eine Zuordnung zu einem Fach nicht möglich.

Im Vergleich der Fachrichtungen erfolgte nur im Bereich der Medizinischen Dokumentation die Weiterqualifizierung häufiger durch spezifische Schulungen als durch Aufnahme eines Studiums. Genannt wurden in diesem Zusammenhang insbesondere Kodierschulungen, Schulungen in evidenzbasierter Medizin, Fortbildungen auf dem Gebiet der Statistik, Kurse zum Casemix Performer, Monitoring-Zertifikate, Weiterbildung zur Study Nurse und Administrationslehrgänge.

0,7 % gaben an, sich durch eine Ausbildereignungsprüfung selbst für FaMI-Ausbildung qualifiziert zu haben. 0,8 % nannten eine Weiterbildung zum Fachwirt. Zu gleichen Teilen handelte es sich hierbei um den geplanten Beginn berufsbegleitender Lehrgänge zum Fachwirt für Informationsdienste zum Januar 2009 sowie die bereits begonnene oder abgeschlossene Weiterqualifizierung zum Geprüften Medienfachwirt. Personen der Medizinischen Dokumentation und Bildagentur waren in diesem Personenkreis nicht vertreten.

Mit 0,4 % aller Fälle oder sieben Personen gab ein verschwindend geringer Anteil der Befragten an, sich für Leitungsposten qualifiziert zu haben. In sechs Fällen handelt es sich dabei um die Leitung einer Bibliothek oder deren Zweigstelle, ein Fall betrifft eine Leitungsposition im Bereich Medizincontrolling.

Unabhängig davon, ob Weiterqualifizierungen bereits erreicht wurden oder erst angestrebt sind: Die mit einer wie auch immer gearteten Weiterqualifizierung verbundenen Ziele richten sich an erster Stelle auf eine Erweiterung des beruflichen Horizonts, knapp gefolgt von der Hoffnung auf eine bessere Eingruppierung. Für gut die Hälfte aller Befragten verbindet sich mit einer Weiterqualifizierung auch der Wunsch nach höherwertigen Tätigkeiten (Tabelle 102). Formuliert wurden darüber hinaus die Hoffnung auf bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt und höhere Wertschätzung der eigenen Fähigkeiten im beruflichen Umfeld. Bei aktuell nicht im ABD-Bereich tätigen Personen richten sich die Ziele in erster Linie auf die Rückkehr bzw. den Einstieg in den erlernten Beruf.

8 Zusammenfassung

Ohne erneut auf detaillierte Auswertungsergebnisse eingehen zu wollen, sollen an dieser Stelle die wichtigsten Erkenntnisse aus der Befragung als Gesamtresümee dargestellt und damit Antworten auf die in Kapitel 2 aufgeworfenen Fragen gegeben werden.

Betrachtet man zunächst das den Ausbildungsaktivitäten gegenüberstehende Arbeitsplatzangebot, so konnte sich der noch junge Beruf des FaMI einmal ungeachtet der aufgezeigten Probleme im bundesweiten Vergleich dualer Ausbildungsberufe durchaus positiv am Arbeitsmarkt positionieren. Anschlussverträge sind zwar zum überwiegenden Teil zunächst befristet, im zeitlichen Verlauf nimmt die Einmündung in unbefristete Verträge jedoch deutlich zu. Hierzu ist meist die Initiative der Absolventen in Form eines Arbeitgeberwechsels nötig, die Umwandlung befristeter Übernahmeverträge der Ausbildungsstätten in unbefristete gelingt nur in sehr geringem Umfang. Deutliche Unterschiede konnten innerhalb der einzelnen Fachrichtungen ermittelt werden. Am positivsten bezüglich des Anteils unbefristeter Stellen innerhalb der Sparte stellen sich demzufolge die Chancen für Absolventen der Bildagenturen und Archive dar.

Die Arbeitslosenquote ist nicht nur im direkten Anschluss an die Ausbildung verschwindend gering, sie steigt auch im zeitlichen Verlauf um nur wenige Prozentpunkte an. Dies ist allerdings nicht zuletzt einer teilweisen Abwanderung in andere Tätigkeitsbereiche oder weiterführende Studiengänge geschuldet und somit einem Verlust von etwas unter 20 % der Absolventen für den mittleren ABD-Bereich. Weitaus am häufigsten wurden fachfremde Beschäftigungsverhältnisse bei den Absolventen der Information und Dokumentation festgestellt.

Wenig etabliert ist die Ausbildung leider nach wie vor im Bereich der Privatwirtschaft. Die Beschäftigungsmöglichkeiten der dort ausgebildeten FaMIs stellen sich im Vergleich zum öffentlichen Dienst zwar durchaus positiv dar. Trotzdem ist ein deutlicher Trend in Richtung Abwanderung aus der Privatwirtschaft in den öffentlichen Dienst nach Ende der Ausbildung zu verzeichnen. Hoffnungen, im öffentlichen Dienst über Bedarf ausgebildete Absolventen könnten in der Privatwirtschaft Fuß fassen, sind somit nur in Ausnahmefällen berechtigt. Hier gilt es, das Berufsbild noch mehr publik zu machen, um weiteres, ohne Zweifel vorhandenes Potenzial an Ausbildungs- ebenso wie an Arbeitsplätzen zu erschließen, mitunter auch abseits der klassischen Betätigungsfelder.

Was die berufspolitischen Vorstellungen einer größeren beruflichen Mobilität der Absolventen aufgrund einer angestrebten Durchlässigkeit zwischen den Fachrichtungen betrifft, so sind letztere differenziert zu betrachten. Für die Fachrichtung Bibliothek haben sich diesbezügliche Erwartungen zumindest in Hinblick auf eine Durchlässigkeit zwischen den Bibliothekssparten in weiten Teilen erfüllt. Darüber hinaus zeigen sich jedoch deutliche Schwächen des Fachrichtungsmodells. Die genannten Zahlen lassen erhebliche Zweifel daran aufkommen, dass der FaMI sich tatsächlich bereits als der eingangs zitierte "Dienstleister auf dem gesamten Informationsmarkt" etablieren konnte. Das berufspolitische Hauptargument der Mobilitätseinbuße bei Splitterberufen darf bei einem von nur 3,6 % der Befragten angegebenen Fachrichtungswechsel durchaus kritisch hinterfragt werden, insbesondere in Hinblick darauf, ob dieser Wert die mit dem Fachrichtungsmodell einhergehenden Probleme sowohl auf Seiten der Berufsschulen und Ausbildungsstätten als auch auf Seiten der FaMIs rechtfertigt.

So weisen die Fachrichtungen insgesamt wohl doch weniger Gemeinsamkeiten auf als im Endbericht des BiBB von 1996 festgestellt, was dessen erstem, noch weniger unter dem Druck eines dringend benötigten Konsenses der Tarifpartner und der verschiedenen Berufsbereiche zustande gekommenen Bericht von 1992 Recht zu geben scheint.

In besonderem Maße sind die genannten Probleme in Bezug auf die Fachrichtung Medizinische Dokumentation festzustellen. Der Verbleib auf dem Arbeitsmarkt stellt sich für deren Absolventen aufgrund der Stellensituation zwar durchaus positiv dar. Allerdings ist gerade bei dieser nach Absolventen kleinsten Fachrichtung eine Fachrichtungstreue von 100 % zu verzeichnen. Zudem weist der Aufgabenbereich wie anhand der Tätigkeitsbereiche nachgewiesen die spezifischsten Erfordernisse auf. Nicht ohne Grund kommen Umschüler häufig aus dem medizinischen Bereich. Die vor allem von Berufsschulseite nur schwer zu bewältigenden organisatorischen wie vermittlungsspezifischen Probleme sind im Hinblick auf die in weitaus größerer Zahl bestehenden vollzeitschulischen Ausbildungsmöglichkeiten in diesem Zweig bislang kaum zu rechtfertigen. Sollte die duale Ausbildung von Berufsverbandsseite als zukunftsträchtiges Berufsmodell für die medizinische Dokumentation erachtet werden, so müssten deutliche Signale und Schritte folgen, um den Auszubildenden eine den Anforderungen der Berufspraxis adäquatere Ausbildung bieten zu können als dies bei den derzeit niedrigen Zahlen der Fall sein kann.

Nach Zahlen stellt sich die Fachrichtung Bildagentur zwar ähnlich problematisch dar,

allerdings scheinen die Unterschiede zu den anderen Fachrichtungen insgesamt weniger ausgeprägt zu sein. Auch die Ermangelung anderer Ausbildungsangebote in diesem Bereich lässt die Beibehaltung als sinnvoll erscheinen, zumal die Fachrichtung sich ohnehin auf wenige Zentren konzentriert. Nichtsdestotrotz kann auch die von Frau Holste-Flinspach geäußerte Ansicht, "dass eine Evaluation des Fachrichtungsmodells in näherer Zukunft nicht unwahrscheinlich ist bzw. der faktische Wegfall von ein bis zwei Fachrichtungen in Ermangelung abgeschlossener Ausbildungsverträgen [*sic*] die breite Ausbildungsbasis auch ohne Verordnungsänderungen in der Realität schmälern wird" (2008b, S. 24), nur unterstrichen werden.

In weitaus größerem Umfang als eine Flexibilität bezüglich der auszuübenden Fachrichtung ist aufgrund regional unterschiedlicher Arbeitsplatzperspektiven geographische Mobilität von den Absolventen insbesondere der neuen Bundesländer gefordert. Was die Fachrichtungen betrifft, so sind regionale Verschiebungen insbesondere auf dem Bibliotheks- und Archivsektor zu beobachten.

Als letzter jedoch entscheidender Aspekt sei die Beurteilung der eigenen beruflichen Situation durch die FaMIs herausgegriffen: Deren Aussagen und Wertungen zur beruflichen Zufriedenheit lassen die größten Defizite im Bereich der Bezahlung sowie der Tätigkeitsniveaus erkennen. Berufspolitische Vorstellungen einer hochqualifizierten Ausbildung und deren Umsetzung in gleichermaßen hochwertige Tätigkeiten mit entsprechender Eingruppierung scheinen sich an der realen Berufspraxis der Absolventen in weiten Teilen noch zu reiben.

Es bleibt zu hoffen, dass die gerade aktuell verstärkten Bestrebungen in Richtung Weiterqualifizierung ihre folgerichtige Entsprechung in Aktivitäten zur Schaffung angemessen dotierter Stellen finden, um den FaMIs erstrebenswerte Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt erschließen zu können. Am nötigen Weiterbildungswillen der FaMIs wird es jedenfalls nicht fehlen.

Literaturverzeichnis

- ADM Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e.V. (2001): Standards zur Qualitätssicherung für Online-Befragungen. Online verfügbar unter http://www.adm-ev.de/fileadmin/user_upload/PDFS/Onlinestandards_D.PDF, zuletzt geprüft am 13.10.2009.
- Atteslander, Peter; Cromm, Jürgen (2008): Methoden der empirischen Sozialforschung. 12., durchges. Aufl. Berlin: Schmidt (ESV basics).
- Atteslander, Peter; Fürstenau, Udo von; Maurer, Andrea (1993): Verlust der Repräsentativität durch mangelnde Zentralität. Ein Instrumentenexperiment. In: Soziale Welt, H. 3, S. 1–20.
- Berufsbild Medizinische Dokumentation. Vielfältige Einsatzbereiche und gute Jobperspektiven (2008). In: Jobs-Kompakt Nord, H. 13, S. 12–13. Online verfügbar unter <http://www.jobs-kompakt.de>, zuletzt geprüft am 13.10.2009.
- Berufsbild 2000. Bibliotheken und Bibliothekare im Wandel. Erarbeitet von der Arbeitsgruppe Gemeinsames Berufsbild der BDB e.V. unter Leitung von Ute Krauß-Leichert (1998). Berlin. Online verfügbar unter http://www.vdb-online.org/publikationen/einzeldokumente/2000_bdb-berufsbild-2000.pdf, zuletzt geprüft am 13.10.2009.
- Berufsbildungsgesetz (BBiG) vom 23. März 2005. In: Bundesgesetzblatt Teil I, Nr. 20, S. 931–952. Online verfügbar unter www.bmbf.de/pub/bbig_20050323.pdf, zuletzt geprüft am 13.10.2009.
- Besondere Prüfungsvorschrift für Geprüfter Fachwirt für Informationsdienste/Geprüfte Fachwirtin für Informationsdienste (Anlage 49 zur FPO), Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern, 5. März 2009. In: Wirtschaft – Das IHK-Magazin für München und Oberbayern, H. 5, S. 69-72. Online verfügbar unter http://www.ihk-muenchen.de/internet/mike/ihk_geschaeftsfelder/bildung/Anhaenge/VO44323.pdf, zuletzt geprüft am 13.10.2009.
- Besondere Rechtsvorschriften für die Fortbildungsprüfung Geprüfter Fachwirt für Informationsdienste IHK/Geprüfte Fachwirtin für Informationsdienste IHK, Handelskammer Hamburg, 5. Juli 2007. In: Hamburger Wirtschaft, Jg. 62, Nr. 8, Beilage.
- BID, VdA (2006): Spezialisten für die moderne Informationsgesellschaft. Eine gemeinsame Presseerklärung von BID und VdA. In: BuB, Jg. 58, H. 9, S. 587. Online verfügbar unter http://www.b-u-b.de/cgi-local/byteserver.pl/pdfarchiv/Heft-BuB_09_2006.pdf und http://www.bib-info.de/fileadmin/media/Dokumente/Berufsfeld/Fachwirt/Pressemitteilung_BID_und_VdA_2006.pdf, zuletzt geprüft am 13.10.2009.
- Bühner, Markus (2004): Einführung in die Test- und Fragebogenkonstruktion. München: Pearson Studium.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (1996): Abschlußbericht zum Vorhaben 3.0090 Berufsausbildung in Archiven, Bibliotheken, Informations- und Dokumentationsstellen sowie Bildagenturen (ABD-Bereich). Unter Mitarbeit von Carola Sand und Karl-Heinz Neumann. Berlin.

- Bundesinstitut für Berufsbildung (2001): Erläuterungen zur Verordnung über die Berufsausbildung zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste/zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste in der Fachrichtung Archiv, in der Fachrichtung Bibliothek, in der Fachrichtung Information und Dokumentation, in der Fachrichtung Bildagentur, in der Fachrichtung Medizinische Dokumentation. 2. erw. Aufl. Unter Mitarbeit von Sabine Kahn. Nürnberg: BW Bildung und Wissen, Verlag und Software GmbH (Berufsbildungsserie neu).
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (2008): Berufsbildungsbericht 2008. Bonn: Bundesministerium für Bildung und Forschung. Online verfügbar unter <http://www.bmbf.de/publikationen/4520.php>, zuletzt geprüft am 13.10.2009.
- Buttler, Günter; Fickel, Norman (2002): Statistik mit Stichproben. 1. Aufl. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt (Rowohlts Enzyklopädie, Bd. 55653).
- Couper, Mick P.; Coutts, Elisabeth (2004): Online-Befragung. Probleme und Chancen verschiedener Arten von Online-Erhebungen. In: Diekmann, Andreas (Hg.): Methoden der Sozialforschung. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft Nr. 44. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 217–243.
- Cremer, Peter Stephan (2004): Forum Ausbildung Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste - ein Zwischenruf zur Klarstellung aus schulischer Sicht. In: Der Archivar, Jg. 57, H. 4, S. 360–361. Online verfügbar unter http://www.archive.nrw.de/archivar/hefte/2004/Archivar_2004-4.pdf, zuletzt geprüft am 13.10.2009.
- Dassau, Anette; Langenbrinck, Bernhard (2006): TVöD. Schnelleinstieg ins neue Tarifrecht. Mit Überleitung und Tarifvertragstexten. 2. Aufl. Heidelberg, München: Rehm.
- Deutscher Verband Medizinischer Dokumentare e.V. (o.J.): Duale Ausbildung zum/r Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste, Fachrichtung Medizinische Dokumentation. Informationen, Erläuterungen und Empfehlungen des DVMD e.V. Online verfügbar unter http://www.dvmd.de/downloads/berufsbild/positionspapier_duale_ausbildung.pdf, zuletzt geprüft am 13.10.2009.
- Diekmann, Andreas (2008): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. 19. Aufl., Orig.-Ausg. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verl. (rororo Rowohlts Enzyklopädie, 55678).
- DIHK - Deutscher Industrie- und Handelskammertag (2007): Geprüfter Fachwirt, Geprüfte Fachwirtin für Informationsdienste (IHK): Handlungsspezifische Qualifikationen. Rahmenplan mit Lernzielen. In Zusammenarbeit mit ver.di, Deutsche Gesellschaft für Information (DGI) und Deutscher Verband Medizinischer Dokumentare e.V. (DVMD). Meckenheim: DIHK Publikationen Service.
- DIHK – Deutscher Industrie- und Handelskammertag (2008): DIHK-Empfehlung zum Erlass Besonderer Rechtsvorschriften für die Fortbildungsprüfung zum anerkannten Abschluss Geprüfter Fachwirt für Informationsdienste IHK/Geprüfte Fachwirtin für Informationsdienste IHK. Online verfügbar unter http://www.die-bildungsberatung.de/News/News-Weiterbildung/FW_div-1.htm, zuletzt geprüft am 13.10.2009.
- Doering, Wilhelm; Dettweiler, Günter (1992): Berufsausbildung für Fachangestellte an Archiven, Bibliotheken, Bildagenturen und Bildstellen sowie Dokumentationsstellen. Schlußbericht eines Forschungsprojektes. Berlin (Wissenschaftliche Diskussionspapiere, 8). Online verfügbar unter <http://www.bibb.de/de/5720.htm>, zuletzt geprüft am 13.10.2009.

- Ebinger, Margrit; Gaus, Wilhelm (2004): Ausbildungsmöglichkeiten in der medizinischen Dokumentation. In: Information - Wissenschaft & Praxis, Jg. 55, H. 1, S. 11–14.
- Frehe, Katja; Hennebühl, Geraldine; Zimmermann, Torsten (2009): Eine Fachrichtung im Dornröschenschlaf. Die Fachrichtung Medizinische Dokumentation aus der Sicht dreier FaMIs. In: Schütte, Sandra; Zick, Wiltraut (Hg.): 10 Jahre FaMI - ein Beruf emanzipiert sich!. Eine Festschrift. Bad Honnef: Bock + Herchen, S. 37–42.
- Gaus, Wilhelm (1998): Berufe im Archiv-, Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesen. Ein Wegweiser zur Ausbildung. 4., überarb. Aufl. Berlin: Springer.
- Gaus, Wilhelm (2002): Berufe im Informationswesen. Ein Wegweiser zur Ausbildung. 5., vollst. überarb. Aufl. Berlin: Springer.
- Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr (1992): Grundzüge der Neuordnung. [In der Fassung vom 03.08.1989]. In: Doering, Wilhelm; Dettweiler, Günter: Berufsausbildung für Fachangestellte an Archiven, Bibliotheken, Bildagenturen und Bildstellen sowie Dokumentationsstellen. Schlußbericht eines Forschungsprojektes. Berlin, S. 81–87. Online verfügbar unter <http://www.bibb.de/de/5720.htm>, zuletzt geprüft am 13.10.2009.
- Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr; Fachkommission Bibliotheken (1993): Berufsausbildung für Fachangestellte an Archiven, Bibliotheken, Bildagenturen und Bildstellen sowie Dokumentationsstellen. Stellungnahme der Gewerkschaft ÖTV zum Bericht des Bundesinstituts für Berufsbildung. Unter Mitarbeit von Hans-Jürgen Geldmeyer. Stuttgart: Ötv, Referat Berufliche Bildung (Schriftenreihe Berufsbildung, 5).
- Gillitzer, Sabine (2007): Der Bibliotheks-FaMI – eine besondere Herausforderung. In: Bibliotheksforum Bayern, Jg. 1, H. 3, S. 163–164. Online verfügbar unter <http://www.bsb-muenchen.de/Archiv-2007.2260.0.html#c4064>, zuletzt geprüft am 13.10.2009.
- Gräf, Lorenz (o.J. [2004]): Optimierung von WWW-Umfragen. Das Online Pretest-Studio. Online verfügbar unter <http://www.marketing-boerse.de/tools/download/?type=article&id=105>, zuletzt geprüft am 13.10.2009.
- Graßmann, Antjekathrin; Viertel, Gabriele (1999): Der Ausbildungsberuf Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste. In: Der Archivar, H. 4. Online verfügbar unter http://www.archive.nrw.de/archivar/hefte/1999/Archivar_1999-4.pdf, zuletzt geprüft am 13.10.2009.
- Grunewald, Franz (2005): FaMI-Ausbildung "zu bibliothekslastig". Eine etwas andere Perspektive. In: Der Archivar, Jg. 58, H. 1, S. 69–70.
- Hagen, Frauke von (2009): Ausbildung in der Privatwirtschaft. FaMIs bei der allesklar.com AG. In: Schütte, Sandra; Zick, Wiltraut (Hg.): 10 Jahre FaMI - ein Beruf emanzipiert sich!. Eine Festschrift. Bad Honnef: Bock + Herchen, S. 51–53.
- Hampel, Stefanie (2009): Von der Bibliothek zum Archiv und zurück – die Vielseitigkeit einer FaMI. In: Schütte, Sandra; Zick, Wiltraut (Hg.): 10 Jahre FaMI - ein Beruf emanzipiert sich!. Eine Festschrift. Bad Honnef: Bock + Herchen, S. 171–174.
- Hartmann, Claudia; Schütte, Sandra; Zick, Wiltraut (2007): Leitfaden FaMI-Ausbildung. Die Planung der betrieblichen Ausbildung von Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste in der Fachrichtung Bibliothek. Bad Honnef: Bock und Herchen Verlag.

- Hobohm, Hans-Christoph; Stadler, Heike (2009): Die berufsbegleitende Fernweiterbildung Bibliothek an der Fachhochschule Potsdam. Hintergründe und erste Erfahrungen. In: Schütte, Sandra; Zick, Wiltraut (Hg.): 10 Jahre FaMI - ein Beruf emanzipiert sich!. Eine Festschrift. Bad Honnef: Bock + Herchen, S. 137–139.
- Höcker, Sabrina (2009): Fachrichtungswechsel als Chance. Erfahrungen einer FaMI der ersten Stunde. In: Schütte, Sandra; Zick, Wiltraut (Hg.): 10 Jahre FaMI - ein Beruf emanzipiert sich!. Eine Festschrift. Bad Honnef: Bock + Herchen, S. 168–170.
- Holste-Flinspach, Karin (1998a): Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste. Ein neuer Beruf für den gesamten Informationssektor und seine Vorgeschichte aus bibliothekarischer Sicht. In: Bibliothek - Forschung und Praxis, Jg. 22, H. 3, S. 313–323.
- Holste-Flinspach, Karin (1998b): Zersplitterung der Berufsbilder aufgehoben. Neue Ausbildung: "Fachangestellte für Medien- und Informationsdienstleistungen". In: BuB, Jg. 50, H. 6/7, S. 434–437.
- Holste-Flinspach, Karin (1999): Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste: Fünfte Fachrichtung. In: BuB, Jg. 51, H. 6, S. 358.
- Holste-Flinspach, Karin (2000): Anderthalb Jahre Ausbildung zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste : Eine Zwischenbilanz. Die Fachangestelltenausbildung in den einzelnen Bundesländern. In: BuB, Jg. 52, H. 2, S. 137–140.
- Holste-Flinspach, Karin (2002a): Ausbildung der Fachangestellten. 4. Treffen der Zuständigen Stellen. In: BuB, Jg. 54, H. 9, S. B41-B42.
- Holste-Flinspach, Karin (2002b): Die Einschätzung der Ausbildung für die mittlere berufliche Ebene im Bibliothekswesen durch Berufsangehörige. In: Bibliotheksdienst, Jg. 36, H. 8/9, S. 1047–1057. Online verfügbar unter http://bibliotheksdienst.zlb.de/2002/02_08_04.pdf, zuletzt geprüft am 13.10.2009.
- Holste-Flinspach, Karin (2002c): Hessen. Umfrage bei Ausbildungsleitern hessischer Bibliotheken zur Einschätzung des Berufs des Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste. In: BuB, Jg. 54, H. 12, S. B53-B54.
- Holste-Flinspach, Karin (2002d): Im Spiegel von Stellenausschreibungen. Die ersten drei Jahre der Ausbildung zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste. In: BuB, Jg. 54, H. 4, S. 209–211.
- Holste-Flinspach, Karin (2002e): Sind die Kinderkrankheiten überwunden, oder fangen die Probleme erst an? Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste im vierten Jahr. In: BuB, Jg. 54, H. 2, S. 67–70.
- Holste-Flinspach, Karin (2003a): Die Berufsverbände haben eine tragende Rolle. Assistentenausbildung in der Schweiz und in Deutschland. In: BuB, Jg. 55, H. 7/8, S. 495–498.
- Holste-Flinspach, Karin (2003b): Fachangestelltenausbildung im Öffentlichen Dienst - Jahrestagung. In: Bibliotheksdienst, Jg. 37, H. 7, S. 981–984.
- Holste-Flinspach, Karin (2003c): Hessen. Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste: Absolventenbefragung in Frankfurt am Main. In: BuB, Jg. 55, H. 1, S. B3-B4.
- Holste-Flinspach, Karin (2004a): Die Bibliotheksausrichtung bildet das Schwergewicht. Bundestreffen der Zuständigen Stellen für den Ausbildungsberuf Fachangestellter für Medien- und Informationsdienste. In: BuB, Jg. 56, H. 7/8, S. 511–512.

- Holste-Flinspach, Karin (2004b): Immer noch wenig bekannt. Umschulungsmaßnahmen zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste. In: BuB, Jg. 56, H. 1, S. 82–84.
- Holste-Flinspach, Karin (2005): Fachangestelltenausbildung im öffentlichen Dienst. Die Jahrestagung der Zuständigen Stellen. In: BuB, Jg. 57, H. 7/8, S. 479–481.
- Holste-Flinspach, Karin (2006a): Arbeitsfelder für Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste und Bibliothekare in der freien Wirtschaft. Eine Start-Up-Veranstaltung beim Bibliothekartag 2006 in Dresden. In: B.I.T. online, Jg. 9, H. 2, S. 153–154.
- Holste-Flinspach, Karin (2006b): Drei Länder-FAMI. Ausbildung für den ABD-Bereich in Österreich, der Schweiz und Deutschland. In: Bibliotheksdienst, Jg. 40, H. 10, S. 1109–1114. Online verfügbar unter http://www.zlb.de/aktivitaeten/bd_neu/heftinhalte2006/Beruf011006.pdf, zuletzt geprüft am 13.10.2009.
- Holste-Flinspach, Karin (2006c): Etikettenschwindel oder Aufstiegschance? Der geplante Fachwirt für Informationsdienste. Ein chronologischer Abriss. In: BuB, Jg. 58, H. 2, S. 99–100. Online verfügbar unter http://www.b-u-b.de/cgi-local/byteserver.pl/pdfarchiv/Heft-BuB_02_2006.pdf und http://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte/2006/268/pdf/BUB2_holste.pdf, zuletzt geprüft am 13.10.2009.
- Holste-Flinspach, Karin (2006d): Mittlerer Bibliotheksdienst: Ein Auslaufmodell. In: BuB, Jg. 58, H. 9, S. 588–589. Online verfügbar unter http://www.b-u-b.de/cgi-local/byteserver.pl/pdfarchiv/Heft-BuB_09_2006.pdf, zuletzt geprüft am 13.10.2009.
- Holste-Flinspach, Karin (2006e): Vom Fachwirt bis zu Bewertungsmaßstäben. Zuständige Stellen tagen in Köln. In: BuB, Jg. 58, H. 7/8, S. 513/515. Online verfügbar unter http://www.b-u-b.de/cgi-local/byteserver.pl/pdfarchiv/Heft-BuB_07_2006.pdf, zuletzt geprüft am 15.05.2009.
- Holste-Flinspach, Karin (2007a): Berufsperspektiven für Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste. Die Weiterbildungsdiskussion zwischen Fachwirt und Fernstudium. In: Lison, Barbara (Hg.): Information und Ethik. Dritter Leipziger Kongress für Information und Bibliothek. Leipzig, 19. bis 22. März 2007. Wiesbaden: Dinges & Frick, S. 577–582. Online verfügbar unter <http://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte/2007/293/>, zuletzt geprüft am 13.10.2009.
- Holste-Flinspach, Karin (2007b): Hessen: Bundesweit erste Prüfungsordnung für den Fachwirt für Informationsdienste verabschiedet!. In: Bibliotheksdienst, Jg. 41, H. 12, S. 1271–1274. Online verfügbar unter http://www.zlb.de/aktivitaeten/bd_neu/heftinhalte2007/Beruf011207.pdf, zuletzt geprüft am 13.10.2009.
- Holste-Flinspach, Karin (2007c): Zahl der Lehrverträge steigt. Bundestagung der zuständigen Stellen für Aus- und Fortbildungsangelegenheiten im Bereich "Medien- und Informationsdienste". In: BuB, Jg. 59, H. 7/8, S. 506–508. Online verfügbar unter http://www.b-u-b.de/cgi-local/byteserver.pl/pdfarchiv/Heft-BuB_07_2007.pdf, zuletzt geprüft am 15.05.2009.
- Holste-Flinspach, Karin (2008a): 10 Jahre FaMI: Ein Beruf emanzipiert sich. In: B.I.T. online, Jg. 11, H. 3, S. 346.

- Holste-Flinspach, Karin (2008b): Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste. Überflüssig oder Bachelor-Ersatz. Zum zehnjährigen Jubiläum einer Ausbildung. In: Ockenfeld, Marlies (Hg.): Verfügbarkeit von Informationen. 30. Online-Tagung der DGI, 60. Jahrestagung der DGI. Frankfurt am Main, 15. bis 17. Oktober 2008. Proceedings. Frankfurt am Main: DGI (Tagungen der Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis, 11), S. 21–25.
- Holste-Flinspach, Karin (2008c): Fachwirt startet in Hessen. Berufliche Erstqualifikation im ABD-Bereich zwingend. In: BuB, Jg. 60, H. 1, S. 22. Online verfügbar unter http://www.b-u-b.de/cgi-local/byteserver.pl/pdfarchiv/Heft-BuB_01_2008.pdf, zuletzt geprüft am 15.05.2009.
- Holste-Flinspach, Karin (2008d): FAMI-Ausbildung: Bayern und Schleswig-Holstein mit im Boot. 10 Jahre Bundestagung der zuständigen Stellen für den Beruf der Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste. In: Bibliotheksdienst, Jg. 42, H. 6, S. 641–644. Online verfügbar unter http://www.zlb.de/aktivitaeten/bd_neu/heftinhalte2008/Beruf_010608BD.pdf, zuletzt geprüft am 13.10.2009.
- Holste-Flinspach, Karin (2008e): Karriere und Aufstieg (nur) mit Bachelor und Fachwirt? Eine aktuelle Bestandsaufnahme zu Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten für die mittlere berufliche Ebene. [Vortrag im Rahmen der Veranstaltung „10 Jahre FaMI – ein Beruf emanzipiert sich“ während des 97. Deutschen Bibliothekartages, Mannheim, 03.06.2008]. Online verfügbar unter <http://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte/2008/464/pdf/HolsteFlinspachMannheimFachwirt.pdf>, zuletzt geprüft am 13.10.2009.
- Holste-Flinspach, Karin (2009): Der erste Fachwirt-Lehrgang läuft. In Hessen lernen 15 Teilnehmer für den neuen Abschluss. In: BuB, Jg. 61, H. 3, S. 171–172.
- Keller-Kühne, Angela (2004): Forum Ausbildung Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste auf dem 74. Deutschen Archivtag in Chemnitz. In: Der Archivar, Jg. 57, H. 1, S. 25–26.
- Klotz, Petra (2004): Tagungsbeitrag der KIFA an den 12. Gemeinsamen Bibliothekstagen für Niedersachsen und Sachsen-Anhalt in Salzgitter-Lebenstedt (06.09.2002). "Fachangestelltenwirklichkeit in Deutschland" - Ausbildungs- und Berufssituation, KIFA-Workshop Bibliothekartag Augsburg 2002. In: KIFA, Kommission zur Information von Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste und Assistenten im BIB, Berufsverband Information Bibliothek e. V. (Hg.): Der EURO-FAMI 2002. 2., korr. u. erg. Aufl. Stuttgart: KIFA, S. 47–53.
- Königstädt, Tina (2009): Einmal FaMI - immer FaMI. In: Schütte, Sandra; Zick, Wiltraut (Hg.): 10 Jahre FaMI - ein Beruf emanzipiert sich!. Eine Festschrift. Bad Honnef: Bock + Herchen, S. 160–163.
- Kommission zur Information von Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste und Assistenten - KIFA (2004): Berufliche Perspektiven für Famis und Assistenten. In: BuB, Jg. 56, H. 6, S. 418–420.
- Krämer, Heike; Schraaf, Ursula (2003a): Abschlussbericht zum Forschungsprojekt 4.2012. Evaluation des Berufes Mediengestalter/in für Digital- und Printmedien. Online verfügbar unter <http://www.bibb.de/de/wlk8114.htm>, zuletzt geprüft am 13.10.2009.
- Krämer, Heike; Schraaf, Ursula (2003b): Zweiter Zwischenbericht zum Forschungsprojekt 4.2012. Evaluation des Berufes Mediengestalter/in für Digital- und Printmedien. Online verfügbar unter http://www2.bibb.de/tools/fodb/pdf/zw2_42012.pdf, zuletzt geprüft am 13.10.2009.

- Lamnek, Siegfried (2000): Sozialforschung in Theorie und Praxis. Zum Verhältnis von qualitativer und quantitativer Forschung. In: Clemens, Wolfgang; Strübing, Jörg (Hg.): Empirische Sozialforschung und gesellschaftliche Praxis. Bedingungen und Formen angewandter Forschung in den Sozialwissenschaften. Helmut Kromrey zum 60. Geburtstag. Opladen: Leske + Budrich, S. 23–46.
- Lang, Ulrike (2001): "Qualifiziert und fundiert" oder Was von blumigen Theorien übrig blieb. Ausbildung zum/zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste an der SUB Hamburg. In: BuB, Jg. 53, H. 3, S. 160–164.
- Leinemann, Wolfgang; Taubert, Thomas (Hg.) (2008): Berufsbildungsgesetz. Kommentar. 2. Aufl. Begründet von Wolfgang Leinemann. München: C.H. Beck (Beck'sche Kommentare zum Arbeitsrecht, 27).
- Leonhard, Joachim-Felix, Dankert, Birgit (1998): Erklärung der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände e.V. und der Deutschen Gesellschaft für Dokumentation e.V. In: Bibliotheksdienst, Jg. 32, H. 1, S. 10.
- Linczak, Gerald; Wirth, Ulrich (2007): Ausbildungen in Medizinischer Dokumentation. Großer Bedarf an qualifizierten Fachkräften. In: Management & Krankenhaus, Jg. 26, H. 7, S. 14.
- Lippe, Peter von der; Kladroba, Andreas (2002): Repräsentativität von Stichproben. In: Marketing – Zeitschrift für Forschung und Praxis, Jg. 24, H. 2, S. 139–145.
- Lippold, Kristina (2005): Der Fachwirt für Medien- und Informationsdienste. Tarifliche Betrachtungen. Online verfügbar unter <http://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte/2005/151/>, zuletzt geprüft am 13.10.2009.
- Maurer, Marcus; Jandura, Olaf (2009): Masse statt Klasse? Einige kritische Anmerkungen zu Repräsentativität und Validität von Online-Befragungen. In: Jakob, Nikolaus; Schoen, Harald; Zerback, Thomas (Hg.): Sozialforschung im Internet. Methodologie und Praxis der Online-Befragung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 61–73.
- Mayer, Horst Otto (2008): Interview und schriftliche Befragung. Entwicklung, Durchführung und Auswertung. 4., überarb. und erw. Aufl. München: Oldenbourg.
- Müller-Heiden, Barbara (2006): Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste. Ein anspruchsvoller Serviceberuf. In: Information - Wissenschaft & Praxis, Jg. 57, H. 1, S. 19–22.
- Naumann, Ulrich (2009): Der Einsatz von FaMIs in einem großen universitären Bibliothekssystem. In: Schütte, Sandra; Zick, Wiltraut (Hg.): 10 Jahre FaMI - ein Beruf emanzipiert sich!. Eine Festschrift. Bad Honnef: Bock + Herchen, S. 71–76.
- Nimz, Brigitta (2004): Das Berufsbild der Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste - Fachrichtung Archiv. In: Reimann, Norbert (Hg.): Praktische Archivkunde. Ein Leitfaden für Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste - Fachrichtung Archiv. Münster: Ardey, S. 11–18.
- Prüfungsordnung für die Durchführung von Fortbildungsprüfungen zum/zur Fachwirt/ Fachwirtin für Informationsdienste vom 16. Januar 2008. In: Staatsanzeiger für das Land Hessen, Nr. 6 vom 4. Februar 2008, S. 366–371.

- Rahmenlehrplan für den Ausbildungsberuf Fachangestellter/Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste. (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 27.03.1998 i.d.F. vom 10.12.1999). Online verfügbar unter <http://www.kmk.org/bildung-schule/berufliche-bildung/rahmenlehrplaene-zu-ausbildungsberufen-nach-bbighwo/liste.html>, zuletzt geprüft am 13.10.2009.
- Ratzek, Wolfgang (2006): Bachelor, Diplom, Fachwirt und andere Scheingefechte. In: BuB, Jg. 58, H. 4, S. 317–320. Online verfügbar unter http://www.b-u-b.de/cgi-local/byteserver.pl/pdfarchiv/Heft-BuB_04_2006.pdf, zuletzt geprüft am 13.10.2009.
- Riedel, Susanne (2006): Position des BIB zur in Planung befindlichen Ausbildung zum „Fachwirt für Informationsdienste“. In: BuB, Jg. 58, H. 1, S. 85. Online verfügbar unter http://www.b-u-b.de/cgi-local/byteserver.pl/pdfarchiv/Heft-BuB_01_2006.pdf, zuletzt geprüft am 15.05.2009.
- Sand, Carola; Neumann, Karl-Heinz (1997): Berufsausbildung in Archiven, Bibliotheken, Informations- und Dokumentationsstellen sowie Bildagenturen (ABD-Bereich). Bielefeld: Bertelsmann (Materialien zur beruflichen Bildung, 98).
- Schewe, Andrea (2009): Von der Buch- in die Bildagentur. In: Schütte, Sandra; Zick, Wiltraut (Hg.): 10 Jahre FaMI - ein Beruf emanzipiert sich!. Eine Festschrift. Bad Honnef: Bock + Herchen, S. 175–177.
- Schnell, Rainer; Hill, Paul B; Esser, Elke (2008): Methoden der empirischen Sozialforschung. 8., unveränd. Aufl. München: Oldenbourg.
- Scholz, Harry (2006): Arbeitskreis Ausbildung Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste. In: Der Archivar, Jg. 59, H. 1, S. 56–57.
- Schröder, Alexander; Pfob, Sandra; Johannsmeyer, Betty (2007): Mit RAK auf verlorenem Posten...!? Vom FAMI, der auszog, das Erlernte anzuwenden: ein Erfahrungsbericht. In: GMS Medizin - Bibliothek - Information, Jg. 7, H. 1, S. 1–7. Online verfügbar unter <http://www.egms.de/en/journals/mbi/2007-7/mbi000063.shtml>, zuletzt geprüft am 13.10.2009.
- Schumann, Siegfried (2006): Repräsentative Umfrage. Praxisorientierte Einführung in empirische Methoden und statistische Analyseverfahren. 4., überarb. und erw. Aufl. München: Oldenbourg (Lehr- und Handbücher der Politikwissenschaft).
- Schütte, Sandra; Zick, Wiltraut (Hg.) (2009): 10 Jahre FaMI - ein Beruf emanzipiert sich!. Eine Festschrift. Bad Honnef: Bock + Herchen.
- Schütz, Michael (2003): Die ANKA und die Ausbildung "Fachangestellter für Medien- und Informationsdienste". In: Archiv-Nachrichten Niedersachsen, H. 7, S. 37–40.
- Schützenmeister, Falk; Bußmann, Maike (2009): Online-Befragungen in der Wissenschaftsforschung. In: Jakob, Nikolaus; Schoen, Harald; Zerback, Thomas (Hg.): Sozialforschung im Internet. Methodologie und Praxis der Online-Befragung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 245–260.
- Sperlich, Cordula (2009): Die berufsbegleitende Fernweiterbildung Archiv an der Fachhochschule Potsdam. Ein Erfahrungsbericht. In: Schütte, Sandra; Zick, Wiltraut (Hg.): 10 Jahre FaMI - ein Beruf emanzipiert sich!. Eine Festschrift. Bad Honnef: Bock + Herchen, S. 133–136.

- Statistisches Bundesamt (1992): Die Klassifizierung der Berufe des Statistischen Bundesamtes in der Fassung für den Mikrozensus. Online verfügbar unter http://www.gesis.org/fileadmin/upload/dienstleistung/daten/amtl_mikrodaten/mz/Panel/KldB92_MZ_1_.pdf, zuletzt geprüft am 13.10.2009.
- Statistisches Bundesamt (1998 ff.): Fachserie 11, Bildung und Kultur. Reihe 3, Berufliche Bildung. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Online verfügbar ab 2002(2003) unter <http://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=home>, zuletzt geprüft am 13.10.2009.
- Stier, Winfried (1999): Empirische Forschungsmethoden. Mit 53 Tabellen. 2., verb. Aufl. Berlin: Springer (Springer-Lehrbuch).
- Thorn, Katharina (2007): Ein spannendes Arbeitsfeld. Medizinische Dokumentation. In: Deutsche Zeitschrift für Klinische Forschung, H. 7/8, S. 74–78.
- Tiede, Manfred; Voß, Werner (2000): Schließen mit Statistik - Verstehen. Buch mit CD-ROM. München: Oldenbourg (Oldenbourgs Lehr- und Handbücher der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften).
- Umlauf, Konrad (1998): Trends bibliothekarischer Berufsbilder. In: Busch, Rolf (Hg.): Berufsfeld Bibliothek. Kommunikation - Qualitätsmanagement – Kundenorientierung. Berlin (Beiträge zur bibliothekarischen Weiterbildung, 12), S. 34–56.
- Umlauf, Konrad (2006): Eingruppierung. In: Hobohm, Hans-Christoph; Umlauf, Konrad (Hrsg.): Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen. Ratgeber für Bibliotheksleiter und Bibliothekare. Hamburg: Dashöfer. Loseblattaussg. Aktualisierungslieferung 16, Abschnitt 6/6.
- Verordnung über die Berufsausbildung zum Assistenten an Bibliotheken vom 20. Juni 1975. In: Bundesgesetzblatt Teil I, S. 1440–1446.
- Verordnung über die Berufsausbildung zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste/zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste vom 3. Juni 1998. In: Bundesgesetzblatt Teil I, Nr. 34, S. 1257–1275. Online verfügbar unter <http://www2.bibb.de/tools/aab/ao/8234101.pdf>, zuletzt geprüft am 13.10.2009.
- Verordnung zur Änderung der Verordnung über die Berufsausbildung zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste/zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste vom 15. März 2000. In: Bundesgesetzblatt Teil I, Nr. 10, S. 222–226.
- Wege, D.; Haag, H. P.; Hawig I. (2001): Auswertungen der Marktanalyse für die Medizinische Dokumentation. In: mdi, S. 77–80.
- Weischer, Christoph (2007): Sozialforschung. Konstanz: UVK Verl.-Ges. (UTB Soziologie, 2924).
- Welker, Martin; Werner, Andreas; Scholz, Joachim (2005): Online-Research. Markt- und Sozialforschung mit dem Internet. 1. Aufl. Heidelberg: dpunkt-Verl.
- Wichtrup, Ingrid (2006): Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste im Archiv - Anspruch und Wirklichkeit. In: Archivpflege in Westfalen-Lippe, H. 64, S. 22–26.
- Will, Andreas (2007): Bayern auf dem Weg zum FaMI? Zum Stand der Ausbildung in der mittleren Berufsebene. In: Bibliotheksforum Bayern, Jg. 1, H. 3, S. 150-153. Online verfügbar unter <http://www.bsb-muenchen.de/Archiv-2007.2260.0.html#c4064>, zuletzt geprüft am 13.10.2009.

- Wirth, Ulrich (2006): Jahrmarkt der Aufstiegsmöglichkeiten. Mit dem "Geprüften Fachwirt für Informationsdienste (IHK)" liegt nun eine längst überfällige Weiterbildung vor. In: mdi, H. 4, S. 122–125. Online verfügbar unter www.euroschulen-trier.de/fileadmin/user_upload/mda/md_i_4_06_Wirth.pdf, zuletzt geprüft am 13.10.2009.
- Wirth, Ulrich (2007): Ergebnisse der Online-Befragung "Weiterbildungsbarometer Medizinische Dokumentation" im Kontext von Target Marketing. In: Ockenfeld, Marlies (Hg.): Information in Wissenschaft, Bildung und Wirtschaft. 29. Online-Tagung der DGI, 59. Jahrestagung der DGI. Frankfurt am Main, 10. bis 12. Oktober 2007. Proceedings. Frankfurt am Main: DGI (Tagungen der Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis, 9), S. 201–220.
- Zaib, Volker (2008): Neue Besen kehren gut. Die erfolgreiche Integration der Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste in die Archivlandschaft Nordrhein-Westfalens. Eine empirische Studie. In: Archivpflege in Westfalen-Lippe, Jg. 69, S. 55–59. Online verfügbar unter http://www.lwl.org/waa-download/archivpflege/heft69/55-59_Zaib.pdf, zuletzt geprüft am 13.10.2009.
- Zick, Wiltraut (2005): Wer braucht den Fachwirt für Informationsdienste?. In: BuB, Jg. 57, H. 6, S. 465–467. Online verfügbar unter <http://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte/2005/136/pdf/Zick-Fachwirt.pdf>, zuletzt geprüft am 13.10.2009.
- Zick, Wiltraut (2006): Weiterbildung zum Fachwirt für Informationsdienste – quo vadis?. In: BuB, Jg. 58, H. 1, S. 85–86. Online verfügbar unter http://www.b-u-b.de/cgi-local/byteserver.pl/pdfarchiv/Heft-BuB_01_2006.pdf und <http://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte/2005/171/pdf/Fachwirtartikel.pdf>, zuletzt geprüft am 13.10.2009.
- Zick, Wiltraut (2009a): Berufsschulunterricht für 5 Fachrichtungen - ein weites Feld. In: Schütte, Sandra; Zick, Wiltraut (Hg.): 10 Jahre FaMI - ein Beruf emanzipiert sich!. Eine Festschrift. Bad Honnef: Bock + Herchen, S. 58–64.
- Zick, Wiltraut (2009b): Es geht um Ihre Zukunft! Fortbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten für FaMIs. In: Schütte, Sandra; Zick, Wiltraut (Hg.): 10 Jahre FaMI - ein Beruf emanzipiert sich!. Eine Festschrift. Bad Honnef: Bock + Herchen, S. 128–132.
- Zulassungs-, Ausbildungs- und Prüfungsordnung für den mittleren Archivdienst bei den öffentlichen Archiven in Bayern (ZAPOmArchD) vom 24. Januar 1985. In: Bayerisches Gesetz- und Verordnungsblatt, Nr. 3, S. 18–22.
- Zulassungs-, Ausbildungs- und Prüfungsordnung für den mittleren Archivdienst bei den öffentlichen Archiven (ZAPOmArchD) vom 24. Februar 2000. In: Bayerisches Gesetz- und Verordnungsblatt, Nr. 6, S. 94–99.
- Zulassungs-, Ausbildungs- und Prüfungsordnung für den mittleren Bibliotheksdienst bei den wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken (ZAPOmBibID) vom 24. Februar 2000. In: Bayerisches Gesetz- und Verordnungsblatt, Nr. 6, S. 81–85.

Anhang A) Fragebogen

Teil 1) Fragen zu Ihrem Werdegang vor der FaMI-Ausbildung

1. Welcher ist der höchste von Ihnen erreichte Schulabschluss?

- | | |
|---|---|
| <input type="radio"/> Hauptschulabschluss | <input type="radio"/> Berufsfachschule |
| <input type="radio"/> Real- oder gleichwertiger Abschluss | <input type="radio"/> Berufsvorbereitungsjahr |
| <input type="radio"/> Hochschul- oder Fachhochschulreife | <input type="radio"/> sonstiger Abschluss |
| <input type="radio"/> Berufsgrundbildungsjahr | <input type="radio"/> kein Schulabschluss |

2. Handelt es sich bei Ihrer FaMI-Ausbildung um eine Erstausbildung?

Definition Erstausbildung: Erste Ausbildung mit erfolgreich absolvierter Abschlussprüfung

- ☐ ja
- ☐ nein, ich habe zuvor folgende Ausbildung(en) abgeschlossen: _____

3. Haben Sie vor Beginn der FaMI-Ausbildung eine andere Ausbildung begonnen, aber nicht abgeschlossen?

- ☐ nein
- ☐ ja, folgende Ausbildung(en): _____

4. Haben Sie vor der FaMI-Ausbildung an einer Hochschule studiert?

- ☐ nein (weiter bei Frage 7)
- ☐ ja, folgenden Studiengang/folgende Studiengänge: _____

5. Wie viele Semester haben Sie insgesamt vor Ihrer FaMI-Ausbildung studiert?

_____ Semester

6. Haben Sie einen Studienabschluss erreicht?

- ☐ ja ☐ nein

7. Standen Sie vor Beginn der FaMI-Ausbildung bereits in einem Arbeitsverhältnis, das Sie einer der fünf Fachrichtungen der Ausbildung zuordnen würden?

- ☐ nein
- ☐ ja (bitte kurz erläutern): _____

Teil 2) Fragen zur FaMI-Ausbildung

8. Erinnern Sie sich, wie Sie von der Ausbildung erfahren haben?

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Berufsberatung durch Berufsinformationszentrum, Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsamt | <input type="checkbox"/> O weiß nicht mehr |
| <input type="checkbox"/> Schul-Schnuppertage | <input type="checkbox"/> O Sonstiges: _____ |
| <input type="checkbox"/> Empfehlungen Familie/Freundeskreis | |
| <input type="checkbox"/> eigene Recherchen | |

9. Auf welchem Weg haben Sie den Berufsabschluss FaMI erreicht?

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Duale Berufsausbildung | <input type="checkbox"/> O Berufsbegleitende Fortbildung |
| <input type="checkbox"/> Umschulung | <input type="checkbox"/> O Selbständige Vorbereitung auf Externenprüfung |
| <input type="checkbox"/> Nachqualifizierung | |

10. Bei welcher Art von Ausbildungsträger haben Sie Ihre Ausbildung absolviert?

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Privatwirtschaft | <input type="checkbox"/> O Sonstige: _____ |
| <input type="checkbox"/> öffentlicher Dienst | |
| <input type="checkbox"/> Träger von Umschulungsmaßnahmen | |

11. In welchem Bundesland haben Sie Ihre (praktische) Ausbildung absolviert?

Umschüler geben bitte das Bundesland ihres Umschulungsanbieters an, Externe das Bundesland der Berufstätigkeit zum Prüfungszeitpunkt

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Baden-Württemberg | <input type="checkbox"/> O Niedersachsen |
| <input type="checkbox"/> Bayern | <input type="checkbox"/> O Nordrhein-Westfalen |
| <input type="checkbox"/> Berlin | <input type="checkbox"/> O Rheinland-Pfalz |
| <input type="checkbox"/> Brandenburg | <input type="checkbox"/> O Saarland |
| <input type="checkbox"/> Bremen | <input type="checkbox"/> O Sachsen |
| <input type="checkbox"/> Hamburg | <input type="checkbox"/> O Sachsen-Anhalt |
| <input type="checkbox"/> Hessen | <input type="checkbox"/> O Schleswig-Holstein |
| <input type="checkbox"/> Mecklenburg-Vorpommern | <input type="checkbox"/> O Thüringen |

12. Wie lange dauerte Ihre Ausbildungszeit?

Externe geben bitte Ihre Berufspraxis in Jahren zum Prüfungszeitpunkt an

_____ Jahre

13. In welchem Jahr haben Sie die FaMI-Ausbildung abgeschlossen?

14. Mit welcher Note haben Sie die FaMI-Ausbildung abgeschlossen?

☐ sehr gut ☐ gut ☐ befriedigend ☐ ausreichend

15. In welcher Fachrichtung haben Sie Ihre Ausbildung absolviert?

☐ Bibliothek ☐ Medizinische Dokumentation (weiter bei Frage 17)

☐ Archiv (weiter bei Frage 17) ☐ Bildagentur (weiter bei Frage 17)

☐ Information und Dokumentation (weiter bei Frage 17)

16. Wenn Sie die Fachrichtung Bibliothek absolviert haben: War Ihre Ausbildungsbibliothek eine wissenschaftliche oder öffentliche Bibliothek?

☐ wissenschaftliche Bibliothek ☐ öffentliche Bibliothek

	sehr gut	gut	mittel- mäßig	schlecht	sehr schlecht	keine Meinung
17. Wie gut wurden Sie von der Berufsschule auf die Fachrichtung Bibliothek vorbereitet?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
18. Wie gut wurden Sie von der Berufsschule auf die Fachrichtung Archiv vorbereitet?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
19. Wie gut wurden Sie von der Berufsschule auf die Fachrichtung Information und Dokumentation vorbereitet?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
20. Wie gut wurden Sie von der Berufsschule auf die Fachrichtung Medizinische Dokumentation vorbereitet?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
21. Wie gut wurden Sie von der Berufsschule auf die Fachrichtung Bildagentur vorbereitet?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

22. Wurde Ihnen von Seiten Ihres Ausbildungsbetriebs Einblick in andere Fachrichtungen in Form von Praktika ermöglicht?

Mehrfachnennungen möglich. Bitte auch betriebsinterne Praktika angeben.

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> nein | <input type="checkbox"/> ja, in der Fachrichtung Information und Dokumentation |
| <input type="checkbox"/> ja, in der Fachrichtung Bibliothek | <input type="checkbox"/> ja, in der Fachrichtung Medizinische Dokumentation |
| <input type="checkbox"/> ja, in der Fachrichtung Archiv | <input type="checkbox"/> ja, in der Fachrichtung Bildagentur |

23. Wurden auch ergänzende Praktika in Ihrer eigenen Fachrichtung durchgeführt?

- ☐ ja ☐ nein

24. Wie viele Wochen Ihrer Ausbildung haben Sie insgesamt in Form von Praktika absolviert?

_____ Wochen

25. Würden Sie sich zutrauen, sich auf eine in einer anderen Fachrichtung ausgeschriebene Stelle zu bewerben?

Mehrfachnennungen möglich. Antworten bitte unabhängig davon, ob Sie in einer anderen Fachrichtung tätig sein möchten.

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> ja, in jeder Fachrichtung | <input type="checkbox"/> ja, in der Fachrichtung Medizinische Dokumentation |
| <input type="checkbox"/> ja, in der Fachrichtung Bibliothek | <input type="checkbox"/> ja, in der Fachrichtung Bildagentur |
| <input type="checkbox"/> ja, in der Fachrichtung Archiv | <input type="checkbox"/> nein |
| <input type="checkbox"/> ja, in der Fachrichtung Information und Dokumentation | <input type="checkbox"/> Sonstige Bemerkungen: _____ |

26. Wie würden Sie letztendlich das Fachrichtungsmodell bewerten?

- ☐ sehr positiv ☐ positiv ☐ neutral ☐ negativ ☐ sehr negativ ☐ keine Meinung

Teil 3) Fragen zum Verbleib nach der Ausbildung

27. Wollten Sie nach Abschluss der FaMI-Ausbildung in diesem erlernten Beruf arbeiten?

☐ ja

☐ nein (bitte kurz erläutern): _____

28. Welchen weiteren Weg haben Sie eingeschlagen, sofern Sie nicht direkt als FaMI weiterarbeiten wollten oder konnten?

Mehrfachnennungen möglich. Bitte um nähere Erläuterung.

☐ schulische Weiterbildung

☐ weitere Ausbildung

☐ Aufnahme eines Studiums

☐ Sonstiges/Erläuterungen: _____

29. Wurde Ihnen im Anschluss an die Ausbildung von Ihrem Betrieb ein Anschlussvertrag angeboten?

Antwort bitte unabhängig davon, ob Sie ihn letztendlich auch angenommen haben.

☐ ja, unbefristet

☐ nein (weiter bei Frage 31)

☐ ja, befristet

30. Sofern Sie einen befristeten Anschlussvertrag erhalten haben: Auf wie viele Monate war dieser befristet?

_____ Monate

31. War der Erhalt des Anschlussvertrags an bestimmte Bedingungen geknüpft? Wenn ja, an welche?

Eine Bedingung könnte z.B. das Erreichen einer bestimmten Mindestnote in der Abschlussprüfung sein.

☐ nein

☐ ja, an folgende Bedingung(en): _____

32. Wenn Sie nicht übernommen wurden: Wie viele Bewerbungsschreiben waren nötig, bis Sie Ihre erste Stelle gefunden haben?

_____ Bewerbungen

33. Wie oft haben Sie seither den Arbeitgeber gewechselt?

☐ 0 mal

☐ 1 mal

☐ 2 mal

☐ 3 mal

☐ 4 mal

☐ 5 mal und öfter

☐ Gründe für Ihre Wechsel:

34. Wie stellt sich Ihre aktuelle Beschäftigungssituation dar?

☐ vollzeitbeschäftigt

☐ teilzeitbeschäftigt mangels einer Vollzeitstelle

☐ teilzeitbeschäftigt aus persönlichen Gründen

☐ arbeitslos (weiter bei Frage 51)

35. Auf welchem Weg sind Sie zu Ihrer jetzigen Stelle gekommen?

☐ Verbleib bei Ausbildungsstätte

☐ Kontakte aus einem Praktikum

☐ Hinweis durch Bekannte/Freunde/Kollegen

☐ Bewerbung auf Stellenausschreibung

☐ Initiativbewerbung

☐ Sonstiges: _____

36. In welchem Bundesland bzw. in welchem Land außerhalb Deutschlands sind Sie aktuell beschäftigt?

☐ Baden-Württemberg

☐ Bayern

☐ Berlin

☐ Brandenburg

☐ Bremen

☐ Hamburg

☐ Hessen

☐ Mecklenburg-Vorpommern

☐ Niedersachsen

☐ Nordrhein-Westfalen

☐ Rheinland-Pfalz

☐ Saarland

☐ Sachsen

☐ Sachsen-Anhalt

☐ Schleswig-Holstein

☐ Thüringen

☐ außerhalb Deutschlands:

37. Welche Laufzeit hat Ihr aktueller Arbeitsvertrag?

☐ unbefristet (weiter bei Frage 39)

☐ befristet

38. Auf wie viele Monate ist Ihr aktueller Vertrag befristet?

_____ Monate

39. Sind Sie im öffentlichen Dienst, in der Privatwirtschaft oder anderweitig tätig?

☐ öffentlicher Dienst

☐ Sonstiges (weiter bei Frage 42):

☐ Privatwirtschaft (weiter bei Frage 42)

☐ selbständig (weiter bei Frage 42)

40. Sind Sie Beamter/Beamtin oder Arbeitnehmer(in) im öffentlichen Dienst?

☐ Beamter/Beamtin

☐ Arbeitnehmer/in

41. Wie sind Sie eingruppiert?

☐ A 5

☐ E 3 / BAT VIII

☐ A 6

☐ E 5 / BAT VII

☐ A 7

☐ E 6 / BAT VIb

☐ A 8

☐ E 8 / BAT Vc

☐ A 9

☐ E 9 / BAT Vb

☐ andere Eingruppierung: _____

42. Sofern Sie außerhalb des öffentlichen Dienstes tätig sind: Wie hoch ist Ihr monatliches Bruttogehalt (ohne Sonderzahlungen)?

_____ Euro

43. In welcher Fachrichtung bzw. Einrichtung sind Sie aktuell tätig?

Tätigkeiten in einem fachfremden Bereich geben Sie bitte im freien Feld an.)

☐ wissenschaftliche Bibliothek

☐ Medizinische Dokumentation

☐ öffentliche Bibliothek

☐ Bildagentur

☐ Archiv

☐ anderer Tätigkeitsbereich:

☐ Information und Dokumentation

44. Welchem Aufgabenprofil sind Ihre konkreten Tätigkeiten als FaMI zuzuordnen?

Mehrfachnennungen möglich

- ☐ Beschaffung, Erwerbung, Übernahme von Informationen, Medien und Unterlagen
- ☐ Öffentlichkeitsarbeit, Werbung, Marketing
- ☐ Formale Erschließung der Medien und Informationen
- ☐ Verwaltungsaufgaben, Betriebsorganisation, Statistik
- ☐ Inhaltliche Erschließung der Medien und Informationen
- ☐ Kaufmännisches oder öffentliches Rechnungswesen
- ☐ Technische Medienbearbeitung
- ☐ Sonstige Aufgaben:
- ☐ Aufbewahrung, Ausheben und Einstellen von Medien _____
- ☐ Medien- und Informationsvermittlung einschließlich Kundenberatung und Auskunftsdienst

	trifft voll zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft kaum zu	trifft nicht zu	keine Meinung
45. Deckt sich Ihr Berufsleben mit den Erwartungen, die Sie vor Beginn der Ausbildung an den Beruf geknüpft hatten?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
46. Sind Sie mit Ihrem Beruf zufrieden?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
47. Entspricht das Niveau Ihrer Tätigkeiten im Durchschnitt dem Niveau Ihrer Ausbildung?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
48. Arbeiten Sie im Rahmen Ihrer Fachkompetenz selbständig und eigenverantwortlich?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
49. Empfinden Sie Ihre Bezahlung als angemessen?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
50. Bietet Ihnen Ihr Arbeitgeber ausreichende Fortbildungsmöglichkeiten?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

51. Konnten Sie sich bereits beruflich höherqualifizieren?

- ☐ nein, kein Interesse (weiter bei Frage 54)
- ☐ ja (bitte kurz erläutern durch welche Maßnahme):

☐ nein, bisher keine Möglichkeit

52. Sofern Sie Interesse an einer Aufstiegsqualifizierung haben: woran speziell sind Sie interessiert?

Mehrfachnennungen möglich

- | | |
|--|---|
| <input type="radio"/> Fachwirt für Informationsdienste | <input type="radio"/> fachfremdes Studium |
| <input type="radio"/> Medienfachwirt | <input type="radio"/> Sonstiges: _____ |
| <input type="radio"/> Studium im Bereich Medien- und Informationsdienste | |

53. Welche Ziele würden Sie mit einer Weiterqualifizierung verbinden?

Mehrfachnennungen möglich

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> bessere Eingruppierung | <input type="checkbox"/> Erweiterung des beruflichen Horizonts |
| <input type="checkbox"/> höherwertige Tätigkeiten | <input type="checkbox"/> Sonstiges: _____ |

Angaben zur Person

54. Geschlecht

- | | |
|--------------------------------|--------------------------------|
| <input type="radio"/> weiblich | <input type="radio"/> männlich |
|--------------------------------|--------------------------------|

55. Geburtsjahr

Angaben zur Befragung

56. Wie sind Sie auf diese Befragung aufmerksam geworden?

- | | |
|-----------------------------------|---|
| <input type="radio"/> Inetbib | <input type="radio"/> FaMI-Portal.de |
| <input type="radio"/> Forumoeb | <input type="radio"/> Ausbildungsstätte |
| <input type="radio"/> OPL-Liste | <input type="radio"/> Berufsschule |
| <input type="radio"/> DGI-News | <input type="radio"/> Berufsverband |
| <input type="radio"/> Archivliste | <input type="radio"/> Sonstige: _____ |
| <input type="radio"/> MEDDOK | |

57. Wären Sie bereit, in einem telefonischen Interview detailliertere Angaben zu machen? Auch in diesem Fall werden Ihre Daten natürlich streng vertraulich behandelt. Wenn ja, geben Sie bitte E-Mail-Adresse und/oder Telefonnummer an.

Anhang B) Anschreiben

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe FaMI-Absolventen,

als FaMI-Ausbilderin und Studentin an der HU Berlin beschäftige ich mich im Rahmen meiner Masterarbeit mit dem beruflichen Verbleib der in den letzten 10 Jahren in Deutschland ausgebildeten Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste aller Fachrichtungen.

Grundlage der Studie bildet eine Online-Befragung der Absolventen, zu der folgender Link führt:

<http://amor.rz.hu-berlin.de/~sengastr/FaMI-Befragung/>

Zur Erzielung aussagekräftiger Ergebnisse bin ich auf die Beteiligung möglichst vieler FaMI-Absolventen an der Online-Befragung angewiesen.

Sollten Sie als Ausbilder, Berufsschullehrer, Kollege oder in welcher Form auch immer Kontakte zu FaMIs haben, bitte ich Sie deshalb sehr herzlich um Weiterleitung dieser Mail.

Sind Sie selbst FaMI, so bitte ich Sie, sich für die Beantwortung der Fragen ca. 10 Minuten Zeit zu nehmen. Da Sie sicherlich noch Kontakte zu FaMIs aus Ihrer Ausbildungszeit haben, hoffe ich außerdem gerade auch auf Ihre Mithilfe bei der Verbreitung dieser Umfrage.

Ihre Angaben werden selbstverständlich streng vertraulich behandelt und anonym ausgewertet. Die Daten werden nur in diesem Rahmen verwendet und nicht an Dritte weitergegeben.

Als kleines Dankeschön für Ihre Beteiligung verlose ich unter allen Teilnehmern, die am Ende der Befragung Kontaktdaten angeben, fünf Amazon-Gutscheine im Wert von je 20 Euro.

Ich hoffe sehr auf Ihre Teilnahme und bedanke mich bereits im Voraus sehr herzlich für Ihre Mitarbeit!

Mit freundlichen Grüßen

Astrid Seng

Anhang C) Zur Prüfung der Inhaltsvalidität des Fragebogens herangezogene Experten

Karin Holste-Flinspach (Fachrichtung Bibliothek)

(Wissenschaftliche Bibliothekarin, Berufsschullehrerin für den Beruf FaMI an der Stauffenberg-Schule Frankfurt, Mitglied des Fachbeirates zur Neuordnung des Berufsbildes FaMI für die Fachrichtung Bibliothek, Vorsitzende der Kommission Ausbildung und Berufsbilder beim BIB, zahlreiche Publikationen zum Thema FaMI)

Gerald Linczak (Fachrichtung Medizinische Dokumentation)

(Dokumentationsassistent, Dokumentationsleiter an der Charité Berlin, Vorsitzender des DVMD 2005-2008, Mitglied des Fachbeirates zur Ausbildungsneuordnung des Berufsbildes FaMI für die Fachrichtung Medizinische Dokumentation)

Barbara Müller-Heiden (Fachrichtung Information und Dokumentation)

(Wissenschaftliche Dokumentarin, Berufsschullehrerin für den Beruf FaMI am Oberstufenzentrum Bürowirtschaft und Verwaltung Berlin)

Roswitha Schröder (Fachrichtung Archiv)

(Diplom-Archivarin am Bundesarchiv, FaMI-Ausbildungsleiterin, Vorsitzende des FaMI-Prüfungsausschusses III beim Bundesverwaltungsamt)

Bernd Weise (Fachrichtung Bildagentur)

(Publizist M.A., Dipl. Designer, Sachverständiger für Presse- und Illustrations-Fotografie, Fotobewertung und Fotovergütung, Geschäftsführer des BVPA, Mitglied des Fachbeirates zur Ausbildungsneuordnung des Berufsbildes FaMI für die Fachrichtung Bildagentur)

Anhang D) Liste der Verbreitungskanäle des Fragebogens

Mailinglisten	FR Bibliothek	inetbib@ub.uni-dortmund.de forumoeb@listen.hbz-nrw.de bib-opl@listserv.dfn.de bib-jur@listserv.dfn.de
	FR Archiv	archivliste@lists.uni-marburg.de
	FR Information und Dokumentation	dgi-news@listserv.dfn.de
	FR Medizinische Dokumentation	meddok@gwdg.de
	Ausbilderlisten (fachrichtungs-übergreifend)	famiausbilder_bundberlin@yahoogroups.de ausbildung@listen.hbz-nrw.de
FaMI-Portal.de	als Thema auf der Homepage sowie durch Information über Newsletter	
Emails	an insgesamt 971 Ausbildungsstätten und Berufsschulen ¹⁹⁰	

¹⁹⁰ Ausgehend von der Ausbildungsdatenbank DAPS des Berufsverbandes Information Bibliothek (<http://www.bib-info.de/aus-fortbildung/ausbildung/daps.html>), die zum Großteil bibliothekarische Ausbildungsstätten enthält, wurden über Zuständige Stellen und Berufsschulen zusätzliche Ausbildungsstätten auch anderer Fachrichtungen ermittelt. Aus Datenschutzgründen wurden i.d.R. keine Ansprechpartner oder Email-Adressen genannt. Diese wurden von der Verfasserin soweit möglich im Internet recherchiert.

Anhang E) Tabellen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Gültig	2000	34	2,1	2,1
	2001	129	7,9	7,9
	2002	132	8,1	8,1
	2003	183	11,2	11,2
	2004	154	9,4	9,4
	2005	178	10,9	10,9
	2006	225	13,8	13,8
	2007	280	17,1	17,1
	2008	320	19,6	19,6
	Gesamt	1635	100,0	100,0

Tabelle 1: Absolventen nach Abschlussjahrgang (N = 1635)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Gültig	Baden-Württemberg	212	13,0	13,0
	Bayern	46	2,8	2,8
	Berlin	231	14,1	14,1
	Brandenburg	65	4,0	4,0
	Bremen	17	1,0	1,0
	Hamburg	37	2,3	2,3
	Hessen	102	6,2	6,2
	Mecklenburg-Vorpommern	47	2,9	2,9
	Niedersachsen	137	8,4	8,4
	Nordrhein-Westfalen	400	24,5	24,5
	Rheinland-Pfalz	61	3,7	3,7
	Saarland	6	,4	,4
	Sachsen	148	9,1	9,1
	Sachsen-Anhalt	65	4,0	4,0
	Schleswig-Holstein	1	,1	,1
	Thüringen	60	3,7	3,7
	Gesamt	1635	100,0	100,0

Tabelle 2: Absolventen nach Bundesland der Ausbildung (N = 1635)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Gültig	Bibliothek	1288	78,8	78,8
	Archiv	127	7,8	7,8
	Information und Dokumentation	143	8,7	8,7
	Medizinische Dokumentation	48	2,9	2,9
	Bildagentur	29	1,8	1,8
	Gesamt	1635	100,0	100,0

Tabelle 3: Absolventen nach Fachrichtung (N = 1635)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Gültig	wissenschaftliche Bibliothek	548	33,5	42,6
	öffentliche Bibliothek	737	45,1	57,4
	Gesamt	1285	78,6	100,0
Fehlend	System	350	21,4	
Gesamt		1635	100,0	

Tabelle 4: Absolventen der Fachrichtung Bibliothek nach Bibliothekssparte (N = 1285)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Gültig	weiblich	1383	84,6	84,6
	männlich	251	15,4	15,4
	Gesamt	1634	99,9	100,0
Fehlend	System	1	,1	
Gesamt		1635	100,0	

Tabelle 5: Absolventen nach Geschlecht (N = 1634)

			Geschlecht		Gesamt	
			weiblich	männlich		
Ausbildungsträger	Privatwirtschaft	Anzahl	73	21	94	
		% von Ausbildungsträger	77,7%	22,3%	100,0%	
	öffentlicher Dienst	Anzahl	1260	221	1481	
		% von Ausbildungsträger	85,1%	14,9%	100,0%	
	Träger von Umschulungsmaßnahmen	Anzahl	27	7	34	
		% von Ausbildungsträger	79,4%	20,6%	100,0%	
	Sonstige	Anzahl	23	2	25	
		% von Ausbildungsträger	92,0%	8,0%	100,0%	
	Gesamt		Anzahl	1383	251	1634
			% von Geschlecht	84,6%	15,4%	100,0%

Tabelle 6: Absolventen nach Ausbildungsträger und Geschlecht (N = 1634)

			Geschlecht		Gesamt
			weiblich	männlich	
Abschlussjahr	2000	Anzahl	32	2	34
		% von Abschlussjahr	94,1%	5,9%	100,0%
	2001	Anzahl	114	15	129
		% von Abschlussjahr	88,4%	11,6%	100,0%
	2002	Anzahl	117	15	132
		% von Abschlussjahr	88,6%	11,4%	100,0%
	2003	Anzahl	160	23	183
		% von Abschlussjahr	87,4%	12,6%	100,0%
	2004	Anzahl	127	27	154
		% von Abschlussjahr	82,5%	17,5%	100,0%
	2005	Anzahl	154	24	178
		% von Abschlussjahr	86,5%	13,5%	100,0%
	2006	Anzahl	185	39	224
		% von Abschlussjahr	82,6%	17,4%	100,0%
	2007	Anzahl	225	55	280
		% von Abschlussjahr	80,4%	19,6%	100,0%
	2008	Anzahl	269	51	320
		% von Abschlussjahr	84,1%	15,9%	100,0%
Gesamt		Anzahl	1383	251	1634
		% von Geschlecht	84,6%	15,4%	100,0%

Tabelle 7: Absolventen nach Abschlussjahr und Geschlecht (N = 1634)

			Geschlecht		Gesamt
			weiblich	männlich	
Fachrichtung	Bibliothek	Anzahl	1123	165	1288
		% von Fachrichtung	87,2%	12,8%	100,0%
	Archiv	Anzahl	92	35	127
		% von Fachrichtung	72,4%	27,6%	100,0%
	Information und Dokumentation	Anzahl	109	33	142
		% von Fachrichtung	76,8%	23,2%	100,0%
	Medizinische Dokumentation	Anzahl	35	13	48
		% von Fachrichtung	72,9%	27,1%	100,0%
	Bildagentur	Anzahl	24	5	29
		% von Fachrichtung	82,8%	17,2%	100,0%
Gesamt		Anzahl	1383	251	1634
		% von Geschlecht	84,6%	15,4%	100,0%

Tabelle 8: Absolventen nach Fachrichtung und Geschlecht (N = 1634)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Gültig	Hauptschulabschluss	7	,4	,4
	Real- oder gleichwertiger Abschluss	675	41,3	41,3
	Hochschul- oder Fachhochschulreife	856	52,4	52,4
	Berufsgrundbildungsjahr	7	,4	,4
	Berufsfachschule	74	4,5	4,5
	Berufsvorbereitungsjahr	1	,1	,1
	sonstiger Abschluss	13	,8	,8
	kein Schulabschluss	2	,1	,1
Gesamt		1635	100,0	100,0

Tabelle 9: Absolventen nach Schulabschluss (N = 1635)

			Schulabschluss (SC)								Gesamt
			Hauptschulabschluss	Real- oder gleichwertiger Abschluss	Hochschul- oder Fachhochschulreife	Berufgrundbildungsjahr	Berufsfachschule	Berufsvorbereitungsjahr	sonstiger Abschluss	kein Schulabschluss	
Fachrichtung (FR)	Bibliothek	Anzahl	5	567	641	6	57	1	10	1	1288
		% von FR	,4%	44,0%	49,8%	,5%	4,4%	,1%	,8%	,1%	100,0%
	Archiv	Anzahl	0	53	64	0	9	0	1	0	127
		% von FR	,0%	41,7%	50,4%	,0%	7,1%	,0%	,8%	,0%	100,0%
	Information und Dokumentation	Anzahl	0	33	103	1	4	0	1	1	143
		% von FR	,0%	23,1%	72,0%	,7%	2,8%	,0%	,7%	,7%	100,0%
	Medizinische Dokumentation	Anzahl	2	18	24	0	3	0	1	0	48
		% von FR	4,2%	37,5%	50,0%	,0%	6,3%	,0%	2,1%	,0%	100,0%
	Bildagentur	Anzahl	0	4	24	0	1	0	0	0	29
		% von FR	,0%	13,8%	82,8%	,0%	3,4%	,0%	,0%	,0%	100,0%
Gesamt		Anzahl	7	675	856	7	74	1	13	2	1635
		% von SC	,4%	41,3%	52,4%	,4%	4,5%	,1%	,8%	,1%	100,0%

Tabelle 10: Absolventen nach Schulabschluss und Fachrichtung (N = 1635)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Gültig	FaMI = Erstausbildung	1499	91,7	91,7
	FaMI ≠ Erstausbildung	136	8,3	8,3
	Gesamt	1635	100,0	100,0

Tabelle 11: Verhältnis der Absolventen mit / ohne andere Erstausbildung (N = 1635)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Gültig	Ohne vorherigen Ausbildungsabbruch	1538	94,1	94,1
	Vorherige Ausbildung abgebrochen	97	5,9	5,9
	Gesamt	1635	100,0	100,0

Tabelle 12: Verhältnis der Absolventen mit / ohne vorherige abgebrochene Ausbildung (N = 1635)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Gültig	Kein Hochschulstudium	1494	91,4	91,4
	Hochschulstudium	141	8,6	8,6
	Gesamt	1635	100,0	100,0

Tabelle 13: Verhältnis der Absolventen mit / ohne vorheriges Hochschulstudium (N = 1635)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Gültig	Studienabschluss	16	1,0	11,3
	Kein Studienabschluss	125	7,6	88,7
	Gesamt	141	8,6	100,0
Fehlend	System	1494	91,4	
Gesamt		1635	100,0	

Tabelle 14: Verhältnis der Absolventen mit / ohne abgeschlossenes Hochschulstudium (N = 141)

N	Gültig	140
	Fehlend	1495
Mittelwert		5,36
Median		4,00
Minimum		1
Maximum		32

Tabelle 15: Mittelwerte der an einer Hochschule verbrachten Semesterzahl vor FaMI-Ausbildung (N = 140)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Gültig	Keine Berufserfahrung	1532	93,7	93,7
	Berufserfahrung	103	6,3	6,3
	Gesamt	1635	100,0	100,0

Tabelle 16: ABD-spezifische Berufserfahrung vor Beginn der FaMI-Ausbildung (N = 1635)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Gültig	eigene Recherchen	550	33,6	33,6
	Berufsberatung durch Berufsinformationszentrum, Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsamt	407	24,9	24,9
	Empfehlungen Familie/Freundeskreis	238	14,6	14,6
	Stellenanzeige	191	11,7	11,7
	Schul-Schnuppertage	73	4,5	4,5
	weiß nicht mehr	22	1,3	1,3
	Sonstiges	154	9,4	9,4
	Gesamt	1635	100,0	100,0

Tabelle 17: Ausbildungsanstöß (N = 1635)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Gültig	Duale Berufsausbildung	1536	93,9	93,9
	Umschulung	64	3,9	3,9
	Nachqualifizierung	11	,7	,7
	Berufsbegleitende Fortbildung	15	,9	,9
	Selbständige Vorbereitung auf Externenprüfung	9	,6	,6
	Gesamt	1635	100,0	100,0

Tabelle 18: Absolventen nach Ausbildungsweg (N = 1635)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Gültig	Privatwirtschaft	94	5,7	5,7
	öffentlicher Dienst	1482	90,6	90,6
	Träger von Umschulungsmaßnahmen	34	2,1	2,1
	Sonstige	25	1,5	1,5
	Gesamt	1635	100,0	100,0

Tabelle 19: Absolventen nach Ausbildungsträger (N = 1635)

		Ausbildungsträger				Gesamt	
		Privatwirtschaft	öffentlicher Dienst	Träger von Umschulungsmaßnahmen	Sonstige		
Ausbildungsweg	Duale Berufsausbildung	Anzahl	89	1422	0	25	1536
		% von Ausbildungsweg	5,8%	92,6%	,0%	1,6%	100,0%
		% von Ausbildungsträger	95,7%	96,0%	,0%	100,0%	93,9%
	Umschulung	Anzahl	2	27	35	0	64
		% von Ausbildungsweg	3,1%	42,2%	54,7%	,0%	100,0%
		% von Ausbildungsträger	2,2%	1,8%	100,0%	,0%	3,9%
	Nachqualifizierung	Anzahl	1	10	0	0	11
		% von Ausbildungsweg	9,1%	90,9%	,0%	,0%	100,0%
		% von Ausbildungsträger	1,1%	,7%	,0%	,0%	,7%
	Berufsbegleitende Fortbildung	Anzahl	0	15	0	0	15
		% von Ausbildungsweg	,0%	100,0%	,0%	,0%	100,0%
		% von Ausbildungsträger	,0%	1,0%	,0%	,0%	,9%
Selbständige Vorbereitung auf Externenprüfung	Anzahl	1	8	0	0	9	
	% von Ausbildungsweg	11,1%	88,9%	,0%	,0%	100,0%	
	% von Ausbildungsträger	1,1%	,5%	,0%	,0%	,6%	
Gesamt		Anzahl	93	1482	35	25	1635
		% von Ausbildungsweg	5,7%	90,6%	2,1%	1,5%	100,0%
		% von Ausbildungsträger	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 20: Absolventen nach Ausbildungsweg und Ausbildungsträger (N = 1635)

			Ausbildungsträger (AT)				Gesamt
			Privat- wirtschaft	öffentlicher Dienst	Träger von Umschulungs- maßnahmen	Sonstige	
Fachrichtung (FR)	Bibliothek	Anzahl	18	1260	0	10	1288
		% von FR	1,4%	97,8%	,0%	,8%	100,0%
	Archiv	Anzahl	5	121	0	1	127
		% von FR	3,9%	95,3%	,0%	,8%	100,0%
	Information und Dokumentation	Anzahl	39	71	21	12	143
		% von FR	27,3%	49,7%	14,7%	8,4%	100,0%
	Medizinische Dokumentation	Anzahl	7	28	12	1	48
		% von FR	14,6%	58,3%	25,0%	2,1%	100,0%
	Bildagentur	Anzahl	25	2	1	1	29
		% von FR	86,2%	6,9%	3,4%	3,4%	100,0%
	Gesamt	Anzahl	94	1482	34	25	1635
		% von AT	5,7%	90,6%	2,1%	1,5%	100,0%

Tabelle 21: Absolventen nach Ausbildungsträger und Fachrichtung (N = 1635)

N	Gültig	1634
	Fehlend	1
Mittelwert		2,886
Median		3,000
Minimum		1,0
Maximum		11,0

Tabelle 22: Statistik zur Ausbildungsdauer (N = 1634)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Gültig	sehr gut	280	17,1	17,1
	gut	901	55,1	55,1
	befriedigend	405	24,8	24,8
	ausreichend	44	2,7	2,7
	keine Angabe	5	,3	,3
	Gesamt	1635	100,0	100,0

Tabelle 23: Abschlussnoten (N = 1635)

			Abschlussnote					Gesamt
			sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	keine Angabe	
Schulabschluss	Real- oder gleichwertiger Abschluss	Anzahl	44	361	239	29	2	675
		% von Schulabschluss	6,5%	53,5%	35,4%	4,3%	,3%	100,0%
		% von Abschlussnote	15,7%	40,1%	59,0%	65,9%	40,0%	41,3%
	Fachhochschul- oder Hochschulreife	Anzahl	225	495	123	11	2	856
		% von Schulabschluss	26,3%	57,8%	14,4%	1,3%	,2%	100,0%
		% von Abschlussnote	80,4%	54,9%	30,4%	25,0%	40,0%	52,4%
	Sonstiges	Anzahl	11	45	43	4	1	104
		% von Schulabschluss	10,6%	43,3%	41,3%	3,8%	1,0%	100,0%
		% von Abschlussnote	3,9%	5,0%	10,6%	9,1%	20,0%	6,4%
Gesamt		Anzahl	280	901	405	44	5	1635
		% von Schulabschluss	17,1%	55,1%	24,8%	2,7%	,3%	100,0%
		% von Abschlussnote	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 24: Abschlussnoten der Absolventen nach Schulabschluss (N = 1635)

			Abschlussnote					Gesamt
			sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	keine Angabe	
Fachrichtung	Bibliothek	Anzahl	190	712	343	40	3	1288
		% von Fachrichtung	14,8%	55,3%	26,6%	3,1%	,2%	100,0%
		% von Abschlussnote	67,9%	79,0%	84,7%	90,9%	60,0%	78,8%
	Archiv	Anzahl	24	71	30	1	1	127
		% von Fachrichtung	18,9%	55,9%	23,6%	,8%	,8%	100,0%
		% von Abschlussnote	8,6%	7,9%	7,4%	2,3%	20,0%	7,8%
	Information und Dokumentation	Anzahl	46	76	19	1	1	143
		% von Fachrichtung	32,2%	53,1%	13,3%	,7%	,7%	100,0%
		% von Abschlussnote	16,4%	8,4%	4,7%	2,3%	20,0%	8,7%
	Medizinische Dokumentation	Anzahl	10	29	8	1	0	48
		% von Fachrichtung	20,8%	60,4%	16,7%	2,1%	,0%	100,0%
		% von Abschlussnote	3,6%	3,2%	2,0%	2,3%	,0%	2,9%
	Bildagentur	Anzahl	10	13	5	1	0	29
		% von Fachrichtung	34,5%	44,8%	17,2%	3,4%	,0%	100,0%
		% von Abschlussnote	3,6%	1,4%	1,2%	2,3%	,0%	1,8%
Gesamt		Anzahl	280	901	405	44	5	1635
		% von Fachrichtung	17,1%	55,1%	24,8%	2,7%	,3%	100,0%
		% von Abschlussnote	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 25: Abschlussnoten der Absolventen nach Fachrichtung (N = 1635)

			Einschätzung des fachspezifischen Berufsschulunterrichts						Gesamt
			sehr gut	gut	mittelmäßig	schlecht	sehr schlecht	keine Meinung	
Fachrichtung	Bibliothek	Anzahl	479	793	267	31	4	61	1635
		% von FR	29,3%	48,5%	16,3%	1,9%	,2%	3,7%	100%
	Archiv	Anzahl	88	432	572	239	67	237	1635
		% von FR	5,4%	26,4%	35,0%	14,6%	4,1%	14,5%	100%
	Information und Dokumentation	Anzahl	45	272	595	353	127	243	1635
		% von FR	2,8%	16,6%	36,4%	21,6%	7,8%	14,9%	100%
	Medizinische Dokumentation	Anzahl	17	98	308	400	463	349	1635
		% von FR	1,0%	6,0%	18,8%	24,5%	28,3%	21,3%	100%
	Bildagentur	Anzahl	20	103	373	432	417	290	1635
		% von FR	1,2%	6,3%	22,8%	26,4%	25,5%	17,7%	100%

Tabelle 26: Einschätzung des fachspezifischen Berufsschulunterrichts (N = 1635)

N	Gültig	1557
	Fehlend	78
Mittelwert		10,59
Median		8,00
Minimum		0
Maximum		104

Tabelle 27: Absolvierte Praktikumswochen insgesamt (N = 1557)

			Praktikum andere FR (PA)		Gesamt
			ja	nein	
Fachrichtung	Bibliothek	Anzahl	1188	95	1283
		% von Fachrichtung	92,6%	7,4%	100,0%
	Archiv	Anzahl	117	9	126
		% von Fachrichtung	92,9%	7,1%	100,0%
	Information und Dokumentation	Anzahl	111	29	140
		% von Fachrichtung	79,3%	20,7%	100,0%
	Medizinische Dokumentation	Anzahl	32	16	48
		% von Fachrichtung	66,7%	33,3%	100,0%
	Bildagentur	Anzahl	10	19	29
		% von Fachrichtung	34,5%	65,5%	100,0%
Gesamt		Anzahl	1458	168	1626
		% von PA	89,7%	10,3%	100,0%

Tabelle 28: Praktika in anderen Fachrichtungen (N = 1626)

			Praktikum andere FR (PAF)		Gesamt
			nein	ja	
Ausbildungs- träger (AT)	Privatwirtschaft	Anzahl	33	61	94
		% von AT	35,1%	64,9%	100,0%
	öffentlicher Dienst	Anzahl	114	1360	1474
		% von AT	7,7%	92,3%	100,0%
Gesamt		Anzahl	147	1421	1568
		% von PAF	9,4%	90,6%	100,0%

Tabelle 29: Praktika in anderen Fachrichtungen nach Ausbildungsträger (N = 1568)

			Praktikum FR Bibliothek (PB)		Gesamt
			nein	ja	
Fachrichtung	Archiv	Anzahl	15	111	126
		% von Fachrichtung	11,9%	88,1%	100,0%
	Information und Dokumentation	Anzahl	50	90	140
		% von Fachrichtung	35,7%	64,3%	100,0%
	Medizinische Dokumentation	Anzahl	29	19	48
		% von Fachrichtung	60,4%	39,6%	100,0%
	Bildagentur	Anzahl	25	4	29
		% von Fachrichtung	86,2%	13,8%	100,0%
Gesamt		Anzahl	119	224	343
		% von PB	34,7%	65,3%	100,0%

Tabelle 30: Praktika in der anderen Fachrichtung Bibliothek (N = 343)

			Praktikum FR Archiv (PA)		Gesamt
			nein	ja	
Fachrichtung	Bibliothek	Anzahl	213	1070	1283
		% von Fachrichtung	16,6%	83,4%	100,0%
	Information und Dokumentation	Anzahl	68	72	140
		% von Fachrichtung	48,6%	51,4%	100,0%
	Medizinische Dokumentation	Anzahl	33	15	48
		% von Fachrichtung	68,8%	31,3%	100,0%
	Bildagentur	Anzahl	24	5	29
		% von Fachrichtung	82,8%	17,2%	100,0%
Gesamt		Anzahl	338	1162	1500
		% von PA	22,5%	77,5%	100,0%

Tabelle 31: Praktika in der anderen Fachrichtung Archiv (N = 1500)

			Praktikum FR Information und Dokumentation (PI)		Gesamt
			nein	ja	
Fachrichtung	Bibliothek	Anzahl	915	368	1283
		% von Fachrichtung	71,3%	28,7%	100,0%
	Archiv	Anzahl	78	48	126
		% von Fachrichtung	61,9%	38,1%	100,0%
	Medizinische Dokumentation	Anzahl	40	8	48
		% von Fachrichtung	83,3%	16,7%	100,0%
	Bildagentur	Anzahl	25	4	29
		% von Fachrichtung	86,2%	13,8%	100,0%
Gesamt		Anzahl	1058	428	1486
		% von PI	71,2%	28,8%	100,0%

Tabelle 32: Praktika in der anderen Fachrichtung Information und Dokumentation (N = 1486)

			Praktikum FR Medizinische Dokumentation (PM)		Gesamt
			nein	ja	
Fachrichtung	Bibliothek	Anzahl	1145	138	1283
		% von Fachrichtung	89,2%	10,8%	100,0%
	Archiv	Anzahl	104	22	126
		% von Fachrichtung	82,5%	17,5%	100,0%
	Information und Dokumentation	Anzahl	123	17	140
		% von Fachrichtung	87,9%	12,1%	100,0%
	Bildagentur	Anzahl	29	0	29
		% von Fachrichtung	100,0%	,0%	100,0%
Gesamt		Anzahl	1401	177	1578
		% von PM	88,8%	11,2%	100,0%

Tabelle 33: Praktika in der anderen Fachrichtung Medizinische Dokumentation (N = 1578)

			Praktikum FR Bildagentur (PBA)		Gesamt
			nein	ja	
Fachrichtung	Bibliothek	Anzahl	1106	177	1283
		% von Fachrichtung	86,2%	13,8%	100,0%
	Archiv	Anzahl	109	17	126
		% von Fachrichtung	86,5%	13,5%	100,0%
	Information und Dokumentation	Anzahl	119	21	140
		% von Fachrichtung	85,0%	15,0%	100,0%
	Medizinische Dokumentation	Anzahl	46	2	48
		% von Fachrichtung	95,8%	4,2%	100,0%
Gesamt		Anzahl	1380	217	1597
		% von PBA	86,4%	13,6%	100,0%

Tabelle 34: Praktika in der anderen Fachrichtung Bildagentur (N = 1597)

			Ergänzende Praktika in eigener Fachrichtung (PE)		Gesamt
			ja	nein	
Fachrichtung	Bibliothek	Anzahl	1030	245	1275
		% von Fachrichtung	80,8%	19,2%	100,0%
	Archiv	Anzahl	94	28	122
		% von Fachrichtung	77,0%	23,0%	100,0%
	Information und Dokumentation	Anzahl	78	65	143
		% von Fachrichtung	54,5%	45,5%	100,0%
	Medizinische Dokumentation	Anzahl	36	11	47
		% von Fachrichtung	76,6%	23,4%	100,0%
	Bildagentur	Anzahl	9	20	29
		% von Fachrichtung	31,0%	69,0%	100,0%
Gesamt		Anzahl	1247	369	1616
		% von PE	77,2%	22,8%	100,0%

Tabelle 35: Ergänzende Praktika in eigener Fachrichtung (N = 1616)

			Ergänzende Praktika in eigener Fachrichtung (PE)		Gesamt
			ja	nein	
Ausbildungs- träger (AT)	Privatwirtschaft	Anzahl	46	47	93
		% von AT	49,5%	50,5%	100,0%
	öffentlicher Dienst	Anzahl	1151	314	1465
		% von AT	78,6%	21,4%	100,0%
Gesamt		Anzahl	1197	361	1558
		% von PE	76,8%	23,2%	100,0%

Tabelle 36: Ergänzende Praktika in eigener Fachrichtung nach Ausbildungsträger (N = 1558)

		Antworten N absolut	Prozent der Fälle absolut (N = 1635)	N der jeweils betroffenen Fachrich- tungen	Prozentualer Anteil an N der jeweils betroffenen Fachrichtungen
Würden Sie sich zutrauen, sich auf eine in einer anderen Fachrichtung ausgeschriebene Stelle zu bewerben?	ja, in jeder FR	321	19,6%	1635	19,6 %
	ja, in der FR Bibliothek	319	19,5%	347	91,9 %
	ja, in der FR Archiv	696	42,6%	1508	46,2 %
	ja, in der FR Information und Dokumentation	439	26,9%	1492	29,4 %
	ja, in der FR Medizinische Dokumentation	124	7,6%	1587	7,8 %
	ja, in der FR Bildagentur	276	16,9%	1606	17,2 %
	nein	308	18,8%	1635	18,8 %
Gesamt		2483	151,9%	9810	230,9 %

Tabelle 37: Zutrauen einer Bewerbung in anderer Fachrichtung (N = 1635)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Gültig	sehr positiv	97	5,9	5,9
	positiv	741	45,3	45,3
	neutral	546	33,4	33,4
	negativ	185	11,3	11,3
	sehr negativ	20	1,2	1,2
	keine Meinung	46	2,8	2,8
	Gesamt	1635	100,0	100,0

Tabelle 38: Bewertung des Fachrichtungsmodells (N = 1635)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Gültig	ja	1427	87,3	87,3
	nein	208	12,7	12,7
	Gesamt	1635	100,0	100,0

Tabelle 39: Arbeitswunsch als FaMI nach abgeschlossener Ausbildung (N = 1635)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Gültig	unbefristet	331	20,2	20,4
	befristet	997	61,0	61,4
	nein	295	18,0	18,2
	Gesamt	1623	99,3	100,0
Fehlend	System	12	,7	
Gesamt		1635	100,0	

Tabelle 40: Übernahmeangebote im Anschluss an die Ausbildung (N = 1635)

			Anschlussvertrag (AV)			Gesamt
			unbefristet	befristet	nein	
Abschlussnote	sehr gut	Anzahl	59	176	44	279
		% von Abschlussnote	21,1%	63,1%	15,8%	100,0%
	gut	Anzahl	199	539	157	895
		% von Abschlussnote	22,2%	60,2%	17,5%	100,0%
	befriedigend	Anzahl	65	254	81	400
		% von Abschlussnote	16,3%	63,5%	20,3%	100,0%
	ausreichend	Anzahl	7	24	13	44
		% von Abschlussnote	15,9%	54,5%	29,5%	100,0%
	keine Angabe	Anzahl	1	4	0	5
		% von Abschlussnote	20,0%	80,0%	,0%	100,0%
Gesamt		Anzahl	331	997	295	1623
		% von AV	20,4%	61,4%	18,2%	100,0%

Tabelle 41: Übernahmeangebote nach Abschlussnoten (N = 1623)

			Anschlussvertrag (AV)			Gesamt
			unbefristet	befristet	nein	
Ausbildungs- träger	Privatwirtschaft	Anzahl	41	34	18	93
		% von Ausbildungsträger	44,1%	36,6%	19,4%	100,0%
	öffentlicher Dienst	Anzahl	286	947	241	1474
		% von Ausbildungsträger	19,4%	64,2%	16,4%	100,0%
Gesamt		Anzahl	327	981	259	1567
		% von AV	20,9%	62,6%	16,5%	100,0%

Tabelle 42: Übernahmeangebote nach Ausbildungsträger (N = 1567)

			Anschlussvertrag (AV)			Gesamt
			unbefristet	befristet	nein	
Fachrichtung	Bibliothek	Anzahl	241	833	207	1281
		% von Fachrichtung	18,8%	65,0%	16,2%	100,0%
	Archiv	Anzahl	40	57	30	127
		% von Fachrichtung	31,5%	44,9%	23,6%	100,0%
	Information und Dokumentation	Anzahl	23	89	29	141
		% von Fachrichtung	16,3%	63,1%	20,6%	100,0%
	Medizinische Dokumentation	Anzahl	9	14	22	45
		% von Fachrichtung	20,0%	31,1%	48,9%	100,0%
	Bildagentur	Anzahl	18	4	7	29
		% von Fachrichtung	62,1%	13,8%	24,1%	100,0%
Gesamt		Anzahl	331	997	295	1623
		% von AV	20,4%	61,4%	18,2%	100,0%

Tabelle 43: Übernahmeangebote nach Fachrichtung (N = 1623)

N	Gültig	966
	Fehlend	610
Mittelwert		11,70
Median		12,00
Minimum		1
Maximum		72

Tabelle 44: Statistik zur Dauer befristeter Anschlussverträge in Monaten (N = 966)

N	Gültig	430
	Fehlend	1205
Mittelwert		23,32
Median		5,00
Minimum		0
Maximum		800

Tabelle 45: Statistik zur mittleren Anzahl der Bewerbungsschreiben bis zur ersten Stelle (N = 430)

		Antworten N	Prozentsatz an gültigen Fällen (N = 543)	Prozentsatz an Gesamtzahl der Erhebungs-einheiten (N = 1635)
Weiterer Berufsweg	Schulische Weiterbildung	76	13,9%	4,6%
	Aufnahme eines Studiums	263	52,7%	16,1%
	Kombination Studium/Schule - Beruf	30	5,5%	1,8%
	Weitere Ausbildung	52	9,6%	3,2%
	Andere Tätigkeiten	101	18,6%	6,2%
	Arbeitslosigkeit	21	3,9%	1,3%
Gesamt		543	104,2%	33,2%

Tabelle 46: Weiterer Berufsweg außerhalb einer FaMI-Beschäftigung (N = 527)

			Ausbildungsweg (AW)					Gesamt
			Duale Berufsausbildung	Umschulung	Nachqualifizierung	Berufsbegleitende Fortbildung	Selbständige Vorbereitung auf Externenprüfung	
Weiterer Berufsweg	Schulische Weiterbildung	Anzahl	74	2	0	0	0	76
		% von AW	4,8%	3,1%	,0%	,0%	,0%	
	Aufnahme eines Studiums	Anzahl	258	4	1	0	0	263
		% von AW	16,8%	6,3%	9,1%	,0%	,0%	
	Kombination Studium/Schule - Beruf	Anzahl	29	0	0	1	0	30
		% von AW	1,9%	,0%	,0%	6,7%	,0%	
	Weitere Ausbildung	Anzahl	44	6	1	0	1	52
		% von AW	2,9%	9,4%	9,1%	,0%	11,1%	
	Andere Tätigkeiten	Anzahl	91	9	0	0	1	101
		% von AW	5,9%	14,1%	,0%	,0%	11,1%	
	Arbeitslosigkeit	Anzahl	15	6	0	0	0	21
		% von AW	1,0%	9,4%	,0%	,0%	,0%	
	Gesamt	Anzahl	511	27	2	1	2	543
		% von AW	33,3%	42,2%	18,2%	6,7%	22,2%	33,2%

Tabelle 47: Weiterer Berufsweg außerhalb einer FaMI-Beschäftigung nach Ausbildungsweg (N = 543)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Gültig	0 mal	983	60,1	69,6
	1 mal	302	18,5	21,4
	2 mal	85	5,2	6,0
	3 mal	25	1,5	1,8
	4 mal	16	1,0	1,1
	5 mal oder öfter	2	,1	,1
	Gesamt	1413	86,4	100,0
Fehlend	System	222	13,6	
Gesamt		1635	100,0	

Tabelle 48: Anzahl der Arbeitgeberwechsel seit Ende der Ausbildung (N = 1413)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Gültig	Verbleib bei Ausbildungsstätte	660	40,4	46,6
	Kontakte aus einem Praktikum	39	2,4	2,8
	Hinweis durch Bekannte/Freunde/Kollegen	96	5,9	6,8
	Bewerbung auf Stellenausschreibung	450	27,5	31,8
	Initiativbewerbung	55	3,4	3,9
	Sonstiges	116	7,1	8,2
	Gesamt	1416	86,6	100,0
Fehlend	System	219	13,4	
Gesamt		1635	100,0	

Tabelle 49: Weg zur aktuellen Stelle (N = 1635)

			Weg zu aktueller Stelle (WA)						Gesamt
			Verbleib bei Ausbildungsstätte	Kontakte aus einem Praktikum	Hinweis durch Bekannte/Freunde/ Kollegen	Bewerbung auf Stellenausschreibung	Initiativbewerbung	Sonstiges	
Abschlussjahr (AJ)	2000	Anzahl	13	2	3	11	2	1	32
		% von AJ	40,6%	6,3%	9,4%	34,4%	6,3%	3,1%	100,0%
	2001	Anzahl	49	6	6	38	5	9	113
		% von AJ	43,4%	5,3%	5,3%	33,6%	4,4%	8,0%	100,0%
	2002	Anzahl	32	1	16	55	5	9	118
		% von AJ	27,1%	,8%	13,6%	46,6%	4,2%	7,6%	100,0%
	2003	Anzahl	63	6	11	55	13	8	156
		% von AJ	40,4%	3,8%	7,1%	35,3%	8,3%	5,1%	100,0%
	2004	Anzahl	52	3	11	43	7	18	134
		% von AJ	38,8%	2,2%	8,2%	32,1%	5,2%	13,4%	100,0%
	2005	Anzahl	73	2	12	51	4	12	154
		% von AJ	47,4%	1,3%	7,8%	33,1%	2,6%	7,8%	100,0%
	2006	Anzahl	78	4	12	70	4	21	189
		% von AJ	41,3%	2,1%	6,3%	37,0%	2,1%	11,1%	100,0%
	2007	Anzahl	120	7	13	73	8	18	239
		% von AJ	50,2%	2,9%	5,4%	30,5%	3,3%	7,5%	100,0%
	2008	Anzahl	180	8	12	54	7	20	281
		% von AJ	64,1%	2,8%	4,3%	19,2%	2,5%	7,1%	100,0%
Gesamt		Anzahl	660	39	96	450	55	116	1416
		% von WA	46,6%	2,8%	6,8%	31,8%	3,9%	8,2%	100,0%

Tabelle 50: Weg zur aktuellen Stelle nach Abschlussjahr (N = 1416)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Gültig	Bibliothek	1021	62,4	31,6
	Archiv	113	6,9	6,9
	Information und Dokumentation	68	4,2	4,2
	Medizinische Dokumentation	35	2,1	2,1
	Bildagentur	23	1,4	1,4
	anderer Tätigkeitsbereich	170	10,4	10,4
	derzeit in keinem Beschäftigungsverhältnis (Schule, Studium, Arbeitslosigkeit)	205	12,5	12,5
	Gesamt	1635	100,0	100,0

Tabelle 51: Fachrichtung / sonstiger Tätigkeitsbereich der aktuellen Beschäftigung (N = 1635)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Gültig	vollzeitbeschäftigt	1104	67,5	67,9
	teilzeitbeschäftigt mangels einer Vollzeitstelle	207	12,7	12,7
	teilzeitbeschäftigt aus persönlichen Gründen	110	6,7	6,8
	arbeitslos	69	4,2	4,2
	Studium	126	7,7	7,7
	Schule	10	,6	,6
	Gesamt	1626	99,4	100,0
Fehlend	System	9	,6	
Gesamt		1635	100,0	

Tabelle 52: Aktuelle Erwerbssituation der FaMI-Absolventen (N = 1626)

N	Gültig	513
	Fehlend	1122
Mittelwert		18,86
Median		12,00
Minimum		2
Maximum		156

Tabelle 53: Statistik der befristeten Beschäftigungsverhältnisse im ABD-Bereich (N = 513)

			Vertragslaufzeit		Gesamt
			unbefristet	befristet	
Beschäftigungssituation	vollzeitbeschäftigt	Anzahl	593	372	965
		% von Beschäftigungssituation	61,5%	38,5%	100,0%
	teilzeitbeschäftigt mangels einer Vollzeitstelle	Anzahl	80	113	193
		% von Beschäftigungssituation	41,5%	58,5%	100,0%
	teilzeitbeschäftigt aus persönlichen Gründen	Anzahl	63	29	92
		% von Beschäftigungssituation	68,5%	31,5%	100,0%
Gesamt		Anzahl	736	514	1250
		% von Vertragslaufzeit	58,9%	41,1%	100,0%

Tabelle 54: Verhältnis von Vertragslaufzeit zu Voll-/Teilzeitbeschäftigung im ABD-Bereich(N = 1250)

			Beschäftigungssituation (BS)							Gesamt
			ABD-Bereich				Sonstige			
			unbefristet vollzeitbeschäftigt	befristet vollzeitbeschäftigt	unbefristet teilzeitbeschäftigt	befristet teilzeitbeschäftigt	Beschäftigung außerhalb des ABD- Bereichs	arbeitslos	Studium/Schule	
Ausbildungsweg (AW)	Duale Berufsausbildung	Anzahl	560	354	126	133	158	61	134	1526
		% von AW	36,7%	23,2%	8,3%	8,7%	10,4%	4,0%	8,8%	100,0%
	Umschulung	Anzahl	14	14	6	8	12	8	2	64
		% von AW	21,9%	21,9%	9,4%	12,5%	18,8%	12,5%	3,1%	100,0%
	Nachqualifizierung	Anzahl	4	2	4	1	0	0	0	11
		% von AW	36,4%	18,2%	36,4%	9,1%	,0%	,0%	,0%	100,0%
	Berufsbegleitende Fortbildung	Anzahl	12	0	3	0	0	0	0	15
		% von AW	80,0%	,0%	20,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%
	Selbständige Vorbereitung auf Externenprüfung	Anzahl	3	2	4	0	0	0	0	9
		% von AW	33,3%	22,2%	44,4%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%
Gesamt		Anzahl	593	372	143	142	170	69	136	1625
		% von BS	36,5%	22,9%	8,8%	8,7%	10,5%	4,2%	8,4%	100,0%

Tabelle 55: Aktuelle Beschäftigungssituation nach Ausbildungsweg (N = 1625)

			Beschäftigungssituation (BS)							Gesamt
			ABD-Bereich				Sonstige			
			unbefristet vollzeitbeschäftigt	befristet vollzeitbeschäftigt	unbefristet teilzeitbeschäftigt	befristet teilzeitbeschäftigt	Beschäftigung außerhalb des ABD-Bereichs	arbeitslos	Studium/Schule	
Fachrichtung (FR)	Bibliothek	Anzahl	463	309	126	125	105	50	101	1279
		% von FR	36,2%	24,2%	9,9%	9,8%	8,2%	3,9%	7,9%	100,0%
	Archiv	Anzahl	64	23	4	7	11	8	10	127
		% von FR	50,4%	18,1%	3,1%	5,5%	8,7%	6,3%	7,9%	100,0%
	Information und Dokumentation	Anzahl	37	27	8	6	41	7	16	142
		% von FR	26,1%	19,0%	5,6%	4,2%	28,9%	4,9%	11,3%	100,0%
	Medizinische Dokumentation	Anzahl	14	11	3	4	8	3	5	48
		% von FR	29,2%	22,9%	6,3%	8,3%	16,7%	6,3%	10,4%	100,0%
	Bildagentur	Anzahl	15	2	2	0	5	1	4	29
		% von FR	51,7%	6,9%	6,9%	,0%	17,2%	3,4%	13,8%	100,0%
Gesamt		Anzahl	593	372	143	142	170	69	136	1625
		% von BS	36,5%	22,9%	8,8%	8,7%	10,5%	4,2%	8,4%	100,0%

Tabelle 56: Aktuelle Beschäftigungssituation nach Fachrichtung (N = 1625)

			Beschäftigungssituation (BS)							Gesamt
			ABD-Bereich				Sonstige			
			unbefristet vollzeitbeschäftigt	befristet vollzeitbeschäftigt	unbefristet teilzeitbeschäftigt	befristet teilzeitbeschäftigt	Beschäftigung außerhalb des ABD-Bereichs	arbeitslos	Studium/Schule	
Abschlussnote (AN)	sehr gut	Anzahl	106	60	24	18	25	3	43	279
		% von AN	38,0%	21,5%	8,6%	6,5%	9,0%	1,1%	15,4%	100,0%
	gut	Anzahl	338	191	81	75	103	32	74	894
		% von AN	37,8%	21,4%	9,1%	8,4%	11,5%	3,6%	8,3%	100,0%
	befriedigend	Anzahl	137	107	34	45	35	28	17	403
		% von AN	34,0%	26,6%	8,4%	11,2%	8,7%	6,9%	4,2%	100,0%
	ausreichend	Anzahl	11	13	3	3	6	6	2	44
		% von AN	25,0%	29,5%	6,8%	6,8%	13,6%	13,6%	4,5%	100,0%
	keine Angabe	Anzahl	1	1	1	1	1	0	0	5
		% von AN	20,0%	20,0%	20,0%	20,0%	20,0%	,0%	,0%	100,0%
Gesamt		Anzahl	593	372	143	142	170	69	136	1625
		% von BS	36,5%	22,9%	8,8%	8,7%	10,5%	4,2%	8,4%	100,0%

Tabelle 57: Aktuelle Beschäftigungssituation nach Abschlussnote (N = 1625)

			Beschäftigungssituation (BS)							Gesamt
			ABD-Bereich				Sonstige			
			unbefristet vollzeitbeschäftigt	befristet vollzeitbeschäftigt	unbefristet teilzeitbeschäftigt	befristet teilzeitbeschäftigt	Beschäftigung außerhalb des ABD-Bereichs	arbeitslos	Studium/Schule	
Abschlussjahr (AJ)	2000	Anzahl	19	2	2	5	4	1	1	34
		% von AJ	55,9%	5,9%	5,9%	14,7%	11,8%	2,9%	2,9%	100,0%
	2001	Anzahl	72	8	21	1	13	5	8	128
		% von AJ	56,3%	6,3%	16,4%	,8%	10,2%	3,9%	6,3%	100,0%
	2002	Anzahl	63	19	16	3	18	5	8	132
		% von AJ	47,7%	14,4%	12,1%	2,3%	13,6%	3,8%	6,1%	100,0%
	2003	Anzahl	84	19	19	9	24	9	16	180
		% von AJ	46,7%	10,6%	10,6%	5,0%	13,3%	5,0%	8,9%	100,0%
	2004	Anzahl	66	16	16	13	23	6	12	152
		% von AJ	43,4%	10,5%	10,5%	8,6%	15,1%	3,9%	7,9%	100,0%
	2005	Anzahl	73	38	17	10	16	6	17	177
		% von AJ	41,2%	21,5%	9,6%	5,6%	9,0%	3,4%	9,6%	100,0%
	2006	Anzahl	77	52	15	19	27	9	26	225
		% von AJ	34,2%	23,1%	6,7%	8,4%	12,0%	4,0%	11,6%	100,0%
	2007	Anzahl	79	82	24	29	26	16	23	279
		% von AJ	28,3%	29,4%	8,6%	10,4%	9,3%	5,7%	8,2%	100,0%
	2008	Anzahl	60	136	13	53	19	12	25	318
		% von AJ	18,9%	42,8%	4,1%	16,7%	6,0%	3,8%	7,9%	100,0%
Gesamt		Anzahl	593	372	143	142	170	69	136	1625
		% von BS	36,5%	22,9%	8,8%	8,7%	10,5%	4,2%	8,4%	100,0%

Tabelle 58: Aktuelle Beschäftigungssituation nach Abschlussjahr (N = 1625)

			Beschäftigungssituation (BS)							Gesamt
			ABD-Bereich				Sonstige			
			unbefristet vollzeitbeschäftigt	befristet vollzeitbeschäftigt	unbefristet teilzeitbeschäftigt	befristet teilzeitbeschäftigt	Beschäftigung außerhalb des ABD-Bereichs	arbeitslos	Studium/Schule	
Berufserfahrung (BE)	nein	Anzahl	548	354	131	135	159	65	130	1522
		% von BE	36,0%	23,3%	8,6%	8,9%	10,4%	4,3%	8,5%	100,0%
	ja	Anzahl	45	18	12	7	11	4	6	103
		% von BE	43,7%	17,5%	11,7%	6,8%	10,7%	3,9%	5,8%	100,0%
Gesamt		Anzahl	593	372	143	142	170	69	136	1625
		% von BS	36,5%	22,9%	8,8%	8,7%	10,5%	4,2%	8,4%	100,0%

Tabelle 59: Aktuelle Beschäftigungssituation unter Berücksichtigung ABD-spezifischer Berufserfahrung (N = 1625)

			Beschäftigungssituation (BS)							Gesamt
			ABD-Bereich				Sonstige			
			unbefristet vollzeitbeschäftigt	befristet vollzeitbeschäftigt	unbefristet teilzeitbeschäftigt	befristet teilzeitbeschäftigt	Beschäftigung außerhalb des ABD-Bereichs	arbeitslos	Studium/Schule	
Bundesland der Ausbildung (AB)	Baden-Württemberg	Anzahl	76	45	15	17	29	7	21	210
		% von AB	36,2%	21,4%	7,1%	8,1%	13,8%	3,3%	10,0%	100,0%
	Bayern	Anzahl	17	8	0	1	12	2	6	46
		% von AB	37,0%	17,4%	,0%	2,2%	26,1%	4,3%	13,0%	100,0%
	Berlin	Anzahl	74	51	20	27	28	14	16	230
		% von AB	32,2%	22,2%	8,7%	11,7%	12,2%	6,1%	7,0%	100,0%
	Brandenburg	Anzahl	27	8	7	8	6	2	7	65
		% von AB	41,5%	12,3%	10,8%	12,3%	9,2%	3,1%	10,8%	100,0%
	Bremen	Anzahl	6	5	1	0	0	1	4	17
		% von AB	35,3%	29,4%	5,9%	,0%	,0%	5,9%	23,5%	100,0%
	Hamburg	Anzahl	16	11	2	3	2	0	3	37
		% von AB	43,2%	29,7%	5,4%	8,1%	5,4%	,0%	8,1%	100,0%
	Hessen	Anzahl	42	28	13	2	10	2	4	101
		% von AB	41,6%	27,7%	12,9%	2,0%	9,9%	2,0%	4,0%	100,0%
	Mecklenburg- Vorpommern	Anzahl	9	8	8	7	6	0	7	45
		% von AB	20,0%	17,8%	17,8%	15,6%	13,3%	,0%	15,6%	100,0%
	Niedersachsen	Anzahl	45	36	14	11	13	8	10	137
		% von AB	32,8%	26,3%	10,2%	8,0%	9,5%	5,8%	7,3%	100,0%
	Nordrhein-Westfalen	Anzahl	163	93	27	26	35	21	33	398
		% von AB	41,0%	23,4%	6,8%	6,5%	8,8%	5,3%	8,3%	100,0%
	Rheinland-Pfalz	Anzahl	20	17	8	4	6	3	2	60
		% von AB	33,3%	28,3%	13,3%	6,7%	10,0%	5,0%	3,3%	100,0%
	Saarland	Anzahl	4	2	0	0	0	0	0	6
		% von AB	66,7%	33,3%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%
	Sachsen	Anzahl	48	38	16	23	4	4	14	147
		% von AB	32,7%	25,9%	10,9%	15,6%	2,7%	2,7%	9,5%	100,0%
	Sachsen-Anhalt	Anzahl	22	11	5	4	15	5	3	65
		% von AB	33,8%	16,9%	7,7%	6,2%	23,1%	7,7%	4,6%	100,0%
	Schleswig-Holstein	Anzahl	0	0	1	0	0	0	0	1
		% von AB	,0%	,0%	100,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%
	Thüringen	Anzahl	24	11	6	9	4	0	6	60
		% von AB	40,0%	18,3%	10,0%	15,0%	6,7%	,0%	10,0%	100,0%
Gesamt		Anzahl	593	372	143	142	170	69	136	1625
		% von BS	36,5%	22,9%	8,8%	8,7%	10,5%	4,2%	8,4%	100,0%

Tabelle 60: Aktuelle Beschäftigungssituation nach Bundesland der Ausbildung (N = 1625)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Gültig	öffentlicher Dienst	1179	72,1	93,6
	Privatwirtschaft	77	4,7	6,1
	selbständig	3	,2	,2
	Gesamt	1259	77,0	100,0
Fehlend	System	376	23,0	
Gesamt		1635	100,0	

Tabelle 61: Anzahl der Beschäftigungsverhältnisse im ABD-Bereich nach Arbeitgeber (N = 1259)

			Beschäftigungssituation (BS)				Gesamt
			unbefristet vollzeitbeschäftigt	befristet vollzeitbeschäftigt	unbefristet teilzeitbeschäftigt	befristet teilzeitbeschäftigt	
Arbeitgeber (AG)	öffentlicher Dienst	Anzahl	540	357	137	136	1170
		% von AG	46,2%	30,5%	11,7%	11,6%	100,0%
	Privatwirtschaft	Anzahl	51	15	6	5	77
		% von AG	66,2%	19,5%	7,8%	6,5%	100,0%
Gesamt		Anzahl	591	372	143	141	1247
		% von BS	47,4%	29,8%	11,5%	11,3%	100,0%

Tabelle 62: Aktuelle Beschäftigungssituation im ABD-Bereich nach Arbeitgeber (N = 1247)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Gültig	Beamter/Beamtin	21	1,3	1,8
	Arbeitnehmer/in	1147	70,2	98,2
	Gesamt	1168	71,4	100,0
Fehlend	System	467	28,6	
Gesamt		1635	100,0	

Tabelle 63: Verhältnis zwischen Beamten und Arbeitnehmern des öffentlichen Dienstes im ABD-Bereich (N = 1168)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Gültig	A 5	1	,1	,1
	A 6	14	,9	1,2
	A 7	5	,3	,4
	A 8	1	,1	,1
	A 9	4	,2	,4
	E 3 / BAT VIII	92	5,6	8,1
	E 5 / BAT VII	550	33,6	48,2
	E 6 / BAT VIb	316	19,3	27,7
	E 8 / BAT Vc	68	4,2	6,0
	E 9 / BAT Vb	46	2,8	4,0
	E 10 / BAT IVa	2	,1	,2
	Andere Eingruppierung	42	2,6	3,7
	Gesamt	1141	69,8	100,0
Fehlend	System	494	30,2	
Gesamt		1635	100,0	

Tabelle 64: Eingruppierung der im öffentlichen Dienst im ABD-Bereich beschäftigten Absolventen (N = 1141)

N	Gültig	70
	Fehlend	1565
Mittelwert		1980,291
Median		2000,000
Minimum		600,0
Maximum		4500,0

Tabelle 65: Monatliches Bruttogehalt der außerhalb des öffentlichen Dienstes im ABD-Bereich beschäftigten Absolventen in Euro (N = 70)

		Eingruppierung												
		A 5	A 6	A 7	A 8	A 9	E 3 / BAT VIII	E 5 / BAT VII	E 6 / BAT VIb	E 8 / BAT Vc	E 9 / BAT Vb	E 10 / BAT IVa	Andere	Gesamt
Abschlussjahr	2000	Anzahl	0	0	0	0	1	16	7	1	1	0	0	26
		% von Abschlussjahr	,0%	,0%	,0%	,0%	3,8%	61,5%	26,9%	3,8%	3,8%	,0%	,0%	100,0%
	2001	Anzahl	0	2	1	0	2	33	43	6	8	0	0	97
		% von Abschlussjahr	,0%	2,1%	1,0%	,0%	2,1%	34,0%	44,3%	6,2%	8,2%	,0%	,0%	100,0%
	2002	Anzahl	0	2	2	1	1	3	28	35	5	14	1	93
		% von Abschlussjahr	,0%	2,2%	2,2%	1,1%	1,1%	3,2%	30,1%	37,6%	5,4%	15,1%	1,1%	100,0%
	2003	Anzahl	0	5	1	0	1	6	55	33	5	7	0	120
		% von Abschlussjahr	,0%	4,2%	,8%	,0%	,8%	5,0%	45,8%	27,5%	4,2%	5,8%	,0%	100,0%
	2004	Anzahl	0	3	1	0	0	6	52	25	7	4	0	104
		% von Abschlussjahr	,0%	2,9%	1,0%	,0%	,0%	5,8%	50,0%	24,0%	6,7%	3,8%	,0%	100,0%
2005	Anzahl	0	1	0	0	0	7	64	33	15	2	0	5	127
	% von Abschlussjahr	,0%	,8%	,0%	,0%	,0%	5,5%	50,4%	26,0%	11,8%	1,6%	,0%	3,9%	100,0%
2006	Anzahl	0	1	0	0	0	15	76	42	12	2	1	4	153
	% von Abschlussjahr	,0%	,7%	,0%	,0%	,0%	9,8%	49,7%	27,5%	7,8%	1,3%	,7%	2,6%	100,0%
2007	Anzahl	1	0	0	0	0	20	92	51	10	7	0	9	190
	% von Abschlussjahr	,5%	,0%	,0%	,0%	,0%	10,5%	48,4%	26,8%	5,3%	3,7%	,0%	4,7%	100,0%
2008	Anzahl	0	0	0	0	0	32	134	47	7	1	0	10	231
	% von Abschlussjahr	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	13,9%	58,0%	20,3%	3,0%	,4%	,0%	4,3%	100,0%
Gesamt	Anzahl	1	14	5	1	4	92	550	316	68	46	2	42	1141
	% von Eingruppierung	,1%	1,2%	,4%	,1%	,4%	8,1%	48,2%	27,7%	6,0%	4,0%	,2%	3,7%	100,0%

Tabelle 66: Eingruppierung der im öffentlichen Dienst im ABD-Bereich beschäftigten Absolventen nach Abschlussjahr (N = 1141)

		Eingruppierung												Gesamt	
		A 5	A 6	A 7	A 8	A 9	E 3 / BAT VIII	E 5 / BAT VII	E 6 / BAT VIb	E 8 / BAT Vc	E 9 / BAT Vb	E 10 / BAT IVa	Andere		
Abschlussnote	sehr gut	Anzahl	1	4	0	1	2	12	69	49	16	15	1	10	180
		% von Abschlussnote	,6%	2,2%	,0%	,6%	1,1%	6,7%	38,3%	27,2%	8,9%	8,3%	,6%	5,6%	100,0%
	gut	Anzahl	0	7	2	0	2	44	317	175	35	24	1	22	629
		% von Abschlussnote	,0%	1,1%	,3%	,0%	,3%	7,0%	50,4%	27,8%	5,6%	3,8%	,2%	3,5%	100,0%
befriedigend	Anzahl	0	3	3	0	0	29	149	84	17	6	0	9	300	
	% von Abschlussnote	,0%	1,0%	1,0%	,0%	,0%	9,7%	49,7%	28,0%	5,7%	2,0%	,0%	3,0%	100,0%	
ausreichend	Anzahl	0	0	0	0	0	7	13	7	0	1	0	1	29	
	% von Abschlussnote	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	24,1%	44,8%	24,1%	,0%	3,4%	,0%	3,4%	100,0%	
keine Angabe	Anzahl	0	0	0	0	0	0	2	1	0	0	0	0	3	
	% von Abschlussnote	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	66,7%	33,3%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%	
Gesamt	Anzahl	1	14	5	1	4	92	550	316	68	46	2	42	1141	
	% von Eingruppierung	,1%	1,2%	,4%	,1%	,4%	8,1%	48,2%	27,7%	6,0%	4,0%	,2%	3,7%	100,0%	

Tabelle 67: Eingruppierung der im öffentlichen Dienst im ABD-Bereich beschäftigten Absolventen nach Abschlussnote (N = 1141)

		Eingruppierung												Gesamt	
		A 5	A 6	A 7	A 8	A 9	E 3 / BAT VIII	E 5 / BAT VII	E 6 / BAT VIb	E 8 / BAT Vc	E 9 / BAT Vb	E 10 / BAT IVa	Andere		
Fachrichtung	Bibliothek	Anzahl	1	10	5	0	2	78	495	273	44	37	1	17	963
		% von Fachrichtung	,1%	1,0%	,5%	,0%	,2%	8,1%	51,4%	28,3%	4,6%	3,8%	,1%	1,8%	100,0%
	Archiv	Anzahl	0	3	0	0	1	12	34	22	14	3	0	7	96
		% von Fachrichtung	,0%	3,1%	,0%	,0%	1,0%	12,5%	35,4%	22,9%	14,6%	3,1%	,0%	7,3%	100,0%
	Information und Dokumentation	Anzahl	0	1	0	0	1	2	19	15	4	0	1	12	55
		% von Fachrichtung	,0%	1,8%	,0%	,0%	1,8%	3,6%	34,5%	27,3%	7,3%	,0%	1,8%	21,8%	100,0%
Medizinische Dokumentation	Anzahl	0	0	0	0	0	0	2	6	4	6	0	6	24	
		% von Fachrichtung	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	8,3%	25,0%	16,7%	25,0%	,0%	25,0%	100,0%
Bildagentur	Anzahl	0	0	0	1	0	0	0	0	2	0	0	0	3	
		% von Fachrichtung	,0%	,0%	,0%	33,3%	,0%	,0%	,0%	66,7%	,0%	,0%	,0%	100,0%	
Gesamt	Anzahl	1	14	5	1	4	92	550	316	68	46	2	42	1141	
		% von Eingruppierung	,1%	1,2%	,4%	,1%	,4%	8,1%	48,2%	27,7%	6,0%	4,0%	,2%	3,7%	100,0%

Tabelle 68: Eingruppierung der im öffentlichen Dienst im ABD-Bereich beschäftigten Absolventen nach Fachrichtung (N = 1141)

		Bundesland der aktuellen Tätigkeit (BT)																Gesamt	
		Baden-Württemberg	Bayern	Berlin	Brandenburg	Bremen	Hamburg	Hessen	Mecklenburg-Vorpommern	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Schleswig-Holstein	Thüringen		Deutschlands
Bundesland der Ausbildung (BA)	Baden-Württemberg	Anzahl	169	8	1	0	0	0	2	0	1	0	3	0	0	0	0	0	184
		% von BA	91,8%	4,3%	5%	0%	0%	0%	1,1%	0%	5%	0%	1,6%	0%	0%	0%	0%	0%	100,0%
	Bayern	Anzahl	0	33	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0	1	1	0	0	37
		% von BA	0%	89,2%	2,7%	0%	0%	0%	2,7%	0%	0%	0%	0%	0%	2,7%	2,7%	0%	0%	100,0%
	Berlin	Anzahl	1	6	173	6	0	0	3	0	2	2	0	0	1	4	1	0	201
		% von BA	5%	3,0%	86,1%	3,0%	0%	0%	1,5%	0%	1,0%	1,0%	0%	0%	5%	2,0%	5%	1,0%	100,0%
	Brandenburg	Anzahl	0	1	6	44	0	1	1	0	0	0	1	0	0	1	1	0	56
		% von BA	0%	1,8%	10,7%	78,6%	0%	1,8%	1,8%	0%	0%	0%	1,8%	0%	0%	1,8%	1,8%	0%	100,0%
	Bremen	Anzahl	0	1	0	0	7	0	1	0	1	0	0	0	0	0	2	0	12
		% von BA	0%	8,3%	0%	0%	58,3%	0%	8,3%	0%	8,3%	0%	0%	0%	0%	0%	16,7%	0%	100,0%
	Hamburg	Anzahl	1	1	0	0	0	27	0	0	1	0	0	0	0	0	3	0	34
		% von BA	2,9%	2,9%	0%	0%	0%	79,4%	0%	0%	2,9%	0%	0%	0%	0%	0%	8,8%	0%	100,0%
	Hessen	Anzahl	0	2	0	0	0	2	84	0	1	1	2	1	1	0	0	0	95
		% von BA	0%	2,1%	0%	0%	0%	2,1%	88,4%	0%	1,1%	1,1%	2,1%	1,1%	1,1%	0%	0%	0%	100,0%
	Mecklenburg-Vorpommern	Anzahl	0	2	3	1	0	5	0	22	0	1	0	0	0	0	5	0	40
		% von BA	0%	5,0%	7,5%	2,5%	0%	12,5%	0%	55,0%	0%	2,5%	0%	0%	0%	0%	12,5%	0%	100,0%
	Niedersachsen	Anzahl	3	6	0	0	3	3	5	0	92	3	0	0	0	0	1	0	116
		% von BA	2,6%	5,2%	0%	0%	2,6%	2,6%	4,3%	0%	79,3%	2,6%	0%	0%	0%	0%	9%	0%	100,0%
	Nordrhein-Westfalen	Anzahl	3	7	4	1	0	2	4	0	5	313	4	0	0	0	0	0	345
	% von BA	9%	2,0%	1,2%	3%	0%	6%	1,2%	0%	1,4%	90,7%	1,2%	0%	0%	0%	0%	6%	100,0%	
Rheinland-Pfalz	Anzahl	4	2	1	0	0	1	2	0	0	1	45	0	0	0	0	0	56	
	% von BA	7,1%	3,6%	1,8%	0%	0%	1,8%	3,6%	0%	0%	1,8%	80,4%	0%	0%	0%	0%	0%	100,0%	
Saarland	Anzahl	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	6	0	0	0	0	6	
	% von BA	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	100,0%	0%	0%	0%	0%	100,0%	
Sachsen	Anzahl	4	7	6	1	0	0	4	0	1	2	1	2	96	2	0	2	129	
	% von BA	3,1%	5,4%	4,7%	8%	0%	0%	3,1%	0%	8%	1,6%	8%	1,6%	74,4%	1,6%	0%	1,6%	100,0%	
Sachsen-Anhalt	Anzahl	3	5	1	0	2	0	4	0	3	2	2	0	7	27	1	0	57	
	% von BA	5,3%	8,8%	1,8%	0%	3,5%	0%	7,0%	0%	5,3%	3,5%	3,5%	0%	12,3%	47,4%	1,8%	0%	100,0%	
Schleswig-Holstein	Anzahl	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	
	% von BA	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	100,0%	0%	100,0%	
Thüringen	Anzahl	1	5	1	0	0	0	4	0	1	2	2	0	1	0	0	37	54	
	% von BA	1,9%	9,3%	1,9%	0%	0%	0%	7,4%	0%	1,9%	3,7%	3,7%	0%	1,9%	0%	0%	68,5%	100,0%	
Gesamt	Anzahl	189	86	197	53	12	41	115	22	108	327	60	9	107	35	15	39	1423	
	% von BT	13,3%	6,0%	13,8%	3,7%	8%	2,9%	8,1%	1,5%	7,6%	23,0%	4,2%	8%	7,5%	2,5%	1,1%	2,7%	100,0%	

Tabelle 69: Geographische Mobilität aller aktuell beschäftigten Absolventen (N = 1423)

		Bundesland der aktuellen Tätigkeit (BT)																Gesamt	
		Baden-Württemberg	Bayern	Berlin	Brandenburg	Bremen	Hamburg	Hessen	Mecklenburg-Vorpommern	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Schleswig-Holstein	Thüringen		aufserhalb Deutschlands
Bundesland der Ausbildung (BA)	Baden-Württemberg	Anzahl	141	7	1	0	0	0	1	0	1	0	3	0	0	0	0	0	154
		% von BA	91,6%	4,5%	,6%	,0%	,0%	,0%	,6%	,0%	,6%	,0%	1,9%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%
	Bayern	Anzahl	0	23	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	25
		% von BA	,0%	92,0%	4,0%	,0%	,0%	,0%	4,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%
	Berlin	Anzahl	1	6	152	4	0	0	3	0	2	1	0	0	1	2	1	0	174
		% von BA	,6%	3,4%	87,4%	2,3%	,0%	,0%	1,7%	,0%	1,1%	,6%	,0%	,0%	,6%	1,1%	,6%	,0%	100,0%
	Brandenburg	Anzahl	0	1	6	39	0	1	1	0	0	0	1	0	0	0	1	0	50
		% von BA	,0%	2,0%	12,0%	78,0%	,0%	2,0%	2,0%	,0%	,0%	,0%	2,0%	,0%	,0%	,0%	2,0%	,0%	100,0%
	Bremen	Anzahl	0	1	0	0	7	0	1	0	1	0	0	0	0	0	2	0	12
		% von BA	,0%	8,3%	,0%	,0%	58,3%	,0%	8,3%	,0%	8,3%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	16,7%	,0%	100,0%
	Hamburg	Anzahl	1	1	0	0	0	25	0	0	1	0	0	0	0	0	3	0	32
		% von BA	3,1%	3,1%	,0%	,0%	,0%	78,1%	,0%	,0%	3,1%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	9,4%	,0%	100,0%
	Hessen	Anzahl	0	2	0	0	0	1	78	0	1	1	1	0	1	0	0	0	85
		% von BA	,0%	2,4%	,0%	,0%	,0%	1,2%	91,8%	,0%	1,2%	1,2%	1,2%	,0%	1,2%	,0%	,0%	,0%	100,0%
	Mecklenburg-Vorpommern	Anzahl	0	2	3	1	0	1	0	20	0	1	0	0	0	0	5	0	33
		% von BA	,0%	6,1%	9,1%	3,0%	,0%	3,0%	,0%	60,6%	,0%	3,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	15,2%	,0%	100,0%
	Niedersachsen	Anzahl	3	4	0	0	2	3	5	0	83	3	0	0	0	0	1	0	104
		% von BA	2,9%	3,8%	,0%	,0%	1,9%	2,8%	4,8%	,0%	79,8%	2,9%	,0%	,0%	,0%	,0%	1,0%	,0%	100,0%
Nordrhein-Westfalen	Anzahl	2	6	4	1	0	2	4	0	4	285	3	0	0	0	0	0	311	
	% von BA	,6%	1,9%	1,3%	,3%	,0%	,6%	1,3%	,0%	1,3%	91,6%	1,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%	
Rheinland-Pfalz	Anzahl	3	2	1	0	0	1	2	0	0	1	40	0	0	0	0	0	50	
	% von BA	6,0%	4,0%	2,0%	,0%	,0%	2,0%	4,0%	,0%	,0%	2,0%	80,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%	
Saarland	Anzahl	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	6	0	0	0	0	6	
	% von BA	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%	
Sachsen	Anzahl	4	7	6	1	0	0	4	0	1	2	1	2	93	2	0	2	125	
	% von BA	3,2%	5,6%	4,8%	,8%	,0%	,0%	3,2%	,0%	,8%	1,6%	,8%	1,6%	74,4%	1,6%	,0%	1,6%	100,0%	
Sachsen-Anhalt	Anzahl	2	5	1	0	2	0	3	0	3	2	2	0	6	15	1	0	42	
	% von BA	4,8%	11,9%	2,4%	,0%	4,8%	,0%	7,1%	,0%	7,1%	4,8%	4,8%	,0%	14,3%	35,7%	2,4%	,0%	100,0%	
Schleswig-Holstein	Anzahl	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	
	% von BA	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%	,0%	100,0%	
Thüringen	Anzahl	1	5	1	0	0	0	4	0	1	1	2	0	1	0	0	35	51	
	% von BA	2,0%	9,8%	2,0%	,0%	,0%	,0%	7,8%	,0%	2,0%	3,9%	,0%	2,0%	2,0%	,0%	,0%	68,6%	100,0%	
Gesamt	Anzahl	158	72	176	46	11	34	107	20	98	297	53	8	102	19	15	37	1255	
	% von BT	12,6%	5,7%	14,0%	3,7%	,9%	2,7%	8,5%	1,6%	7,8%	23,7%	4,2%	,6%	8,1%	1,5%	1,2%	2,9%	100,0%	

Tabelle 70: Geographische Mobilität der im ABD-Bereich verbleibenden Absolventen (N = 1255)

	Bundesland der aktuellen Tätigkeit (BT)																	Gesamt
	Baden-Württemberg	Bayern	Berlin	Brandenburg	Bremen	Hamburg	Hessen	Mecklenburg-Vorpommern	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Schleswig-Holstein	Thüringen	aufsehalb Deutschlands	
Bundesland der Ausbildung (BA)	Anzahl	101	5	1	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	108
	% von BA	93,5%	4,6%	,9%	,0%	,0%	,0%	,0%	,9%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%
	Anzahl	0	7	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	9
	% von BA	,0%	77,8%	11,1%	,0%	,0%	,0%	11,1%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%
	Anzahl	0	6	120	3	0	0	2	0	2	1	0	0	1	2	1	0	138
	% von BA	,0%	4,3%	87,0%	2,2%	,0%	,0%	1,4%	,0%	1,4%	,7%	,0%	,0%	,7%	1,4%	,7%	,0%	100,0%
	Anzahl	0	1	5	29	0	1	1	0	0	0	1	0	0	0	1	0	39
	% von BA	,0%	2,6%	12,8%	74,4%	,0%	2,6%	2,6%	,0%	,0%	,0%	2,6%	,0%	,0%	,0%	2,6%	,0%	100,0%
	Anzahl	0	1	0	0	6	0	1	0	1	0	0	0	0	0	1	0	10
	% von BA	,0%	10,0%	,0%	,0%	60,0%	,0%	10,0%	,0%	10,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	10,0%	,0%	100,0%
	Anzahl	1	1	0	0	0	21	0	0	1	0	0	0	0	0	3	0	28
	% von BA	3,6%	3,6%	,0%	,0%	,0%	75,0%	,0%	,0%	3,6%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	10,7%	,0%	100,0%
	Anzahl	0	1	0	0	0	1	66	0	1	1	0	0	1	0	0	0	71
	% von BA	,0%	1,4%	,0%	,0%	,0%	1,4%	93,0%	,0%	1,4%	1,4%	,0%	,0%	1,4%	,0%	,0%	,0%	100,0%
	Anzahl	0	2	1	1	0	1	0	20	0	0	0	0	0	0	4	0	29
	% von BA	,0%	6,9%	3,4%	3,4%	,0%	3,4%	,0%	69,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	13,8%	,0%	100,0%
Anzahl	3	4	0	0	2	3	4	0	78	3	0	0	0	0	1	0	98	
% von BA	3,1%	4,1%	,0%	,0%	2,0%	3,1%	4,1%	,0%	79,6%	3,1%	,0%	,0%	,0%	,0%	1,0%	,0%	100,0%	
Anzahl	1	4	4	0	0	1	4	0	3	224	2	0	0	0	0	0	243	
% von BA	,4%	1,6%	1,6%	,0%	,0%	,4%	1,6%	,0%	1,2%	92,2%	,8%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%	
Anzahl	3	1	1	0	0	1	2	0	0	1	37	0	0	0	0	0	46	
% von BA	6,5%	2,2%	2,2%	,0%	,0%	2,2%	4,3%	,0%	,0%	2,2%	80,4%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%	
Anzahl	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	5	0	0	0	0	5	
% von BA	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%	
Anzahl	4	7	6	1	0	0	4	0	0	2	1	2	90	1	0	1	119	
% von BA	3,4%	5,9%	5,0%	,8%	,0%	,0%	3,4%	,0%	,0%	1,7%	,8%	1,7%	75,6%	,8%	,0%	,8%	100,0%	
Anzahl	2	5	1	0	2	0	3	0	3	2	1	0	6	12	1	0	38	
% von BA	5,3%	13,2%	2,6%	,0%	5,3%	,0%	7,9%	,0%	7,9%	5,3%	2,6%	,0%	15,6%	31,6%	2,6%	,0%	100,0%	
Anzahl	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	
% von BA	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%	,0%	100,0%	
Anzahl	1	4	1	0	0	0	3	0	1	1	2	0	1	0	0	31	45	
% von BA	2,2%	8,9%	2,2%	,0%	,0%	,0%	6,7%	,0%	2,2%	2,2%	4,4%	,0%	2,2%	,0%	,0%	68,9%	100,0%	
Anzahl	116	49	141	34	10	29	91	20	91	235	44	7	99	15	13	32	1027	
% von BT	11,3%	4,8%	13,7%	3,3%	1,0%	2,8%	8,9%	1,9%	8,9%	22,9%	4,3%	,7%	9,6%	1,5%	1,3%	3,1%	100,0%	

Tabelle 71: Geographische Mobilität der Absolventen der Fachrichtung Bibliothek (N = 1027)

			Bundesland der aktuellen Tätigkeit (BT)												Gesamt	
			Baden-Württemberg	Bayern	Berlin	Brandenburg	Hamburg	Hessen	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Schleswig-Holstein	Thüringen
Bundesland der Ausbildung (BA)	Anzahl	16	1	0	0	0	0	1	0	0	3	0	0	0	0	0
	% von BA	76,2%	4,8%	,0%	,0%	,0%	,0%	4,8%	,0%	,0%	14,3%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%
	Anzahl	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	% von BA	,0%	100,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%
	Anzahl	1	0	8	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	% von BA	11,1%	,0%	88,9%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%
	Anzahl	0	0	1	10	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	% von BA	,0%	,0%	9,1%	90,9%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%
	Anzahl	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0
	% von BA	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%	,0%
	Anzahl	0	0	0	0	0	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0
	% von BA	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%
	Anzahl	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0
	% von BA	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%
	Anzahl	0	0	0	0	0	0	1	3	0	0	0	0	0	0	0
	% von BA	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	25,0%	75,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%
	Anzahl	0	0	0	1	1	1	0	1	32	0	0	0	0	0	0
	% von BA	,0%	,0%	,0%	2,9%	2,9%	2,9%	,0%	2,9%	91,4%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%
	Anzahl	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	% von BA	,0%	100,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%
	Anzahl	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0
	% von BA	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%	,0%	,0%	,0%	,0%
	Anzahl	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	1	0	0
	% von BA	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	25,0%	,0%	,0%	,0%	50,0%	25,0%	,0%	,0%
	Anzahl	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3	0	0
	% von BA	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%	,0%	,0%
	Anzahl	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3
	% von BA	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%
	Anzahl	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3
	% von BA	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%
	Anzahl	17	4	9	11	1	4	5	33	3	1	2	4	1	3	98
	% von BT	17,3%	4,1%	9,2%	11,2%	1,0%	4,1%	5,1%	33,7%	3,1%	1,0%	2,0%	4,1%	1,0%	3,1%	100,0%

Tabelle 72: Geographische Mobilität der Absolventen der Fachrichtung Archiv (N = 98)

	Bundesland der aktuellen Tätigkeit (BT)												Gesamt
	Baden-Württemberg	Bayern	Berlin	Brandenburg	Bremen	Hamburg	Hessen	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Sachsen	Thüringen	außerhalb Deutschlands	
Bundesland der Ausbildung (BA)	Anzahl	19	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	20
	% von BA	95,0%	5,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%
	Anzahl	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2
	% von BA	,0%	100,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%
	Anzahl	0	0	18	1	0	0	0	0	0	0	1	20
	% von BA	,0%	,0%	90,0%	5,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	5,0%	100,0%
	Anzahl	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1
	% von BA	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%
	Anzahl	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1
	% von BA	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%
	Anzahl	0	0	0	0	0	10	0	0	0	0	0	10
	% von BA	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%
	Anzahl	1	2	0	0	0	0	15	1	0	0	0	19
	% von BA	5,3%	10,5%	,0%	,0%	,0%	,0%	78,9%	5,3%	,0%	,0%	,0%	100,0%
	Anzahl	0	0	0	0	0	0	0	3	0	0	0	3
	% von BA	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%
Sachsen	Anzahl	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	1
	% von BA	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%	,0%	,0%	100,0%
	Anzahl	0	0	0	0	0	1	0	0	0	1	0	2
	% von BA	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	50,0%	,0%	,0%	,0%	50,0%	,0%	100,0%
Thüringen	Anzahl	0	0	0	0	0	1	0	0	0	1	0	2
	% von BA	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%	,0%	,0%	,0%	50,0%	,0%	100,0%
Gesamt	Anzahl	20	5	18	1	1	11	15	4	1	1	1	79
	% von BT	25,3%	6,3%	22,8%	1,3%	1,3%	13,9%	19,0%	5,1%	1,3%	1,3%	1,3%	100,0%

Tabelle 73: Geographische Mobilität der Absolventen der Fachrichtung Information und Dokumentation (N = 79)

			Bundesland der aktuellen Tätigkeit (BT)						
			Baden- Württemberg	Bayern	Berlin	Niedersachsen	Nordrhein- Westfalen	Rheinland-Pfalz	Gesamt
Bundesland der Ausbildung (BA)	Baden- Württemberg	Anzahl	5	0	0	0	0	0	5
		% von BA	100,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%
	Bayern	Anzahl	0	3	0	0	0	0	3
		% von BA	,0%	100,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%
	Berlin	Anzahl	0	0	3	0	0	0	3
		% von BA	,0%	,0%	100,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%
	Hessen	Anzahl	0	1	0	0	0	1	2
		% von BA	,0%	50,0%	,0%	,0%	,0%	50,0%	100,0%
	Niedersachsen	Anzahl	0	0	0	2	0	0	2
		% von BA	,0%	,0%	,0%	100,0%	,0%	,0%	100,0%
	Nordrhein- Westfalen	Anzahl	0	0	0	0	11	0	11
		% von BA	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%	,0%	100,0%
	Sachsen- Anhalt	Anzahl	0	0	0	0	0	1	1
		% von BA	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%	100,0%
	Gesamt	Anzahl	5	4	3	2	11	2	27
		% von BT	18,5%	14,8%	11,1%	7,4%	40,7%	7,4%	100,0%

Tabelle 74: Geographische Mobilität der Absolventen der Fachrichtung Medizinische Dokumentation (N = 27)

			Bundesland der aktuellen Tätigkeit (BT)					Gesamt
			Bayern	Berlin	Hamburg	Hessen	Nordrhein-Westfalen	
Bundesland der Ausbildung (BA)	Bayern	Anzahl	9	0	0	0	0	9
		% von BA	100,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%
	Berlin	Anzahl	0	3	0	1	0	4
		% von BA	,0%	75,0%	,0%	25,0%	,0%	100,0%
	Hamburg	Anzahl	0	0	3	0	0	3
		% von BA	,0%	,0%	100,0%	,0%	,0%	100,0%
	Nordrhein-Westfalen	Anzahl	0	0	0	0	3	3
		% von BA	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%	100,0%
Gesamt		Anzahl	9	3	3	1	3	19
		% von BT	47,4%	15,8%	15,8%	5,3%	15,8%	100,0%

Tabelle 75: Geographische Mobilität der Absolventen der Fachrichtung Bildagentur (N = 19)

			Fachrichtung der aktuellen Tätigkeit (FT)					Gesamt
			Bibliothek	Archiv	Information und Dokumentation	Medizinische Dokumentation	Bildagentur	
Fachrichtung der Ausbildung (FA)	Bibliothek	Anzahl	1003	21	5	1	2	1032
		% von FA	97,2%	2,0%	,5%	,1%	,2%	100,0%
	Archiv	Anzahl	7	89	2	0	0	98
		% von FA	7,1%	90,8%	2,0%	,0%	,0%	100,0%
	Information und Dokumentation	Anzahl	10	3	60	2	4	79
		% von FA	12,7%	3,8%	75,9%	2,5%	5,1%	100,0%
	Medizinische Dokumentation	Anzahl	0	0	0	32	0	32
		% von FA	,0%	,0%	,0%	100,0%	,0%	100,0%
	Bildagentur	Anzahl	1	0	1	0	17	19
		% von FA	5,3%	,0%	5,3%	,0%	89,5%	100,0%
Gesamt		Anzahl	1021	113	68	35	23	1260
		% von FT	81,0%	9,0%	5,4%	2,8%	1,8%	100,0%

Tabelle 76: Mobilität zwischen den Fachrichtungen (N = 1260)

			Bibliotheksart aktuelle Tätigkeit (BT)		Gesamt
			wissenschaftliche Bibliothek	öffentliche Bibliothek	
Bibliotheksart der Ausbildung (BA)	wissenschaftliche Bibliothek	Anzahl	391	34	425
		% von BA	92,0%	8,0%	100,0%
	öffentliche Bibliothek	Anzahl	114	462	576
		% von BA	19,8%	80,2%	100,0%
Gesamt		Anzahl	505	496	1001
		% von BT	50,4%	49,6%	100,0%

Tabelle 77: Mobilität zwischen den Bibliothekssparten wissenschaftliche / öffentliche Bibliothek (N = 1001)

			Träger der aktuellen Beschäftigung (BT)			Gesamt
			öffentlicher Dienst	Privatwirtschaft	selbständig	
Ausbildungsträger (AT)	Privatwirtschaft	Anzahl	11	44	2	57
		% von AT	19,3%	77,2%	3,5%	100,0%
	öffentlicher Dienst	Anzahl	1144	28	0	1172
		% von AT	97,6%	2,4%	,0%	100,0%
	Träger von Umschulungsmaßnahmen	Anzahl	10	5	1	16
		% von AT	62,5%	31,3%	6,3%	100,0%
	Sonstige	Anzahl	14	0	0	14
		% von AT	100,0%	,0%	,0%	100,0%
Gesamt		Anzahl	1179	77	3	1259
		% von BT	93,6%	6,1%	,2%	100,0%

Tabelle 78: Mobilität der Absolventen innerhalb verschiedener Arbeitgeber (N = 1259)

			Fachrichtung					Gesamt
			Bibliothek	Archiv	Information und Dokumentation	Medizinische Dokumentation	Bildagentur	
Tätigkeitsbereiche	Beschaffung, Erwerbung, Übernahme von Informationen Medien und Unterlagen	Anzahl	453	69	34	18	10	584
		% von FR	44,6%	61,6%	50,7%	51,4%	47,6%	46,7%
	Formale Erschließung der Medien und Informationen	Anzahl	526	95	40	15	7	683
		% von FR	51,8%	84,8%	59,7%	42,9%	33,3%	54,6%
	Inhaltliche Erschließung der Medien und Informationen	Anzahl	298	93	29	14	9	443
		% von FR	29,3%	83,0%	43,3%	40,0%	42,9%	35,4%
	Technische Medienbearbeitung	Anzahl	542	63	25	7	8	645
		% von FR	53,3%	56,3%	37,3%	20,0%	38,1%	51,6%
	Aufbewahrung, Ausheben und Einstellen von Medien	Anzahl	657	83	24	6	6	776
		% von FR	64,7%	74,1%	35,8%	17,1%	28,6%	62,0%
	Medien- und Informationsvermittlung einschließlich Kundenberatung und Auskunftsdienst	Anzahl	831	88	41	6	11	977
		% von FR	81,8%	78,6%	61,2%	17,1%	52,4%	78,1%
	Öffentlichkeitsarbeit Werbung, Marketing	Anzahl	271	36	12	0	7	326
		% von FR	26,7%	32,1%	17,9%	,0%	33,3%	26,1%
	Verwaltungsaufgaben, Betriebsorganisation, Statistik	Anzahl	292	57	29	21	7	406
		% von FR	28,7%	50,9%	43,3%	60,0%	33,3%	32,5%
	Kaufmännisches oder öffentliches Rechnungswesen	Anzahl	140	20	9	4	2	175
		% von FR	13,8%	17,9%	13,4%	11,4%	9,5%	14,0%
	Sonstige Aufgaben	Anzahl	262	16	12	22	3	315
		% von FR	25,9%	14,3%	17,9%	62,9%	14,3%	25,2%
	Gesamt	Fälle	1061	112	67	35	21	1251
		Nennungen	4272	620	255	113	70	5330
		Nennungen pro Fall	4,0	5,6	3,8	3,2	3,3	4,3

Tabelle 79: Tätigkeitsbereiche nach Fachrichtung (N = 1251)

			Fachrichtung					
			Bibliothek	Archiv	Information und Dokumentation	Medizinische Dokumentation	Bildagentur	
Deckt sich Ihr Berufsleben mit den Erwartungen, die Sie vor Beginn der Ausbildung an den Beruf geknüpft hatten?	trifft voll zu	Anzahl	202	30	10	6	2	250
		% von FR	19,7%	30,6%	12,7%	18,8%	10,5%	19,9%
	trifft zu	Anzahl	408	39	17	12	5	481
		% von FR	39,8%	39,8%	21,5%	37,5%	26,3%	38,4%
	trifft teilweise zu	Anzahl	311	19	28	7	8	373
		% von FR	30,3%	19,4%	35,4%	21,9%	42,1%	29,7%
	trifft kaum zu	Anzahl	51	6	13	4	3	77
		% von FR	5,0%	6,1%	16,5%	12,5%	15,8%	6,1%
	trifft nicht zu	Anzahl	27	1	5	2	1	36
		% von FR	2,6%	1,0%	6,3%	6,3%	5,3%	2,9%
	keine Meinung	Anzahl	27	3	6	1	0	37
		% von FR	2,6%	3,1%	7,6%	3,1%	,0%	3,0%
	Gesamt	Anzahl	1026	98	79	32	19	1254
		% von FR	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 80: Grad der Erfüllung der ursprünglichen Erwartungshaltung an den Beruf nach Fachrichtung (N = 1254)

			Schulabschluss (SC)			Gesamt
			Real- oder gleichwertiger Abschluss	Fachhochschul- oder Hochschulreife	Sonstiges	
Deckt sich Ihr Berufsleben mit den Erwartungen, die Sie vor Beginn der Ausbildung an den Beruf geknüpft hatten?	trifft voll zu	Anzahl	122	110	18	250
		% von SC	22,0%	17,9%	21,4%	19,9%
	trifft zu	Anzahl	208	243	30	481
		% von SC	37,5%	39,4%	35,7%	38,4%
	trifft teilweise zu	Anzahl	160	184	29	373
		% von SC	28,9%	29,9%	34,5%	29,7%
	trifft kaum zu	Anzahl	32	41	4	77
		% von SC	5,8%	6,7%	4,8%	6,1%
	trifft nicht zu	Anzahl	16	17	3	36
		% von SC	2,9%	2,8%	3,6%	2,9%
	keine Meinung	Anzahl	16	21	0	37
		% von SC	2,9%	3,4%	,0%	3,0%
Gesamt		Anzahl	554	616	84	1254
		% von SC	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 81: Grad der Erfüllung der ursprünglichen Erwartungshaltung an den Beruf nach Schulabschluss (N = 1254)

			Berufserfahrung (BE)		Gesamt
			nein	ja	
Deckt sich Ihr Berufsleben mit den Erwartungen, die Sie vor Beginn der Ausbildung an den Beruf geknüpft hatten?	trifft voll zu	Anzahl	233	17	250
		% von BE	19,9%	20,7%	19,9%
	trifft zu	Anzahl	447	34	481
		% von BE	38,1%	41,5%	38,4%
	trifft teilweise zu	Anzahl	347	26	373
		% von BE	29,6%	31,7%	29,7%
	trifft kaum zu	Anzahl	73	4	77
		% von BE	6,2%	4,9%	6,1%
	trifft nicht zu	Anzahl	36	0	36
		% von BE	3,1%	,0%	2,9%
	keine Meinung	Anzahl	36	1	37
		% von BE	3,1%	1,2%	3,0%
	Gesamt	Anzahl	1172	82	1254
		% von BE	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 82: Grad der Erfüllung der ursprünglichen Erwartungshaltung an den Beruf nach einschlägiger Berufserfahrung vor der Ausbildung (N = 1254)

			Erinnern Sie sich, wie Sie von der Ausbildung erfahren haben? (AA)							
			Berufsberatung durch Berufsinformationszentrum, Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsamt	Schul-Schnuppertage	Empfehlungen Familie/Freundeskreis	eigene Recherchen	Stellenanzeige	weiß nicht mehr	Sonstiges	
Erfüllung der ursprünglichen Erwartungshaltung an den Beruf	trifft voll zu	Anzahl	64	13	33	88	19	2	31	250
		% von AA	19,8%	23,2%	17,6%	21,3%	13,5%	11,1%	27,0%	19,9%
	trifft zu	Anzahl	117	21	72	167	57	6	41	481
		% von AA	36,2%	37,5%	38,5%	40,3%	40,4%	33,3%	35,7%	38,4%
	trifft teilweise zu	Anzahl	96	14	57	123	44	6	33	373
		% von AA	29,7%	25,0%	30,5%	29,7%	31,2%	33,3%	28,7%	29,7%
	trifft kaum zu	Anzahl	23	3	9	23	12	3	4	77
		% von AA	7,1%	5,4%	4,8%	5,6%	8,5%	16,7%	3,5%	6,1%
	trifft nicht zu	Anzahl	13	3	8	8	3	1	0	36
		% von AA	4,0%	5,4%	4,3%	1,9%	2,1%	5,6%	,0%	2,9%
	keine Meinung	Anzahl	10	2	8	5	6	0	6	37
		% von AA	3,1%	3,6%	4,3%	1,2%	4,3%	,0%	5,2%	3,0%
Gesamt		Anzahl	323	56	187	414	141	18	115	1254
		% von AA	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 83: Korrelation zwischen Ausbildungsanstoß und Erfüllung der in die Ausbildung gesetzten Erwartungshaltung (N = 1254)

			Schulabschluss			Gesamt
			Real- oder gleichwertiger Abschluss	Fachhochschul- oder Hochschulreife	Sonstiges	
Sind Sie mit Ihrem Beruf zufrieden?	trifft voll zu	Anzahl	201	214	34	449
		% von Schulabschluss	36,3%	34,7%	40,5%	35,8%
	trifft zu	Anzahl	213	245	30	488
		% von Schulabschluss	38,4%	39,8%	35,7%	38,9%
	trifft teilweise zu	Anzahl	114	115	14	243
		% von Schulabschluss	20,6%	18,7%	16,7%	19,4%
	trifft kaum zu	Anzahl	18	18	5	41
		% von Schulabschluss	3,2%	2,9%	6,0%	3,3%
	trifft nicht zu	Anzahl	8	21	1	30
		% von Schulabschluss	1,4%	3,4%	1,2%	2,4%
	keine Meinung	Anzahl	0	3	0	3
		% von Schulabschluss	,0%	,5%	,0%	,2%
	Gesamt	Anzahl	554	616	84	1254
		% von Schulabschluss	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 84: Zufriedenheit mit dem Beruf nach Schulabschluss (N = 1254)

			Fachrichtung					Gesamt
			Bibliothek	Archiv	Information und Dokumentation	Medizinische Dokumentation	Bildagentur	
Sind Sie mit Ihrem Beruf zufrieden?	trifft voll zu	Anzahl	369	37	24	15	4	449
		% von FR	36,0%	37,8%	30,4%	46,9%	21,1%	35,8%
	trifft zu	Anzahl	398	40	28	12	10	488
		% von FR	38,8%	40,8%	35,4%	37,5%	52,6%	38,9%
	trifft teilweise zu	Anzahl	204	17	16	2	4	243
		% von FR	19,9%	17,3%	20,3%	6,3%	21,1%	19,4%
	trifft kaum zu	Anzahl	28	2	7	3	1	41
		% von FR	2,7%	2,0%	8,9%	9,4%	5,3%	3,3%
	trifft nicht zu	Anzahl	25	2	3	0	0	30
		% von FR	2,4%	2,0%	3,8%	,0%	,0%	2,4%
	keine Meinung	Anzahl	2	0	1	0	0	3
		% von FR	,2%	,0%	1,3%	,0%	,0%	,2%
	Gesamt	Anzahl	1026	98	79	32	19	1254
		% von FR	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 85: Zufriedenheit mit dem Beruf nach Fachrichtung (N = 1254)

			Berufserfahrung im ABD-Bereich vor FaMI-Ausbildung (BE)		Gesamt
			nein	ja	
Sind Sie mit Ihrem Beruf zufrieden?	trifft voll zu	Anzahl	418	31	449
		% von BE	35,7%	37,8%	35,8%
	trifft zu	Anzahl	454	34	488
		% von BE	38,7%	41,5%	38,9%
	trifft teilweise zu	Anzahl	229	14	243
		% von BE	19,5%	17,1%	19,4%
	trifft kaum zu	Anzahl	40	1	41
		% von BE	3,4%	1,2%	3,3%
	trifft nicht zu	Anzahl	29	1	30
		% von BE	2,5%	1,2%	2,4%
	keine Meinung	Anzahl	2	1	3
		% von BE	,2%	1,2%	,2%
Gesamt		Anzahl	1172	82	1254
		% von BE	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 86: Zufriedenheit mit dem Beruf nach einschlägiger Berufserfahrung (N = 1254)

			Fachrichtung					Gesamt
			Bibliothek	Archiv	Information und Dokumentation	Medizinische Dokumentation	Bildagentur	
Entspricht das Niveau Ihrer Tätigkeiten im Durchschnitt dem Niveau Ihrer Ausbildung?	trifft voll zu	Anzahl	136	13	6	4	1	160
		% von FR	13,3%	13,3%	7,6%	12,5%	5,3%	12,8%
	trifft zu	Anzahl	338	31	28	8	6	411
		% von FR	32,9%	31,6%	35,4%	25,0%	31,6%	32,8%
	trifft teilweise zu	Anzahl	332	34	26	9	6	407
		% von FR	32,4%	34,7%	32,9%	28,1%	31,6%	32,5%
	trifft kaum zu	Anzahl	130	12	7	6	4	159
		% von FR	12,7%	12,2%	8,9%	18,8%	21,1%	12,7%
	trifft nicht zu	Anzahl	79	5	7	5	2	98
		% von FR	7,7%	5,1%	8,9%	15,6%	10,5%	7,8%
	keine Meinung	Anzahl	11	3	5	0	0	19
		% von FR	1,1%	3,1%	6,3%	,0%	,0%	1,5%
	Gesamt	Anzahl	1026	98	79	32	19	1254
		% von FR	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 87: Einschätzung des Tätigkeitsniveaus im Vergleich zur Ausbildung nach Fachrichtung (N = 1254)

			Schulabschluss			Gesamt
			Real- oder gleichwertiger Abschluss	Fachhochschul- oder Hochschulreife	Sonstiges	
Entspricht das Niveau Ihrer Tätigkeiten im Durchschnitt dem Niveau Ihrer Ausbildung?	trifft voll zu	Anzahl	79	74	7	160
		% von Schulabschluss	14,3%	12,0%	8,3%	12,8%
	trifft zu	Anzahl	181	200	30	411
		% von Schulabschluss	32,7%	32,5%	35,7%	32,8%
	trifft teilweise zu	Anzahl	173	205	29	407
		% von Schulabschluss	31,2%	33,3%	34,5%	32,5%
	trifft kaum zu	Anzahl	80	70	9	159
		% von Schulabschluss	14,4%	11,4%	10,7%	12,7%
	trifft nicht zu	Anzahl	34	56	8	98
		% von Schulabschluss	6,1%	9,1%	9,5%	7,8%
	keine Meinung	Anzahl	7	11	1	19
		% von Schulabschluss	1,3%	1,8%	1,2%	1,5%
	Gesamt	Anzahl	554	616	84	1254
		% von Schulabschluss	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 88: Einschätzung des Tätigkeitsniveaus im Vergleich zur Ausbildung nach Schulabschluss (N = 1254)

			Fachrichtung					Gesamt
			Bibliothek	Archiv	Information und Dokumentation	Medizinische Dokumentation	Bildagentur	
Arbeiten Sie im Rahmen Ihrer Fachkompetenz selbständig und eigenverantwortlich?	trifft voll zu	Anzahl	470	47	35	17	7	576
		% von FR	45,8%	48,0%	44,3%	53,1%	36,8%	45,9%
	trifft zu	Anzahl	385	36	32	14	7	474
		% von FR	37,5%	36,7%	40,5%	43,8%	36,8%	37,8%
	trifft teilweise zu	Anzahl	131	8	8	1	5	153
		% von FR	12,8%	8,2%	10,1%	3,1%	26,3%	12,2%
	trifft kaum zu	Anzahl	26	5	2	0	0	33
		% von FR	2,5%	5,1%	2,5%	,0%	,0%	2,6%
	trifft nicht zu	Anzahl	13	1	1	0	0	15
		% von FR	1,3%	1,0%	1,3%	,0%	,0%	1,2%
	keine Meinung	Anzahl	1	1	1	0	0	3
		% von FR	,1%	1,0%	1,3%	,0%	,0%	,2%
Gesamt		Anzahl	1026	98	79	32	19	1254
		% von FR	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 89: Einschätzung des Grades an selbständiger und eigenverantwortlicher Arbeitsausführung nach Fachrichtung (N = 1254)

			Schulabschluss			Gesamt
			Real- oder gleichwertiger Abschluss	Fachhochschul- oder Hochschulreife	Sonstiges	
Arbeiten Sie im Rahmen Ihrer Fachkompetenz selbständig und eigenverantwortlich?	trifft voll zu	Anzahl	271	268	37	576
		% von Schulabschluss	48,9%	43,5%	44,0%	45,9%
	trifft zu	Anzahl	201	241	32	474
		% von Schulabschluss	36,3%	39,1%	38,1%	37,8%
	trifft teilweise zu	Anzahl	66	76	11	153
		% von Schulabschluss	11,9%	12,3%	13,1%	12,2%
	trifft kaum zu	Anzahl	12	17	4	33
		% von Schulabschluss	2,2%	2,8%	4,8%	2,6%
	trifft nicht zu	Anzahl	4	11	0	15
		% von Schulabschluss	,7%	1,8%	,0%	1,2%
	keine Meinung	Anzahl	0	3	0	3
		% von Schulabschluss	,0%	,5%	,0%	,2%
	Gesamt	Anzahl	554	616	84	1254
		% von Schulabschluss	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 90: Einschätzung des Grades an selbständiger und eigenverantwortlicher Arbeitsausführung nach Schulabschluss (N = 1254)

			Fachrichtung					Gesamt
			Bibliothek	Archiv	Information und Dokumentation	Medizinische Dokumentation	Bildagentur	
Empfinden Sie Ihre Bezahlung als angemessen?	trifft voll zu	Anzahl	83	10	6	4	1	104
		% von FR	8,1%	10,2%	7,6%	12,5%	5,3%	8,3%
	trifft zu	Anzahl	317	30	24	14	5	390
		% von FR	30,9%	30,6%	30,4%	43,8%	26,3%	31,1%
	trifft teilweise zu	Anzahl	319	22	25	6	5	377
		% von FR	31,1%	22,4%	31,6%	18,8%	26,3%	30,1%
	trifft kaum zu	Anzahl	167	14	8	5	2	196
		% von FR	16,3%	14,3%	10,1%	15,6%	10,5%	15,6%
	trifft nicht zu	Anzahl	125	19	15	3	4	166
		% von FR	12,2%	19,4%	19,0%	9,4%	21,1%	13,2%
keine Meinung	Anzahl	15	3	1	0	2	21	
	% von FR	1,5%	3,1%	1,3%	,0%	10,5%	1,7%	
Gesamt		Anzahl	1026	98	79	32	19	1254
		% von FR	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 91: Einschätzung der Bezahlung nach Fachrichtung (N = 1254)

			Schulabschluss			Gesamt
			Real- oder gleichwertiger Abschluss	Fachhochschul- oder Hochschulreife	Sonstiges	
Empfinden Sie Ihre Bezahlung als angemessen?	trifft voll zu	Anzahl	57	39	8	104
		% von Schulabschluss	10,3%	6,3%	9,5%	8,3%
	trifft zu	Anzahl	178	181	31	390
		% von Schulabschluss	32,1%	29,4%	36,9%	31,1%
	trifft teilweise zu	Anzahl	172	182	23	377
		% von Schulabschluss	31,0%	29,5%	27,4%	30,1%
	trifft kaum zu	Anzahl	76	109	11	196
		% von Schulabschluss	13,7%	17,7%	13,1%	15,6%
	trifft nicht zu	Anzahl	62	95	9	166
		% von Schulabschluss	11,2%	15,4%	10,7%	13,2%
	keine Meinung	Anzahl	9	10	2	21
		% von Schulabschluss	1,6%	1,6%	2,4%	1,7%
	Gesamt	Anzahl	554	616	84	1254
		% von Schulabschluss	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 92: Einschätzung der Bezahlung nach Schulabschluss (N = 1254)

			Fachrichtung					Gesamt
			Bibliothek	Archiv	Information und Dokumentation	Medizinische Dokumentation	Bildagentur	
Bietet Ihnen Ihr Arbeitgeber ausreichende Fortbildungsmöglichkeiten?	trifft voll zu	Anzahl	228	24	12	11	2	277
		% von FR	22,2%	24,5%	15,2%	34,4%	10,5%	22,1%
	trifft zu	Anzahl	347	36	24	10	5	422
		% von FR	33,8%	36,7%	30,4%	31,3%	26,3%	33,7%
	trifft teilweise zu	Anzahl	245	16	19	7	3	290
		% von FR	23,9%	16,3%	24,1%	21,9%	15,8%	23,1%
	trifft kaum zu	Anzahl	116	10	7	3	4	140
		% von FR	11,3%	10,2%	8,9%	9,4%	21,1%	11,2%
	trifft nicht zu	Anzahl	74	7	12	1	3	97
		% von FR	7,2%	7,1%	15,2%	3,1%	15,8%	7,7%
keine Meinung	Anzahl	16	5	5	0	2	28	
	% von FR	1,6%	5,1%	6,3%	,0%	10,5%	2,2%	
Gesamt		Anzahl	1026	98	79	32	19	1254
		% von FR	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 93: Einschätzung der vom Arbeitgeber gebotenen Fortbildungsmöglichkeiten nach Fachrichtung (N = 1254)

			Schulabschluss			Gesamt
			Real- oder gleichwertiger Abschluss	Fachhochschul- oder Hochschulreife	Sonstiges	
Bietet Ihnen Ihr Arbeitgeber ausreichende Fortbildungsmöglichkeiten?	trifft voll zu	Anzahl	122	132	23	277
		% von Schulabschluss	22,0%	21,4%	27,4%	22,1%
	trifft zu	Anzahl	189	212	21	422
		% von Schulabschluss	34,1%	34,4%	25,0%	33,7%
	trifft teilweise zu	Anzahl	123	142	25	290
		% von Schulabschluss	22,2%	23,1%	29,8%	23,1%
	trifft kaum zu	Anzahl	56	75	9	140
		% von Schulabschluss	10,1%	12,2%	10,7%	11,2%
	trifft nicht zu	Anzahl	52	41	4	97
		% von Schulabschluss	9,4%	6,7%	4,8%	7,7%
	keine Meinung	Anzahl	12	14	2	28
		% von Schulabschluss	2,2%	2,3%	2,4%	2,2%
	Gesamt	Anzahl	554	616	84	1254
		% von Schulabschluss	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 94: Einschätzung der vom Arbeitgeber gebotenen Fortbildungsmöglichkeiten nach Schulabschluss (N = 1254)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Gültig	nein, kein Interesse	243	14,9	15,5
	nein, bisher keine Möglichkeit	964	59,0	61,4
	ja	195	11,9	12,4
	bin gerade dabei	167	10,2	10,6
	Gesamt	1569	96,0	100,0
Fehlend	System	66	4,0	
Gesamt		1635	100,0	

Tabelle 95: Höherqualifizierungssituation der Absolventen (N = 1569)

			Schulabschluss			Gesamt
			Real- oder gleichwertiger Abschluss	Fachhochschul- oder Hochschulreife	Sonstiges	
Konnten Sie sich bereits beruflich höherqualifizieren?	nein, kein Interesse	Anzahl	122	102	19	243
		% von Schulabschluss	18,3%	12,7%	18,6%	15,5%
	nein, bisher keine Möglichkeit	Anzahl	468	432	64	964
		% von Schulabschluss	70,3%	53,9%	62,7%	61,4%
	ja	Anzahl	56	127	12	195
		% von Schulabschluss	8,4%	15,9%	11,8%	12,4%
	bin gerade dabei	Anzahl	20	140	7	167
		% von Schulabschluss	3,0%	17,5%	6,9%	10,6%
Gesamt		Anzahl	666	801	102	1569
		% von Schulabschluss	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 96: Höherqualifizierungssituation der Absolventen nach Schulabschluss (N = 1569)

			Fachrichtung					Gesamt
			Bibliothek	Archiv	Information und Dokumentation	Medizinische Dokumentation	Bildagentur	
Konnten Sie sich bereits beruflich höherqualifizieren?	nein, kein Interesse	Anzahl	201	18	16	6	2	243
		% von FR	16,3%	14,6%	11,7%	13,3%	7,1%	15,5%
	nein, bisher keine Möglichkeit	Anzahl	788	67	72	22	15	964
		% von FR	63,8%	54,5%	52,6%	48,9%	53,6%	61,4%
	ja	Anzahl	134	16	26	12	7	195
		% von FR	10,8%	13,0%	19,0%	26,7%	25,0%	12,4%
	bin gerade dabei	Anzahl	113	22	23	5	4	167
		% von FR	9,1%	17,9%	16,8%	11,1%	14,3%	10,6%
Gesamt		Anzahl	1236	123	137	45	28	1569
		% von FR	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 97: Höherqualifizierungssituation der Absolventen nach Fachrichtung (N = 1569)

		Antworten N	Prozentsatz an gültigen Fällen (N = 1048)	Prozentsatz an Gesamtzahl der Erhebungseinheiten (N = 1635)
Favorisierte Weiterbildung	Fachwirt für Informationsdienste	450	42,9%	27,5%
	Medienfachwirt	201	19,2%	12,3%
	Studium im Bereich Medien- und Informationsdienste	536	51,1%	32,8%
	Fachfremdes Studium	272	26,0%	16,6%
	Sonstiges	22	2,1%	1,3%
Gesamt		1481	141,3%	90,5%

Tabelle 98: Favorisierte Weiterbildungsmöglichkeiten der Absolventen (N = 1048)

			Fachrichtung					Gesamt
			Bibliothek	Archiv	Information und Dokumentation	Medizinische Dokumentation	Bildagentur	
Favorisierte Weiterbildung	Fachwirt für Informationsdienste	Anzahl	377	31	25	12	5	450
		% von FR	45,8%	36,5%	25,5%	50,0%	27,8%	
	Medienfachwirt	Anzahl	162	14	21	0	4	201
		% von FR	19,7%	16,5%	21,4%	,0%	22,2%	
	Studium im Bereich Medien- und Informationsdienste	Anzahl	435	52	41	6	2	536
		% von FR	52,9%	61,2%	41,8%	25,0%	11,1%	
	Fachfremdes Studium	Anzahl	195	23	37	6	11	272
		% von FR	23,7%	27,1%	37,8%	25,0%	61,1%	
	Sonstiges	Anzahl	11	2	6	3	0	22
		% von FR	1,3%	2,4%	6,1%	12,5%	,0%	
Gesamt		Anzahl	823	85	98	24	18	1048

Tabelle 99: Weiterbildungsinteresse nach Fachrichtung (N = 1096)

			Schulabschluss			Gesamt
			Real- oder gleichwertiger Abschluss	Fachhochschul- oder Hochschulreife	Sonstiges	
Favorisierte Weiterbildung	Fachwirt für Informationsdienste	Anzahl	226	188	36	450
		% von Schulabschluss	55,1%	33,1%	51,4%	
	Medienfachwirt	Anzahl	100	87	14	201
		% von Schulabschluss	24,4%	15,3%	20,0%	
	Studium im Bereich Medien- und Informationsdienste	Anzahl	186	324	26	536
		% von Schulabschluss	45,4%	57,0%	37,1%	
	Fachfremdes Studium	Anzahl	76	182	14	272
		% von Schulabschluss	18,5%	32,0%	20,0%	
	Sonstiges	Anzahl	8	12	2	22
		% von Schulabschluss	2,0%	2,1%	2,9%	
Gesamt		Anzahl	410	568	70	1048

Tabelle 100: Weiterbildungsinteresse nach Schulabschluss (N = 1048)

			Geschlecht		Gesamt
			weiblich	männlich	
Favorisierte Weiterbildung	Fachwirt für Informationsdienste	Anzahl	370	80	450
		% von Geschlecht	42,0%	48,5%	
	Medienfachwirt	Anzahl	170	31	201
		% von Geschlecht	19,3%	18,8%	
	Studium im Bereich Medien- und Informationsdienste	Anzahl	448	88	536
		% von Geschlecht	50,8%	53,3%	
	fachfremdes Studium	Anzahl	228	43	271
		% von Geschlecht	25,9%	26,1%	
	Sonstiges	Anzahl	20	2	22
		% von Geschlecht	2,3%	1,2%	
Gesamt		Anzahl	882	165	1047

Tabelle 101: Weiterbildungsinteresse nach Geschlecht (N = 1047)

		Antworten N	Prozentsatz an gültigen Fällen (N = 1273)	Prozentsatz an Gesamtzahl der Erhebungseinheiten (N = 1635)
Welche Ziele würden Sie mit einer Weiterqualifizierung verbinden?	bessere Eingruppierung	1016	79,8%	62,1%
	höherwertige Tätigkeiten	875	68,7%	53,5%
	Erweiterung des beruflichen Horizonts	1060	83,3%	64,8%
	Sonstiges	77	6,0%	4,7%
Gesamt		3028	237,8%	185,2%

Tabelle 102: Mit einer Weiterbildung verbundene Ziele (N = 1273)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Gültig	Inetbib	160	9,8	9,8
	Forumoeb	54	3,3	3,3
	OPL-Liste	7	,4	,4
	DGI-News	4	,2	,2
	Archivliste	7	,4	,4
	MEDDOK	17	1,0	1,0
	FaMI-Portal.de	237	14,5	14,5
	Ausbildungsstätte	424	25,9	25,9
	Berufsschule	67	4,1	4,1
	Berufsverband	12	,7	,7
	Kollegen	246	15,0	15,0
	Andere FaMIs	199	12,2	12,2
	Soziale Netzwerke, Blogs	48	2,9	2,9
	Sonstige	153	9,4	9,4
	Gesamt	1635	100,0	100,0

Tabelle 103: Erreichte Zielgruppe nach Verbreitungskanälen (N = 1635)

			Verbreitungskanal (VK)					Gesamt
			Mailinglisten	fami-Portal	Ausbildungsstätte Berufsschule	Kollegen andere FaMIs	Sonstige	
Abschlussjahr	2000	Anzahl	6	3	7	13	5	34
		% von Abschlussjahr	17,6%	8,8%	20,6%	38,2%	14,7%	100,0%
	2001	Anzahl	33	12	21	37	26	129
		% von Abschlussjahr	25,6%	9,3%	16,3%	28,7%	20,2%	100,0%
	2002	Anzahl	33	9	26	51	13	132
		% von Abschlussjahr	25,0%	6,8%	19,7%	38,6%	9,8%	100,0%
	2003	Anzahl	35	24	51	51	22	183
		% von Abschlussjahr	19,1%	13,1%	27,9%	27,9%	12,0%	100,0%
	2004	Anzahl	19	16	45	44	30	154
		% von Abschlussjahr	12,3%	10,4%	29,2%	28,6%	19,5%	100,0%
	2005	Anzahl	21	21	58	63	15	178
		% von Abschlussjahr	11,8%	11,8%	32,6%	35,4%	8,4%	100,0%
	2006	Anzahl	36	38	67	49	35	225
		% von Abschlussjahr	16,0%	16,9%	29,8%	21,8%	15,6%	100,0%
	2007	Anzahl	35	44	97	70	34	280
		% von Abschlussjahr	12,5%	15,7%	34,6%	25,0%	12,1%	100,0%
	2008	Anzahl	31	70	119	67	33	320
		% von Abschlussjahr	9,7%	21,9%	37,2%	20,9%	10,3%	100,0%
Gesamt		Anzahl	249	237	491	445	213	1635
		% von VK	15,2%	14,5%	30,0%	27,2%	13,0%	100,0%

Tabelle 104: Erreichte Abschlussjahre nach Verbreitungskanälen (N = 1635)